errungenen Siegen entspricht.“ Nun ja, sie wollen doch nicht umsonst geblutet haben.

Römhild. O. W.: In Nr. 227 des „Hildburghäuser Kreisblattes“ lesen wir: „Spanien. Die Beisetzung der Infantin Maria Theresia von Spanien, der einzigen noch lebenden Schwester des Königs Alfons erfolgte nach einer Trauerfeier in der Kapelle des Escorial bei Madrid in der Totengruft der spanischen Herrscherfamilie.“ Es müssen in Spanien immer noch ganz unglaubliche Zustände, Gebräuche und Sitten herrschen.

Rudolstadt. F. F.: Im „Saalfelder Kreisbl.“ (Nr. 259) lesen wir über ein Konzert des Gesangvereins „Humor“ in Saalfeld: „Der Sänger wird am Sonntag Abend eine seiner Glanznummern, die Loevé'sche Ballade Archibald Douglas singen, während seine Gattin . . . . mit dem Vortrag der ‚Rosemarie‘: ‚Endlich naht die Stunde‘ aus Figaros Hochzeit die Zuhörer erfreuen wird.“ Der französische Komponist heißt nicht Loevé, sondern Lever, und die angebliche Rosemarie heißt Rosiné.

Saarlouis. A.: Die „Saar-Ztg.“ (Nr. 253) schreibt: „Die Albaner sollen folgendes Ultimatum an die Pforte gesandt haben: Wir sind des ewigen Krieges und der Witwen in unserem Lande überdrüssig.“ Nun, wenn die Albaner ihrer Witwen überdrüssig sind, warum heiraten sie sie nicht?

Schnelfen bei Altona. W. Kr.: Besten Dank, aber leider nicht verwendbar.

Schwerin i. Mecklb. P.: In Nr. 513 der „Mecklenburg. Zeitung“ wird über den Delegiertentag des liberalen Kreiswahlvereins des 2. Mecklenburgischen Wahlkreises berichtet. Es heißt da: „Mit begrüßender Ansprache eröffnete Herr Heimsoth als Vorsitzender des Kreisvereins die Erschienenen und erteilte sodann Herrn Professor Kirchner (Wismar) das Wort.“ Hoffentlich hat Herr Heimsoth die Erschienenen nachher auch wieder zugenäht.

Spandau. St.: „Die Post“ (Nr. 517) meldet aus Buenos Aires: „Gestern starb eine Tochter des bekannten Freiheitskämpfers Argentiniens Martina Roberto im Alter von 108 Jahren. Sie kann sich noch gut daran erinnern, daß Buenos Aires ein bescheidenes Städtchen gewesen ist.“ Das nennt man ein zähes Leben. Erst wird die Dame 108 Jahre alt, und als sie dann stirbt, dauert ihr Erinnerungsvermögen noch fort.

Stettin. B.: Die „Ostsee-Ztg.“ (Nr. 521) berichtet über die Konzertsängerin Fräulein Herpen: „Die Mittellage klingt, abgesehen von den tiefsten, noch zu kräftigenden Tönen, warm und wohllautend, das Brustregister ist voll und rund . . . Die Hauptsache aber ist, daß Frl. Herpen ein gehaltvolles, stark wogendes, sich unmittelbar in die stimmliche Klangerscheinung ergießendes Innenleben besitzt.“ Ihr Innenleben wogt ebenso wie ihr volles und rundes Brustregister.

Stuttgart. M. B.: In der „Frankf. Ztg.“ (Nr. 307) wird aus dem Bericht englischer Blätter über türkische Niederlagen (von Mr. Donohoe) angeführt: „Etwa eine Stunde lang war der Rückzug in guter Ordnung, aber dann, gedrückt durch die hintere Masse, verschwand aller Anschein einer organisierten Armee, und die Leute verließen ihre Hafersäcke, Büchsen und alles, was zur Ausrüstung gehört.“ Hätten sie doch lieber statt des deutschen „Hafersacks“ einen englischen „Haversack“ oder Tornister mitgenommen. Was wollten sie denn mit dem Hafersack? Es war wohl der Sack, in dem die Türken die Faust geballt haben.

Tübingen. Dr. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Uelzen. H. B.: Leider nicht verwendbar.

Waltershausen. W. A.: Im „Waltershäuser Kreisbl.“ (Nr. 130) lesen wir folgende Anzeige: „Obstbäume, Beerensträucher, Buschobst, sowie holländische Blumenzwiebeln, fertige Blusen, Kinderkleidchen, Barchentkinderunterkleidchen sowie Barchentunterröcke empfiehlt E. Helfer, Gärtnerei Ibenhain.“ Dieser Helfer ist ein wirklicher Helfer in der Not. Auf seinem Mistbeet wachsen auch Barchentunterröcke.

Warnemünde. E. K.: Die „Mecklenburger Warte“ (Nr. 247) schreibt: „Der Großherzog hat dem Geheimen Kommerzienrat Martin Petersen hierselbst . . . in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit die Medaille mit der Inschrift ‚Dem redlichen Manne und guten Bürger in Gold‘ am blauen Bande verliehen.“ Der Großherzog meint offenbar, Herr Petersen sei ein Bürger, der in Gold gefaßt werden müsse.

Weimar. v. P.: Die „Weimarische Landeszeitung“ meldet, daß dem 94. Inf. Reg. die Bezeichnung „Inf. Reg. Großherzog von Sachsen“ verliehen worden ist und knüpft daran folgende Bemerkung: „Man erinnere sich eines süddeutschen Regiments, das 1814 als Infanterie-Regiment errichtet wurde; nach dem Friedensschluß 1815 die Bezeichnung Garde-Infanterie-Regiment, später die Leibgarde-Infanterie-Regiment, 1839 zu seinem 25jährigen Jubiläum, die Garde-Leib-Infanterie-Regiment und schließlich 1864 zu seinem 50jährigen Jubelfeste die Benennung Garde-Infanterie-Leibregiment, sowie den landesherrlichen Namenszug auf Achselklappen und Helmrosetten erhielt. Enger konnte das brave Regiment mit dem höchsten Landesherrn nun nicht mehr verbunden werden.“ Es war doch noch eine engere Verbindung möglich, nämlich die Bezeichnung Garde-Infanterie-Regimentsleib. — R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Weyer (Rhld.). M. W.: Die „Walder Zeitung“ (Nr. 259) meldet aus Sofia unterm 1. Nov.: „In der Schlacht, die mit den Hauptstreitkräften der türkischen Armee in Stärke von 150000 Mark seit drei Tagen allgemein im Gange ist, hat die bulgarische Armee den Feind geschlagen.“ Im Kriege ist eine ordentliche Anzahl Mark die Hauptsache, viel wichtiger als die Anzahl der Mannschaften. Das hat schon Montecuccoli gesagt.

Wurzen. H. K. v. N.: Im „Wurzener Tageblatt“ (Nr. 246) werden die Namen der vorgeschlagenen Gewerbegerichtsbeisitzer bekannt gemacht, darunter als Ersatzmann „Schneider Wilhelm Schad.“ Eine bei dem Namen Schad angebrachte Fußnote bemerkt: „War in Nr. 244 irrtümlich mit aa gedruckt.“ Warum nicht mit Druckerschwärze?

Zeitz. Z.: Die „Berliner Neuest. Nachr.“ (Nr. 560) besprechen in ihrer literarischen Rundschau das Buch „Hamburg für Heer und Flotte.“ Das Werk wird nicht nur in den deutschen Monarchien, sondern auch in der Republik Handbuch Beifall finden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 19. November 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Goethe und die Antike. Von Ernst Maaß, o. ö. Professor an der Universität Marburg. Preis broschiert 12 M., elegant gebunden 14 M. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Der den klassischen Philologen wohlbekannte Marburger Professor verfügt über eine umfassende und gründliche Kenntnis der antiken Kultur und Literatur, aber ebenso vertraut wie mit Homer, Plato und den Poeten des Augusteischen Zeitalters ist er mit den Werken unseres großen Dichters. Aus dieser doppelten Kenntnis erwuchs ihm die Fähigkeit, Goethes „Verhältnis zur Antike, was sie in sein Wesen im allgemeinen und in sein Dichten im besonderen hinübertrug, wie er die Leben gebende Kraft jener Alten meisterte und mit Eigenem verband und so erneute“, quellenmäßig und zuverlässig nachzuweisen. Während eines Aufenthalts in Rom hat Maaß sich diese Aufgabe gestellt und in zwölfjähriger sorgfältiger Gelehrtenarbeit bis zur Vollendung dieses ebenso gediegenen wie anregenden Buches durchgeführt. „Kölnische Zeitung“, Köln.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0841
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
2-DEZ19 2

841

Preis 25 Pfennig | Erste Weihnachtsnummer 1912 | Preis 25 Pfennig

Nr. 48 | Berlin, den 1. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Christbaumanzünder Anno 1912

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0842

© Universitätsbibliothek Heidelberg

842

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 2. Dezember

Am Montag beschwichtigt der Diplomat.
Die Flinten schweigen, der Friede naht.

Dienstag, den 3. Dezember

Am Dienstag geht mit großem Getos'
Der Donner der Mörser von neuem los.

Mittwoch, den 4. Dezember

Am Mittwoch stehen die Waffen still
— Für immer, so Gott und Allah es will.

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. Dezember

Am Donnerstag schäumt von neuem die Wut,
Es fließt von neuem der Kämpfer Blut.

Freitag, den 6. Dezember

Am Freitag endet wieder die Qual.
Die Waffen ruhn — bis zum nächsten Mal.

Sonnabend, den 7. Dezember

So fängt man immer von neuem an,
Bis endlich keiner mehr weiter kann.

M. Fr. Kladderadatsch

Wer?

Wer herrscht im deutschen Vaterlande,
Wer hebt das übermütige Haupt?
Erwacht die fast verschollne Schande,
Die längst wir abgetan geglaubt?
Wer löscht des Lichtes heilige Flamme,
Wer hemmt des Lebens raschen Strom?
Wach' auf, o Volk aus Hermanns Stamme:
Hab' acht auf Rom!

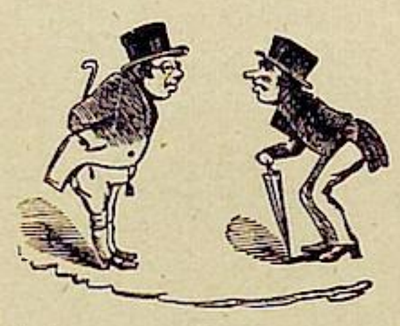
Laß immer wieder auch aufs neue
Dich mahnen: bleibe fest und stark —
Dem Ideale halt' die Treue,
Der Freiheit, die dein Lebensmark!
„Ich bin der Herr!" so spricht am Tiber
Der Pontifex im Petersdom!
Hab' acht! Dir droht das alte Fieber!
Hab' acht auf Rom!

Er ist, vernimm's, der Weisen Weiser,
Zu ihm nur spricht der höchste Gott —
Die Könige alle und die Kaiser
Sind vor dem Papst nur Hohn und Spott!
Er kann der Menschheit alles bieten;
Und wär's das greulichste Phantom,
Und wären's selbst die Jesuiten!
Hab' acht auf Rom!

Die alte Zeit — kehrt sie uns wieder,
Die mit der deutschen Kraft gespielt?
O Michel, recke du die Glieder,
Der einst dem Papst den Bügel hielt!
Du bist und bleibst der alte Stoffel,
Du läßt dich treiben von dem Strom;
Nur zu! Und küss' ihm den Pantoffel,
Dem Papst in Rom!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0843
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Na, sind denn nu die Terken jute Soldaten oder sind sie's nich?

Schultze. Ja, det weeß ick nich. Aber wat ick weeß, det is: sie sind jroße Baumeester.

Müller. Nanu?

Schultze. Jawoll, eens verstehn se aus'n ff: sie setzen alle Tage neue Fluchtlinien fest. fr.

Müller. König Manuel jeht nach Paris un denn nachher nach Petersburg.

Schultze. So, denn hat er woll die Näse pläng von die monarchistischen Umtriebe.

Müller. Jewiß doch; er will sich ja in die Krim een Schloß bauen.

Schultze. Wat du nich sagst! Un ick dachte, er hätte den janzen Krimskram endlich satt! w.

---

w. Es stellt sich jetzt heraus, daß der österreichische Generalstabschef Schemua gar nicht in Berlin gewesen ist. Die ganze Sache beruht auf einem Mißverständnis. Der Korrespondent einer französischen Zeitung, der Näheres über die politische Lage erfahren wollte, suchte eine telephonische Verbindung mit dem Kriegsministerium zu erhalten, versah sich aber und wurde mit dem Generalstab verbunden. Hier meldete sich merkwürdigerweise der Generalstabschef. Auf die erstaunte Frage des Franzosen, ob er, der Generalstabschef, sich im Kriegsministerium befinde, erfolgte die Antwort: „Non, monsieur! Je suis chez moi!" „Ah! Merci! Merci, mon Général", erwiderte der hocherfreute Franzose und telegraphierte sofort nach Paris: „Soeben hier in Berlin mit dem österreichischen Generalstabschef Schemua gesprochen." In seinem löblichen Übereifer hatte er die Sache falsch verstanden.

Nationale Trauer

w. Die Zeitungen berichten, daß der erschossene Verbrecher Gorski auf der letzten Grabstätte des alten Treptower Gemeindefriedhofs beerdigt werden soll, und setzen hinzu: „Der genaue Termin der Beisetzung steht noch nicht fest." Wir hoffen sehr, daß der für das ganze nationale Leben so hochwichtige Tag jedenfalls rechtzeitig bekannt und dem Volke Gelegenheit gegeben werden wird, seiner tiefen Verehrung für den gefallenen Helden Ausdruck zu geben. Wie wir hören, besteht denn auch die Absicht, den großen Toten an einem geeigneten Orte — man schwankt zwischen dem Berliner Rathause und dem Brüsseler Bankhause, in dem der Herrliche seinen berühmten großen Einbruch verübte — feierlich aufzubahren. Man will an Richard Strauß mit dem Ersuchen herantreten, ein Requiem zur Feier der Beisetzung zu komponieren. Am Tage der Beisetzung wird sämtlichen Insassen der Zuchthäuser der preußischen Monarchie freigegeben werden. Weißgekleidete Mädchen werden Spalier bilden. Wer die Trauerrede halten soll, steht noch nicht fest. Beworben um sie hat sich der bekannte Schlosserede mit dem Hinzufügen, daß er überhaupt die Absicht habe, sich künftig „Trauer-Ede" zu nennen und also wohl der Nächste dazu wäre. Jedenfalls hofft man, daß der Erfolg der Rede auf den gewaltigen Ein- und Ausbrecher ein solcher sein werde, daß es nach ihrem Schluß heißen wird: „Da bricht die Menge tobend aus!"

Schon wieder hat der Kaiser bei der Hofjagd so und so viele grobe Sauen geschossen. Würde nicht endlich das Hofjagdamt dafür sorgen, daß Seiner Majestät nur höfliche Sauen nahen dürfen?

Münzsorgen

Das Fürstentum Liechtenstein, das sich bis jetzt mit österreichischen Münzen begnügen mußte, läßt jetzt eigene Landesmünzen prägen. Es sind genau die österreichischen Münzsorten, aber mit liechtensteinischen Hoheitszeichen. Nur das Fünfkronenstück ist kleiner geprägt worden als das österreichische, damit es nicht über die Landesgrenzen hinausragt.

Nur nicht zu schnell!

Nur immer langsam voran, nur immer langsam voran,
Damit der Bundesrat auch nachkommen kann.

Herr von Hertling rief: „Die Jesuiten leben hoch!"
Herr von Bethmann denkt: „Nee, über Ihnen aber ooch!"

Der Hertling erließ den Jesuitenerlaß
Und denkt: Der Kanzler kann mich sonsten was.

Aber so etwas denkt man und sagt es nicht,
Wer weise ist, schweigt und bewahrt das Gesicht.

Man verbeugt sich und sagt als kluger Diplomat:
Zwischen uns entscheide der Hohe Bundesrat.

Der Bundesrat erwägt nun seit Monaten schon
Von wegen Jesuitenkonferenz und -mission.

Er rast nicht und denkt und schreibt nicht zu schnell,
Denn so eine Sache ist keine Bagatell'.

Sie will doch reiflich vorbereitet sein.
Wer atemlos hastet, fällt gar zu leicht rein.

Auch sind sie beim Bundesrat nicht so oho,
Sie sind nicht mehr jung und können nicht mehr so.

Gott schuf ihre wackligen Knie doch nicht,
Damit man die Sache über sie bricht.

Nun wartet nur ruhig und faßt euch in Geduld,
Der Bundesrat hat stets das Beste ja gewullt.

Und einst wird man schrein: Hurra, es ist erreicht!
Und ist es nicht dies Jahr, ist's im nächsten vielleicht.

Der Siebenjährige Krieg — hört, hört —
Hat sieben Jahr und noch länger gewährt.

Und der Dreißigjährige Krieg — ei, ei —
War gar erst nach dreißig Jahren vorbei.

Und dreißig Jahr sind 'ne winzige Zeit,
Viel länger noch dauert die Ewigkeit.

Drum geht nur hübsch langsam, wie sich's gebührt,
Damit man nicht schließlich die Puste verliert!

Nur immer langsam voran, nur immer langsam voran,
Damit der Bundesrat nachkommen kann! m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu fünf Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0844

© Universitätsbibliothek Heidelberg

844

Papa Zeus: „Wie siehst du denn wieder aus und warum lachst du denn so unbändig?“
Mars: „Ich lese hier eben die Baseler Resolution der Genossen gegen mich.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0845
© Universitätsbibliothek Heidelberg

845

Nr. 48
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 1. Dezember 1912

„Die eiligen drei Könige“

In diesem Jahre — welch seltsamer Spaß —
Sie brachten nischt, sie holten sich was!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0846
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kwilecki

Das Breslauer Landgericht verhandelte wieder in Sachen Kwilecki.

Wieder preis' ich im Gesange,
Ihn, der uns so lang gefehlt,
Ihn, um den so wild und lange
Man gestritten und krakeelt.

Ja, sie haben standgehalten
Trotz der Zeiten Sturm und Graus
Sie, die Edlen, Braven, Alten:
Zbigniew und Stanislaus!

Und vor allem sie, die statt in
Wonne sitzt in Mutterweh,
Sie, die Weichenstellersgattin,
Die da heißt Cäcilie!

In dem Wandel der Geschichte
Stehn sie unverändert da
So wie des Homer Gedichte,
Wie Ulyß und Hekuba!

Und wie meines Urahns Leier
Bebt auch meine dumpf und bang;
„Meyer, Meyer, Meyer, Meyer!"
Hallt des fernsten Enkels Sang.

Macht euch die Enteignung Kummer,
O ihr Toren, zittert nicht,
Träumet fort in süßem Schlummer,
Bis der bange Zweifel bricht.

Noch ist Polen nicht verloren,
Tönt es sanft in euren Schlaf,
Ob als Meyer er geboren,
Oder aber als ein Graf.

Oder sollte recht behalten
Eine wundersame Mär'?
Wäre er ein Sohn des alten,
Edlen Grafen Ahasver?

w.

Zensur in Belgrad

oder der frisierte Brief des Kriegskorrespondenten.

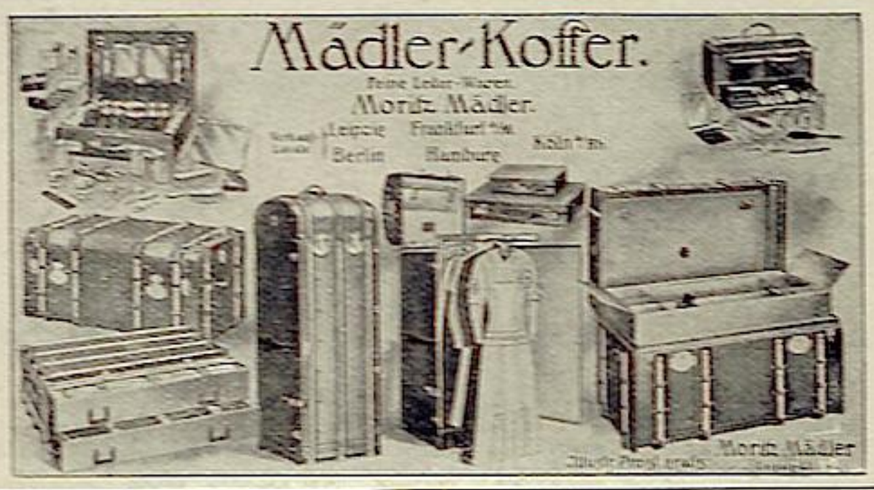
m. br. Original: Seit acht Tagen bin ich nicht ins Bett gekommen. Was hätte es auch für einen Zweck, sich in dieses dreckige Wanzennest hineinzulegen? — Setze ich mich aber, um mich zu erwärmen, auf den alten Plüschsessel am Ofen, so werde ich von den Flöhen förmlich aufgefressen. — Wenn Ihr Lieben mich in diesem Zustande sehen könntet!! — Der sonst so erfreuliche Hemdenwechsel ist hier zu einer leeren, zwecklosen Förmlichkeit geworden, denn die unsagbar zähen und aggressiven serbischen Läuse okkupieren sofort jedes frische Garderobestück. Und diese von Generationen verpestete Luft in meiner Behausung! Öffne ich aber in der Verzweiflung das Fenster, dann falle ich gleich vor Gestank auf den Rücken, denn nun dringt — — —!

In miserabelster Verfassung
Euer Paul.

Nach der Zensur: Seit acht Tagen bin ich nicht in mein bildsauberes Bettchen gekommen, obgleich mir die blendend weißen Kissen verlockend entgegenleuchten. Manche reizende Stunde bringe ich aber dafür auf dem schönen Plüschsessel zu, in dessen Polstern ich mich so recht wonnig und behaglich fühle. Ihr würdet euch freuen, mich zu sehen, besonders wenn ich im tadellos gebügelten Plätthemde herumstolziere, das meine liebenswürdigen Wirtsleute, die als wahre Reinlichkeitsfanatiker gelten können, mir sauberer zurichten als Eure Waschanstalt „Edelweiß" in Berlin. Oh — und erst der Genuß, wenn ich die Fenster öffne und köstliche Wohlgerüche aus den Rosengärten Serbiens mich kosend umfluten!

Es grüßt Euer beneidenswerter
Paul.

„Was stemmt ihr euch denn so energisch gegen das aktive und passive Wahlrecht der Frauen in England?" sagten die Suffragetten. „Haben wir nicht den Befähigungsnachweis erbracht? So schimpfen, brüllen und hauen, wie die Opposition im Unterhause, können wir auch."

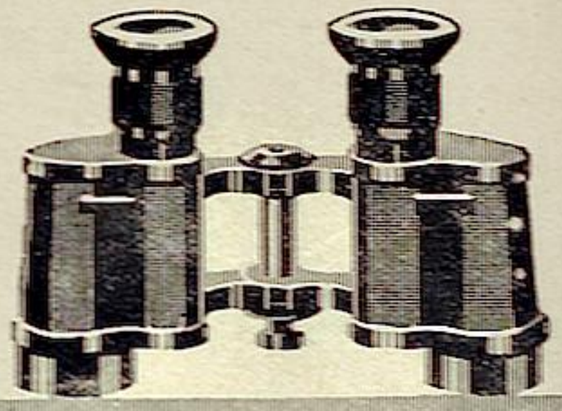


CEDERLUND
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH

Echt schwedischer Punsch. Genußgetränk allerersten Ranges eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender **Kaffee-Likör.** Unübertroff. Qualität. 25 erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: **Carl v. Freidenfelt, Lübeck.**

Eisenberger Hundepark
für Rassehundezucht u. -Handlung
Richter & Co.,
Eisenberg S.-A. 20

Lieferung sämtl. **reiner Rassehunde** vom größt. Rennmeier-, Begleit- und **Wachhund** bis zum kleinsten **Schoßhündchen, Jagdhunde u. Polizeihunde.** Versand nach allen Ländern zu jeder Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. **Reelle und kulante Bedienung. Prachtalbum** mit Illustrationen und Beschreibung d. 7 Rassen inkl. Preisverzeichnis 1,50 Mark mit Anrechnung beim Kauf. **Preisverzeichnis gratis und franko.**



ZEISS
FELDSTECHER

HOHE LICHTSTÄRKE ▪ ▪ ▪ ▪ GRÖSSES GESICHTSFELD
THEATERGLÄSER, VERGRÖSSERUNG 3-FACH
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Prospekt T 25 kostenfrei

BERLIN
HAMBURG
WIEN
LONDON
CARL ZEISS JENA
MAILAND
PARIS
TOKIO
ST. PETERSBURG

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0847
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Monopolitische Lieder

Das bevorstehende Petroleum-Monopol hat unsere Dichter in helle Begeisterung versetzt. Was sie brauchen, ist ja vor allem Licht, mehr Licht und — billiges Licht! Je heller die Funzel im Dichterstübchen, je feuriger das Lied. So singen sie denn schon darauf los, daß ihnen — um mit ihren Vermieterinnen zu reden — „die Ölköppe roochen". „Hoiho!", stößt Alfred v. d. Alten Aller ins Horn:

„Ein neues Feuer ist uns heiß erglommen,
Daß die Volksseele kocht;
Kein Tropfen fremden Öles soll mehr kommen
In unsern Lampendocht!",

und Rupprecht Klobig singt derb hinzu:

„Jetzt singet mit Gegröhle:
Fort mit dem Yankee-Öle,
Und keinen lauf'gen Heller
Dem Rockefeller!"

Zartere Töne schlägt Ludmilla v. d. Luhe an:

„Wenn wo ein Faß mit Steinöl rollt,
O rühre, rühre nicht daran!
Vielleicht ist es noch unverzollt
Und rollt auf unerlaubter Bahn."

während ein gewisser Biermörder, der sonst auf diesem Gebiete nicht bekannt ist, ungestüm ruft: „Öl her, Öl her, oder ich fall' um!" — Strafend sagt Ernst v. Schneidlingen:

„Zu lang hat Deutschlands Volk und Lied
Vor fremden Ölgötzen gekniet."

Einem alten Bekannten in neuem Gewande begegnen wir bei Kunibert Kutschke. Er singt:

„Was raucht dort in dem Gang herum?
Ich glaub', es ist Petroleum
Vom Standard-Trust. Was soll das dort?
Auf, Kameraden, gießt es fort!"

Und zum Schlusse orakelt er:

„Petroleum, Petroleum,
Du wirst zum Monopolium.
Der Anarchist, der sengt und sprengt,
Mit Staatsöl seine Lunte tränkt."

Ja, so muß es kommen.

Biermörder und die Fliegerin Ljuba Galantschikow

Die Fliegerin Frl. Ljuba Galantschikow erzählte, daß sie bei ihrem letzten Rekord wiederholt einen tüchtigen Schluck Wutki genommen hab'

Ein Fräulein, die Galantschikow,
Zu gerne einen Wutki soff!

Sie hebt auf Erden nie ein Glas —
Nur wenn sie fliegt, dann trinkt sie was!

Und schwingt sie sich mit einem Ruck
Zur Höh', dann nimmt sie einen Schluck.

Glatt segelt sie im Branntewein
Zum blauen Äther sanft hinein.

Und kehrt auch kreuzfidel zurück,
Denn Zecher haben immer Glück!

O Freunde, wenn ich fliegen könnt,
Ich würd' auf Erden — Abstinent! m. br.

Auf Befehl!

Der Polizeipräsident nahm Anstoß daran, daß viele Feuerwehrleute den von ihm gewünschten Austritt aus dem Verein der Feuerwehrmänner „auf Befehl" erklärt haben. Darauf wurden hintereinander folgende Erklärungen abgegeben:

Auf Befehl erklären wir, daß wir unsern Austritt nicht auf Befehl erkärt haben.

Auf Befehl erklären wir, daß wir die Erklärung, wir hätten unsern Austritt nicht auf Befehl erklärt, nicht auf Befehl abgegeben haben.

Auf Befehl erklären wir, daß wir die Erklärung, wir hätten die Erklärung, wir hätten unsern Austritt nicht auf Befehl erklärt, nicht auf Befehl abgegeben, nicht auf Befehl abgegeben haben.

Darauf erschien die Feuerwehr vor Dalldorf. „Hier brennt es nicht", erklärte man ihr. — „Nein", erwiderte sie, „aber wir sind verrückt geworden."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0848
© Universitätsbibliothek Heidelberg

848

Affronts

Eine Zeitung berichtete, der Kaiser habe den Prinzen Ernst August von Cumberland zur Jagd eingeladen, dieser habe die Einladung aber abgelehnt; die Zeitung nannte dies einen Affront gegen den Kaiser. Nun stellt sich aber heraus, daß der Prinz die Einladung des Kaisers nicht abgelehnt hat; denn erstens ist er dazu ein viel zu passionierter Jäger, zweitens ist er viel zu höflich dazu, und drittens war er gar nicht eingeladen.

Wir können aber unseren Lesern noch viel interessantere Nachrichten vorsetzen, die durchaus ebenso unwahr sind wie die erwähnte Meldung. Der Kaiser hat dem König Peter von Serbien die Hand der Prinzessin Viktoria Luise angetragen, dieser hat sie aber ausgeschlagen. — Der Kaiser hat dem Präsidenten der Republik Andorra Brüderschaft angeboten, dieser aber hat mit der seinem Stamm eigenen Grandezza geantwortet: Nicht in die Tüte! — Der Kaiser hat den Generaldirektor Ballin gefragt, ob er ihm nicht zwanzig Mark pumpen könne, dieser hat ihm geantwortet: Da müßte ich ja Tinte getrunken haben. — Der Kaiser ersuchte Richard Strauß, ihm einen Militärmarsch über das Thema Kadiner Kacheln zu komponieren, worauf dieser ehrfurchtsvoll erwiderte: Ich werde Ihnen einen Marsch blasen.

Auf der Fahrt des Zaren nach Zarskoje-Selo sind aus dem kaiserlichen Gepäck fünfzig silberne Teller und hundert silberne Löffel gestohlen worden. Da das Gepäck streng bewacht wird, so kann der Dieb nur in der näheren Umgebung des Zaren, in der intimen Freundschaft des Hofes gesucht werden.

Zu der intimen Freundschaft des russischen Hofes gehören seit neuerer Zeit die serbischer Brüder — — —

Wär' ich doch . . . .!

Den Essener Droschenkutschern ist es verboten worden, sich in den Wagen zu setzen, damit das Stadtbild nicht verschandelt werde.

Hört, ihr Leute, was in Essen
Jüngst geschah — man glaubt es kaum! —
Weil ein Kutscher da gesessen
In der Droschke Innenraum!

Sowas, denkt man, ist verzeihlich,
Doch dem Schutzmann paßt es nicht,
Und man greift den Armen eilig,
Und man schleppt ihn vor Gericht.

Lange wird und scharf verhandelt,
Und verdonnert wird er glatt,
Weil er durch sein Tun verschandelt
Hat enorm das Bild der Stadt!

Nicht beklagen, nicht beschweren
Darf der Mann sich auf dem Bock —
Nein, das Urteil muß ihn ehren,
Ja, beim Himmel! Donnerschock!

Denn sein Dasein, unerläßlich
Findet es die Polizei,
Und das Stadtbild wurde häßlich
Eben, weil er nicht dabei!

Ach, mein Herz ist futsch und futscher,
Und es raubt mir meine Ruh —
Holder Essner Droschkenkutscher,
Wär' ich doch so schön wie du!

h. st.

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

GOERZ
TENAX-PACK

Extra rapid, Farbenempfindlich, Lichthoffrei, Nicht rollend.

Vorrätig in allen Photohandlungen. Prospekte frei.

Opt. Anst. C. P. Goerz Akt.-Ges.

Wien. Paris. Berlin-Friedenau 59. London. New York.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von W. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0849
© Universitätsbibliothek Heidelberg

849

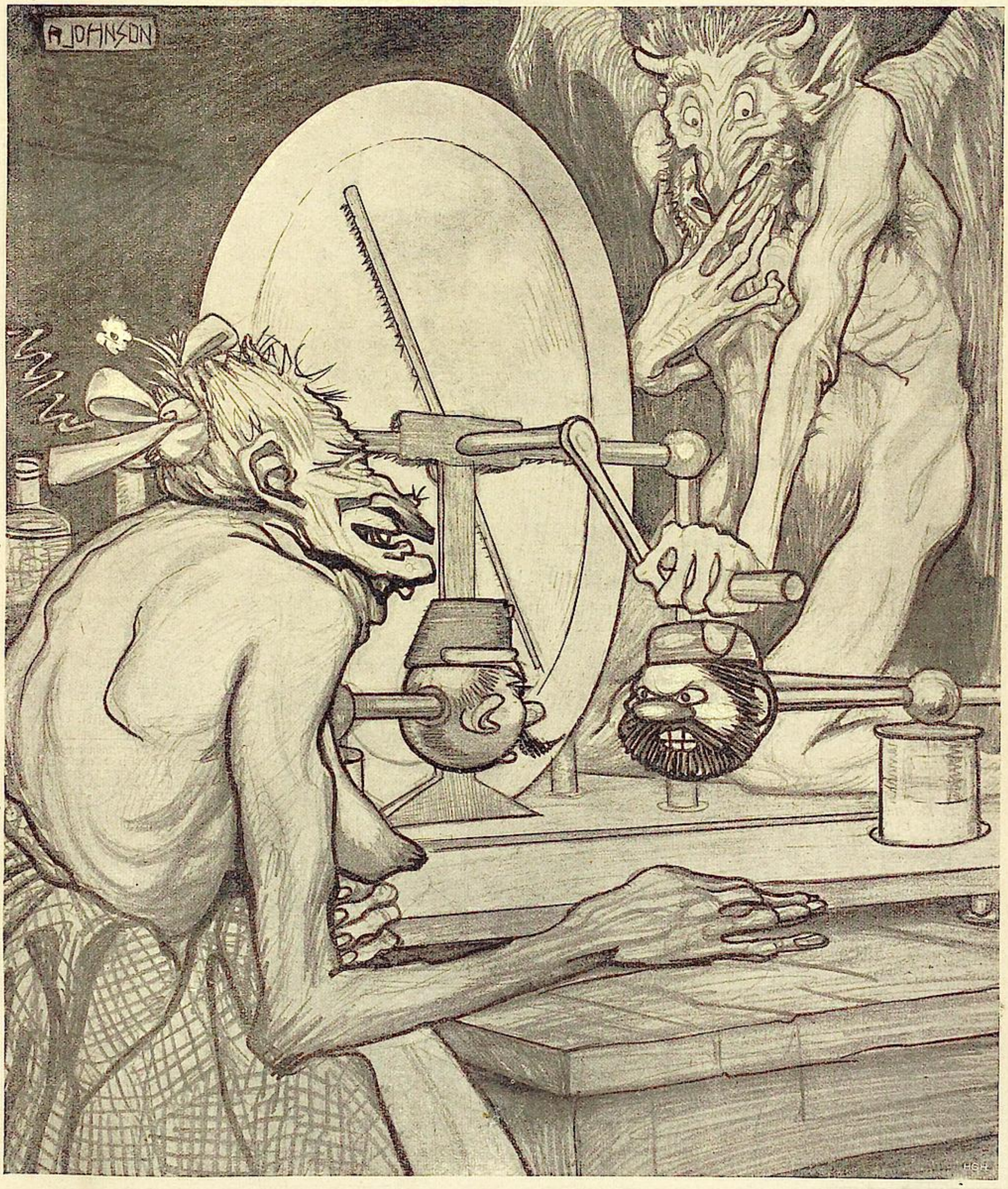
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 48 Zweites Beiblatt | Berlin, den 1. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

Die Spannung zwischen Österreich und Rußland



„Hör' mal, wie das zischt, Großmutter."
„Ja, ja, Beelzebüble, dreh' weiter, dreh' weiter, damit die Spannung sich entladet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0850
© Universitätsbibliothek Heidelberg

850

Feierliches aus Bayern

In Hohenkammer (Amt Pfaffenhofen) haben der Tierarzt und der Gastwirt bekanntgemacht, daß am 26. November, dem Tag des Heiligen Corbinianus, nach vorhergegangenem Gottesdienst die Kastration der Hengste vorgenommen werden würde.

O wie jauchzet da ein frumbes Herze,
Wenn es hin nach Oberbayern blickt,
Wo des wahren Glaubens Himmelskerze
Noch des Staubgeborenen Sinn erquickt,

Wo für aufgeregter Herzen Klopfung
Weiß der Kirche frumber Diener Rat,
Wo für Durchfall, wie auch für Verstopfung,
Man als Helfer einen Heil'gen hat,

Wo Sankt Ulrich Rattenplagen endigt,
Apollonia des Zahnwehs Pein,
Wo Sankt Nepomuk die Wasser bändigt
Und Sankt Cyprian das Zipperlein.

Wahrlich ja, zu gottgefälligem Werke
Findet man in brünstigem Gebet
Dort die wahre Kraft erst und die Stärke,
Daß die Arbeit auch gelingen tät!

Und, wasmaßen, wenn man Hengste schneidet,
Es wohl manchmal sich ereignen kann,
Daß das teure Haustier jäh verscheidet,
Ruft den Heil'gen Corbinianus an.

Weihrauch duftet, frumbe Weisen klingen.
O wie wohl tut das doch dem Gemüt,
Will nach altem Brauch zum Opfer bringen
Man, was gar zu üppig blüht und glüht.

Hallelujah! Auf, den Blick zum Himmel!
Und gewetzt das Messer, Herr Doktohr!
Hosianna! Und man führt den Schimmel-
Hengst, den böser Lüste vollen, vor!

Ja, die Erde ist ein Tal voll Jammer;
Aber hier winkt jedem Sünder Heil:
Auf, ihr Pfäfflein, auf nach Hohenkammer!
Gebt dem Teufel wieder, was sein Teil!

Zwecklos ist, was man nicht darf gebrauchen;
Auf, und folgt den Hengsten frank und frei!
Mag die Kathi wie ein Kater fauchen —
Gottgefällig ist die Schneiderei!

O wie jauchzet da ein frumbes Herze,
Wenn es hin nach Oberbayern blickt,
Wo des wahren Glaubens Himmelskerze
Noch des Staubgebornen Sinn erquickt! w.

CURZON BROTHERS

sind die **einzige, englische Firma,** welche einen

echt engl. Anzug nach Maß für **M. 45.–** und
Ueberzieher . . . . . für **M. 40.–** höher

Von unseren Kunden auf den dopp. und dreifachen Kostenpreis geschätzt. :-:

liefern können, tadellos in Fasson und Schnitt. Beste Verarbeitung.
Lieferung **zoll-** und **frachtfrei** in Ihr Haus.

100,000 *werden dieses Inserat lesen. Viele werden darüber achtlos hinweggehen, während ein großer Teil darüber nachdenken wird.*
»Es ist direkt unmöglich«, werden einige sagen.
»So was gibt es ja gar nicht«, meinen andere, während der gereiste Mann, welcher schon längst die Vorzüge der englischen Maßschneiderei kennt, von unserem Angebot ***Gebrauch macht und unsere Kollektion ohne Kaufzwang einfordert.***

Das Resultat wird sein, daß wir zu unserem ausgedehnten Kundenkreis eine große Anzahl neuer Freunde erwerben, deren einzige Klage ist, daß sie nicht schon früher unsere Firma kannten. Wir haben diesen Beweis in Tausenden von Briefen. — Wenn Sie mit uns noch nicht in Verbindung stehen, so tun Sie es jetzt. ***Wir bieten volle Garantie für tadellose Fasson und Sitz unserer Maßanzüge, und wenn mal ein Anzug nicht perfekt paßt, erfolgt vollständige Gratis-Neuanfertigung.***

Fordern Sie unsere Gratis-Kollektion echt englischer Stoffe, sowie ausführliche Broschüre und unser patentiertes Maßverfahren, wonach Sie mit größter Leichtigkeit und Sicherheit Ihre Maße selbst nehmen können.

Lesen Sie diese beiden Schreiben sorgfältig. — Wir besitzen nachweislich Tausende solcher.

Hamburg 13, Grindelhof 29 III.
An die Herren Gebrüder Curzon.
Ich hätte Ihre Firma schon früher kennen sollen, dann wäre ich ganz entschieden schon lange der treue Kunde, der ich Ihnen von nun an werden werde. Der Stoff ist wunderbar, die Zutaten tadellos und der Sitz ausgezeichnet.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Alfred Birgfeld.

Stettin, Elisabethstr. 49.
Der Anzug ist zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Ich danke Ihnen verbindlichst. Für derartige Stoffe muß man hier den dreifachen Preis zahlen, zudem hat man dann noch nicht einmal die Garantie, auch wirklich einen echt englischen Stoff zu haben.
Ich hoffe, Ihnen bald einige neue Kunden zuführen zu können.
Ganz ergebenst
Hermann Schramm.

CURZON BROTHERS, London 1 City Road 60 65.
Paris: 130, Rue de Rivoli. **Brüssel:** 2, Rue de la Bourse. **Antwerpen:** 55, Place de Meir.

☞ *Denken Sie bereits jetzt daran, sich und Ihren Nächsten ein passendes Weihnachtsgeschenk anzuschaffen. Das* ***aparteste Geschenk*** *ist ein echt englischer Anzug von Curzons oder Stoffe allein direkt aus unseren Betrieben zu Fabrikpreisen.*

Geschäftliche Mitteilungen

Herrn Wiedhan, Northeim i. Hannover. Der bestellte **Cigarrenspitzenständer** kam heute an, und ich kann wohl sagen, daß dieser praktische und schmucke Gegenstand jeden Raucher erfreut. Immer zur Hand, ist er eine Zierde für jeden Rauchtisch und überall da, wo man ihn beim Rauchen einer Cigarre hinstellt. Aber auch die Hausfrau hat ihre Freude daran, denn endlich ist ein Ruhe- und Sammelplätzchen für die vielen Cigarrenspitzen geschaffen, deren Herumliegen so manchen Verdruß schaffen konnte, denn gerade dann, wenn man eine Spitze brauchte, war sie nie zur Hand. Hygienisch wertvoll, wird dieses nützliche Instrument sicher schnell viele Freunde finden.
Hannover, den 18. November 1912.

Von den Bilderbüchern (besonders von Caspari) und Jugendschriften der Firma **Alfred Hahns Verlag** in Leipzig sind innerhalb 6 Jahren über ¼ Million verkauft worden. Ein Beweis für die künstlerische Ausstattung und die Güte der Bücher dieses Verlags. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer.

Versenden gratis
neuesten Katalog über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte **Greffuhle Stradivarius,** höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Die Salzwedeler

Baumkuchenfabrik
C. PETERS,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 1
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, **Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0851
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Literarisch-kientöppliche Nachrichten vom Tage

m. br. Wie wir hören, hat Gerhart Hauptmann ein Filmdrama „Die gequetschte Nonne", das er für den Kientopp „Blutige Nummern" des Herrn Emil Naucke bestimmt hat, in Arbeit.

*

Wir werden von Herrn Hauptmann gebeten, folgende Notiz aufzunehmen: Ich habe zwar ein Filmdrama in Arbeit, in dem eine gequetschte Nonne eine interessante Rolle spielt, der Titel steht aber durchaus noch nicht fest, da Herr Naucke, der Direktor der „Blutigen Nummern", den Schluß und den Titel der Dramen gewöhnlich in letzter Stunde, um den aktuellen Erfordernissen zu genügen, selbst festzusetzen pflegt.

*

Heute überreichte Ernst Freiherr von Wolzogen das Manuskript seines neuesten Filmlustspiels „Der zerbrochene Pot de chambre" dem Direktor Rumpelmöller von den „Vereinigten Kientöppen in Finsterwalde". — Wir wollen von dem Inhalt nichts verraten, doch verzeichnen wir gern eine angeblich authentische Äußerung der Köchin Wolzogens: „Ick hab' bei die Kiste mitgemimt! Det Ding is saftig." —

*

Bei der Premiere des „Gefrierfleisch im Sarg" von Max Halbe ist wieder einmal im Kientopp „Zur genähten Rippe" ein peinlicher Skandal vorgekommen. Vier Dienstmädchen und eine Plättmamsell, die einer dem Dichter feindlichen literarischen Klique angehörten, begannen die applaudierenden Zuschauer mit saurem Kartoffelsalat zu bombardieren. Nur den vereinigten Anstrengungen des Dichters und des Direktors gelang es, die wüsten Menschen hinauszuschmeißen.

Zittert!

w. Der serbische Ministerpräsident Pasitsch hat dem Redakteur der „Politika" erklärt: „Wir sind fest entschlossen, in der Hafenfrage nicht nachzugeben. Wenn von Nachgeben die Rede sein soll, so kann dies sich nur auf Österreich beziehen. Wir werden unsern Standpunkt in der Hafenfrage mit den Waffen in der Hand durchsetzen." Donnerwetter nich nochmal! Was für eine Gewalt müssen die Waffen in der Hand von Leuten darstellen, die sie schon mit solch einer unglaublichen Geschicklichkeit und mit solchem Erfolge im Munde zu führen wissen!

Der Mangel an Eisenbahnwagen im Industriegebiet wird allmählich zu einer wirtschaftlichen Kalamität. Die Handelskreise haben vollständig recht, wenn sie von der Staatsregierung durchgreifende und nicht halbe Maßregeln fordern. Die Regierung muß mit eiserner Energie zugreifen; wenn nur halb so viel Wagen vorhanden sind, als gebraucht werden, so muß sie es durchsetzen, daß künftig nur ein Viertel soviel Güter aufgeliefert werden wie bisher. Dann wird die Wagennot mit einem Schlage aufhören.

A.: Der Schrank, der uff Roosevelten geschossen hat, soll uff seinen Geisteszustand untersucht werden.

B.: So? Det muß ick loben: det een Schrank verrückt wird, is nischt Außerjewöhnliches. Nu möchte ick bloß wat Näheres über sein Verhalten bei die Jerichtsverhandlung wissen.

A.: Wat denn?

B.: Na, ob der Schrank offen jestanden hat, oder ob der Schrank verschlossen war. ✡

Voigtländer

Theater-Gläser

Solide Bauart

Erstklassige Optik!

Mäßige Preise

Zu haben in allen optischen Geschäften.

Illustrierte Liste T 28 kostenlos.

Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig

Berlin, Hamburg, Wien, Moskau, Paris, Brüssel, London, New-York, Chicago.

2 Weihnachtsgeschenke von Penkala:

Eine in jeder Lage tragbare Sicherheits-Gold-Füllfeder, die stets schreibbereit ist und nie versagt. Präzise Werkmannsarbeit, unverwüstlich, dauerhaft, einfach. Ferner der unübertroffene Penkala-Bleistift Mk. 1.—, der in herrlichen Farben als

Luxus-Füllbleistift Mk. 1.50 und mit Silber- und Golddoublé-Ringen Mk. 2.—, das Entzücken des Kenners bildet.

In allen besseren Schreibwaren-Handlungen zu haben.

Edm. Moster & Co., A.-G., Berlin-Neukölln und Zagreb.

Erfolgreiche Winterkuren!

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Ärztl. Leitung: Dr. med. Paul Ascher, Sanitätsrat Dr. Billinger. Gute Heilerfolge.

852

Beinbilder

In New York bemalt der Theatermaler Bakst die Beine der Barfußtänzerinnen mit Blumenstücken.

Der Gottheit Güte hat geschaffen
Sowohl die Menschen als die Affen
Und andre Wesen klein und groß.
Doch was da die Natur gemacht hat
Und was sie schöpferisch erdacht hat,
Ist ganz und gar nicht tadellos.

Da ist der Blinddarm zum Exempel.
Ach hätte sie mit diesem Krempel
Gekargt doch lieber und gegeizt!
Der Blinddarm geht ja doch nur müssig,
Er ist vollkommen überflüssig
Und ist dabei sehr leicht gereizt.

Reizlos dagegen, will mir scheinen,
Ist sonst der Mensch, ob bei den Beinen,
Ob an dem Kopfe du ihn packst.
Ein Glück für Mägdlein und für Knaben,
Daß wir noch solche Männer haben,
Wie den Theatermaler Bakst.

Den größten Fehler, der uns schmerzet,
Den hat er glücklich ausgemerzet.
Des Weltalls Heil ist dieser Herr,
Ein Weiberbeinenacktheithasser,
Ein Farbensymphonienprasser,
Ein Schönheitsbeinfanatiker.

Er wirft auf weiße Damenschenkel
Ein üppiges Farbentongesprenkel,
Ein Landschafts- oder Genrebild
Und malt auf dito Wadenpaare
Mit flinkem Pinsel wunderbare
Historienbilder, groß und wild.

Es malen diese Futuristen,
Die Damenbeinimpressionisten
Auf lauter edlem Material.
Vor trunkner Freude würd' ich stammeln,
Könnt' ich nur Bakstbeinbilder sammeln,
Natürlich im Original.

m. fr.

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

80 PFENNIGE.

Champagne
Geiling

Echt französischer Qualitäts-Champagner, in Deutschland auf Flaschen gefüllt.
Georges Geiling & Cie.
Act.-Ges. Bacharach und Reims.

Studenten-
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg SO.
Erste u. größte Spezialfabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50,
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG –4
Zeitung und Liste gratis.
Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Man verlange ZEISS Spezialliste K

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.– bis M. 185.–
Zu beziehen von allen größeren opt. Handlungen od. direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik
Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Kgl. Hoflieferant u. Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Christian v. Schl.-Holst. usw.
Salzwedel
empfiehlt ihr weltbekanntes, ausgezeichnetes Fabrikat

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

TRADE MARK "Endwell" Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!
Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

D. R. P. "Chestro" Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0853
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 48 Drittes Beiblatt | Berlin, den 1. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

Force majeure

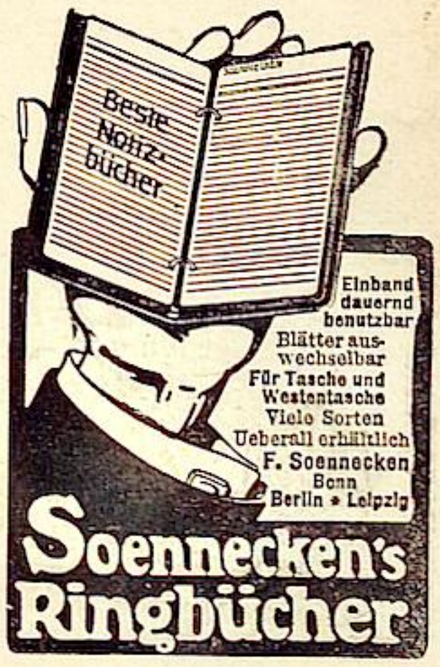
Der Napoleon des Balkans: „Kinder — wartet mal einen Augenblick! — Wenn ich die Cholera kriegen sollte, kann ich nicht in Konstantinopel einziehen!“

Studenten-
Utensilien - Fabrik
:: älteste und größte :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn, Jena i. Th. 10.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Meyer's Freiburger Brezeln
z. Bier, Wein und Käse. 600 Stück M. 7,50, 300 Stck. M. 4,50 frko. Nachn.

innerhalb Deutschld. Wiederverk. Rabatt.
Freiburger Brezelfabr.
Friedr. Meyer-Marthe, Freiburg i. Br. F. 15

Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse
(Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M. 28



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0854
© Universitätsbibliothek Heidelberg

854

Was wird aus Konstantinopel?

l. tr. Wie auch der Krieg im europäischen Osten enden mag, so viel ist wohl als feststehend anzusehen, daß es mit der Herrschaft des Sultans dort in absehbarer Zeit vorbei sein wird. Und nicht nur in Europa wird das der Fall sein, sondern sicherlich bald darauf auch in Asien. Wir sehen es schon kommen, daß die Völker Kleinasiens sich zu einem eigenen Bundesstaat zusammenrollen, daß Mesopotamien und Babylonien selbständige Königreiche werden, Arabien sich zu einem Großherzogtum ohne Verfassung entwickelt, Palästina sich unter zionistischem Einfluß in eine Gesellschaft m. b. H. verwandelt.

Was wird dann aus Konstantinopel? Wir vermuten, eine freie Stadt, wie Hamburg es ist, beherrscht von einem internationalen Bürgermeister und einem hochwohlweisen Rat, dessen Mitglieder den allerverschiedensten Völkerschaften angehören. In dieser freien Stadt wohnt dann fortdauernd noch der Sultan, wie der Papst in Rom nicht als regierender Herrscher mehr, sondern nur noch als Sehenswürdigkeit. Er hat immer noch bei sich seinen Harem, der aber dem Fremdenbesuch offensteht und mit einem Restaurant verbunden ist.

Wenn wir erst so weit sind und in der Hagia Sophia abwechselnd ein katholischer und ein protestantischer Geistlicher, ein islamitischer Priester und ein Rabbiner den Gottesdienst leitet, zu was für einer beliebten Sommerfrische für wohlhabende Angehörige aller Nationen wird sich dann das neue Konstantinopel, in dem natürlich auch eine Spielbank nicht fehlen darf, entwickeln!

Die „grüne Minna“

Der Grüne Wagen wird auf Anordnung des Polizeipräsidenten jetzt blau lackiert werden.

Träum' ich? Wird mein Auge trüber?
Nebelt's mir ums Angesicht?
Meine Minna fährt vorüber,
Meine Minna kenn' ich nicht.

„Grüne Minna!“ Bald vergessen
Ist der Name, den du trugst.
Jagow, kannst du wohl ermessen,
Welche Wunde du mir schlugst?

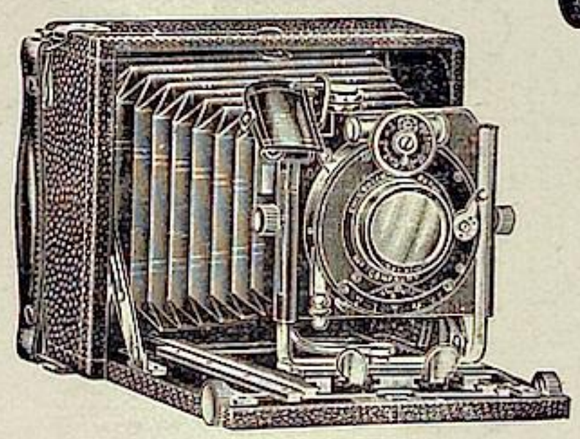
Ach, ich seh' die Stunde kommen,
Wo die Veilchen rosa blühn,
Alle Farben ganz verschwommen,
Wo der Schutzmann lieblich grün.

Träum' ich? Wird mein Auge trüber?
Nebelt's mir ums Antlitz grau?
Meine Minna fährt vorüber —
Meine Minna, die ist blau!

w.

Man verlange

Busch



Hand-Kameras

mit Anastigmaten, Aplanaten und Bis-Telaren.

Kataloge kostenfrei.

Emil Busch, A.-G.

Optische Industrie, Rathenow.

Gegründet 1800.

Kein Herrenzimmer ohne Cigarrenspitzenständer

Wiederverkäufer Rabatt

2 D. R. G. M. — D. R. Patent angemeldet. — Höhe ca. 17 cm.

Reise-Andenken. Willkommener Geschenkartikel.

Kein Umherliegen der Spitzen. Spitzen immer zur Hand. — Gute Durchlüftung. — Erhöhter Rauchgenuß.

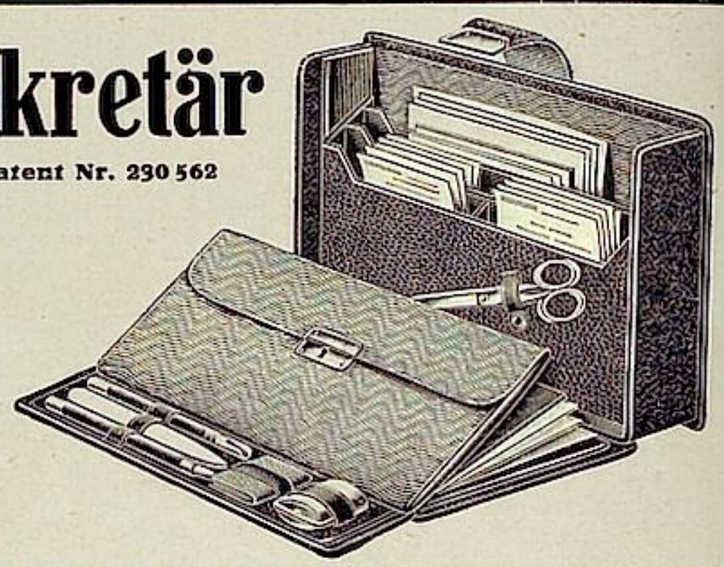
ff. vernickelt M. 12.50, ff. versilbert M. 13.75, Kunstschmiede-Arbeit (Eisen, flacher Fuß) **M. 11.25.**

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Wiedhan, Northeim-K. in Hannover

Sekretär

D. R.-Patent Nr. 230562



Das neueste Schreibnecessair ist ein wirklich praktisches Geschenk für **jedermann.** Für die Reise und Haus. **Hochelegant** aus feinstem Leder (antik) mit durchaus brauchbarer Einrichtung, Kuvertständer, Schreibmappe, Unterlage und 2 Schlössern . . . . . **20 Mark.**

ALBERT ROSENHAIN BERLIN SW Leipzigerstr. 73/74.

Ueberraschende Neuheiten sind in **großer** Zahl **eingetroffen.** Große ill. Preisliste auf Wunsch kostenlos.

Gräme Dich Nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. **Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.** Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

Geschäftliche Mitteilungen

Sich elegant und dabei doch nicht zu teuer zu kleiden ist die größte Wichtigkeit für jedermann. Wirklich gediegene und korrekte Herrenkleidung ist die notwendigste Förderung des praktischen Lebens, es bestimmt jedermann zu sicherem Auftreten und Selbstbewußtsein, resultiert bevorzugte Stellungen, feinere Umgangsformen, Bildung und Vermögen. Es ist eine allgemeine Tatsache, daß England die besten und haltbarsten Stoffe fabriziert, und dabei sind diese nirgendwo billiger als in Großbritannien. Natürlich hat nicht jedermann Gelegenheit, nach England zu reisen und dabei die Gelegenheit zu finden, sich seine Stoffe auszusuchen und sich Maß nehmen zu lassen. Die große Weltfirma Curzon Brothers in London 1, 60/65 City Road, die ihre eigenen Tuchfabriken hat und auch die Fabrikate anderer erstklassigen Tuchfabriken führt, hat nun eine besondere Methode, nach der jeder Mann imstande ist, sich sein eigenes Maß vollkommen zuverlässig zu nehmen, oder sich von seinen Angehörigen nehmen zu lassen. Curzon Brothers liefern echt englische Anzüge nach Maß viel billiger, als sie auf dem Kontinent zu haben sind. Diese Firma hat ihre bedeutende Musterabteilung, ihre Zuschneideräume und ist bekannt als die größte Maßschneiderei der Welt; sie arbeitet für aller Herren Länder. Die Firma ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin ihre Musterkollektion der neuesten englischen Sommerstoffe sowie nähere Details einzusenden. Da sie die Kosten der Zwischenhändler, wie Grossisten, Detaillisten und Schneider, spart, ist sie imstande, so gut und billig zu liefern. Hunderte von Zeugnissen stehen zur Verfügung, worin die Kunden ihre Anerkennung aussprechen, wie es möglich ist, obwohl den Besteller niemals gesehen, doch solche elegante Anzüge so vollkommen in Sitz und Paßform zu liefern. Dies ist eben der Vorteil beim Bezug von einer Großfirma, daß selbst die billigsten Anzüge von ersten Zuschneidern zugeschnitten werden. Niemand sollte diese Gelegenheit vorübergehen lassen, denn es bedeutet halbe Ersparnis an Geld beim direkten Bezug seiner Kleidungsstücke von Curzon, London.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0855

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Schlafwagen

Auf der Strecke Berlin—Konstantinopel und Ostende—Konstantinopel sind im Balkangebiet fünf Schlafwagen verschwunden und trotz aller Nachforschungen nicht wieder aufgefunden worden.

Fünf Schlafwagen, sie liefen
Nach Stambul und zurück.
Die Passagiere schliefen
In ihnen — welches Glück!

Der Krieg mit seinen Wunden
Kam über Nacht geschwind.
Die Wagen sind verschwunden,
Die dort gelaufen sind.

Verzweifelt recherchiert man
Auf Eisenbahn und Post,
Vergebens depeschiert man
Nach Nord, Süd, West und Ost.

Ob auch die Menschen schreiben
Sich ihre Finger wund,
Die Wagen sind und bleiben
Verschwunden bis zur Stund'.

Sie sind von uns gegangen
Auf Nimmerwiedersehn
Und werden nimmer prangen
In hellen, lichten Höhn.

Sie sind zerstückelt worden
Und vorgesetzt — o weh —
Den tapfern Kriegerhorden
Als Hühnerfrikassee.

h.

Das Wunder von Wien

l. e. Im Herzen Wiens ist ein Café ohne Billard eröffnet worden!

Würde man Rom seinen Papst, Köln den Dom nehmen — die Kunde könnte nicht mehr verblüffen. — Aber es hilft alles nichts, Wien hat sein billardloses Café, und wir werden in dieser pietätlosen Zeit noch ganz andere Dinge erleben:

Da wird unweit des Rings ein Cafehaus aufgemacht, in dem nicht mit Brillanten gehandelt werden darf!

Eine American Bar harrt der Eröffnung, in der es genießbare Drinks gibt!

Ein Café kommt bestimmt, in dem nicht tarockt wird!

Ein zweites Lokal glaubt bestehen zu können, auch wenn es keine Traberzeitung aufliegen hat!

Ein vegetarisches Restaurant tut sich auf, in dem man sich sattessen kann!

Und schließlich, so unglaublich das auch klingen mag:

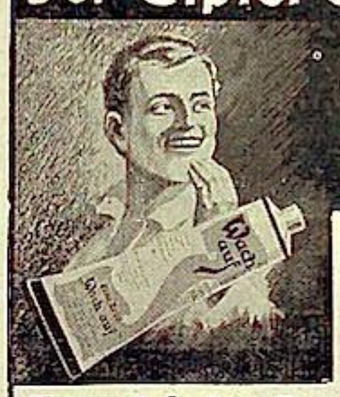
Ein Cafehaus, in dem die Oberkellner aus Gründen der Ethik jedes Trinkgeld zurückweisen!

Wenigstens unter 10 v. H.

✡ Dem Baseler internationalen Sozialistenkongreß war für sein Friedensmeeting der protestantische Münster zur Verfügung gestellt worden. Diese Maßregel hat in vielen Kreisen große Entrüstung hervorgerufen; manche wollen gar daß der Dom erst von neuem geweiht wird, bevor Gottesdienst in ihm abgehalten wird.

Mag man darüber denken wie man will, eins steht fest: der Münster hat sich durch sein Entgegenkommen gegen die Sozialdemokraten die Ausschmückung mit Kadiner Kacheln für alle Zeiten verscherzt.

Der Gipfel der Reinlichkeit!
„Wach auf"
Das schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners.



Kein Hautbrennen. — Keine wunde, spröde Haut mehr. — Seife, Pinsel, Wasser, Napf überflüssig. — Stets gebrauchsfertig. ½ Tube Mark 1.50, ¹/₁ Tube Mark 2.50, Dose Mark 3.50. — Im täglichen Gebrauch allerhöchster und höchster Herrschaften

Kosmet. Labor. François Haby, Kgl. Hofl., Berlin NW 7

Markensammler?
Dann wollen Sie **sicher heute noch** meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Eisbärfelle

sind nicht schöner, aber viel teurer als meine blendend weißen oder silbergrauen **Heidschnuckenfelle Marke „Eisbär"!** Als Salonteppiche, Schreibtisch- u. Bettvorlagen sind dieselben außerordentlich praktisch, schön und dauerhaft! Als **Weihnachtsgeschenk** besonders zu empfehlen, da sie der Hausfrau keine Arbeit, aber überall Freude verursachen.

Die Gerbung und Reinigung meiner Felle ist vollkommen, dieselben sind geruchlos u. haarfest.

Der Preis der ca. 1 □mt. großen Felle ist 8 M. für I. Qualität und 7 M. für II. Qualität. 3 Felle sende portofrei!

W. Heino, Hoflieferant, **Lünzmühlen 114** b. Schneverdingen, Lüneb. Heide.

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.

. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«

. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Neue Bilderbücher u. Jugendschriften! Weihnachten 1912 sind erschienen:

Gertrud Caspari, Für unsere Einjährigen. Ein heiteres Bilderbuch. Verse von Adolf Holst. Unzerreißb. M. 2.60. Köstliches Buch für 2 bis 3 jähr. 6000 Ex. in 8 Woch. verkauft.

Paula Dehmel, Auf der bunten Wiese. 32 S. bunt. Bild. v. E. Rehm-Victor. (6 bis 9 Jahr.) Geb. M. 3. Schelm. Liedchen m. wunderv. farb. Bildern. Prachtbilderb.

Walther Caspari, Jahreszeiten I: Der Frühling. Geb. M. 1.50. Höchstanschaul. Bilder m. sinnig. Versen u. poesiereichem Prosatext v. E. Ferdinands u. Ad. Holst. (7 b. 9 Jahr.)

Hahns wohlfeile Bilderbücher, 1. W. u. G. Caspari. Schöne Kinderlieder, 60 Pf. 2. Gertr. Caspari, Für die Kleinen 80 Pf. Künstlerisch u. doch billig.

Gustav Falke, Herr Henning od. die Tönniesfresser v. Hildesheim. Reich illustr. v. B. Eggert. Orig.-Bd. M. 3.— Eine ergötzliche u. auch lehrreiche Erzählung m. prächtigen Bildern. (13 b. 16 Jahr.)

Im Kampf um Freiheit und Vaterland 1806—15. Herausgeg. v. Leipz. Lehrerverein. Mit 36 Schwarz-, Kunstdruckb. und Karten. 3000 in 4 Woch. verkauft. 384 S. Eleg. geb. M. 3.—. Vaterl. Gedenk- u. Geschenkb. 1. Rang. f. Jug. u. Volk. Ausführlicher Katalog kostenlos.

Alfred Hahns Verlag, Leipzig, Johannisgasse 3.

Von meinen Bilderbüchern und Jugendschriften sind in 6 Jahren über ¼ Million verkauft!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0856

© Universitätsbibliothek Heidelberg

✡ Wegen des Hyanschen Romans „Die Verführten“ wurden Verfasser und Verleger angeklagt, aber freigesprochen; gleichzeitig wurde der Antrag, den Roman als unzüchtig einzuziehen, zurückgewiesen. Nach Rechtskraft dieses Urteils stellte es sich heraus, daß in einem kleinen Orte Deutschlands ein Buchhändler wegen Verbreitung des Buches verurteilt und daß dort auf Einziehung des Buches erkannt war. Jetzt ist entschieden worden, daß das Buch trotz des freisprechenden Urteils einzuziehen sei.

Diese Bevorzugung des einen Urteils vor dem andern ist ungerecht, denn beide stehen einander im Range vollständig gleich. Darum sollte man im Interesse der Gerechtigkeit ausknobeln, ob das Urteil auf Verurteilung oder das auf Freisprechung vorgeht.

Noch einfacher und gerechter wäre es, wenn gleich nach Erhebung der Anklage ausgeknobelt würde, ob der Angeklagte zu verurteilen oder freizusprechen ist.

Erst hieß es, Albanien solle ein selbständiges Fürstentum werden, dann sprach man schon von einem Königreich Albanien.

Indes genügt auch der Königstitel dem Selbstbewußtsein der Albanier nicht, die für ihren Herrscher durchaus einen noch nicht dagewesenen Titel wünschen. Deshalb hat man sich geeinigt, ihrem Monarchen den funkelnagelneuen Titel Zabudpakaisul zu geben, der wohl genügen wird. Er ist aus einzelnen Teilen der Titel Zar, Buddha, Papst, Kaiser und Sultan zusammengesetzt.

Dämpfung

☽ Die vereinigten Konservativen, Agrarier und Antisemiten grollen über die Wahl Kaempfs in den Reichstag und können sie nur so erklären, daß die Sozialdemokraten gedämpft haben. Die Konservativen haben gekämpft, die Sozialisten aber haben gedämpft; kein Wunder, daß da die ersteren unterlagen.

Die Dämpfung wurde auf folgende Weise erzielt. Die allmächtigen Beherrscher Berlins, die Juden, gingen zum Kaiser und versprachen ihm, alle Synagogen Deutschlands mit Kadiner Kacheln auszulegen, wenn Kaempf gewählt werde. Der Kaiser ließ sich Bethmann Hollweg kommen und versprach ihm eine Prachtausgabe der Werke von Kant, wenn Kaempf Sieger würde. Bethmann Hollweg sprach mit dem Polizeipräsidenten von Jagow und versicherte ihm, wenn Kaempf unterliege, würde Bethmann Hollweg die Farbe des polizeilichen Automobilstreicherlasses so ändern, daß ihm grün und gelb vor den Augen werden würde. Jagow ließ nunmehr sämtliche Schutzleute antreten und versprach jedem einen Gratisschuß auf einen Berliner Einwohner, wenn sie Kaempf durchbrächten. Jeder von den Schutzleuten kaufte sich zwei Gastwirte und versprach ihnen, einen Monat lang keine Überschreitung der Polizeistunde zur Anzeige zu bringen, wenn Düwell durchfalle. Und die Gastwirte, die natürlich sämtlich Sozialdemokraten sind, blieben zu Hause und dämpften statt zu wählen.

Nur so war es möglich, daß der konservative Kandidat Ulrich mit 587 Stimmen durchfiel.

Hautröte- sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blütchen, Mitesser, Flechten, Finnen, Pickeln, Pusteln usw. verschwinden durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben

Vertreter für patent. Neuheit. gesucht. 50—100% Nutzen bringend. Metallwfbr. Rosenauer & Co., Frankf. a. M. 15

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

1911 **Goldene Medaille** 1911

Lauterbachsche Hühneraugen-Seife

Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

Aus alter und neuer Zeit

Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910

Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig

Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Soeben erschien in unserem Verlage:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Die Narrengalerie, welche der Verfasser vorführt, enthält lauter Prachtexemplare, alle mit Liebe gezeichnet, nicht mit billigem Spott über ihre Verschrobenheit. Der Humor, welcher das ganze Büchlein durchtränkt, quillt nicht aus witzelnder Kritik der geschilderten Absonderlichkeiten, sondern aus der auf teilnehmender Beobachtung beruhenden Erkenntnis, daß auch der Narretei ein warmes Plätzchen in dieser Welt zukommt. Wenn der Verfasser sich in einer ulkig-gravitätischen Ansprache an den Leser gegen eine Art Psychologie verwahrt, die sich mit Seziermesser und Lupe in der modernen Erzählung breitmacht, so zeigt er, daß man die intimste seelische Entwicklung bloßlegen kann, ohne mit dem Handwerkzeug zu klappern. Daß dies mit überlegenem Humor geschieht, ist das besondere Verdienst des Buches.

Preis broschiert 2 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0857
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

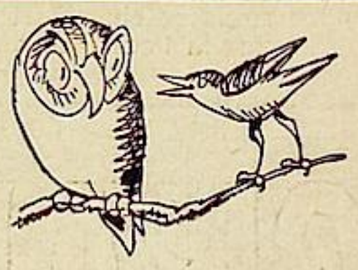
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 48 Viertes Beiblatt | Berlin, den 1. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

Waffenstillstand

Emser Pastillen
mit und ohne Menthol
Natürl. Emser Quellsalz
Glas 80 Pfg.
Husten
Heiserkeit
Verschleimung
Influenza etc.
Königl. EMS
Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems"



Ein entzückendes Festgeschenk
für alle Verehrer des Meisters sind die
Neuen Wilhelm Busch-Postkarten
30 Blatt in feinst. Lichtdruck reproduziert
3 Serien à 10 Blatt in Mäppchen
:: Preis der Serie 1 Mark ::
Verlag von Lothar Joachim in München XXIII

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0858
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. N. N.: In Nr. 315 der „Deutsch. Zeitg." lesen wir: „König Nikolaus ist aus Virbazar in Antivari eingetroffen. Er reiste mit mehreren Veteranen in der dritten Wagenklasse und ließ sich von ihnen über die Vereinigten Staaten erzählen." Was wollen Sie? Wenn man schlechtweg von den „Vereinigten Staaten" spricht, so meint man natürlich nicht die lumpigen von Nordamerika, sondern die großmächtigen des Balkans. — S. W.: In der „Neuen Zürcher Ztg." (Nummer nicht erkennbar) wird vom Schwurgericht berichtet: „Der Angeklagte Martin Maier, ... 21mal vorbestraft, wird von den Geschworenen schuldig erklärt des Versuches von ausgezeichnetem Diebstahl in einem 7000 Frcs. nicht erreichbaren Betrage." Meier wird wahrscheinlich den nicht erreichbaren Diebstahl, bei dem er erwischt worden ist, nicht einen ausgezeichneten nennen. — A. E.: Auf Ihre Karte vom 16. Nov. erwidern wir, daß sich das Wortspiel bereits in Nr. 44 vom 3. Nov. findet. Sie sind zu spät gekommen.

Bochum. W. U.: Wir müssen immer wieder bitten, die unter dem Briefkasten befindliche Mitteilung zu beachten!

Braunschweig. C. W.: Der „Braunschweigische Allg. Anz." (Nr. 254) berichtet von einem Festkommers der Kriegsveteranen: „An der Spitze ihres Hauptmanns von Steinsdorf erschienen als geladene Gäste die aktiven Unteroffiziere dieser Kompagnie." Gewöhnlich erscheinen die Unteroffiziere nicht an der Spitze, sondern am Ende ihres Hauptmanns. — Alter Abonnent: Die „Braunschweiger Landeszeitung" (Nr. 305) gibt ein Rezept, das mit folgenden Worten beginnt: „Etwa 1½ Kilogramm große getötete und vorgerichtete Aale schneidet man in zweifingerbreite Stücke." Sie überschreibt dieses Rezept: „Bremer Aafricassé." Guten Appetit! — A.: Die Braunschw. Landesztg." (Nr. 308) meldet aus Helmstedt: „Der Evangelische Bund hatte eine Versammlung anberaumt, in der Pastor Lehmann-Braunschweig über den Protestantismus in Böhmen sprach, während Frau Lehrer Stumpfel durch den Vortrag einiger Sopransoli und Frl. Adele Burckhardt durch Geigensoli die Anwesenden erfreute." Wirkte es nicht einigermaßen störend, daß gleichzeitig Pastor Lehmann sprach, Frau Stumpfel sang und Frl. Burckhardt spielte?

Cannstatt. F. B.: Nr. 257 der „Cannstatter Zeitung" enthält folgendes Inserat: „Haben Sie Trikotbeinkleider mit durchgescheuertem Gesäß und Schritt? Ja! Dann lassen Sie sich bis einschl. 9. Novbr. gratis das patentierte Schritt- und Sitzgesäß der Firma A. Blumhardt am Wilhelmsplatz einnähen. Sie werden Ihre Freude daran haben und gern wenige Pfennige für das Gesäß selbst opfern. Im 13. Armeekorps nunmehr eingeführt mit großer Anerkennung." Aber natürlich! Wer wird nicht mit tausend Freuden wenige Pfennige für ein patentiertes Schritt- und Sitzgesäß hergeben! Zumal es mit großer Anerkennung im 13. Armeekorps eingeführt ist. Heil dir, Armeekorps! In hoc signo vinces!

Coswig (Sa.). J. C. B.: In Nr. 315 der „Frankf. Ztg." lesen wir: „Madrid, 13. November. (W. B.) Der Leichnam Canalejas', mit der Ministeruniform bekleidet, ruht auf einem mit kostbarer grauer Seide ausgeschlagenen Sarg. Auf dem Deckel des Sarges liegt ein Elfenbeinkruzifix. Der Mörder war besser gekleidet." Danach scheinen die Ministeruniformen in Spanien ziemlich minderwertig zu sein.

Dirschau. K. B.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Dortmund. A.: Die „Dortmund. Ztg." (Nr. 575) sagt in ihrem Bericht über eine Gerichtsverhandlung gegen zwei Einbrecher: „Beide hatten bereits den Rolladen in die Höhe gehoben, als sie von einem Polizeihunde in Zivil, der in einer Wirtschaft ihr Gespräch belauschte und ihnen nachgekommen war, überrascht wurden." Die Polizeihunde werden immer gewitzigter; jetzt gehen sie gar schon in Zivil aus. Und den Einbrechern wird ihr Erwerb immer schwerer gemacht.

Dresden. D.: Der „Reußische Erzähler", die Unterhaltungsbeilage zur „Schleizer Zeitung" (Nr. 44), enthält ein Gedicht „Der Landgraf" von Rudi von der Stadtwiese, das erzählt, wie ein Landgraf zur Jagd ritt. Es heißt dann weiter:

„Er hat sich dann verritten
In einem großen Wald
Und darin stand inmitten
Eine Schmiede, aus der es schallt.

Im Takt geht hier der Hämmerschlag,
Und vor diesen mächtigen Streichen,
Man meinte, daß der Ambos brach,
Muß selbst das Eisen weichen.

Als Jägersbursch tritt mit trübem Sinn,
Bittend um ein Nachtquartier,
Der Landgraf vor den Meister hin,
Für sich und sein braves Tier.

Des Meisters verworrener Rede Sinn
Er nicht zu deuten vermag.
Der weist ihn nach dem Heustall hin
Und folgt dann wieder dem Hammerschlag.

Mit dem er hat gepaart
Der Rede seltener Worte Art.
‚Landgraf, werde hart!'
Und dieser hört es, wart!"

Wir geben dem edlen Dichter folgenden Rat:

Rudi von der Stadtwiese,
Kannst du nicht bessere Verse machen
als diese
Klänge deines tiefen Basses,
Ei, so lass' es!

Düsseldorf. A. B.: Die „B. Z. am Mittag" (Nr. 264) sagt in ihrem Bericht über die Beisetzung des Generals von Windheim: „Unter den Kranzspenden fiel der prächtige Herbstblumenkranz des Kailers auf." Wahrscheinlich war der Kranz von dem Keiler (so wird das Wort geschrieben!) gespendet, bei dessen Jagd der General den Tod gefunden hat.

Elberfeld. H. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Erkelenz. J. Gr.: In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" (Nr. 1154) wird über „eine Maschine, die Zigarren raucht", berichtet und gesagt: „Die tabakkauenden Farmer reichen ständig einige Exemplare der Zigarren, die aus ihrem Kraut angefertigt worden sind, dem Landwirtschaftlichen Departement zur Untersuchung ein und versehen jede Sendung mit genauer Angabe ihres Namens und Wohnortes. Ist die Reihe an sie gekommen, so stecken die mit der Überwachung betrauten Beamten in jedes der vier Mundstücke, mit denen die Rauchmaschine versehen ist, eine der Zigarren hinein und beobachten den Fortgang ihres Konsumiertwerdens. Regelmäßig alle zehn Stunden tut die Maschine einen Zug, ganz wie der erfahrene Raucher, und wiederholt das so lange, bis die ihr übergebenen Zigarren aufgeraucht sind." Ein erfahrener Raucher wird sich nur selten damit begnügen, alle zehn Stunden einen Zug zu tun; der Berichterstatter hat seine Informationen wahrscheinlich von einem der tabakkauenden Farmer erhalten, die natürlich von dem Tabakrauchen keine Ahnung haben.

Greifswald. F. N.: Im „Tagebl. f. Vorpommern" (Nr. 258) empfiehlt ein Restaurateur das eben von ihm erworbene Kurhaus und sagt: „Es wird mein Bestreben sein, eine gute und vorteilhafte Küche zu führen und im allgemeinen ein dezentes Familienlokal herzustellen." Na, na! Wenn es nur im allgemeinen dezent ist — —!

Guatemala. H. W. B.: Die „New Yorker Staats-Zeitung" vom 18. September berichtet, daß dem Vertreter des Papstes bei dem Eucharisten-Kongreß in Wien, dem Kardinal von Rossum, das Großkreuz des Stefanordens verliehen worden ist. Sie versieht diese Meldung mit folgender Überschrift: „Papstes Boote geehrt." Von Rom nach Wien reist man sonst nicht mit Booten; denn mit der Eisenbahn ist es bequemer. Aber gerade deshalb hat man wahrscheinlich die Boote des Papstes, auf denen der Kardinal von Rossum nach Wien fuhr, besonders geehrt.

Hamburg. R. Sch.: Die „Hamb. Nachrichten" (Nr. 523) bringen einen sympathischen Artikel über Gerhart Hauptmanns 50. Geburtstag und überschreiben ihn: „Goethes fünfzigster Geburtstag". Nun ja, die „Hamburger Nachrichten" halten Gerhart Hauptmann eben für den modernen Goethe. — C. J. H.: Das in Hamburg erscheinende „Mittagsblatt" vom 6. November schreibt: „Der jüngste deutsche Ehemann ist nach einer Zusammenstellung, die wir der ‚Sonntagszeitung fürs deutsche Haus' entnehmen, 15 Jahre alt. Unter den 16jährigen gibt es 15 Verheiratete und einen Witwer, unter den 17jährigen 62 Verheiratete und ebenfalls einen Witwer, unter den 18jährigen endlich 502 Ehemänner, 8 Witwer und einen Geschiedenen. Die jüngsten Ehefrauen waren gleichfalls 15 Jahre alt, doch gab es hier

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0859
© Universitätsbibliothek Heidelberg

schon 64 und im 16. Lebensjahre wurden 528 Ehefrauen, 10 Witwen und eine Geschiedene gezählt.“ Da sind wahrscheinlich die Eingeborenen der afrikanischen Kolonien mit zu den Deutschen gerechnet. — T. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. L. B.: Der „Hann. Anz.“ vom 7. November meldet: „Wie es heißt, soll ein deutsches Kriegsschiff nach Liberia beordert worden sein. (Liberia ist eine Negerrepublik am La Plata in Südamerika.)“ Hoffentlich ist es noch Zeit, das Kriegsschiff zurückzurufen. Denn wenn es am La Plata angekommen ist, wird es dort die Republik Liberia vergebens suchen. — P. Z.: Besten Dank, aber leider nicht verwendbar. Im übrigen s. u. Bochum.

Herrnsheim. L. H.: Im „Büdinger Allgemeinen Anzeiger“ vom 31. Oktober lesen wir: „Frankfurt a. M. Zirkusdirektor Stosch-Sarasani beabsichtigt im nächsten Monat in der Festhalle, die 15 000 Zuschauer faßt, einen großartigen Zirkus zu eröffnen, der mit 200 Pferden, 200 erotischen Tieren und 400 Mitwirkenden operieren wird. Der Zirkus soll alles bisher Dagewesene übertreffen. Ganze Trupps erotischer Völker und Herden von Tieren sollen gezeigt werden.“ Bei den eigenartigen Anschauungen der Polizei wird es mit diesem Zirkus mit seinen erotischen Tieren und Völkerschaften wohl sehr bald ex sein.

Hildburghausen. O. B.: Der „Coburger Zeitung“ wird über den Eisenacher Bankkrach berichtet: „Außerdem arbeiteten mit dem Bankhause Strauß u. Heberlein auch zahlreiche Hoteliers, Gewerbetreibende, Geschäftsleute und namentlich auch viele Bewohner der Landwirte, da man annahm, daß die Firma eine solide Grundlage habe.“ Warum hatten sich die Landwirte auch diese Bewohner in den Pelz gesetzt? Da dürfen sie sich nicht wundern.

Karlsruhe (Baden). J. S.: In der „Badischen Presse“ (Nr. 501) finden wir folgende Anzeige des städtischen Arbeitsamtes in Karlsruhe: „Wir vermitteln unentgeltlich . . . gelernte und ungelernte Arbeiter jeder Art; . . Dienstboten und sonstige Hausangestellte: Für das Hotel und Wirtschaftsgewerbe: egliches Personal.“ Das ist nur ein einfacher Druckfehler. Statt egliches muß es natürlich heißen ekliges. Das Hotelpersonal ist allerdings sehr oft eklig; aber die Vermittlung gerade solchen Personals wird selten in der Zeitung empfohlen.

Konstantinopel. Gl.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kulmbach. M.: Die „Augsburger Abend-Zeitung“ vom 13. Oktober bringt einen Artikel unter der Überschrift: „Staatsbeihilfe für Viehverluste infolge der Maul- und Klauenseuche und der Leberegelseuche.“ Das letzte Wort ist umbrochen und folgendermaßen abgeteilt: ‚Lebe-regelseuche‘“. Die erste Leberegel heißt Freude und Lust. Leberegelseuche ist also wohl dasselbe wie Lustseuche.

Lankwitz. T.: Der „Schmiedeberger Anz.“ (Nr. 49) schreibt von dem Hauptschlager der dortigen Lichtspiele: „Eine subtile Philosophie, ein Idealismus, wie es nur in einem edlen Geist anzutreffen ist, paart sich an der Brutalität, der Sinnlichkeit eines erschreckenden Realismus. Neben der geistvollen Stille eines Laboratoriums, dem Reiche eines klugen, menschenfreundlichen Forschers, ist das grausige Schauspiel einer Irrenanstalt dargestellt, ergreifend in ihrem tieftraurigen Gehalt, aber nicht abstoßend, wie es nur zu oft der Fall gewesen ist, sondern Mitleid einflößend. . . . Man sieht in diesem Bild, wie ein armer Irrsinniger, den man erst im Irrenhaus soweit gebracht und in das man ihn gesperrt, ohne daß ihm etwas fehlte, durch seine Tat eine furchtbare Explosion hervorruft, mittels des Sprengstoffes, dem ‚Bertholit‘, das er selbst erfunden hat.“ Mittels dem Kino paart sich ein angenehmes Gruseln an der Schönheit eines Kunstgenusses.

Liegnitz. E. Sch.: Es fällt Ihnen auf, daß es in Nr. 44 des Kladderadatsch heißt: „Biermörderl öffelt sich.“ Der Setzer war von dem Satz des Wortes Biermörder so berauscht, daß er die Buchstaben versetzte. Warum soll er das nicht? Versetzt doch der Glaube Berge!

Lübben. A. B.: In dem Anzeigenteil der „Tägl. Rundschau“ (Nr. 530) werden die Salzstreubüchsen mit folgenden Worten empfohlen: „Salzfässer sind Krankheitsträger, da man mit der Messerspitze, die soeben im Munde war, das Salz aus denselben entnimmt.“ Der Verfasser dieser Anzeige scheint nicht in sehr feiner Gesellschaft zu verkehren, denn in anständigen Kreisen nimmt man das Salz aus dem Salzfaß mit den Fingern.

Mannheim. F. Sch.: Im „Mannheim. Gen.-Anzeig.“ vom 26. Oktober macht Jean Keck aus Freudenheim bekannt: „Es gibt Leute, und das scheint besonders in der Wilhelmstraße der Fall, die sich das Recht anzumaßen scheinen, auf meine Familie indirekt Steine werfen zu dürfen. Meine Tochter hat unverantwortlich gehandelt, und die scheinbar schlecht behandelte Tochter gespielt. Meine Frau war geschäftlich außerhalb und benutzte meine Tochter dieser und meine Abwesenheit, um umher zu klatschen, und dabei unwahre, nur Kindern mögliche, Geschichten zu erzählen. Scheinbar hat man bei solcher Gelegenheit sie auf das Verhältnis einer Tochter zur Stiefmutter verwiesen und ihr einen Stachel eingepflanzt, der für uns unbegreifliche Gedanken zeitigte. Statt, daß man an hierzu verpflichteten Stellen mich aufmerksam machte, nahm man Partei gegen uns.“ Solchen Leuten gegenüber kann Keck nicht keck genug sein; je kecker, Keck, desto besser sind Sie daran! — In derselben Zeitung vom 16. Oktober lesen wir folgende Anzeige: „Achtung! Wie beliebt, bin ich zu laufen und zu kaufen bei guter Bezahlung Herren- und Damenkleider, Schuhe etc. Postkarte genügt. Salat.“ Eine Postkarte und — da haben wir den Salat. — J. M.: Ihr Brief enthielt nicht „3 Erzählungen“, sondern nur zwei kurze Scherze, die wir nicht verwenden können. Im übrigen siehe unter Bochum!

München. M.: In einem Blatt, dessen Titel und Nummer nicht festzustellen ist, findet sich eine Betrachtung „Ein Sommerabend am Alatsee“ von C. O. Braun, Füssen. Sie schließt mit einem schönen Gedicht, das, wie es scheint, von dem Verfasser des Aufsatzes herrührt, und dem wir folgende Verse entnehmen:

„Die Tannen breiten die spitzigen Händ',
Sie nicken im Winde mir zu.
Es jubeln die Berge und das Geländ',
Sie jubeln in schweigender Ruh'.“

Wir fahren fort:

Wie Herrliches immer gedichtet du,
Wir hätten es lieber gelesen,
Hätt'st du auch gejubelt in schweigender Ruh
Und wärst, Braun, Schweiger gewesen.

— A. C.: Leider nicht verwendbar. — J. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Kl.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 313) berichten von einem Ehepaar, das sein Kind hat verhungern lassen, und überschreibt den Artikel mit dem Worte: „Rabenaltern“. Der Berichterstatter ist offenbar ein geborener Ostpreuße. — N. N.: Die „München-Augsburger Abendzeitung“ (Nr. 308) stellt folgendes fest: „Der Stationsvorstandsstellvertreter des Hauptbahnhofes München, Bahnverwalter Drexler, ersucht uns, festzustellen, daß zum Empfang des Sarges mit der Leiche der Frau Prinzessin Rupprecht nicht der Stationsvorstand, Oberbahnverwalter Siegert, sondern er am Perron anwesend war.“ Wir haben die Nachricht sofort an die Muse Klio weitergegeben, damit sie dieses bedeutendste Ereignis des 20. Jahrhunderts in ihre Tafeln einträgt. Hoffentlich tut dies dem Stationsvorstandsstellvertretersseelenzustand wohl. — K.: Leider nicht geeignet. — A. Gr.: Uralt.

Oberlangenbielau. Ein Leser: Nr. 804 der „Schles. Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Für Schloß Fürstlich Dreyna, Niederlausitz, wird zum 1. Januar ein tüchtiges 1. Hausmädchen (evgl.) gesucht. Mit guten Zeugn. Perfekt in ihrem Fach. Gehalt 300 Mk. Livreekleidung geliefert; und ein 2. Hausmädchen (evangel.), welches schon mal in ähnlicher Stellung war. Unter anderem Koch, Leibjäger, Diener, Zimmer reinemachen muß. Gehalt 220 Mk.“ Vor „Unter anderem“ muß natürlich ein Komma statt des Punktes stehen. Auf Schloß Fürstl. Dreyna scheinen ganz merkwürdige Leute und Gebräuche zu herrschen!

Osnabrück. H. B.: In Nr. 259 der „Osnabrücker Volkszeitung“ lesen wir über eine Gerichtsverhandlung: „Man fand den Kitt an einer Scheibe des Auslagefensters abgekratzt und die Scheibe eingedrückt. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung verwischte man den Angeklagten.“ Es soll natürlich heißen „verwischte man den Angeklagten“. Nun, die Prügel werden ihm nicht geschadet haben.

Paris. Ein Leser: Wir müßten den Ausschnitt im Original haben, wenn wir ihn glossieren sollen.

Philippsthal (Werra). F: Die „Rhön-Zeitung“ (Nr. 265) erzählt von dem Besuch des Ministers Giuliano, „der kein Unterbeamter in Berlin ist.“ Auch in Rom nicht.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Karl August von Weimar. Jugend-

Ihr verantwortungsvoller Stellung

klar denken, im rechten Moment richtig handeln, geistig und körperlich immer auf der Höhe sein, dazu verhelfen 2 Stück

der echten KOLA-Pastillen Marke Dallmann

Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0860
© Universitätsbibliothek Heidelberg

jahre. Von Wilhelm Bode. Mit zahlreichen Abbildungen. Berlin 1913. Gedruckt und verlegt bei Ernst Siegfried Mittler & Sohn. — Ferner ging uns zu: „Die Krawatte. Ein Brevier des Geschmacks". Herausgegeben von Edmund Edel. Mit Beiträgen von W. Fred, Hanns Heinz Ewers, Roda Roda. Sämtliche Zeichnungen von R. L. Leonard. Aus der Galerie der Moden, Ausstellung im Hohenzollern-Kunstgewerbehaus 1912. Verlag Ce-El-Co, Berlin.

Ravensburg (Württembg). H.: Die „Oberschwäb. Volksztg." vom 7. November schreibt: „Als der Teilgemeindepfleger Strobel von Musingen auf der bayrischen Seite seiner Frau die Illerfähre besteigen wollte, sprang er zu nahe an den Rand und fiel in die Iller, in deren Fluten er verschwand." Seine Frau ist wohl halb Bayerin und halb Preußin?

Sebnitz (Sachsen). Z.: Das „Grenzblatt" (Nr. 168) schreibt: „Man hatte sich in Holland längst auf die Kinderlosigkeit der königlichen Ehe gefaßt gemacht, als es der Kunst des seither verstorbenen berühmten deutschen Frauenarztes, Professor Dr. Leopold in Dresden, gelang, die Königin Wilhelmine in einen derartigen Zustand zu versetzen, daß sie nach vielen Zwischenfällen . . . am 30. April 1909 der jetzigen Kronprinzessin Juliane von Oranien das Leben schenken konnte. Seither haben sich wieder eheliche Fehlgeburten eingestellt." Himmel, hast du keine Flinten!

Steina-Saalbach (Sa.). F. H.: In Nr. 132 des „Harthaer Anzeigers" findet sich eine Anzeige des „Ersten Lichtspieltheaters Hartha". In dem Programm des Theaters heißt es: „Die künstliche Züchtigung der Lachsforellen. Interessant. Lehrreiche Naturaufnahme. Morgen Sonntag, von nachmittags ½3 Uhr an: Große Kinder-Vorstellung. Zu diesem hochinteressanten und lehrreichen Schlager-Programm laden zu einem recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst ein Gustav Anker und Frau." Man sollte die Schlager der Lachsforellen doch lieber nicht im Bilde vorführen. Es müssen rohe Menschen sein. Warum züchtigen sie die armen Tiere mit Schlägen?

Stettin. R. Z.: Wir können unmöglich über das Schicksal jeder einzelnen Briefkasteneinsendung Auskunft geben und müssen immer wieder bitten, die unter dem Briefkasten jeder Nummer befindliche Mitteilung zu beachten. Für diesmal im übrigen: Mit bestem Dank abgelehnt.

Torgau. E. K.: Besten Dank für Ihre Mitteilung über die „Geharnischtenkompagnie zu Torgau." Unser zweites Bild in Nr. 45, der „markierte" Überfall auf Berliner Weinreisende, glossierte das erste, der Wirklichkeit entsprechende, und war natürlich nur ein Scherz. Die Spalierbildung der „Raubritter", von der in den Zeitungen die Rede war, legte den Gedanken nahe, daß die „Raubritter" sich dem Prinzen doch auch in Ausübung ihres einstigen „Berufes" hätten vorstellen sollen.

Wandsbek. F. B.: Der „Wandsbeker Bote" (Nr. 241) enthält folgende Anzeige: „Tragbare Obstbäume, Weiden, Pappeln und Ziersträucher billigst abzugeben." Tragbare Obstbäume sind solche, die von Ort zu Ort versetzt werden können wie ein Beamter.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 27. November 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Elegantiae. Geschichte der vornehmen Welt im klassischen Altertum von A. v. Gleichen-Rußwurm. Preis geh. 8,50 M., Leinwand 10 M., Pergament 12 M. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.

Ein reizvoller Essay über die Gesellschaftsforschung als neue Wissenschaft und über die Geselligkeit als Förderin der Kultur eröffnet das Buch. Funkelnde Apercus sind über das Ganze verteilt; überraschende Beziehungen zur Gegenwart beleuchten diese wie die Vergangenheit mit neuem Licht; Gestalten der Geschichte, die als Schemen in unserem Gedächtnis hausten, treten in den Kreis vertrauter Bekanntschaft. Indem wir in die menschlichen Sitten und ihren Sinn eingeführt werden, edles Empfinden und zarte Rücksicht, guten Takt und gefällige Form kennen lernen, machen wir selbst eine Schule der feinen Sitte und des guten Geschmacks durch. Viele von denen, die humanistische Bildung genossen haben, gedenken wohl nur mit gemischten Gefühlen der oft allzutrockenen Art, mit der ihnen in der Jugend das Leben des klassischen Altertums vorgeführt wurde. Für sie alle ist das neue Buch Gleichen-Rußwurms nicht nur eine Belebung und Vertiefung damals nur halbverstandener Kulturzustände, sondern auch die Befreiung von einem Druck, der hemmend unsere Anschauungen fortgesetzt beeinflußte. Alle Schwerfälligkeit und Starrheit, die dem Stoffe anzuhaften schienen, sind nun verschwunden; die Antike gewinnt ihr altes so eigenartiges und frisches Leben zurück, weitet Augen und Sinne für wundervolle Schönheiten und läßt ungeahnte Möglichkeiten zur höchsten Veredelung auch unseres Lebensgenusses entdecken.

Unsere Leutnants macht uns keiner nach . . . . Skizzen von Hans Herbert Ulrich. Geh. 1,50, geb. 2,50. Verlag L. Heege, Schweidnitz.

Die Wahrheit des Bismarckschen Ausspruches wird sich eines jeden Lesers der hier vorliegenden Skizzen, Erzählungen und Phantasien bemächtigen, deren Autor eben nur ein Leutnant sein kann. Mit solcher Frische und Klarheit und solchem Verständnis wird die hier berührten Stoffe nur der behandeln, der mitten im militärischen Berufe steht und ihm mit begeisterter Genugtuung angehört.

Freiherr von Dincklage-Campe.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Bertheesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Leonardo da Vinci. Historischer Roman von Dmitry Mereschkowski. Einzige autorisierte Übersetzung. Erste vollständige Ausgabe. 584 Seiten mit 16 Kunstbeigaben. Preis **nur 3 Mark.** Verlag von Schulze & Co. in Leipzig, Querstraße 12.

Zu dem Schönen und dabei historisch Beglaubigten, was über die Renaissance je geschrieben worden ist, gehört dieser dichterisch wie kulturhistorisch gleich interessante Roman des bedeutenden russischen Autors. Die vorzügliche, erste vollständige und autorisierte Übersetzung kennen zu lernen, ist nun den weitesten Kreisen der Gebildeten aller Stände in einer auch äußerlich gediegen ausgestatteten Volksausgabe zu dem schier unglaublich billigen Preise von nur **3 Mark** ermöglicht.

Von Einem, der auszog. Ein Seelen- und Wanderjahr von der Landstraße von Paul Barsch. 5. Auflage. Neue wohlfeile Volksausgabe. Geh. 3 M., geb. 4 M. Verlag L. Heege, Schweidnitz.

Man kann diesen umfassenden, einheitlichen, ehrlichen und ursprünglichen Roman in der Tat als das letzte und jedenfalls bedeutendste Dokument aus dem Gebiete der beinahe schon ausgestorbenen Wanderburschen-Poesie und Handwerksburschen-Psychologie bezeichnen. Ein Stück intimer deutscher Sittengeschichte und Wirtschaftsgeschichte liegt darin. Aber noch mehr Poesie! Und sehr, sehr viel Humor! Sein echt deutscher Charakter macht es zu einem herrlichen Volksbuch im allerschönsten, allertiefsten und allergrößten Sinne dieses viel mißbrauchten Wortes.

Detlev Freiherr von Liliencron.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte. Von Constanze von Franken. 17. Auflage (46.—49. Tausend), 304 Seiten. Preis geb. 2,50 M. Max Hesses Verlag, Leipzig.

Ein reizvolles Büchlein, vornehm und schön ausgestattet, ein Schatzkästlein für jedermann! In der Tat ist uns von all den zahlreichen Büchern des gleichen Genres keines bekannt, das eine so große Reichhaltigkeit des Stoffes in so gedrängter Kürze und seine für jedes Alter und jedes Geschlecht gleich verläßlichen Ratschläge in so verständlicher und dabei angenehmer, überall humoristisch durchleuchteter Weise brächte. Seine große Verbreitung kann nur reichen Segen stiften! Die Ausstattung ist elegant, der Preis dabei äußerst mäßig. Als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

Ärztlicher Wegweiser für Herzkranke. Von Dr. med. M. Kärcher (1,00) Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig.

Wenn es wahr ist, und wer will es bezweifeln, daß man leichter Krankheiten vorbeugen als heilen kann, so läßt sich nicht leugnen, daß gerade in dieser Beziehung die hygienische Literatur unendlich viel Gutes zu leisten imstande ist. Sie macht rechtzeitig darauf aufmerksam, wo die Gefahren liegen, und zeigt uns den Weg, das Übel an der Wurzel zu packen und auszurotten. Auch bei der Bekämpfung der Herzkrankheiten kann eine solche Aufklärung überaus segensreich wirken und vielen Kranken ihr Schicksal erleichtern. Der Autor vorliegender Schrift hat sich diese Aufgabe gestellt. Er sucht nachzuweisen, daß alle Erkrankungen des Herzens den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen und zuweilen ein schweres Krankheitsbild erzeugen, darum sollte sich jedermann rechtzeitig durch Lektüre dieser Schrift Aufklärung verschaffen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gißhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0861
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 48
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 1. Dezember 1912

Proben aus einigen umstehend verzeichneten, im Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin erschienenen Werken, die sich in ihrer reizvollen Ausstattung zu Festgeschenken eignen

Großvater und der Storch

Ich halte meine Mittagsruh
Und hör' dabei den Enkeln zu.
Die tollen ohne einen Schimmer
Von Schonung in dem Nebenzimmer;
Doch wie ich endlich ihnen will
Den Lärm verbieten, wird es still,
Und Mausi sagt: „Der Storch bracht' gestern
Nebenan zwei kleine Schwestern."
„Der Storch?" lacht da im Kennerton
Meiner Tochter ältster Sohn.
„Der Klapperstorch kann Frösche schlingen;
Doch Kinder kann er keine bringen."
„Wer tut es denn?" ruft Mausi da.
„Das weiß doch besser die Mama.
Die muß es ja viel besser wissen;
Er hat sie doch ins Bein gebissen."
„Ja, Mausi, sieh, das sagt sie dir;
Doch Großpapa, der sagte mir . . ."
„Was sagt denn der?" — „Ja, was er sagte?
Wie gestern nach dem Storch ich fragte,
Da nahm er mich zu meinem Beet.
Guck', sagt' er, wie der Mais da steht,
Den wir im Frühling erst gesät,
War klein und ist nun groß wie du.
So geht's auch bei den Kindern zu.
Der Storch bringt keine Kinder!" — „Was?
Der Großpapa, der sagte das?
Ich glaube, Großpapa, der sohlt.
Der Storch ist's, der die Kinder holt!"
Die Sache war damit erledigt,
Und nur mein Ruf war arg beschädigt.

Aus: Ey, Gedichte eines Großvaters.

Die Schönste

Schlank warst du wie ein Reh, mein Kind,
Und jung und morgenschön,
Dein Hals war wie der Schnee, mein Kind,
Wie Schnee auf Alpenhöhn,
Und deine Augen schauten klar
Wie stiller Sterne Licht,
Und reich umwallte blondes Haar
Dein lieblich Angesicht.

Der Liebesmai zerrann, mein Kind,
Wir sind nun welk und grau;
Ich bin dein alter Mann, mein Kind,
Du meine alte Frau.
Das Leben hat uns arg entstellt,
Und doch — ich schwör's dir zu:
Für mich ist keine auf der Welt
So schön, mein Kind, wie du!

Aus: Ey, Aus allerlei Schubladen.

Elegie

O Knopf des Hemdes! Lebenslustvergifter,
Ursache stillen Grams und lauter Wut,
Du Urquell alles Übels, Unheilstifter,
Du unverbesserlicher Tunichtgut!

Niemals verstummen wird das Weheklagen
Der Menschheit, die du tausendfach gequält,
Wo immer sich ein neugestärkter Kragen
Dem unschuldvollen Oberhemd vermählt.

Ja, könnten sich die Seufzer all vereinen,
Die deinethalb die Menschenbrust durchbebt,
Ein Sturm entstünde, wie die Welt noch keinen,
Seit sie dem Chaos sich entrang, erlebt!

Denk' ich an alle Pein und allen Jammer,
Den du mir zugefügt, verruchter Knopf,
Dann dünkt die Welt mich eine Folterkammer,
Und siedendheiß steigt mir das Blut zu Kopf.

Wie oft, wenn ich dabei war, mich zu schmücken
Zum Gang zur Kirche oder in das Amt,
Hast du mit deinen unerhörten Tücken
Mein sanftes Herz zur Raserei entflammt!

Wie oft, wenn ich das Tanzbein froh geschwungen,
Entzogst du dich verrätrisch deiner Pflicht,
Und ach! mein Kragen, seiner Haft entsprungen,
Er schnellte jählings mir ins Angesicht!

Ich habe immer deinen Druck empfunden,
Vergeblich mich dagegen aufgebäumt,
Und habe oft in schicksalsschweren Stunden
Durch dich den rechten Augenblick versäumt.

Ich habe nie das Glück beim Schopf genommen,
Es war entschwunden, eh' es mir gelacht,
Denn überall bin ich zu spät gekommen
Durch deine Bosheit, deine Niedertracht. —

Jedoch genug des Jammers und der Klage!
Die Saiten meiner Leier sind verstimmt, —
Ich schweige still, ich leide und ertrage,
Solange noch die Lebensfackel glimmt . . .

Und geh' ich einst am Ende meiner Tage
Ins Land der körperlosen Schatten ein,
Dann wird für mich die Toilettenfrage
Für alle Ewigkeit erledigt sein.

Und dieser Spruch soll meine Grabschrift bilden:
„Er hat gelebt, gelitten und geliebt,
Nun wandelt er in seligen Gefilden,
Wo's keinen Schmerz und keinen Hemdknopf gibt."

Aus „Sommersdorff, Scherzgedichte

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0862

© Universitätsbibliothek Heidelberg

862

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker

von Eduard Fuchs. Ein illustriertes Prachtwerk in zwei Bänden mit mehr als 1000 Illustrationen und 130 meist farbigen Kunstbeilagen. Teil I: Vom Altertum bis 1848. Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis pro Band broschiert M. 15.—, Preis pro Band gebunden in künstlerischem Einband M. 22.50. — Jeder Teil bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, trägt keine Bandbezeichnung und ist einzeln käuflich. — Von diesem Werke wurden bereits mehr als 15 000 Bände verkauft!

. . . . . Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese aneinandergereihten Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Hohlheiten der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit . . . . „Die Nation."

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 2. Auflage. Preis in farbigem Umschlag .. M. 2.—, gebunden M. 2.75.

Wahrlich ein fröhlicher, ja übermütig toller Sang ist es, den die lachende Muse unseres Heinrich Schaeffer allen Freunden seines Humors wieder einmal beschert hat! . . . das hat Schaeffer köstlich gedichtet und Krüger genial gezeichnet. „Deutsche Verkehrszeitung."

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849—1898. Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und vier faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. Volksausgabe. Ein stattlicher Band in Groß-Quart-Format, 200 Seiten stark. Preis gebunden M. 3.—.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Aus sturmbewegter Zeit

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infant. von Ditfurth 1808—1815. Neu herausgegeben von H. v. D. Preis elegant gebunden M. 3.—.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Kopf ab!

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt. Mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann.....Preis gebunden M. 4.—.

Die Zeichnungen dieses frohen Albums sind in unübertrefflicher Weise von dem genialen Künstler des Kladderadatsch, Gustav Brandt, geliefert, die nicht minder guten Verse mit auslaufender Pointe zum Teil ebenfalls von ihm, zum Teil von Max Brinkmann. Meistens sind es „politische" Bilder und Verse, die uns erfreuen, so z. B. wenn wir den Konservativen sehen und beim Umschlagen im selben Embonpoint die Säule des Zentrums entdecken; oder wenn wir die Germania zur „wahren frommen Helene" verwandelt sehen; doch ist auch eine ganze Reihe von sonstigem allerlei Menschlichem eingestreut, das mit allem andern, nur nichts mit Politik zu tun hat, wie z. B. „das Urbild einer Märchenfee" — „Doch morgens, ach verflucht, o weh!" — Das lustige Album (Preis M. 4.—) mit den überraschenden Effekten wird in fröhlichen Kreisen sehr begrüßt werden, und von den Versen könnte mancher Anspruch auf Unsterblichkeit erheben. „Lothringer Zeitung."

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß ..... Elegant gebunden M. 6.—, broschiert M. 5.—.

.....Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik... „Essener Volkszeitung."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0863

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Gräme Dich Nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis geb. M. 3.—.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Als Motto steht das Liliencronsche „Das Leben — Hurra" voran. Und in diesem Sinne ist das ganze Buch geschrieben. Jeglichem Trübsinn wird energisch zu Leibe gegangen. Das Glück strahlt in vielen Dutzend Möglichkeiten auf. Dabei tönen nicht nur idealistische Phantasien, sondern auch recht realistische Klänge. Das körperliche Wohlbefinden wird mehr als einmal betont. Jedenfalls redet aus diesem leicht und hübsch zu lesenden Werkchen ein kluger Menschenfreund. Sein guter Humor wird's schon an und für sich vielen aufs beste antun. Wer Anlage zum Hypochonder hat, greife flugs zu diesen trefflichen Warnungsbriefen. Wer bereits ein sonniges Gemüt mit Erfolg betätigt, der freue sich dieser kräftig zustimmenden Schrift. „Leipziger Neueste Nachrichten."

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag M. 2.— ..... Elegant gebunden M. 2.75.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen." Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet. „Neues Tageblatt und Generalanz. für Stuttgart und Württemberg."

Einhard von Stachen

Eine Mär von der Donau von Victor Wolff. Mit einem Titelbild und einer Einbandzeichnung von Arthur Krüger. In Leinwand elegant gebunden ..... M. 5.—.

Eine Kloster- und Rittergeschichte aus der Zeit der Ungarkriege Heinrich I. Kraftvolle Sprache, fesselnde Darstellung. „N. Pr. Kreuzztg." Der Dichter ist ein Meister der Sprache, die Verse fließen ihm leicht, so daß es ein Vergnügen ist, seinen Worten zu lauschen. „Würzb. Generalanz."

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag M. 2.— ..... Gebunden M. 2.75.

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier."

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff. Titel, Kopfleisten und Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius. 6. Auflage ..... Preis elegant gebunden M. 2.50.

Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: ..... Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein ..... Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen; sie sind allesamt wirksam.

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Preis elegant gebunden ..... M. 2.50.

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt ....
„Hamburger Nachrichten."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0864

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Lustige Leier

von Louis Herrmann..... . Preis gebunden M. 2.25.

...Wer die seltene Kunst lernen will und, so er sie schon kann, üben will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Übermenschen", das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Ärger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein letztes Zepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen" hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte: „Lest Louis Herrmanns Lustige Leier".

„Chemnitzer Tageblatt."

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage.... Preis elegant geb. M. 2.50.

..... Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.

„Hamburgischer Correspondent."

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden M. 2.50.

..... Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell... „Leipziger Abendzeitung."
..... Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. „Großvatergedichte" eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist...

„Lüneburgische Anzeigen."

Von kleinen und großen Menschen

von Adolf Ey.
Preis gebunden
M. 2.50.

..... Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge...

„Chemnitzer Allgemeine Zeitung."

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum. Preis broschiert M. 3.—, elegant geb. M. 4.—.

Es ist ein sehr eigenartiges Buch, lustig und ernst zugleich. Mephisto fühlt sich alt und ist nicht mehr der alte. Er merkt auch an sich die Wirkungen des Darwinismus. Er hat sein undankbares Amt satt; er fühlt es selbst, daß er in unsere undankbare Zeit nicht mehr hineinpaßt. Das Schlimmste aber: „Er beginnt an sich zu zweifeln, er ist nahe daran, den Glauben an sich selbst zu verlieren. Wenn er nun in einigen Kapiteln seiner Denkwürdigkeiten diesen melancholischen Anwandlungen Worte leiht, so berichtet er in den anderen Abschnitten von seiner nicht immer dankbaren Tätigkeit auf Erden, von seinen Begegnungen mit historischen Persönlichkeiten, von seinen Gesprächen mit Gott, von seinen Siegen — aber auch von seinen Mißerfolgen. Hinter der von dem Verfasser gewählten Maske des Mephisto erscheint oft das helle Auge und die hoffnungsfrohe Miene des freudigen Bejahers, des an die bessere Zukunft des menschlichen Geschlechts glaubenden Optimisten.

In unserer Zeit gewaltiger geistiger Kämpfe darf diese amüsante phantastisch-satirische Dichtung einen ihrem Wert entsprechenden Platz in der Literatur beanspruchen.

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé.
Preis broschiert M. 2.—.

Die Narrengalerie, welche der Verfasser vorführt, enthält lauter Prachtexemplare, alle mit Liebe gezeichnet, nicht mit billigem Spott über ihre Verschrobenheit. Der Humor, welcher das ganze Büchlein durchtränkt, quillt nicht aus witzelnder Kritik der geschilderten Absonderlichkeiten, sondern aus der auf teilnehmender Beobachtung beruhenden Erkenntnis, daß auch der Narretei ein warmes Plätzchen in dieser Welt zukommt. Wenn der Verfasser sich in einer ulkig-gravitätischen Ansprache an den Leser gegen eine Art Psychologie verwahrt, die sich mit Seziermesser und Lupe in der modernen Erzählung breitmacht, so zeigt er, daß man die intimste seelische Entwicklung bloßlegen kann, ohne mit dem Handwerkszeug zu klappern. Daß dies mit überlegenem Humor geschieht, ist das besondere Verdienst des Buches.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0865

© Universitätsbibliothek Heidelberg

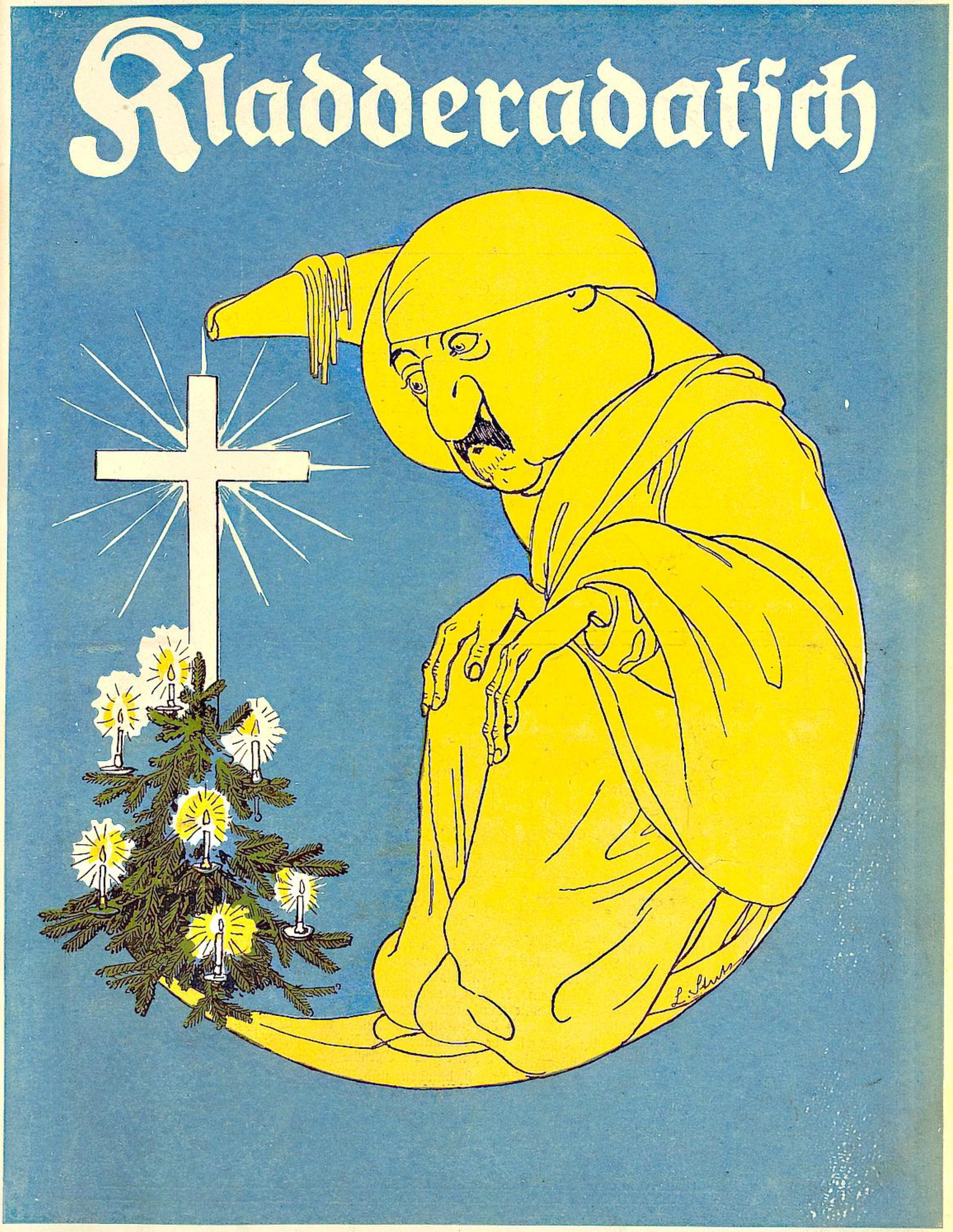
7-DEZ.16 2

7-DEZ16 2

865

Preis 25 Pfennig — Zweite Weihnachtsnummer 1912 — Preis 25 Pfennig

Kladderadatsch



Eine nette Bescherung!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0866
© Universitätsbibliothek Heidelberg

866

Busch Prismen-Binokel

Handliche, gefällige Modelle – Solide mechanische Bauart – Hohe Lichtstärke

Großes, bis zum Rande scharfes Gesichtsfeld
Vergrößerung 2½ bis 18 mal

Viele Anerkennungen! *U. a. schreibt Lord Charles Beresford in seiner Stellung als Admiral der englischen Flotte:* **„Ich besitze ein Busch Prismen-Binokel; dasselbe ist bei weitem das beste Glas, welches ich je benutzt habe."**

Zu beziehen durch die einschlägigen Handlungen. — Kataloge versendet kostenlos

Emil Busch, A.-G., Optische Industrie, Rathenow

Das alte, aber ewig junge

politisch-satirische Berliner Witzblatt

das mit dem Jahre 1913 seinen 66. Jahrgang beginnt, ist in seiner Eigenart von keinem der im Laufe der Jahre so zahlreich entstandenen Witzblätter bis jetzt erreicht worden. — Es hat aller Konkurrenz gegenüber seinen Ruf, das erste und angesehenste Witzblatt zu sein, bis heute behauptet und darf Anspruch erheben, auch ein Blatt von literarischer Bedeutung zu sein, denn seine ernsten wie heiteren Gedichte bleiben zu nicht geringem Teil erhalten als literarisch wertvolle Denkmäler politischer Dichtung. Alle Vorgänge auf dem Gebiete des politischen und gesellschaftlichen Lebens des In- und Auslandes zieht der Kladderadatsch ins Bereich seiner Betrachtung und zeigt sie im Spiegel der Karikatur und der Satire, die — wie keine andere Kundgebung es vermag — stets die ureigenste Sprache der Zeit sprechen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagshandlung entgegen. Preis vierteljährlich 2,50 M.; bei direkter Zusendung unter Kreuzband 3 M., für das Ausland 3,50 M. — **Probenummern gratis.** — **Anzeigen** finden durch den Kladderadatsch weiteste Verbreitung.

Berlin SW 68.

A. Hofmann & Comp.,
Verlagshandlung des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0867
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
7-DEZ 1912

867

Nr. 49 Berlin, den 8. Dezember 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 9. Dezember

„Tschataldscha" klingt es immerzu
Seit Tagen und seit Wochen;
Wann find' ich vor Tschataldscha Ruh'
Wann wird der Bann gebrochen.

Dienstag, den 10. Dezember

Mit Skutari ist's ebenso,
Es ist nicht loszuwerden;
Der Türke ist deswegen froh,
Nikita macht's Beschwerden.

Mittwoch, den 11. Dezember

Daß Skutari noch frank und frei,
Scheint nicht erstaunlich eben;
Nur Montenegros Siegsgeschrei
Ist dort zum Übergeben.

Wochenkalender

Donnerstag, den 12. Dezember

Wie es mit Saloniki wird,
Wo ist, der das entscheide?
Ob Konstantin, ob Nante irrt,
Ob etwa alle beide?

Freitag, den 13. Dezember

Wer spricht zuletzt: J'y suis, j'y reste!
Wo ist der, der dies sage?
Nur eins steht unumstößlich fest
Und gänzlich außer Frage:

Sonnabend, den 14. Dezember

Die Brüder, stolz und königlich,
Die Griechen und Bulgaren,
Sie liegen in den Armen sich
Und morgen in den Haaren!

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Friede sei auf Erden!

„Ohrfeigen", schallt es in der Runde,
„Ein Faustschlag uns ins Angesicht."
Zornbebend klingt's aus jedem Munde:
„Der Bethmann ist ein Bösewicht."
„Er ist ein Schurke, ein Verräter,
Der uns gutmütige Leute narrt."
„Er höhnt die Söhne, höhnt die Väter."
„Du armes Zentrum, werde hart!"

So jagen sich die bösen Worte,
Des Zentrums Seele brodelt heiß.
„Wir sprechen uns an andrem Orte,
Herr Bethmann, bald, um jeden Preis.
Wir armen, unschuldsvollen Lämmer,
Wir liebten treu dich Tag für Tag.
Dafür läßt du auf uns jetzt Hämmer
Herniedersausen Schlag auf Schlag."

„Hernieder mit ihm!" Also schallt es
Im schwarzen Lager fern und nah.
„Er ist der reine Ephialtes,"
So donnert die „Germania".
„Er wurde täglich immer röter,
Er trug den Mantel nach dem Wind.
Ja, Nero selbst, der Christentöter,
Ist gegen ihn ein Waisenkind."

Warum die böse Zornesrede,
Die ihn als Christenfeind verklagt?
Warum ward ihm so grimme Fehde
Vom Zentrum plötzlich angesagt?
Warum wird er der bösen Lüste
Beschuldigt rings im Zentrumsland?
— Weil er nicht treugehorsam küßte
Der Jesuiten Gnadenhand.

Zwar hat er ihnen viel gegeben,
Der Bundesrat, doch alles nicht.
Und das ist Grund genug zu beben
Vor Grimm, zu grollen diesem Wicht!
„Vertilget ihn und seine Herden,"
So ruft das Zentrum grausam wild.
Und „Friede, Friede sei auf Erden!"
So klingt die Weihnachtsbotschaft mild.

Doch meinen es die grimmen Hetzer
Nicht gar so schlimm mit ihrer Not.
Verbrannt wird heute ja kein Ketzer,
Es sei denn, daß vorher er tot.
Nein, Bethmann, weine nicht! Es reckt sich
Bald wieder ein, was heute bricht.
Man weiß ja: was sich liebt, das neckt sich,
Und alte Liebe rostet nicht!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0868
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Wort

Der Kanzler hat ein gutes Wort gesprochen,
Ein Wort von deutschem Mut und deutscher Treu;
Der böse Zweifel hat sich nun verkrochen,
Doch ein Gespenst stand auf, das fremd und neu.
Ein Jubelruf, als wär' ein Bann gebrochen,
Braust durch die deutschen Gauen ohne Scheu.
Habt ihr's gehört? Laut ward's der Welt verkündet:
Wir stehen treu zu dem, dem wir verbündet!

Neu klingt's und doch nicht neu. Es ward gesungen
Schon einmal diese holde Melodei!
Da sprach man von der Treu der Nibelungen,
Und daß bei uns noch sie in Blüte sei.
Mir aber ist in tiefer Brust erklungen
— Fast wie Empörung war's — ein wilder Schrei:
„Wir stehen treu zu dem, dem wir verbündet!
Ja, ist es nötig, daß man das verkündet?"

Und wenn es nötig, gut! So mag's geschehen,
Daß es der Feinde blöden Zweifel bannt!
Wie aber soll den Jubel ich verstehen
Und das Triumphgefühl im deutschen Land?
Wie? Könnte dort gegebnes Wort verwehen?
Ist dort nicht Eidschwur mehr der Druck der Hand?
Gilt dort des Wortes Bruch nicht mehr als schändlich?
Und ist die Treue nicht mehr selbstverständlich? —

Doch nein und aber nein! Ich will's nicht glauben!
Noch hieltest blank den Schild du, wie das Schwert.
Die Zuversicht soll mir kein Teufel rauben,
Volk Hermanns, daß du deiner Väter wert!
An deinem Wort soll man nicht drehn noch klauben,
Das ist's, was dich vor Zeiten schon geehrt.
Doch schweig'! Und sag' nicht immer es auf's neue,
Daß fest und stark die alte deutsche Treue!

Kladderadatsch
P. W.

---

i. tr. Während das Pferd als Reit- oder Wagentier fast schon im Verschwinden begriffen ist, wird es als Speisepferd oder Schlachtroß immer häufiger auf dem Fleischmarkt angetroffen, und erst eben haben wir im Reichstag gehört, daß Pferdefleisch geradezu ein Leckerbissen ist. Wenn nur nicht infolgedessen das Pferdefleisch bald so teuer wird, daß es in einem bürgerlichen Haushalt nicht mehr auf den Tisch kommen kann! Vielleicht läßt sich das dadurch verhüten, daß aus unseren afrikanischen Kolonien größere Massen von geschlachteten Flußpferden und Rhinozerossen in Form von Gefrierfleisch auf unsere Märkte geschafft werden. Auch das Fleisch dieser tropischen Pferdearten soll ja, wenn es stark gebraten ist, von großem Wohlgeschmack sein.

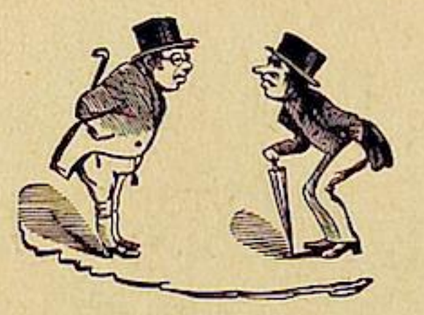
Das Theater an der Heerstraße oder Ein Trost für Baurat Gehring

Alter Spruch: Wer da bauet an der Straßen,
Muß die Leute reden lassen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0869

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Det is aber jar zu komisch.
Schultze. Wat denn?
Müller. Na, mit die kleenen Anfragen Nr. 12 und Nr. 13 in'n Reichstag.
Schultze. Wat is denn da komisch?
Müller. Nr. 12 betrifft den Cholera- und Nr. 13 den Parsifalschutz.
Schultze. Det is doch jar nich komisch. Bei die Cholera und bei den Parsifal is eben der Durchfall jefährlich un unbeliebt. fr.

Müller. Wat sagste nu? Det Möbeljeschäft von Pfaff hat det Pleßsche Palais in die Wilhelmstraße jekooft, aber der Reichskanzler will et jejen een Jrundstück in die Prinz Albrechtstraße umtauschen.
Schultze. Na und nu?
Müller. Ja, det hat nu wieder bei die Abjeordneten verstimmt, weil een Neubau dem Abjeordnetenhaus Licht und Luft nehmen würde.
Schultze. Na, det is doch komisch; det sollten se doch da schon jewohnt sind, det ihnen von Pfaffen Licht und Luft jenommen wird. w.

Klage

Aber guter Bundesrat!
Eine Frechheit in der Tat!
Weißt du denn — so schweig' doch still!
Nicht mehr, was der Hertling will?
Sag' mal, bist du denn bei Sinnen?
Wagst du, so was zu beginnen
Schmucklos, ohne Apparat?
Aber, aber, Bundesrat!
Laut ertönt das Klagelied —
Draußen bleibt der Jesuit.
Überall, wohin ich seh,
Ach und Weh!
Unser Trost und unser Heil
Wird nun nimmer unser Teil.
Ach, wo find' ich Ruh' und Trost,
Wenn mich so die Qual durchtost?
Jeder Fromme steht betrübt,
Daß es so was Böses gibt.
Ja, 's ist eine böse Tat,
Ist beinah schon Bundsverrat!
Sag', wie konntst du so was nun
Meinem guten Hertling tun?
Schwarz ist deine böse Seele,
Ach, was hilft's, daß ich's verhehle:
Laß nun fahren alles Hoffen,
Weil ins Zentrum du getroffen! w.

Das Kreuz auf dem Balkan zu Ehren bringen wollte Ferdinand. — Es ist ihm teilweise gelungen. Wenn auch nicht das Kreuz — ein Kreuz haben die Türken in diesem Kriege kennen gelernt.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Der Krieg von Nancy

Es schliefen sanft auf ihrer Ruhestätte
Die Bürger Nancys, ferne von der See.
Es schnarchte laut in seinem Ehebette
Herr Blion, Nancys stolzer Brigadier.

Der Mond beschien die herbstlich kühlen Gassen,
Entblättert stand der Baum sowie der Strauch,
Der Marktplatz lag von Mensch und Tier verlassen
Und nirgends regte sich auch nur ein Hauch.

Da plötzlich — horch! Was ist das? Durch die Stille
Jagt's rasend schnell in atemlosem Lauf,
Und durch die nächtige Ruhe tönt der schrille,
Der laute Ruf: Schnell, Herr Blion, wacht auf!

Bedenkt, Herr Brigadier, Ihr seid Franzose!
Nun laßt den Schlaf, den Ihr Euch lässig schuft.
Auf! Fahrt in Eure tapfre Unterhose,
Ergreift das Schwert! Das Vaterland, es ruft!

Da fährt Blion sofort in seine Sachen,
Da steht er, seht, ein jeder Zoll ein Held!
Er rennt und winkt. Es gilt mobilzumachen.
Er weiß: jetzt sieht auf ihn die ganze Welt!

Ein Wink von seiner Hand nach allen Seiten.
Nur schnell, denn im Verzuge ist Gefahr.
Die Trommeln wirbeln und die Glocken läuten,
Es strömt herbei die heerespflichtige Schar.

Vom Hals der Mütter reißen sich die Söhne,
Von ihren Kindern sich die Väter los,
Der Bräutigam verläßt betrübt die Schöne,
Es nahen alt und jung und klein und groß.

Es ist geschehn! Des Morgens früh um sieben
Steht fertig aufmarschiert Blions Bezirk.
Nun magst du kommen, Feind, zu deinen Hieben,
Seist du der Preuße oder auch der Türk'.

Als sie nun stehn in ihrem heißen Grimme,
Von wilder Kampfesfreude ganz verzückt,
Da tönt auf einmal eine kalte Stimme:
Sacré du diable, seid ihr denn verrückt?

Blion, was ist denn das für ein Gewäsche,
Was wollt Ihr denn mit Eurer Staatsarmee?
Ganz anders hieß es ja in der Depesche.
Ihr könnt wohl gar nicht lesen, Brigadier?

Nun laßt das Trommeln und nun laßt das Läuten,
Ihr seid entlassen all' von A bis Z.
Zu euren Frauen, respektive Bräuten
Legt euch nur wieder in das warme Bett.

So war er denn, noch ehe er begonnen,
Der blutige Krieg von Nancy wieder aus,
Der Traum von Sieg und Ruhm, er war zerronnen.
Blion geht traurig und betrübt nach Haus.

Dort gibt er seinem Streitroß erst zu futtern
Und legt die Unterhose auf den Stühl,
Dann legt er still sich selber neben Muttern
Auf seinen sittlich reinen Ehepfühl.

Verraucht ist all sein tapfrer Mut hienieden,
Bei seiner Frau vergeht ihm Kampfeslust.
Die schönen Züge atmen wieder Frieden
Und nur ein Schnarchen tönt aus seiner Brust. m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu sechs Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0870
© Universitätsbibliothek Heidelberg

870

In der Welttheatergarderobe

Die „Hauptmimen“ rüsten sich (zum „Friedensfest“)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0871
© Universitätsbibliothek Heidelberg

871

Bismarck!

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch
1849—1898

29. Auflage. Mit 300 Zeichnungen von **Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer** und vier faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. — **Preis gebunden 3 Mark.**

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert aber liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird.

Bismarck-Gedichte des Kladderadatsch
1862—1894

Mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. **Horst Kohl.** Mit vielen Illustrationen aus dem Kladderadatsch von **Wilhelm Scholz** und **Gustav Brandt**

Preis in Leinwand geb. 1,50 Mark, karton. 1 Mark. Liebhaber-Ausgabe 5 Mark

Diese Sammlung der besten Bismarck-Gedichte aus dem Kladderadatsch bildet eine Ergänzung zum Bismarck-Album des Kladderadatsch. Aber auch für jeden, dem das letztere noch fremd ist, werden diese Gedichte als ein in sich abgeschlossenes Ganzes eine Quelle reichster Unterhaltung und Belehrung sein, indem sie jenes große Stück deutscher Geschichte, das die Ära Bismarck gezeitigt hat, dem Leser in eigenartigster Weise vor Augen führen.

Bismarckiade fürs deutsche Volk

Ein humoristisches Heldengedicht in zehn Gesängen von **Rudolph Genée.** Mit vielen Illustrationen.

Preis gebunden 1,50 Mark, broschiert 1 Mark

Es ist ein Volksbuch eigenster Art, diese „Bismarckiade", ein humoristisches Heldengedicht in zehn Gesängen, wie es origineller nicht gefunden werden kann, ein „Sybel" in Knittelversen, in welchem Humor und Ernst in gelungenster Weise wechseln. Das Büchlein ist für die weitesten Kreise unseres Volkes geschrieben und soll in populärer Form ein frisch-heiteres Bild entrollen der Taten Bismarcks und seines Lebens von Beginn seiner ministeriellen Tätigkeit bis zu ihrem Ende. Es soll dem Volke ins Gedächtnis zurückrufen alle die durch Bismarcks Mithilfe gewonnenen vaterländischen Errungenschaften und will dazu beitragen, sie dem Gedächtnis der Allgemeinheit dauernd zu erhalten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

A JOHNSON

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0872

© Universitätsbibliothek Heidelberg

872

KELLNER!
EIN GLÄSCHEN

BÉNÉDICTINE

SOFORT
MEIN HERR!

GENERALAGENTUR: HANS HOTTENROTH :: HAMBURG :: ALSTERDAMMHOF

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0873
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
7-DEZ.1912

873

Nr. 49
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 8. Dezember 1912

Der Weihnachtsengel

Michel: Schief genug steht er ja, aber hoffentlich bleibt er oben!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0874

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amerikanisches

l. e. Zum Schluß der letzten Legislaturperiode wurden im Staate Kansas noch folgende Gesetze unter Dach gebracht:

„Wer länger als zwei Wochen mit einer Dame verkehrt, sie ausführt, mit ihr ins Theater und zu anderen Vergnügungsstätten geht — kurz, in ihr Hoffnungen auf eine eheliche Verbindung erweckt und solche nicht erfüllt, wird mit acht Tagen Gefängnis bestraft!“

„Wer von den Eltern einer Dame fünfmal zu Tisch geladen wurde, ohne sich zu erklären, hat eine Geldstrafe, im Unvermögensfalle eine Haft zu gewärtigen!“

Etliche „Ergänzungen“ liegen der gesetzgebenden Körperschaft noch zur Annahme vor. Nach dem Wind zu schließen, der augenblicklich in Kansas weht, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß sie ohne Debatte durchgebracht werden:

„Wer einer Dame auf die Hühneraugen tritt, dokumentiert damit seine reellen Absichten!“

„Eine Dame, die einen Herrn nach dem Wege oder nach der Zeit fragt, kann verlangen, daß dieser Mensch binnen 24 Stunden um ihre Hand anhält!“

„Aufforderung zum Tanz gilt als offizielle Verlobungsanzeige!“

„Wer am Fernsprecher etwa in höflichem Tone um Anschluß bittet, erweckt in dem Telephonfräulein berechtigte Hoffnungen und kann sich einer Heirat nur durch eine hohe Abstandszahlung entziehen!“

„Männer, die beruflich mit dem weiblichen Geschlecht in Berührung kommen, wie Verkäufer, Schalterbeamte usw. haben sich eines streng „amtlichen“, ja brüsken Tones zu befleißigen, wenn sie nicht berechtigte Hoffnungen erwecken wollen. Ausgeschlossen hiervon sind auch nicht die Briefträger, Schutzleute, Milchmänner, Standesbeamten, Kellner und Gerichtsvollzieher!“

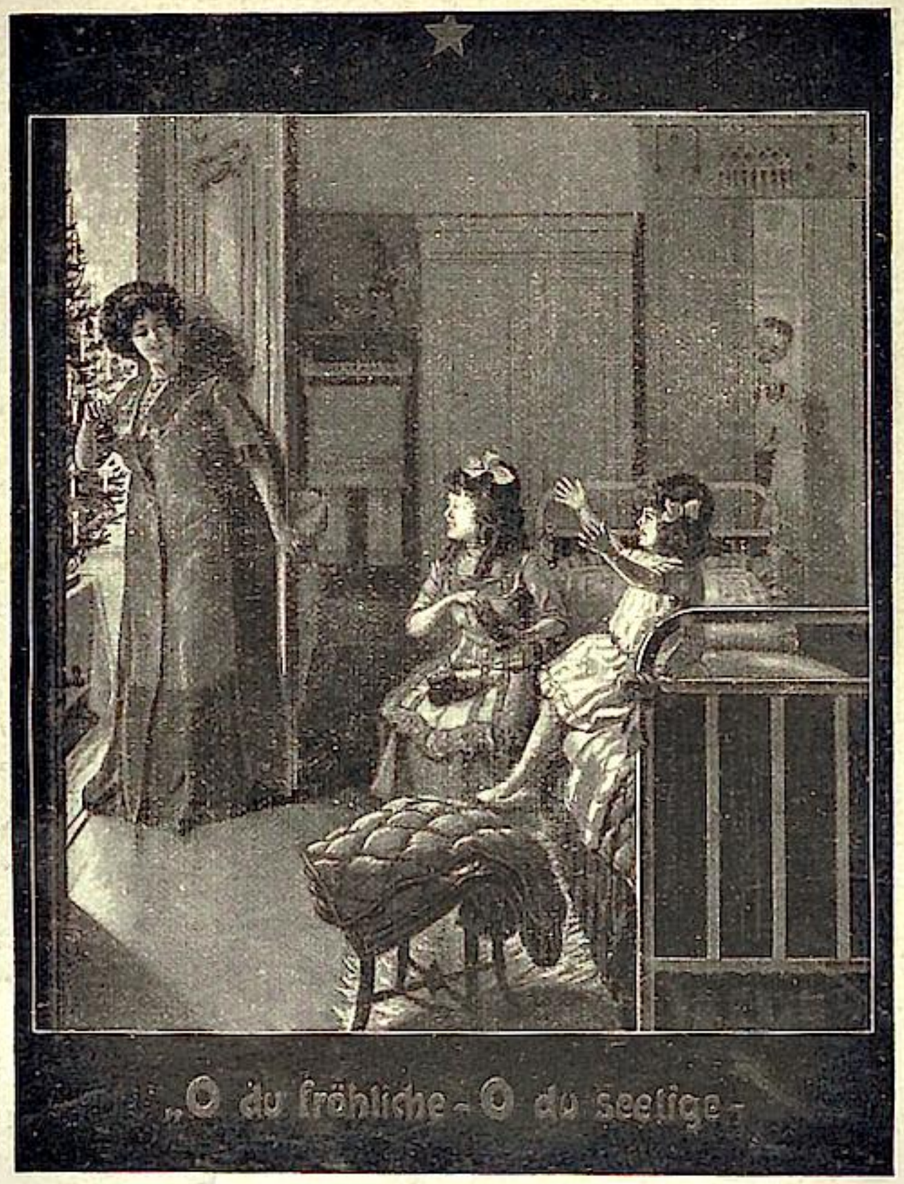
„Wer sich seiner Frau in den ersten 15 Jahren der Ehe mit unsittlichen Anträgen nähert, wird mit 8 Tagen, im Wiederholungsfalle bis zu ½ Jahren Gefängnis bestraft!“

Der Wildschweinskopf

O wie lieb' ich dich,
Du dunkeläugiger November!
Schön ist die Blüte
Des Apfelbaums,
Schön die Rose,
Aber köstlich ist auch,
Mit Rotebeeten
Und Petersilie geschmückt,
Liebliches Grün um die Stirn,
In Teufelstunke
Mit der Zitrone im Maul
Der Kopf einer Sau,
Einer groben Sau,
Besonders, wenn
Im Saupark zu Springe
Die Allerhöchste
Saufeder sie
Jagdgerecht abfing. ey.

♀ In Paris traten neuerdings Tänzerinnen mit bemalten Beinen auf, und auch in Berlin hat sich, wie man hört, diese neue Mode schon bemerkbar gemacht.

Von da ist es nur ein Schritt noch bis zum Anbringen von buntillustrierten Geschäftsreklamen auf Tänzerinnenbeinen. Hoffentlich kommen wir bald so weit!



Fröhliche Weihnacht

feiern die Familien, deren Glieder im Schlafe in

Steiners Paradiesbett

Gesundheit, Kraft u. Lebensfreude erworben haben, denn bei normaler, behaglicher Bettentemperatur haben sie Lungen, Haut mit reiner Luft versorgt u. die

Heilwirkung des Schlafes

unterstützt. Trikot an Stelle der Federleinen pp., Daunen in porösen Hüllen, Wolle an Stelle der Federn, das ist das Wesen der Bettenreform, die in

Steiners Paradiesbett

ihre Vollendung gefunden hat.

Verlangen Sie illustrierten Katalog „K“ von der

Paradiesbetten-Fabrik M. Steiner & Sohn A.-G.
Frankenberg in Sachsen

sowie deren Filialen: Chemnitz, Leipzig, Dresden, Berlin, Hamburg, Altona, Bremen, Düsseldorf, Köln, Elberfeld, Frankfurt a. M., Stuttgart, München, Zürich. Wien V: Rechte Wienzeile 87, Wien VII: Mariahilferstraße 47. Graz und Budapest.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0875
© Universitätsbibliothek Heidelberg

l. tr. Nein, so schlimm ist es doch nicht, was der Bundesrat in Bezug auf die Jesuiten für gut befunden hat. Mögen sie ruhig ins Deutsche Reich zurückkehren, um sich wissenschaftlich zu beschäftigen, zu philosophieren und zu dichten. Das alles und mehr noch soll ihnen gestattet sein, wenn sie sich nur des Predigens enthalten. Außerdem ist es unerläßlich, daß sie überall, wo sie sich sehen lassen, auf der Straße, in der feineren Gesellschaft, in Hotels und Nachtlokalen, nur in ihrer besonderen Tracht, ihren eigentümlichen Habiten und Hüten auftreten, damit sie auch äußerlich sofort als Jesuiten zu erkennen sind und jeder, der einem von ihnen begegnet, imstande ist, sich in acht zu nehmen. Darauf muß bestanden werden, weil das Verschmitzte in ihrem Gesichtsausdruck mitunter auch bei andern, die sonst ungefährlich sind, vorkommt.

Poincaré

Herr Poincaré hat annoncé
Ein neues Friedens-Exposé;
Nichts geht so recht mehr à ton gré,
Drum schreit er Ach! und Jemine!
Das bitterböse Pulver B
Ist eine grande calamité;
Auch will der russische allié
Herrn Poincaré nicht contenter;
Drum ist er, malgré lui, forcé,
Nach Englands Pfeife zu danser.
So kommt es, daß Herr Poincaré
Macht dans la poche le poing carré.

v. m.

Der Abgeordnete Sieg beklagte sich im Reichstag darüber, daß die ländlichen Arbeiter immer großartiger auftreten. Sie melden sich, wie er behauptete, jetzt schon im Gehrock bei dem Arbeitgeber.

Der Abgeordnete Sieg tut nnrecht, sich darüber aufzuhalten und den Leuten aus ihrer Kleidung einen Vorwurf zu machen. Er kann doch nicht gut verlangen, daß die armen Arbeiter sich im Frack und weißer Binde melden.

) Erst hieß es, Prinz Arsen Karageorgewitsch von Serbien sollte mit einem politischen Auftrag nach Berlin reisen; dann wurde der serbische Gesandte in Konstantinopel, Dr. Nenadowitsch, als der serbische Abgesandte genannt; schließlich hieß es, Nenadowitsch sei in Privatangelegenheiten nach Berlin gekommen. (Der Zweck seiner Reise war nach offiziöser Darstellung, sich bei Wertheim einen neuen Schlips zu kaufen.)

In Wirklichkeit war auch Nenadowitsch nicht hier; man wollte, weil seine Reise zu auffallend gewesen wäre, erst den Kammerrat des Hofes, dann den Kammerpräsidenten, dann den Kammerdiener des Königs, dann seinen Kammerjäger schicken; aber alle diese Beamten waren in Serbien völlig unabkömmlich. Nun hörte man, daß in Berlin Fleischnot herrsche, und daß ausländisches slawisches Fleisch jetzt dort sehr beliebt sei; deshalb schickte man einen serbischen Reisfleischermeister nach Berlin. Allein um den politischen Zweck seiner Reise zu verheimlichen, wollte man ihm zuerst befehlen, wieder heimzukehren, ohne ein politisches Wort gesprochen zu haben. Aber schließlich sah man ein, daß auch dies gegenüber der Neugier der Reporter nicht genügen würde. Um also der Außenwelt gegenüber den politischen Zweck der Reise ganz sicher zu verheimlichen, ließ man den Abgesandten gar nicht erst abreisen.

Jedem — auch dem teuersten — französischen Champagner an Güte erheblich überlegen, da nur aus erlesenen Riesling-Trauben hergestellt, also aus den besten Weißweinen, die auf der Welt überhaupt wachsen! — Dabei geradezu auffallend leicht, flüchtig und elegant.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0876
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Peter Alupka, der sprechende Kater

m. br. Wie die Berliner Presse berichtet, führte eine Frau Doktor Sutoris aus Hamburg als „Tierphänomen" einen „sprechenden Kater" vor. — Unser gutversierter Mitarbeiter A. Biermörder, den wir dieser höchst erstaunlichen Sache wegen interpellierten, äußerte sich darüber in folgender Weise:

Frau Doktor Sutoris scheint naiv genug zu sein, glauben zu wollen, das ihr sprechender Kater Peter Alupka der erste seines Geschlechtes ist. Das ist natürlich, wie ich kaum zu versichern brauche, eine irrige und verkehrte Annahme. So hatte ich beispielsweise vor drei Semestern einen Kater, der nicht nur brummte, flötete, sang, knurrte und hämmerte, sondern auch darin erstaunliche Zeichen von Intelligenz dokumentierte, daß er auf gewisse Aufforderungen meinerseits zum Essen, Trinken, Spazierengehn, Schlafen usw. in deutlicher und musterhafter deutscher Sprache reagierte. Bot ich ihm unter anderem einen Matjeshering an, so sagte er: „Nein, August, ich möchte lieber einen sauren, eventuell auch Rollmops!" — „Kater, darf ich dir ein Glas Milch einflößen?" — „Zum Teufel, nein! Aber ich bitte eine Weiße mit Nordhäuser." — Auch fragte ich ihn: „Wollen wir schlafen, du braves Vieh?" — „Das könnte uns beiden nichts schaden." — „Was meinst du zu einem Spaziergang in frischer Luft?" — „O, das wäre ausgezeichnet!" — Nur jede Einladung, ins Kolleg zu wandern, wurde von ihm zwar höflich, aber doch bestimmt abgelehnt. Alle diese höchst merkwürdigen Sachen könnte meine Budenwirtin, eine sehr glaubwürdige Dame, die mich öfters beim Zwiegespräch mit dem Kater belauscht hat, gerne bestätigen.

Der Traum des feinen Mannes

jeden Tag eine **gebügelte Hose** zu tragen, ist erfüllt.

Durch meine ges. gesch. **Hosenpresse** fällt das **Aufbügeln** vollkommen weg.

Passendes Weihnachtsgeschenk

1 Stück M. 2.75 für vordere oder hintere Falte
1 Paar M. 5.— für beide Falten
franko gegen Voreinsendung
Nachnahme 20 Pfennig extra

Nach Ausland Porto berechnet.

Vorzüglicher Artikel für Wiederverkäufer.

Zu beziehen von:

Magnus Haller, Rudolstadt 1

KESSLER SEKT

G. C. KESSLER & Co.
ESSLINGEN
Aelteste deutsche Sektkellerei.
Gegr. 1826.

Kopf ab!

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt. Mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann. :: :: Preis gebunden 4 Mark.

Wer sich von dem blutrünstigen Umschlagbild — einem zähnefletschenden Nachrichter mit riesigem Henkerbeil — nicht abschrecken läßt, in dem Büchlein zu lesen, wird bald höchlichst belustigt sein durch die meistens recht geistvolle Ausführung des originellen Gedankens, allerhand Erscheinungen aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben unserer Zeit dadurch zu karikieren, daß durch Umschlagen einer halben Seite dem jeweiligen Bild ein anderer Kopf aufgesetzt erscheint (mitunter auch, dem Titel zum Trotz, ein anderes Unterteil). Die lustigen Bosheiten des treffsicheren Kladderadatschzeichners werden den für Humor überhaupt Empfänglichen auch dort erheitern, wo er mit der so drastisch vorgetragenen Meinung nicht ganz einverstanden ist.

jb — »Rhein.-Westf. Zeitung.«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0877
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
7-DEZ1912

877

Nr. 49
Zweites Beiblatt

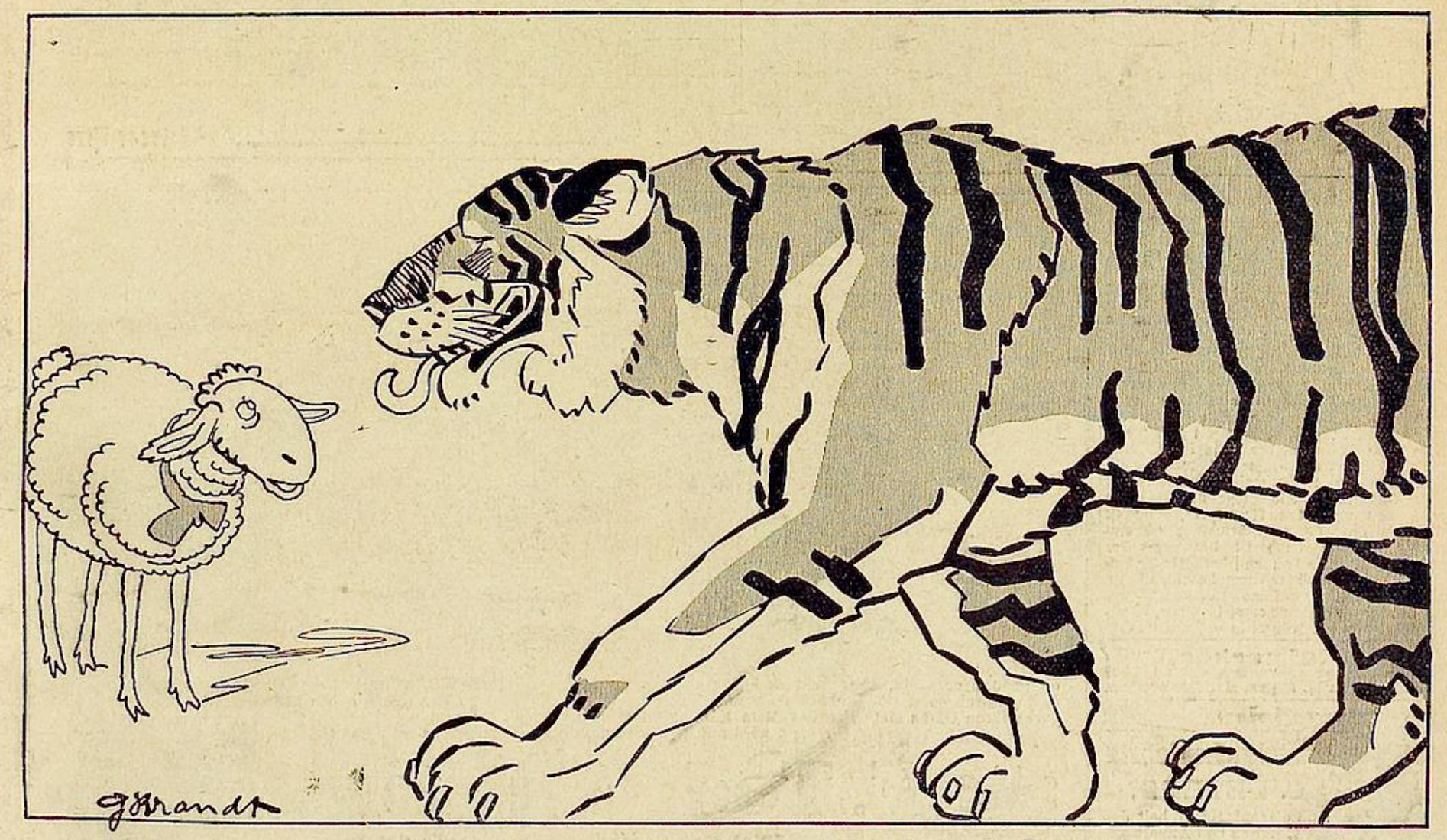
Kladderadatsch

Berlin,
den 8. Dezember 1912

Parallele Ereignisse

(Die Korrespondenz für Heer und Politik meldet, daß Frankreich von Deutschland Pulver kaufen wollte.)

„Guter, lieber, süßer Michel! Könntest du mir wohl eine größere Quantität Pulver verkaufen?“ fragte Marianne.



„Könntest du mir vielleicht einen Nagel- und Zähneschärfer geben?“ fragte ein Tiger das Lamm, das er im nächsten Augenblick zu zerreißen gedachte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0878

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Natürlich!

Es ist so schlimm nicht, wie es scheint,
Wird am Regierungstisch gemeint.
Verwerflich fast ist das Gekreisch
In Punkto Fleisch!
Und plagt man sich ums liebe Brot,
Vor allem tut doch Ruhe not.
Drum bleibt gemütlich
Und tut euch gütlich;
Ja, saget ab den Sorgen
Und fühlt euch wohl geborgen.
Denn was da ist und was da war,
Das eine ist ganz sonnenklar:
Die Schreier all in Dorf und Stadt,
Längst hat sie die Regierung satt! w.

♀ Auch Albanien soll ein selbständiger, unabhängiger Staat werden, die große Frage ist nun aber, wer diesen Staat regieren soll.

Natürlich wird eine Menge von Thronkandidaten aus fürstlichen Häusern und hohen Adelsgeschlechtern sich schon dazu gemeldet haben; ist es aber wirklich nötig, so hoch hinauszugreifen? Vielleicht genügt doch als Regent von Albanien schon ein einfacher Hauptmann, wie er zu Schillers Zeiten in den böhmischen Wäldern es zu großem Ruhm brachte und in neuerer Zeit noch allgemeines Aufsehen erregend sich in Köpenick sehen ließ.

☽ Der Kientopp stellt sich immer mehr in den Dienst der Wissenschaft; es werden jetzt viele belehrende Films vorgeführt. So zeigt einer dieser belehrenden Films das langsame Erblühen einer Viktoria Regia.

Es ist hochinteressant, daß die Films dem Beschauer auch langsame historische Entwicklungen vor Augen führen. Sehr beliebt sind folgende Vorführungen: Die Einlösung des Königswortes über die Reform des preußischen Wahlrechts. — Die geistige Aufwärtsentwicklung des Referendars Theobald v. Bethmann Hollweg zum Reichskanzler. — Die Entstehung der Schutzzollpolitik in Deutschland aus der Freihandelspolitik der 70er Jahre. — Die Fortentwicklung der mecklenburgischen Verfassung. — Die Entwicklung der Bescheidenheit aus geringen Anfängen zur vollen Blüte bei den Abgeordneten Liebknecht und Erzberger.

---

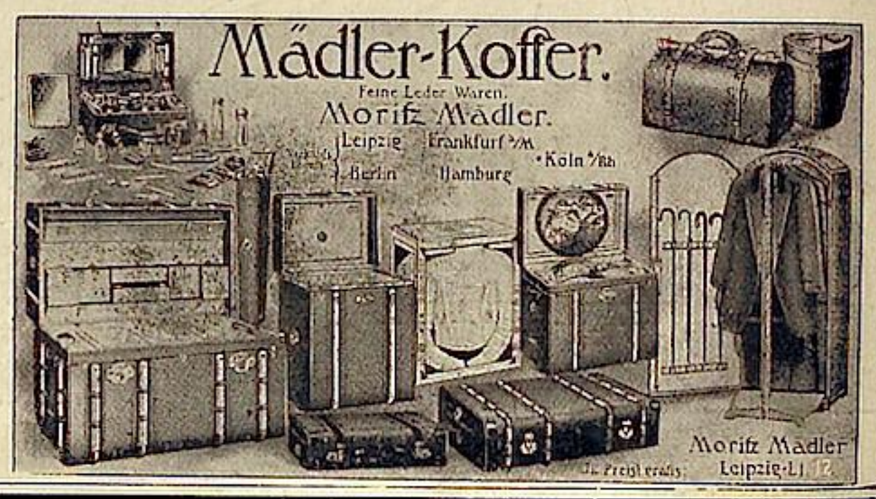
l. tr. Es hat sich herausgestellt, daß die ein so reizendes Landschaftsbild darbietenden Grunewaldseen bei Berlin, die schon im Eintrocknen begriffen waren, sich durch fortgesetztes Pumpen wieder anfüllen lassen.

Dieselbe Erfahrung habe ich bei mir gemacht. Fast vollständig schon war ich aufs Trockne gesetzt, als es mir gelang, durch unermüdliches Anpumpen mir die zu meiner Feuchterhaltung unentbehrliche Flüssigkeit zu verschaffen. Es lebe der Pump und das Pumpen!

A. Biermörder, stud. cerev.

Strassburger Pastetenfabrik
Albert Henry
M. Schott Nachf. Kgl. Hofl.
Strassburg i. E. 7

Mädler-Koffer.
Feine Leder-Waren.
Moritz Mädler.
Leipzig · Frankfurt a/M. · Köln a/Rh.
Berlin · Hamburg



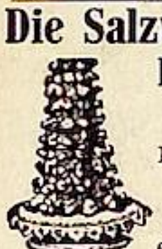
Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-Weisser Hirsch

Geschäftliche Mitteilungen

Täglich eine gebügelte Hose zu tragen, ist doch wohl der Wunsch eines jeden Herrn. Aber das häufige Aufbügeln der Hose ist nicht nur kostspielig, sondern es leidet auch der Stoff darunter. Diesen Übelständen ist nunmehr gänzlich abgeholfen, indem die Firma Magnus Haller, Rudolstadt, Th., eine ges. gesch. Hosenpresse in den Handel bringt, die an Einfachheit und Zweckerfüllung alles Dagewesene weit übertrifft. Der Druck auf die Hose wird nicht durch Schrauben erzeugt, sondern durch Aufschieben von Klammern auf die Längsseiten der Presse. Ein großer Vorteil ist auch, daß die Presse mit 1 oder 2 eingespannten Hosen auf der Reise in größeren Koffern bequem mitzuführen ist, wodurch ein Zerdrücken der Kleidungsstücke vollkommen ausgeschlossen ist. Die Presse nimmt einen kaum nennenswerten Raum ein, und ist sie wegen ihres geringen Gewichtes kein unnötiger Ballast. Auch ist der Preis der Presse so gering, so daß sich jeder Herr die Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe leisten kann. Wir verweisen noch auf das in dieser Nummer erscheinende Inserat und empfehlen wir, Weihnachtsbestellungen frühzeitig aufzugeben.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik
C. PETERS,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 1
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.



ob groß oder klein, aber echt und von feiner Qualität ist eine gute Kapitalanlage, zumal bei den immer steigenden Diamantpreisen. Beim Einkauf achte man auf reine, feurige Steine, denn nur solche haben bleibenden Wert und bereiten durch ihren Glanz stete Freude. Mein Katalog enthält eine reiche Auswahl in Schmuck jeglicher Art in allen Preislagen und wird auf Wunsch an Interessenten kostenfrei versandt.

F. Todt Pforzheim
Königl. Großherzogl. und Fürstl. Hoflieferant.
Firma gegründet 1854. Verkauf direkt an Private, auch einzelner loser Brillanten nach Gewicht, die auf Wunsch in vorhandene Schmuckgegenstände eingesetzt werden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0879
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gespenster

Das war der innere Staatssekretär,
Im Reichstag sprach er, von Weisheit schwer:
„Die Zölle — das müßt ihr sehen —
Sie sollen die Preise erhöhen."
Delbrück, armer Delbrück!

O schaut nach rechts! Welch grauses Gebild!
Da rollt manch Auge so finster und wild,
Und grelle Blitze das Haus erhellen,
Sie möchten treffen den kecken Gesellen,
Delbrück, armer Delbrück!

Da ruft es von rechts so scharf und laut:
„Hoiho, wir haben ihm nie getraut.
Er war, pfui Teufel, ein Bürgermeister,
Jetzt aber wird er dreister und dreister.
Delbrück, armer Delbrück!

Nun hüte dich, Bürgermeisterlein!
Wir schlagen dir sonst den Schädel ein!
Dann such' dir zusammen dein ganzes Gehirne;
Das hast du von deiner kecken Stirne.
Delbrück, armer Delbrück!

Was du gesagt, wir merken's uns halt!
Die Rache, sie schmeckt am besten kalt.
Und wisse: Es schwebt seit diesem Datum
Über dem Haupt dir ein böses Fatum."
Delbrück, armer Delbrück!

Herrn Delbrück wird es da gelb und grün.
Er sieht den Grafen Löwitz-Schwerin,
Er sieht ihn schreiten an seiner Seite;
Von fern, da grinst das Gespenst der Pleite.
Delbrück, armer Delbrück!

Und Geier und Raben — wer hätt' es geglaubt —
Die schweben über Herrn Delbrücks Haupt.
Mit grünen Augen und fletschenden Zähnen
Schleichen um Delbrücks Haus die Hyänen.
Delbrück, armer Delbrück!

Und nächtens stöhnt er, man glaubt es kaum,
Den Atem nimmt ihm ein böser Traum:
Wenn fern das Frührot glänzet im Osten,
Winkt ihm ein stiller Provinzchefposten.
Delbrück, armer Delbrück! m. fr.

Ich bin gänzlich indisponirt

meine gesellschaftlichen u. geschäftlichen Talente zur Geltung zu bringen, anregende Konversation zu machen und grosszügig zu disponieren, weil ich übermüdet und abgespannt bin. UND ES GEHT DOCH! Nimm nur 2 Stück der echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Dose M. 1.—, in Apotheken u. Drogenhandl. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein

Ein Geschenkbuch für die große Masse gebildeter Musikfreunde!

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß

Broschiert 5.— M. Gebunden 6.— M.

Dr. Leopold Schmidt, der Musikreferent des „Berliner Tageblattes", gilt mit Recht als einer der bedeutendsten Musikschriftsteller unserer Zeit. Jede Zeile in diesem Buche zeigt nicht nur den vorzüglichen Schriftsteller, der auch das scheinbar Undefinierbare in Worte zu fassen und Schwierigkeiten in einfacher und zugleich eindringlicher Weise auszudrücken vermag, sondern auch den eminenten Fachmusiker. — Das für jeden Freund des Berliner und gesamten deutschen Musiklebens unentbehrliche Buch ist ganz besonders der großen Anzahl ernster Dilettanten zu empfehlen, die sich in dem verwirrenden Musikbetriebe unserer Zeit einen kundigen und gewissenhaften Berater wünschen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0880
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fälschungen

☽ Die englische Zeitschrift „The Daily Mirror" untersucht die Frage, auf welche Ursachen die türkischen Niederlagen zurückzuführen seien; in diesem Zusammenhange erzählt sie, ihr Berichterstatter habe auf dem Schlachtfeld von Kumanowo Hunderte von Platzpatronen und einen Karton mit der Aufschrift „Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken Karlsruhe" gefunden. Es wird also recht deutlich zu verstehen gegeben, daß die Deutschen den Türken statt scharfer nur blinde Patronen geliefert haben.

O, die Deutschen haben noch mehr getan! Der angebliche Freiherr von der Goltz, den sie den Türken als Heeresinstruktor sandten, war in Wirklichkeit der Unteroffizier August Krawutschke vom 3. Trainbataillon. Unter dem Namen des Generalmajors Imhoff verbarg sich der Margarinereisende Fridolin Süßmilch aus Pinne. Solche Patrone wurden den Türken statt der Patronen geliefert. An Stelle des Pulvers erhielten sie Schnupftabak, so daß sie mitten in der Schlacht statt zu schießen niesen mußten. Die Geschützrohre waren aus Klosettpapier hergestellt, die Geschosse aus Seifenblasen.

Auch die Cholerabazillen wurden den Türken aus Deutschland geliefert. Zum Glück für sie waren auch diese gefälscht; es waren in Wirklichkeit keine Kommabazillen, sondern Maikäfer, so daß die Cholera, wie sich jetzt herausstellt, nur nostras ist.

---

l. e. In Marienwerder sind zwei Berliner Geschäftsreisende von einem Artillerieleutnant wegen dringenden Verdachts der russischen Spionage verhaftet worden.

Man hat die Leute wieder auf freien Fuß gesetzt, obwohl man bei der Durchsuchung ihres Gepäcks haargenau ausgearbeitete und zweifellos für Rußland bestimmte Pläne fand, Pläne — aus wasserdichter Leinewand.

Doch der Segen kommt von oben

r. m. Unsere hohen Beamten der verschiedenen Ressorts scheinen darauf auszugehen, das Volk nach ihren eigenen Sitten und Gewohnheiten zu erziehen. Der Landwirtschaftsminister pries neulich im Abgeordnetenhause bei der Fleischnotdebatte seine eigene Lebensweise als Richtlinie für die Volksernährung an, indem er erklärte, daß er selbst nur dreimal in der Woche Fleisch genieße. Der Eisenbahnminister, der selbst das Rauchen nicht vertragen kann, versucht durch drakonische Rauchverbote die Reisenden zu Nichtrauchern zu erziehen. Herr von Bethmann bestrebt sich, seine Gedanken nach oben zu homogenisieren und macht sich dadurch von seinen eigenen Gedanken frei. Neben dieser Art von Gedankenfreiheit verkörpert er subjektiv und objektiv das Prinzip: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Bei seinen nachgeordneten Beamten hält der Reichskanzler streng auf die Beachtung dieser Lebensregeln. Sein leuchtendes Beispiel beginnt aber auch veredelnd auf das Volk zu wirken.

Der deutsche Michel hat sich bereits daran gewöhnt, den bedrohlichsten Ereignissen mit stoischer Ruhe zuzusehen. Die Worte: „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!" haben eine nie geahnte Bedeutung erlangt.

☽ In neuerer Zeit sind wieder mehrere Abhandlungen über das Alter des Menschengeschlechts veröffentlicht worden. Die Ansichten der Gelehrten sind in diesem Punkte (dies soll ab und zu auch sonst vorkommen) geteilt; die Ergebnisse ihrer Prüfungen schwanken zwischen 400000 und vier Millionen Jahren. Wenn auch diese Differenz nur sehr geringfügig ist, so erfordert es doch die Ehre des Gelehrtenstandes, auch solche Kleinigkeiten aufzuklären.

Wir wollen uns in diesen Streit der Gelehrten nicht einmischen. Aber die Schätzung von 400 000 Jahren ist entschieden zu niedrig. Denn schon die Pläne für die Reform des preußischen Wahlrechts sind viel älter.

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Rudolf Presber

Soeben ist ausgegeben worden:
Der Tag von Damaskus
Humoristische Novellen / Geheftet M 3. Gebunden M 4.

Früher sind in unterzeichnetem Verlage erschienen:
Von Leutchen, die ich lieb gewann
Ein Skizzenbuch / Geheftet M 3.50, Gebunden M 4.50, 28 Auflage
Die Diva und andere Satiren
Geheftet M 3, Gebunden M 4, 8. Auflage
Die sieben törichten Jungfrauen
Humor. Novellen / Geheftet M 4, Gebunden M 5, 7. Auflage
Von Kindern und jungen Hunden
Humor. Novellen / Geheftet M 3.50, Gebunden M 4.50, 11. Aufl.
Von Ihr und Ihm / Dialoge / Geh. M 3, Geb. 4, 5. Aufl.
Die bunte Kuh / Humor. Roman, Geh. 5, Geb. 6, 11. Aufl.
Das Mädchen vom Nil
Novellen / Geheftet M 2.50, Gebunden M 3.50, 6. Auflage
Freut euch des Lebens.....!
Ein Blütenstrauß deutscher Lyrik / Kartoniert 3, Geb. M 4, 5. Tausend.

„Nur wenige Dichter verstehen es, mit solcher Herzlichkeit zu schreiben, mit so viel echtem Gemüt zu erzählen, wie dieser Poet" schreiben die Dresdner Nachrichten.
Bücher sprudelnden Humors
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Deutsche Verlags-Anstalt / Stuttgart Postfach 209.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0881
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
7-DEZ.1912

881

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 49 Drittes Beiblatt | Berlin, den 8. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

Weihnachtssorgen 1912

„Ja, Weihnachtsengel, wirst du heuer mit deinem Transport bis zur Erde hinuntergelangen können?"
„Wenn ihn die Herben nicht umschmeißen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0882
© Universitätsbibliothek Heidelberg

882

Still gestanden!

Auf dem freisinnigen Parteitag in Mannheim erwähnte der Abgeordnete Wiemer einen Fall, in dem ein Bezirkskommandeur einem Reserveoffizier den Verkehr mit seinem freisinnigen Schwiegervater verbieten wollte. Die vorgesetzte Militärbehörde hat das Vorgehen des Bezirkskommandeurs gemißbilligt.

Dieser Entscheidung der Militärbehörde kann man deshalb beipflichten, weil es viel weniger auf den Verkehr des Reserveoffiziers mit seinem Schwiegervater ankommt, als auf den mit seiner Frau. Denn die letztere ist viel mehr als ihr Vater in der Lage, ihren Mann zu beeinflussen. Man kennt die Frauen genug, um die ganze Gefahr eines solchen Einflusses zu würdigen; man denke nur an Frau Messalina, an Frau Pankhurst, an Frau Lucrezia Borgia und an Frau Rosa Luxemburg! Andererseits ist mit Rücksicht auf die Heiligkeit und auf die im Staatsinteresse liegenden Zwecke der Ehe eine vollkommene Trennung des Reserveoffiziers von seiner freisinnigen Frau nicht zu wünschen. Deshalb bleibt nichts übrig, als daß der Reserveoffizier über die Einzelheiten des Verkehrs mit seiner freisinnigen Frau in jedem Falle zunächst die Befehle des Herrn Bezirkskommandeurs einholt.

✡ Schon wieder hat ein ungetreuer Beamter einer Bank Gelder unterschlagen, — diesmal der Diskontogesellschaft. Die großen Banken machen den kleineren Bankgeschäften auch auf diesem Gebiet eine scharfe Konkurrenz; bei den ersteren ist alles übergroß; Übermenschen unterschlagen Übersummen; es sind die reinen Überunterschlagungen. Auf die kleineren Geschäfte kommen entweder gar keine oder nur geringfügige Unterschlagungen. Um diese gerecht zu verteilen, hat sich in Berlin ein Fachverein der Unterschlager gebildet, dessen Vereinslied folgendermaßen beginnt:

Mit Männern sich vertragen,
Mit Weibern unterschlagen,
Und zwar nur bares Geld!
So kommt man durch die Welt.

Ganz England war starr wie ein Zeppelin: Es schwebte etwas in der Luft. Wagten es etwa diese verdammten Deutschen, sich über England zu erheben, die Engländer von oben herab anzusehen? Gab die englische Regierung so etwas zu?

Nein, aber sie gab etwas anderes zu: „Die Deutschen," sagte Churchill, „waren nicht über uns in der Luft, aber die Deutschen sind uns in der Luft über."

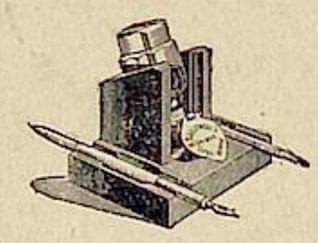
Sie ärgern sich unnötig

über Ihr vorweltliches Tintenfaß! Mein

Tinten-Automat

bietet Ihnen: 1. *Schutz gegen Verstauben* } des Tinten-
2. *Schutz gegen Eindunsten* } vorrats
3. *stets gleichbleibende Tauchtiefe*
4. *beliebig verstellbare Tauchtiefe.*

Er liefert **nach einmaligem Füllen viele Monate dauernd neue Tinte in stets gleichbleibender, beliebig verstellbarer Tauchtiefe!** Pat. ang. D.R.G.M. 517360



Preis 6 M. (Zahlkarte auf mein Postscheckkonto **Danzig 348** od. Nachnahme)

Verlangen Sie Prospekt!

Heinr. Barczewski
Danzig-Langfuhr.

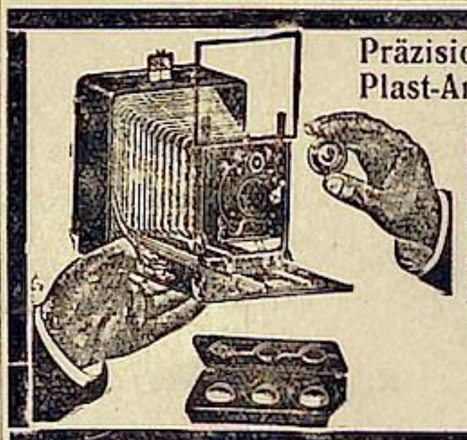
Sekretär

D. R.-Patent Nr. 230562

Das neueste Schreibnecessaire ist ein wirklich praktisches Geschenk für **jedermann.** Für die Reise und Haus. **Hochelegant** aus feinstem Leder (antik) mit durchaus brauchbarer Einrichtung, Kuvertständer, Schreibmappe, Unterlage und 2 Schlössern . . . . . **20 Mark.**

ALBERT ROSENHAIN BERLIN SW Leipzigerstr. 73/74.

Ueberraschende Neuheiten sind in **großer** Zahl **eingetroffen.** Große ill. Preisliste auf Wunsch kostenlos.



Präzisions-Kameras modernst. Konstruktion
Plast-Anastigmate :: jeder Lichtstärke
Projektions- u. Vergröß.-Apparate
Fernrohre und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie **Hauptkatalog 1912** m. wertvollen Tabellen gratis u. franko. **Beilage d. Belichtungstafel** n. Dr. Staeble geg. 30 Pfg. — 40 Hell. in Marken.

Dr. Staeble-Werk m. b. H.
München W X.

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark

In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

von Tresckow

Königl. Kriminal[illegible]issar a. D.

Zuverlässigste vertraul. Ermittel[illegible]lungen jeder Art.
Berlin W. 9. Tel.: Amt Lzw. 6051 **Potsdamer Str. 134a.**

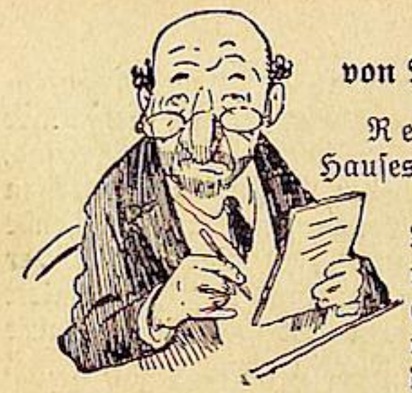
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0883

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samolschiner Nachrichten“



Reichstag. Auf dem Tisch des Hauses steht Fleisch.

Abg. Scheidemann (Soz.): Bei uns kann einer Minister werden, dessen Frau noch nicht einmal kochen kann. Vom Kochen verstehen auch die Minister nichts; darum merkten sie es auch nicht, daß es auf dem Balkan kochte. Mir aber ist gebratenes Fleisch lieber als gefrorenes.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Wir verstehen uns nicht, obwohl der Herr Vorredner ausnahmsweise deutsch und nicht französisch gesprochen hat. Meine Lieblingsschriftsteller sind Cippel und Schalwer — entschuldigen Sie, ich meine Cappel und Schilwer, nein Cilwer und Schappel. Ich bin Volk, wie Sie, bloß noch mehr, denn ich zahle mehr Steuern. Wenn Sie ein Pferd vor und ein Pferd hinter den Wagen spannen, wo bleibt dann das Pferd, das gegessen werden kann? Sie wollen, daß ich die Futtermittelzölle aufhebe? Das tue ich ja längst; ich habe sie in meiner Schublade sorgfältig aufgehoben, damit sie niemand entfernen kann.

Abg. Giesberts (Z.): Über die Fleischnot berät ja im Reichsamt des Innern eine Kommission. Hoffentlich ißt diese nicht zu viel Diners; denn sie würde dadurch die Fleischpreise noch steigern.

Abg. Weilnböck (kons.): Statt Fleisch kann man ja Fisch essen, z. B. Lachs. In Danzig trinkt man den Lachs sogar.

Abg. Böttger (nl.): Der deutsche Arbeiter hat Geld in den Sparkassen, weshalb in Argentinien nicht allein das äußere Fleisch, sondern auch die inneren Teile gefrieren müssen. Denn die Leber verhält sich zum Filet wie das Reichsamt des Innern zum Auswärtigen Amt.

Abg. Wendorff (Vp.): Der Minister von Schorlemer ist ein schlechter Prophet, darum gilt er etwas in seinem Vaterlande. Bald wird auch das Pferdefleisch so teuer sein, daß der Arbeiter am Sonntag nicht mehr sein Pferd im Topfe haben wird. Verzweifelt wird er dann ausrufen: Ein Pferd, ein Pferd! Ein Königreich für ein Pferd!

Minister v. Schorlemer: Ich sehe nicht trübe in die Zukunft; im Gegenteil, ich bin jetzt wie immer guter Hoffnung; ich wäre eine ausgezeichnete Zuchtkuh geworden. Übrigens ist das Pferd eiweißhaltiger, also nahrhafter als das Rind; wer heute noch Rindvieh ißt, ist ein Rindvieh.

Abg. Löscher (Rp.): Warum richtet Berlin nicht eine Viehzucht ein? Platz ist ja vorhanden, z. B. der Pariser Platz.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Warum produziert der Landwirtschaftsminister nicht Hunde?

Abg. Metzinger (Z.): Habemus papam! Wir haben eine Teurung.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm: Das Gesundheitsamt ist das Eiweißministerium unseres Vaterlandes.

Abg. Sieg (nl.): Der Weg vom Produzenten bis zum Konsumenten ist breit und mit guten Vorsätzen gepflastert; kein Wunder, daß er zur Hölle führt.

Abg. Graf v. Schwerin-Löwitz (kons.): Das ganze Unglück kommt von Berlin, das russisches, aber nicht pommersches Fleisch will. Berlin sagt: Die ganze Fleischnot ist nicht die Knochen eines pommerschen Ochsen wert.

Staatssekretär Delbrück: Wer heute noch etwas Neues über die Fleischnot zu sagen wüßte, der wäre an Weisheit eine Eule, die nach Athen getragen zu werden verdiente.

Abg. Gothein (Vp.): Je höher die Fleischpreise, desto magerer die Frauen; je magerer die Frauen, desto höher die Korsettpreise; aber es ist doch nicht die Aufgabe Berlins, aus Argentinien gefrorene Korsetts einzuführen.

Abg. Seyda (Pole): Die Enteignung ist schuld.

Abg. Ricklin (Els.-lothr. Z.): Wie der Herr Reichskanzler.

Abg. Gebhardt (Wirtsch. Verein.): Wie der Herr Ricklin.

Abg. Südekum (Soz.): Auch ich will Eulen nach Athen tragen. Was dem Proletarier eine Eule ist, ist dem Agrarier eine Nachtigall.

Präs. d. Reichsgesundheitsamts Bumm: Bumm! Und damit Schluß!

Nach dem Schluß gehen die Herren Abgeordneten Fleisch essen.

m. fr.

Voigtländer

Theater-Gläser

Solide Bauart
Erstklassige Optik!
Mäßige Preise

Zu haben in allen optischen Geschäften.

Illustrierte Liste T 28 kostenlos.

Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig
Berlin, Hamburg, Wien, Moskau, Paris, Brüssel, London, New-York, Chicago.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

2 Weihnachtsgeschenke
von
Penkala:

Eine in jeder Lage tragbare Sicherheits-
Gold-Füllfeder,
die stets schreibbereit ist und nie versagt. Präzise Werkmannsarbeit, unverwüstlich, dauerhaft, einfach. Ferner der unübertroffene Penkala-Bleistift Mk. 1.—, der in herrlichen Farben als
Luxus-Füllbleistift Mk. 1.50 und mit Silber- und Golddoublé-Ringen Mk. 2.—, das Entzücken des Kenners bildet.
In allen besseren Schreibwaren-Handlungen zu haben.
Edm. Moster & Co., A.-G., Berlin-Neukölln und Zagreb.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0884
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einige Anregungen für die Berliner „Season"

m. br. Um diese „Season" recht anregend zu gestalten, bitten wir die Herren Arrangeure folgende Vorschläge in Erwägung zu ziehen:

Sämtliche Musikkorps der deutschen Armee werden für die Zeit der „Season" in Groß-Berlin konzentriert, vorausgesetzt, daß das Kriegsministerium, woran aber nicht zu zweifeln, seine Einwilligung gibt. — An allen Straßenecken werden Kabaretts etabliert, deren mitwirkende Kräfte sich in bestimmten Stundenschichten ablösen, sodaß Tag und Nacht gespielt werden kann. — Natürlich müssen auch die Theater ihre Darbietungen der „Season" entsprechend gestalten: Das Lessingtheater veranstaltet einen fünfzehnfachen Ibsenzyklus, und im Metropol dirigiert Richard Strauß — mit der linken Hand! — den musikalischen Teil der von Julius Frennd geschriebenen Riesen- und Kolossalrevue: „Lokomotivführer, ganz schnell nach Berlin!" — Die Kientöppe dürfen selbstverständlich während der „Season" nicht von kleinlichen polizeilichen Schikanen belästigt werden, sie bringen ihre aktuellsten Sachen aus dem interessantesten und blutigsten Raubmördermilieu mit den dazugehörigen erklärenden Seelenanalysen von Hans Hyan. — Das Größte und Sensationellste wird aber natürlich Max Reinhardt leisten, der Unermüdliche. Er pachtet den Nollendorfplatz, um ein ganz phänomenales „Miracle" zu inszenieren, das den Wagnerschen „Parsifal" an erhabener Weihe, Stimmung, wahrhaft religiöser Wirkung und, finanzieller Durchschlagskraft um das Zehnfache übertreffen soll. — Um aber eine alles Dagewesene übertrumpfende „Attraktion" zu schaffen, könnte für die Dauer der „Season" eine sogenannte „Steckbrieffreiheit" proklamiert werden, das heißt: sämtlichen von der Polizei im Laufe der letzten zehn Jahre in Berlin nicht ergriffenen Raubmördern wird freies Geleit, Beköstigung in einem Grand Hotel und Amüsement im Lunapark zugesagt.

Englisches

)) Die englischen Suffragetten sind längst zu Brandstiftungen übergegangen. In Pittsburg haben sie auf dem Marktplatz ein Autodafé von Hauben veranstaltet, und in anderen Städten haben sie den Inhalt von Briefkästen verbrannt. Die Hauben und die Briefe halten sie offenbar für das Wahrzeichen männlicher Tyrannei.

Aber die Suffragetten begnügen sich nicht damit, Hauben und Briefe zu verbrennen. In London sind sie noch weiter gegangen. Dort haben sie sich erst den Mund und dann die Finger verbrannt.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

LEA & PERRINS' SAUCE

In England pflegt man diese Sauce allgemein bei allen Arten von Käse zu verwenden.

Die ursprüngliche und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Firma **Heinrich Barczewski, Danzig-Langfuhr** bringt einen **Tinten-Automat** in den Verkehr, der Schutz gegen Verstauben und Eindünsten der Tinte bietet. Nach einmaligem Füllen liefert der Tinten-Automat viele Monate dauernd neue Tinte in stets gleichbleibender, beliebig verstellbarer Tauchtiefe. Im Bedarfsfalle empfehlen wir unseren Lesern die Anschaffung eines solchen Tinten-Automaten.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige ... RUDO... Annonce... sämtliche ... lands und ... in Berlin S...

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0885
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
885

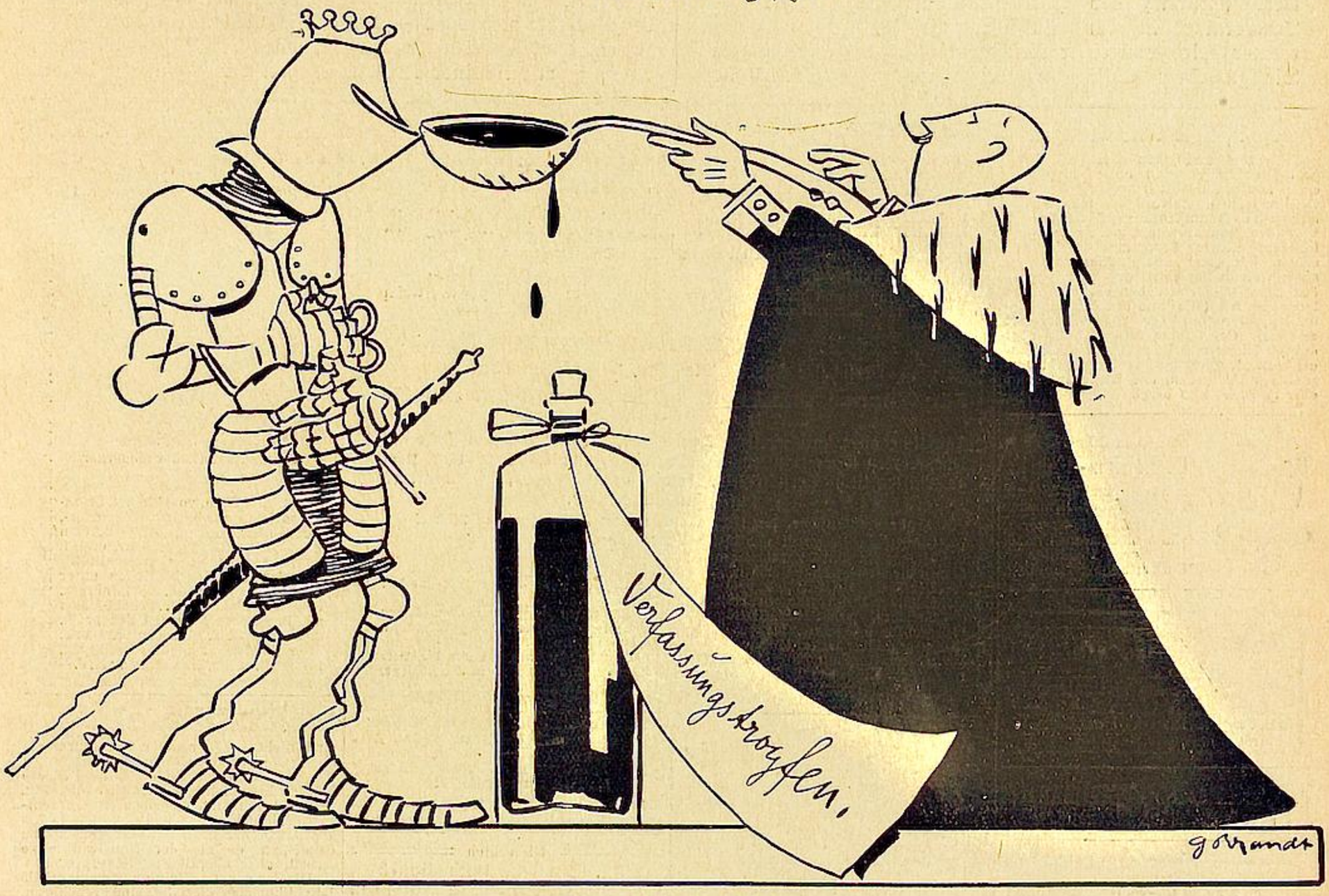
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin-SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 49 Viertes Beiblatt | Berlin, den 8. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

Mecklenburgisches



Ob wild auch seine Pulse klopfen,
Dem Tropf geziemt fürwahr der Tropfen,
Und ist's auch für den armen Ritter
Sehr — bitter!

Soennecken-Artikel

Weihnachts-Geschenke
Überall erhältlich

Tintenfässer 10×12 cm — Nr 1030F : M 3.–
Umlegkalender 18×12 cm — Nr 263 : M 2.50
Ring-(Notiz-)Bücher — Von 75 Pf an
Kartenständer 16×8 cm — Nr 800K : M 2.–
Bücherstützen 30 cm lang — Nr 344 : M 5.–
Löscher — Nr 87 7 cm breit 85 Pf
Schriftenmappen 20 Taschen Kaliko-Überzug — Nr 754 Quart M 6.–
Schräge Schreibmappen Mit Ledereinfassung — Nr 75 43×33 cm M 6.–
Kopierpressen Fein lackiert Nr 3 Quart, mit Buch M 12.50

F. SOENNECKEN • BONN • Berlin Taubenstr. 16-18 • Leipzig Markt 1 • Weihnachtsliste kostenfrei

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0886
© Universitätsbibliothek Heidelberg

886

Parsifalzentrale

☽ In einer Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft von Leipzig zur Aussprache über den Parsifalschutz wurde der Vorschlag gemacht, besondere Wagnerbühnen unter Aufsicht eines Parsifalkommissars einzurichten. Die Oberaufsicht über sämtliche Bühnen sollte einem Reichsparsifalkommissar zustehen.

In diesem Vorschlag liegt der gesunde Gedanke der Zentralisierung aller Wagneraufführungen. Parsifalkommissar würde der Polizeikommissar des Bezirks werden, in dem das Wagnertheater liegt; Reichsparsifalkommissar wird natürlich der Polizeipräsident von Jagow. Die Temperatur in den Aufführungen sämtlicher Wagnertheater wird von einer Reichszentralheizung aus erwärmt. Die zu einer Aufführung der Opern nun einmal notwendigen Gesänge werden von der Zentrale aus durch eine Grammophonleitung franko Bühne geliefert. Die Künstler werden durch einen Zentralfilm überflüssig, der mit den Spezialtheatern verbunden ist. Ein Reichsbegeisterungskommissar gibt durch einen elektrischen Taktstock dem Publikum das Zeichen zum Beifall; die Beifallsraserei wird durch das Reichszentralgrammophon geliefert, ebenso die Hervorrufe. Dagegen können Lorbeerkränze und Blumenarrangements von der Zentralstelle nicht geliefert werden, auch nicht das Abendbrot nach der Vorstellung. Unter der Leitung der einzelnen Wagnertheater versteht man die Leitung, die sie mit der Zentrale verbindet. — Um endlich die Akustik der Häuser zu einer vollendeten zu machen, wird der Zuschauerraum durchweg mit Kadiner Kacheln ausgelegt werden.

Geschäftliche Mitteilungen

Ganz verwöhnten Feinschmeckern genügt es längst nicht mehr, das Ende einer üppigen Mahlzeit mit einem Glase Sekt zu krönen. Fast allgemein wird vielmehr jetzt auch zum Anfang größerer Diners Sekt gereicht, wobei man meist eine „ganz trockene" Marke bevorzugt. Besonders eignet sich „Kupferberg Riesling", da dieser Sekt ausschließlich aus hervorragenden Riesling-Weinen der edelsten Gaue hergestellt ist (also aus den besten Weißweinen, die auf der Welt überhaupt wachsen). Gerade die rassige, dabei aber äußerst leichte und flüchtig-elegante Eigenart von „Kupferberg Riesling" paßt vorzüglich zu Vorspeisen, wie Austern, Kaviar oder Hummer und dergl.

Studenten-Utensilien-Fabrik

:: älteste und größte :: Fabrik dieser Branche

Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn, Jena i. Th. 10. Goldene Medaille. Man verlange gr. Katalog.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant. Potsdam.
Überall in erst. Delikatessndlg. kauft.

Petrol Hahn à 2.50 gegen Haarausfall durch jed. Apothek.

Soeben erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Spitzgard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☛ **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.
Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.
Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.
Vor Ende dieses Jahrs noch Beitretende nehmen schon an der sich für das Geschäftsjahr 1913 ergebenden Dividende teil.
Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—
Liefer. viel. europ. Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichn.

Rosenrötin
unnatürl. Blutröte des Gesichts, Blutäderchen usw. werden beseitigt durch „Marubin"-Spezialpasta. Wissenschaftl. erprobt und von spezifischer, absoluter Wirksamkeit. **Kein oberflächliches Bleichmittel!** Garantiert unschädlich! Durchgreifende Erfolge! Zahlreiche Anerkennungen! Dose nebst Seife Mark 2.50. Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Ehe-schliessungen rechtsgültige **in England**
Gesetzauszug u. Prosp., verschl. 50 Pf. Brocks, Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse
(Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M. 28

Eisbärfelle
sind nicht schöner, aber viel teurer als meine blendend weißen oder silbergrauen **Heidschnuckenfelle Marke „Eisbär"!** Als Salonteppiche, Schreibtisch- u. Bettvorlagen sind dieselben außerordentlich praktisch, schön und dauerhaft! Als **Weihnachtsgeschenk** besonders zu empfehlen, da sie der Hausfrau keine Arbeit, aber überall Freude verursachen.
Die Gerbung und Reinigung meiner Felle ist vollkommen, dieselben sind geruchlos u. haarfest.
Der Preis der ca. 1 □mt. großen Felle ist 8 M. für I. Qualität und 7 M. für II. Qualität. 3 Felle sende portofrei!
W. Heino, Hoflieferant, Lünzmühlen 114 b. Schneverdingen, Lüneb. Heide.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, **aber ausdrücklich „Klio" u. „Regina"** verlangen, wo nicht, werden Bezugsquellen nachgewiesen.
Kataloge gratis und franko.

„Klio" und „Regina"
Die besten Füllfederhalter u. das schönste Weihnachts-Geschenk!
Kein Fehlgriff möglich!
Weil man mit „Klio" u. „Regina" zu jeder Zeit und an jedem Ort **so schreiben kann, wie man es gewöhnt ist.**
Weil „Klio" und „Regina" **in jeder Lage in der Tasche** mitgeführt werden kann.

„Klio" einfache Ausführung	Mark	3.—	pro	Stück
feinste Ausführung	„	6.—	„	„
mit neuer Selbstfüllvorrichtung	„	2.—	„	„ mehr
„Regina" m. feinster 14kar. Goldfeder	„	10.—	„	„
mit größeren Goldfedern	„	17.— u. 25.—		

Klio-Werk, Hennef (Sieg) 18
Größte und leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0887
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer äußerte: Die Zunahme der Pferdeschlachtungen ist wohl durch die Zunahme der Pferdehaltungen überhaupt zu erklären. Auch wächst die Vorliebe für Pferdefleisch.

Es ist merkwürdig, was für sonderbare Geschmacksrichtungen sich zu manchen Zeiten zeigen.

Bei der Belagerung von Paris z. B. wuchs in der Stadt die Vorliebe für Rattenfleisch.

Im Balkankriege wächst bei den Truppen die Vorliebe für Pfützenwasser.

Zu Zeiten höchster Hungersnöte wuchs bei den Leuten öfter die Vorliebe für den Genuß von Schuhsohlen usw.

Während Titus Jerusalem belagerte, wuchs bei einigen Jerusalemer Müttern die Vorliebe für das Fleisch ihrer eigenen Kinder. Auch wächst sogar in Berlin bei sehr armen Leuten oft die merkwürdige Vorliebe, sich in Lumpen zu kleiden.

✡ Bekanntlich wird jemand, der vier Morde begangen hat, viermal zum Tode verurteilt. Die Nichtjuristen wundern sich oft über diese Möglichkeit, da jeder Mensch doch nur ein Leben habe und das Leben deshalb nur einmal verlieren könne.

Die Voraussetzung, daß jeder Mensch nur ein Leben habe, ist falsch. Der jetzige Finanzminister Lentze ist im Jahre 1895 als Vertreter der Stadt Mühlhausen auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden; 1899 wurde er abermals auf Lebenszeit für Barmen und 1906 zum drittenmal auf Lebenszeit für Magdeburg in das Herrenhaus berufen. Trotzdem ist er heute nicht mehr Mitglied dieses Hauses, so daß er noch ein viertes Mal zum Pair auf Lebenszeit ernannt werden kann. Es ist also der Beweis geführt, daß Lentze mindestens vier Leben hat. Er könnte also auch viermal geköpft werden, was wir ihm übrigens nicht wünschen.

Weitere Fragen Muley Hafids

m. br. Muley Hafid, Exsultan von Marokko, der schon einmal seine Umgebung durch merkwürdig verzwickte Fragen in große Verlegenheit setzte, fährt mit den Äußerungen seiner Wißbegierde fort:

1. Was wäre geschehen, wenn die Athener in der Schlacht bei Chäronea bereits Rohrrücklaufgeschütze gehabt hätten und wenn statt Philipp II. ein Kadett aus Lichterfelde die Mazedonier kommandiert hätte?

2. Wie hätte sich die Weltgeschichte gestaltet, wenn Präsident Fallières die Alice Roosevelt geheiratet und Admiral Coligny als Pate den ersten Jungen aus der Taufe gehoben hätte?

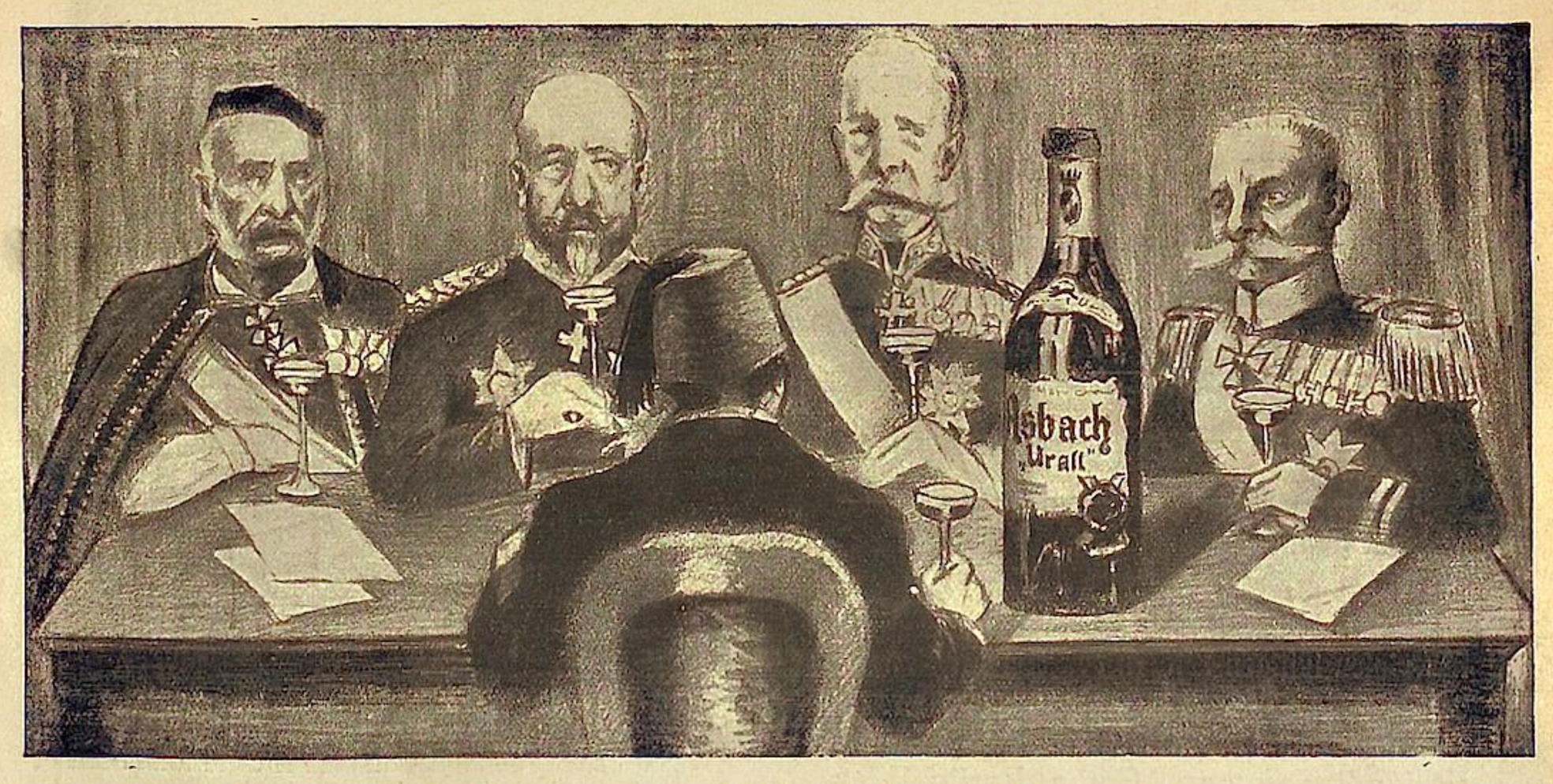
3. Was wäre geschehen, wenn Sophokles „Im weißen Rößl“ geschrieben, den Nobelpreis dafür erhalten und die ganzen Gelder dem „Berliner Komitee für Säuglingspflege“ überwiesen hätte?

4. Würde heute noch das Dreiklassenwahlrecht in Preußen bestehen, wenn Drake nicht die Kartoffeln nach Europa gebracht hätte? Wie würde die ostelbische Kultur sich ohne Kartoffelschnaps entfaltet haben?

5. Würde Arthur Stadthagen noch besser sprechen, wenn er als Sohn der Margarete Maultasch zur Welt gekommen wäre?

Aus dem Rennbericht.

☽ Salonikirennen. Türkei lag von vornherein hinten, während Grieche und Bulgare in scharfer Pace über den Rasen gingen. Nach einem schönen Endspurt schoß Grieche mit einer Nasenlänge vor Bulgare durchs Ziel und sicherte sich den ersten Platz. Bulgare erhob jedoch Protest und beanspruchte unentschiedenes Rennen. Serbe und Montenegriner nicht plaziert. Die Entscheidung der Richter über den Protest steht noch aus.



Friedensschluss bei Asbach „Uralt“ (echter alter Cognac)
Deutscher Cognac.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0888
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zähne und Beine

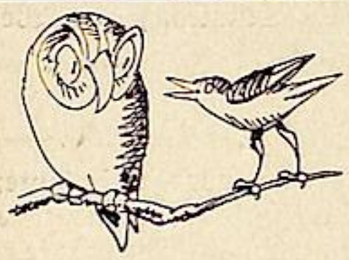
✡ Ein Pariser Zahnarzt hat gefunden, daß Damen mit rosigen Zähnen die besten und prächtigsten Frauen seien, während ganz weiße Zähne der Beweis eines kalten, berechnenden Temperaments seien. Seitdem er diese Entdeckung veröffentlicht hat, wird er von Damen überlaufen, die von ihm ihre weißen Zähne nach einem besonderen Verfahren rosig färben lassen.

Er ist also ein Konkurrent jener Maler, die die Beine der Tänzerinnen mit verlockenden Bildern schmücken. Viele Damen begnügen sich mit dem rosafarbenen Anhauch ihrer Zähne nicht, sondern lassen sich al fresco Rosengirlanden auf die Zähne malen. Dies sieht nicht nur gut aus, sondern ist auch praktisch, weil es das zeitraubende, lästige Zähneputzen überflüssig macht. Andere Damen, die keinen Wert darauf legen, für gut und sanftmütig zu gelten, lassen sich Haare auf die Zähne malen.

Balkan-Büchmann

☽ Die in Konstantinopel erscheinende Zeitung „Sabah" berichtet, die türkischen und bulgarischen Friedensunterhändler Nasim und Sawow hätten sich mit historischen Worten begrüßt; der „Sabah" teilt die Worte nicht mit.

Dadurch ist der wildesten Konjekturalpolitik Tür und Tor geöffnet. Die bulgarisch-türkischen Begrüßungsworte haben vielleicht folgendermaßen gelautet: „Macedonien ist für uns zu klein." — „Noch ist Polen nicht verloren." Oder: „Der Starke weicht mutig einen Schritt zurück." — „Das Kaiserreich ist der Friede." Oder: „Die Garde stirbt und sie ergibt sich nicht." — „Was gemacht werden kann, wird gemacht." Oder: „Frei bis zur Adria; j'y suis et j'y reste." — „Do ut des." Oder: „Zum Kriegführen gehört erstens Geld und zweitens Geld und drittens Geld." — „In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf." Oder: „Mit solchem Gesindel muß ich mich herumschlagen." — „. . . ." (aus Götz von Berlichingen).



Ein entzückendes Festgeschenk
für alle Verehrer des Meisters sind die
Neuen Wilhelm Busch-Postkarten
30 Blatt in feinst. Lichtdruck reproduziert
3 Serien à 10 Blatt in Mäppchen
:: Preis der Serie 1 Mark ::
Verlag von Lothar Joachim in München XXIII

Meyer's Freiburger Brezeln
z. Bier, Wein und Käse. 600 Stück M. 7,50, 300 Stck. M. 4,50 frko. Nachn.

innerhalb Deutschld. Wiederverk. Rabatt.
Freiburger Brezelfabr.
Friedr. Meyer-Marthe, Freiburg i. Br. F. 15

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Kgl. Hoflieferant u. Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Christian v. Schl.-Holst. usw.
Salzwedel
empfiehlt ihr weltbekanntes, ausgezeichnetes Fabrikat

Karolinger und Karthäuser Liköre

F. W. Oldenburger Nachf.
HANNOVER
Zu haben in Wein-, Delikatessen- und Drogenhandlungen.

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

Markensammler?
Dann wollen Sie **sicher heute noch** meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
von
Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
In farbigem Umschlag brosch. Preis 2 M., geb. 2,75 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes, vorzugsweise der Steinzeit und des ersten deutschen Hausstandes, in Spottversen, wie sie Wilhelm Busch nicht schöner macht. Namentlich die Erfindung des Bieres ist mit der höchsten dichterischen Kraft verherrlicht. Auch die alte germanische Gewohnheit, die Arbeit anderer für uns süß zu finden, ist liebevoll behandelt. Das Nackte in der Kunst konnte der flotte Zeichner natürlich nicht vermeiden.
Breslauer Morgenzeitung.

„Das Haus" brachte am 14. Dezember 1905 unter der Überschrift „Lustiges aus Alt-Germanien" eine eigene Besprechung des Werkes und sagte u. a.:

. . . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen", sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0889
© Universitätsbibliothek Heidelberg

889

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 49 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 8. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

ACAD. LESEH.
7-DEZ1912

Wieder nichts!

„Tut mir leid, guter Michel! Auf der diesjährigen Geschenkliste stehst du wieder nicht verzeichnet!“

Roeckl-Handschuhe
Schönstes Weihnachtsgeschenk
Eigene Verkaufsstellen in 19 deutschen Städten

Der Gipfel der Reinlichkeit!
„Wach auf“
Das schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners.
Kein Hautbrennen. — Keine wunde, spröde Haut mehr. — Seife, Pinsel, Wasser, Napf überflüssig. — Stets gebrauchsfertig. ½ Tube Mark 1.50, 1/1 Tube Mark 2.50, Dose Mark 3.50. — Im täglichen Gebrauch allerhöchster und höchster Herrschaften
Kosmet. Labor. François Haby, Kgl. Hofl., Berlin NW 7

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Briefkasten

Altona (Elbe). W. Sch.: In Nr. 270 des „Generalanzeigers f. Hamburg-Altona" lesen wir: „Mitteilungen aus den Theaterbureaus, Varietés 2c. Hamburger Stadttheater. Sonnabend mittag 1½ Uhr als dritte Schüler-Vorstellung ‚Die Nibelungen', abends ‚Die Hottentotten'." Der verd..... Druckfehlerteufel! Er richtet zuweilen die richtige Hugenottenwirtschaft an.

Aschaffenburg. H. K.: Die „Aschaffenburger Ztg." (Nr. 555) bringt die Besprechung eines Kammermusikabends, aus der wir folgende Sätze zitieren: „Es saßen vier Künstler um einen schwarzen Flügel herum, der auf den Hintergrund einer stilistisch angeordneten Bäumchengruppe gestellt schien . . . Und wenn man dem Gefühle traute, das die dargebotene Klangfülle in sich zum Ganzen auferstehen ließ, dann war hier ein mächtiger Bildhauer, ein musikalischer Bildhauer, aus dessen schöpferischer Hand die Kompositionen förmlich in drei Dimensionen hervorgingen .... Das Cello des Herrn Schnijer besaß sehr viel Energie, daneben aber auch reichliche Nervosität, um z. B. die Partien bei Brahms mit feinfühligem Erfassen gestalten zu können. Sein Instrument wob sozusagen den brodelnden Schleier in der Tiefe . . . Kein Wunder nach allem dem, wenn man . . . im Gefühle den Saal verließ, reicher geworden zu sein durch die Gabenseligkeit des Genies." In demselben Gefühle legt der Leser diese Kritik aus der Hand.

Berlin. G. Br.: Für uns leider nicht geeignet. — v. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Breslau. W. S.: Wie die „Schles. Zeitung" (Nr. 763) schreibt, hat nach der „Mannh. Volksstimme" der Abgeordnete Frank den Kanzler so angezapft: „Die Einzelheiten sind zwar beim beabsichtigten Petroleum-Monopol anfechtbar, denn die Deutsche Bank wird voraussichtlich den Hauptgewinn einheimsen; denn wenn man auf der einen Seite einen Beamten der Deutschen Bank und auf der anderen Seite den Reichskanzler sitzen sieht, so weiß man sofort, wo der Gescheiterte sitzt." Der Abgeordnete Frank bedient sich hier eines kühnen Bildes; es wäre gescheiter, wenn er sich klarer ausdrücken wollte. — H. B. Leider nicht verwendbar.

Bromberg. Ein Abonnent und und treuer Leser: Die „Breslauer Morgenzeitung" (Nr. 530) sagt von einem Glatzer Füsilier: „Der Alkohol wurde ihm zum Verhängnis. Am 5. Sept. war er in Glatz in mehreren Kneipen und trank viel Rum, Spiritus, Bier. In angetrunkenem Zustande in die Kaserne kommend, ordnete Feldwebel Kossa seine Abführung an." Ja, wenn die Vorgesetzten den Untergebenen ein so schlechtes Beispiel geben, dann darf man sich nicht darüber wundern, daß der Füsilier sich zu Exzessen hinreißen ließ.

Bruneck. X.: „Der Tag" vom 12. November 1912 schreibt aus Mustafa-Pascha: „Und da waren ein paar Tage in der vorigen Woche, da kamen die großen Belagerungsgeschütze vorüber, die großen langohrigen Kanonen." Langohrige Kanonen sind Gebirgsgeschütze, die von Mauleseln gezogen werden.

Chemnitz. O. O.: Leider nicht verwendbar.

Eger. P.: In der klerikalen Zeitschrift „Das Egerland" (Nr. nicht ersichtlich) lesen wir folgende Anzeige: „Das beste Abführmittel ist mein Frangula-Abführtee .... mildes, bewährtes und angenehmes Abführmittel. Nur echt mit dem heiligen Kilian." Ist der heilige Kilian der Schutzpatron der Abführenden?

Leer (Ostfriesland). K.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 570) bringt eine Karte des Kriegsschauplatzes, die an der Stelle, wo nach der allgemeinen Meinung bisher Serbien lag, das große Wort „Persien" enthält. Wahrscheinlich hat mittlerweile der Schah mit dem König die Reiche vertauscht. Nun hat der letztere seinen Korridor und die Großmächte das Nachsehen. Selbstverständlich heißt der bisherige Persische Meerbusen von jetzt ab Serbischer Golf.

Leipzig. H. R.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 310) sagen in einem Bericht über Massenerkrankungen an Trichinose: „Im Gutsbezirk Groß-Radisch sind 17 Personen und im Dorfe Groß-Radisch etwa 50 Leute erkrankt". Was wollen Sie? In dem Gutsbezirk wohnen doch auch die Angehörigen des Gutsbesitzers, also Personen, während im Dorfe nur Leute wohnen. — A.: Die „Leipz. N. N." (Nr. 319) sagen von einem ermordeten Mädchen: „Es ist vermutlich auf dem Heimwege von einem Kinematographentheater überfallen worden." Wenn die Kinematographentheater jetzt schon junge Mädchen überfallen und morden, so ist es kein Wunder, daß sie auf die Jugend entsittlichend wirken. — R. Sch.: Nach den „Leipz. N. N." vom 13. 11. hat sich im österreichischen Abgeordnetenhause der slowenische Abgeordnete Verstopfek gegen den Verdacht einer Obstruktionstendenz seiner Rede verwahrt. Da der Herr wohl richtig „Verstopfek" oder auch „Verstopfeke" heißt, so möchten wir doch an seine obstruktiven Tendenzen glauben.

Liegnitz. A. Dudde:

Hab' Dank, verehrter Bruder in Apoll,
Der Worte uns gespendet, beifallsvoll,
Und der von Worten, die so wohl geraten,
Von schönen Versen fortschritt gleich zu Taten!
Der, ohne daß wir ihn dafür bezahlt,
Den alten Bismarck hat für uns gemalt,
Den großen, der die Zwietracht überwand
Und wie ein Riese unter Zwergen stand.
Wir, Dudde, haben oft dich angedichtet —
Du hast die Sache mit Humor geschlichtet.
Nimm unser Dankeswort, ein lautes, helles,
Und dichte weiter, Jünger des Apelles;
Du aber, Dudde, Jünger des Apoll,
Du male weiter, gott- und göttervoll!

Lübtheen i. Mecklbg. R. Pl: Mit bestem Dank abgelehnt.

Magdeburg. Dr. N.: Sie senden uns ein Blatt, auf dem gedruckt zu lesen ist: „Extrablatt. Kreis-Zeitung. Möckern bei Magdeburg, den 4. November 1912. Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Möckern am Freitag, den 8. November, abends 8 Uhr, im Rathaussaale. Tagesordnung. 1. Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten. 2. Wahl eines unbesoldeten Ratmannes. 3. Nochmalige Beschlußfassung über Abänderung der Fußbodenkälte im Kassenlokal. 4. Weitere Beschlußfassung über Reinigung der Straßen nach den Marktagen auf Kosten der Stadt usw." Warum wollen die Stadtverordneten von Möckern die Fußbodenkälte im Kassenlokale abändern? Es ist doch ziemlich einerlei, ob die Kälte so oder so beschaffen ist. Übrigens bekommen sehr viele Leute ohnedies kalte Füße, wenn sie das Kassenlokal aufsuchen müssen. — Allen Städten der Monarchie aber empfehlen wir

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0891
© Universitätsbibliothek Heidelberg

die Möckern'schen „Marktage" zur Nachahmung. An diesen Tagen werden vermutlich von Stadt wegen Marktstücke unter die Volksmenge geworfen, was ja bei der Teuerung sehr angenehm empfunden werden wird. Dabei setzt es dann allerdings wohl einige „Blutige", sodaß die Straßen der Reinigung bedürfen. — X.: Im Magdeburger „Central-Anz." (Nr. 269) macht Otto Töpfer die Eröffnung eines neuen Butterladens bekannt und sagt: „Bevor ich diesen Laden mietete, habe ich mir die Frage vorgelegt, ob es ratsam sei, noch weitere Verkaufsstellen zu eröffnen, da man es vermeiden möchte, berechtigte Existenzen zu vernichten oder toller wie ein wildes Tier zu hausen. Dabei bin ich zu dem Resultat gekommen, daß jeder Mensch berechtigt ist, soviel aufzubauen und dem Leben abzugewinnen, wie er Kraft dazu in sich fühlt. Übernimmt er sich geschäftlich, dann ergeht es ihm wie Napoleon I., der ein Opfer seiner zu großen Pläne wurde, Vorbilder wie Friedrich der Große und Bismarck sind besser. Diese Erneurer resp. Aufbauer griffen stets nur soweit zu, wie sie die Sache übersehen und Herr darüber bleiben konnten." Otto Töpfer ist kein Napoleon in Butter, aber ein Friedrich der Große in Margarine.

Memmingen. Z.: Die „Memminger Ztg." (Nr. 560) spricht von einem Gute, auf dem der Zuckerrübenbau eingeführt worden ist, und behauptet: „Die Bewirtschaftung erfolgt durch politische männliche und weibliche Arbeiter." Natürlich! Die Arbeiter sollen so stimmen, wie es die Gutsherrschaft verlangt! Das ist ein Skandal, das ist eine polnische Wirtschaft!

München. O. Ph. Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten! — A. H. M.: Mit Dank abgelehnt.

Oberkochen. Ein alter Leser: Mit bestem Dank abgelehnt.

Oranienburg. Nassauer: Leider nicht verwendbar.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Die Werke Friedrichs des Großen" in deutscher Übersetzung. Zehn Bände. Mit Illustrationen von Adolf von Menzel. Zweiter Band. Geschichte meiner Zeit. Herausgegeben von Gustav Berthold Volz. Deutsch von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin. Groß wie in seinen Taten erscheint Friedrich hier als Geschichtsschreiber. Sein Stil ist voll einfacher Schönheit, seine Ausdrucksweise klar und anschaulich, die Darstellung von großartiger Sachlichkeit. Das vortreffliche Deutsch der Übertragung ist sehr zu rühmen; die Übersetzung ist so ausgezeichnet, daß man sie nirgends empfindet, sondern durchaus ein Originalwerk vor sich zu haben glaubt. Wir begrüßen es aufs freudigste, daß der große König endlich auch als Schriftsteller seinem Volke nahegebracht wird, um so mehr, als

Matrapas
Feinste Cigarette!
3-5 Pfennig
SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Wilhelm II. 25 Jahre Kaiser und König. Von Prof. Dr. P. Meinhold. Reich illustriert. Preis geh. 4 M.; in Prachteinband 5 M. (Fürsten-Ausgabe 24 M.) 1913, Verlag von Ernst Hofmann & Co. in Berlin W. 35, Derfflingerstr. 16.

Durch das Buch zieht sich eine warme Liebe und starkes psychologisches Interesse für die Person des Kaisers. Fern von allem Byzantinismus, in aufrechter Gesinnung, mit selbständigem Urteil, das die schuldige Ehrerbietung nicht vermissen läßt, sieht Verfasser in dem Kaiser den Erzieher seines Volkes zur Einheit des nationalen Willens, die nationale Idee ist der Wertmesser für des Kaisers Stellung zu allen Fragen und Gebieten des geistigen Lebens. So wird der deutsche Mann und Jüngling, die deutsche Frau und Jungfrau Meinholds bedeutendes und gehaltvolles Lebensbild unseres Kaisers — das sich zur packenden Zeitgeschichte des letzten Vierteljahrhunderts erweitert — mit Anregung und Erhebung am geistigen und, dank der äußeren Ausstattung, auch am leiblichen Auge vorüberziehen lassen.

Kriegsbilder aus Ponape. Erlebnisse eines Seeoffiziers im Aufstand auf den Karolinen. Von Edgar Freiherr Spiegel von und zu Peckelsheim, Oberleutnant zur See. Mit einem Titelbild, 38 Textillustrationen und 3 Kartenskizzen. Elegant gebunden 4 Mark. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Diese Kriegsbilder aus Ponape, dem Schauplatz des großen Karolinen-Aufstandes von 1911, bilden einen hochinteressanten und bedeutungsvollen Abschnitt unserer Kolonialgeschichte. Der Verfasser schildert seine Erlebnisse und die Wunder der Tropennatur mit großer Ursprünglichkeit, und diese wirkt auf den Leser ebenso anziehend, wie der feine, angenehme Ton der Erzählung, die ein echtes schriftstellerisches Talent erkennen läßt. Das mit Bildern- und Kartenskizzen ausgestattete Buch ist eine wertvolle Gabe für alle Kolonialinteressenten, für die Offiziere der Armee und Marine, für Kolonialbeamte und Mannschaften, es gehört auch zum eisernen Bestand der Truppenbibliotheken.

Ellen Key von John Landquist. Einzig autorisierte Übertragung von Marie Franzos. Verlag Edgar Thamm, Halle a. S. Preis geb. 4.— M.

Eine ausgezeichnete Biographie und Würdigung des Lebenswerks der bedeutenden Frau, die auf das moderne Geistesleben so vielfach befruchtend eingewirkt hat. In einer Sammlung von Biographien bedeutender Frauen darf natürlich die von Ellen Key nicht fehlen. So wird denn auch vorliegendes Buch mit vielem Interesse gelesen werden. Mehrere vortreffliche Bildnisse von Ellen Key, darunter auch die letzte Aufnahme, geben dem Buche noch einen besonderen Wert.

Vom Schiffsjungen bis zum Kapitän. Ernste und heitere Erlebnisse eines Seemanns. Von Kapitän Paul Brunst. Geheftet 2 M., gebunden 2,80 M. Verlag von C. Boysen in Hamburg.

Allen denen, die sich für die Schiffahrt interessieren, sei dieses wirkliche Erlebnisse berichtende Buch bestens empfohlen.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte. Von Constanze von Franken. 17. Auflage (46.—49. Tausend), 304 Seiten. Preis geb. 2,50 M. Max Hesses Verlag, Leipzig.

Ein reizvolles Büchlein, vornehm und schön ausgestattet, ein Schatzkästlein für jedermann! In der Tat ist uns von all den zahlreichen Büchern des gleichen Genres keines bekannt, das eine so große Reichhaltigkeit des Stoffes in so gedrängter Kürze und seine für jedes Alter und jedes Geschlecht gleich verläßlichen Ratschläge in so verständlicher und dabei angenehmer, überall humoristisch durchleuchteter Weise brächte. Seine große Verbreitung kann nur reichen Segen stiften! Die Ausstattung ist elegant, der Preis dabei äußerst mäßig. Als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

Theod. Billroth's Briefe. Herausgeg. v. Dr. Fischer. 8. Auflage 9 M.

Georges, Dr. Kleines Latein-deutsches und Deutsch-lateinisches Handwörterbuch. 2 Bände. Gebunden 20 M.

Heyse, Dr. A. Fremdwörterbuch. Bearb. von Prof. Dr. Lyon in 19. Orig.-Ausg., 1910. In Leinwand geb. 6,75 M., in Hlbfrz. geb. 7,50 M. Kleine Ausgabe. 5. Aufl. geb. in Leinwand 2.80 M.

Leunis, Dr. J. Synopsis der drei Naturreiche. Bearbeitet von Prof. Ludwig, Prof. Frank und Dr. Senft. 7 Bände. Gebund. 110,50 M. Zum Selbstbestimmen der Naturkörper.

Schmidt-Dr. Grotewold. Argentinien. Broschiert 12 M., geb. 13 M. (Mit Unterst. der Argentinischen Regierung.)

Schuchardt, Dr. Die hannover. Bildhauer der Renaissance. Mit 50 Lichtdr. usw. 12 M. geb. in Leinwand. Von d. Stadt herausgeg.

Stenzel. Seekriegsgeschichte. 5 Bände. Bearbeitet von Vize-Admiral Kirchhoff. 79 M.

Wagner, Herm. Lehrbuch der Geographie. Band I, 9. Aufl. 1912. Erscheint im Dezember. Band II, Teil 1. 1913. Verlag der Hahnschen Buchhandlung in Hannover. Gegr. 1792.

Sämtliche Werke gehören zu den besten ihrer Art und erfreuen sich des größten Ansehens in der literarischen Welt.

Rahel Varnhagen. Eine biographische Skizze von Ellen Key. Einzige autorisierte Übertragung aus dem schwedischen Manuskript von Marie Franzos. 2. Aufl. Verlag Edgar Thamm, Halle a. S. Preis geb. 5.— M.

Die Verfasserin sagt in der Vorrede, sie wolle keine literarhistorische Studie liefern. Ihre Absicht wäre vielmehr, ein Bild der größten Frau zu geben, die das Judentum hervorgebracht hat, für sie zugleich die größte Frau, die Deutschland seine Tochter nennen kann. Ellen Key hat Rahel, soweit als möglich, durch ihre eigenen Worte gezeichnet und dadurch ein Charakterbild von großer Schärfe geschaffen. Sie schreibt wörtlich: „Jedesmals, wenn ich zu Rahel zurückkehrte, ist meine Liebe zu ihr gewachsen. Immer klarer habe ich die Wahrheit von Brandes' Urteil erkannt, daß Rahel das erste große und moderne Weib im deutschen Kulturleben ist, immer überzeugter teile ich die Ansicht von Hillebrand, daß Rahel als Weib und Goethe als Mann im gleichen Grade typisch für ihre Zeit sind."

Die Wunder der Welt. Hervorragende Naturschöpfungen und staunenswerte Menschenwerke aller Zeiten und Länder in Wort und Bild. Zum größten Teil nach eigener Anschauung geschildert von Ernst von Hesse-Wartegg. 952 Seiten Text mit über 1000 Abbildungen und 30 mehrfarbigen Kunstbeilagen. Vollständig in 2 Prachtbänden zum Preise von je 14 Mark. Der erste Band erschien soeben. Der zweite Band wird im Frühjahr 1913 ausgegeben. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Was in allen Zeiten die Naturkräfte an Merkwürdigem hervorbrachten in plötzlicher, gigantischer Umwälzung oder in unablässiger Arbeit von Jahrmillionen, was Menschengeist Großartiges ersann und unter Menschenhänden erstehen ließ, was fremde Kultur und Sitte an Absonderlichkeiten schuf, das alles ist in diesem Werke zu einem umfassenden Ganzen zusammengetragen als ein fesselndes Anschauungs- und Bildungsmaterial für jung und alt, für Haus und Schule, für Gelehrte und Laien. „Fränkischer Courier", Nürnberg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0892
© Universitätsbibliothek Heidelberg

die schöne Ausgabe mit den herrlichen Zeichnungen Menzels geschmückt ist. Der Preis ist im Hinblick auf das Gebotene außerordentlich niedrig zu nennen. Wir wünschen dem Werk die weiteste Verbreitung. — Ferner erschien: „Erinnerungen" von Johannes Trojan, Berlin. Verlag des Vereins der Bücherfreunde. Das Buch enthält eine Reihe reizvoll geschriebener Skizzen, von denen wir „Die Geschichte einer Silhouette", „Wie ich zur Schriftstellerei kam", „Bismarckerinnerungen" und „Die Gesellschaft Truhn" besonders hervorheben. Das Buch wird dem Dichter zu seinen alten Freunden neue gewinnen. — Endlich liegt uns vor: „Kürschners Jahrbuch 1913". Welt- und Zeitspiegel, Kalender, Geographisch-Statistisches Handbuch und Verkehrslexikon. Herausgegeben von Hermann Hillger Verlag. Das umfassende, nie versagende Nachschlagebuch rechtfertigt auch in diesem Jahre wieder die hohen Erwartungen, die seine Vorgänger erweckten.

Solingen. Mehrere Leser: Herzlichen Dank für die so freundlichen Worte der Zustimmung!

Stargard (Meckl.). R. Pl.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Stuttgart. H. R.: Beachten Sie, bitte, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens.

Tübingen. R. F.: Leider nicht verwendbar.

Weimar. H. K.: Die „Weimarische Ztg." (Nr. 254) sagt von der Aufführung des Hofmannsthalschen Mysteriums „Jedermann": „Der stürmische Erfolg, den diese (nämlich die Berliner Aufführung) errang, hat dem Hysterium den Weg über die meisten großen deutschen Bühnen eröffnet." Es ist ja Geschmacksache, ob Hofmannsthals „Jedermann" gefällt oder nicht; wenn man das Stück aber als hysterisch bezeichnet, so ist das ein neuer Beweis für die Verrohung unserer Theaterkritik.

Weissenfels a. S. W. K.: Im „Grenzboten" vom 16. November lesen wir: „Gestern Mittwoch früh wurde im Hof des Landgerichts in Beuthen der Fleischergeselle Konziolka durch den Scharfrichter Schmied aus Breslau hingerichtet. Beide hatten gemeinschaftlich am 6. November v. J. den Händler Chaper aus Bendzin ermordet und beraubt und seine Leiche im Gieschewalde vergraben." Und da richtet man nur einen hin? Ja, noch mehr: den zweiten Komplizen kommandiert man zur Hinrichtung des ersten? Wir finden das nicht richtig.

Winz (Ruhr). G. H.: In Nr. 1385 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" lesen wir: „Um 1,30 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge auf dem Bahnhof in Hirschberg ein und trat alsbald unter Glockengeläute im offenen Automobil die Fahrt zur Einweihung der Talsperremauer an. Eine große Menschenmenge hält die seit dem Vormittag rings um die Talsperre aufragenden Berghänge besetzt." Donnerwetter! Da haben sich die Hirschberger aber wirklich angestrengt! Oder hat die Natur aus lauter Respekt am Vormittage des großen Tages S. M. zu Ehren die Berge aufsteigen lassen? Sozusagen als Ehren-„Jungfrauen"?

Wolfenbüttel. Dr. J.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 4. Dezember 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Geschäftliche Mitteilungen

Als praktisches Geschenk für Herren zum Weihnachtsfeste dürfte man einen Importenschrank empfehlen. Dieser Artikel besitzt den Vorzug, Zigarren mit der richtigen Feuchtigkeit aufzubewahren. Außerdem hat dieser Schrank Vorrichtung zum Aufheben von Likören, Weinen und Spielkarten wie Spielkartenausrüstungen, Roulettes u. a. In diesem Artikel unterhält die **Firma Albert Rosenhain, Leipziger Straße 72/74, am Dönhoffsplatz,** ein reichhaltiges Lager. Außerdem findet man dort die sich so sehr bewährende Zigarrentasche „Secita", die den großen Vorteil hat, eine Anzahl Zigarren gesondert aufzunehmen, so daß ein Zerdrücken derselben ganz ausgeschlossen ist. „Secita" ist ganz flach gehalten und nimmt deshalb kaum Platz in der Tasche in Anspruch. Noch eine empfehlenswerte Neuheit ist das für die Firma patentierte Schreib-Necessaire „Sekretär". Dieses hat die gute Eigenschaft, daß es auf der Reise sowie im Hause praktische Verwendung findet. Die Ausstattung besteht aus Löschbuch, Tintenfaß, Briefschere, Ständer für Kuverts usw. und hat dieser Artikel rasch jedermanns Interesse gefunden. Der neuerschienene Katalog enthält viele Neuheiten für Damen und Herren und wird auf Wunsch kostenlos zugestellt.

Aerztlich überall empfohlen!

fas! Nicotinfrei

Sortim.-Kiste M. 10.

C. W. Schliebs & Co., Breslau N.

Prospekt frei.

Aus dem Buchhandel

In Wehr und Waffen. Ein Buch von Deutschlands Heer und Flotte. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Hans Delbrück, Gen.-Lt. z. D. Frhr. v. Dincklage-Campe, Gen.-Major z. D. v. Ditfurth, Oberst-Lt. a. D. Frobenius, Major v. Heydebreck, Hptm. a. D. v. Kleist, Gen.-Arzt z. D. Körting, General der Infanterie und Direktor der Kriegsakademie Frhr. v. Manteuffel, General der Infanterie z. D. v. Pfaff, Gen.-Lt. z. D. Rohne, Korv.-Kap. im Reichsmarineamt v. Schönberg, Major a. D. Schwabe, herausgegeben von den Gen.-Lts. z. D. v. Caemmerer und Baron v. Ardenne. 480 Seiten Text mit 510 Abbildungen und 49 Kunstbeilagen. In Prachtband gebunden 30 Mark. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

... Das Werk verspricht ein populäres Buch im besten Sinne des Wortes zu werden. Die Verfasser beherrschen den Stoff in vollem Umfange und haben es verstanden, ihn in gefälliger und anregender Form wiederzugeben. Die Ausstattung ist reich und geschmackvoll. „Neue Militärische Blätter", Berlin.

... Die Ausstattung ist glänzend, der Preis sehr gering. Die Beschaffung kann wärmstens empfohlen werden. „Überall." Zeitschrift f. Armee u. Marine, Berlin.

... Das Werk verspricht eine wertvolle Bereicherung des deutschen Büchermarktes zu werden und in hohem Grade geeignet zu sein, die Freude an Heer und Vaterland zu heben und zu beleben und das Verständnis für die vaterländischen Aufgaben der Gegenwart zu fördern. Wir empfehlen die Anschaffung des Werkes bestens. „Der Kamerad", Dresden.

Ein wertvolles Festgeschenk für Offiziere und Einjährige.

Die Deutsche Gartenstadt. Von Gustav Simons. Verlag A. Ziemsen, Wittenberg (Bz. Halle). Reich illustriert. Preis 2,80 M. gebunden.

Da Gustav Simons ein Veteran der ganzen Gartenstadtbewegung ist, so kommt in diesem Zeitalter der Gartenstadtgründungen ihm auch am allermeisten das Recht zu, gehört zu werden. Er gibt allen, die sozialpolitisch oder praktisch mit dem Problem zu tun haben, praktische Handreichung.

1813—1815. Illustrierte Geschichte der Befreiungskriege. Ein Jubiläumswerk zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren. Von Professor Dr. J. v. Pflugk-Harttung. 414 Seiten Text mit 343 Abbildungen, 40 Kunstbeilagen und 15 Faksimile-Drucken. In Prachtband gebunden 20 Mark. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Das Werk enthält nicht eine trockene Aneinandereihung von Tatsachen. Es erzählt lebendig und erweckt vor dem geistigen Auge Zeiten und Persönlichkeiten, Stimmungen und Ereignisse, es erhebt und begeistert. Das fesselnde Wort wird unterstützt durch einen ausgesucht schönen und reichen Bilderschmuck. Und wie in der Erzählung danach gestrebt wurde, die Dinge im rechten Licht erscheinen zu lassen, so ist bei den Abbildungen besonderer Wert gelegt auf geschichtliche Treue und künstlerisch-vollendete Darstellung. Die vierzig Extra-Kunstbeilagen bilden eine besondere Bereicherung des Inhalts.

Leonardo da Vinci. Historischer Roman von Dmitry Mereschkowski. Einzige autorisierte Übersetzung. Erste vollständige Ausgabe. 584 Seiten mit 16 Kunstbeigaben. Preis **nur 3 Mark.** Verlag von Schulze & Co. in Leipzig, Querstraße 12.

Zu dem Schönen und dabei historisch Beglaubigten, was über die Renaissance je geschrieben worden ist, gehört dieser dichterisch wie kulturhistorisch gleich interessante Roman des bedeutenden russischen Autors. Die vorzügliche, erste vollständige und autorisierte Übersetzung kennen zu lernen, ist nun den weitesten Kreisen der Gebildeten aller Stände in einer auch äußerlich gediegen ausgestatteten Volksausgabe zu dem schier unglaublich billigen Preise von nur **3 Mark** ermöglicht.

Das Deutsche Wehrbuch. Von Philipp Stauff. Verlag A. Ziemsen, Wittenberg, Bez. Halle. VIII u. 214 Seiten, mit mehreren Bildnissen. Preis in gefälligem Einband 3,60 M.

Wenn das „Wehrhaftmachen" nur in der Ausbildung zu körperlicher Tüchtigkeit bestände, so könnten wir uns ja auf unser Heer, unsere Turner, Pfadfinder, Wandervögel usw. verlassen; da sie aber auch ein Starkmachen im deutschen Geist, in gesundem Sinne und nicht nur in gesunden fünf Sinnen verlangt, so war auch von Erziehungs-, Rasse- und Religionsfragen zu sprechen. Über all' diese Arbeitsgebiete und die Arbeitsträger der Sache gibt Stauff Auskunft in diesem ausgezeichneten Handbuch.

Erinnerungen an Mary Wollstonecraft von William Godwin. Übersetzt von Therese Schlesinger-Eckstein. Verlag Edgar Thamm, Halle a. S. Preis geb. 4.— M.

Mary Wollstonecraft und William Godwin gehören zu den hervorragendsten englischen Vertretern der großen Revolutionsepoche, die am Ende des achtzehnten Jahrhunderts von Frankreich ausging und die Geister der ganzen Kulturwelt ergriff. Godwin gilt als der erste und einer der hervorragendsten wissenschaftl. Verfechter des sozialistischen Anarchismus, und Mary Wollstonecraft ist die erste und bedeutendste Vorkämpferin der Frauenemanzipation. Die Grundsätze, die sie aufgestellt, und die Argumente, die sie beigebracht hat, bilden noch heute den wichtigsten Teil des Rüstzeugs dieser Bewegung, insoweit sie mehr von naturrechtlichen und ethischen als von ökonomischen und evolutionistischen Gesichtspunkten ausgeht. Das Leben Mary Wollstonecrafts ist wiederholt und in einer des Gegenstandes würdigen Weise dargestellt worden, aber alle diese Biographien stützten sich in erheblichem Maße auf das Original des vorliegenden Buches, das der Gatte im ersten glühenden Schmerz um den Verlust der heißgeliebten Frau niedergeschrieben hat, und aus dem uns der Adel zweier großen Seelen in ungetrübter Reinheit entgegenstrahlt.

Ärztlicher Wegweiser für Magen- und Darmkranke. Von Dr. med. Kärcher. (1 M.) Hof-Verlag Edmund Demme, Leipzig.

Daß eine gute und zweckmäßige Ernährung einen Hauptfaktor zur Erhaltung und Pflege unserer Gesundheit bildet, ist allgemein bekannt und gewinnt ein wachsendes Interesse durch die stetige Teuerung unserer Lebensmittel. Der Autor hat daher in dieser Abhandlung ein besonderes Gewicht auf die Darstellung von Ernährungsfragen gelegt, die leider auch heutzutage noch einem auffallend geringen Verständnis begegnen. Da nun Magen- und Darmleiden die am meisten verbreiteten Leiden sind, von denen der gesamte Organismus beeinflußt wird, so ist die richtige Behandlung derselben von allergrößter Wichtigkeit. Wie die Behandlung anzufassen, ebenso wie Magen- und Darmleiden verhütet werden können, darüber sucht uns die Schrift aufzuklären.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0893

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
7-DEZ1912

893

Nr. 49
Sechstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 8. Dezember 1912

Der Jurist

Mitternacht war lange vorüber, und noch saß er brütend bei seinen Akten, gebeugt über Massen gilblichen Papiers. Seine Brille funkelte im Lichte der zackig brennenden Lampe; seine Stirne, zergrübelt und rissig wie alte Baumrinde, war feucht vom harten Gedankenwerke (überdies stand das Thermometer auf neunzehn Grad Reaumur), und der graue Schnurrbart hing ihm voll Schnupftabak.

Da klopfte es an die Tür, und, ohne erst eine Aufforderung zu erwarten, schlürfte ins Zimmer, gebückt und bedächtig, eine seltsame alte Dame. Ihre grauen kurzsichtigen Augen, abgekehrt von der Welt, blickten nach innen, das mächtige Haupt barg sich unter einer ehrwürdigen Perücke, die pergamentartige Haut war runzelig und trocken wie Backobst. Unter den dürren Armen schleppte sie in Büffelleder gebundene Folianten, und die mageren Finger häkelten rastlos an einer verkniffelten Spitze.

„Ach, Sie sind es, liebste Gelehrsamkeit!“ begrüßte sie mit Wärme der Mann am Schreibtische, während ein seliges Aufleuchten über seine verarbeiteten Züge glitt; er rückte ihr einen bequemen Stuhl zurecht, und bald waren beide im eifrigsten Dispute.

Nicht lange, und es pochte zum zweiten Male. Diesmal war es ein stattliches Frauenzimmer in roter Robe, mit römischer Nase und aufgeblasenen Backen. Die Diele dröhnte, wie sie einherschritt.

„Ich bin glücklich, Frau Autorität!“ bewillkommnete sie ehrerbietig der Jurist und nötigte sie aufs Sofa, „Sie kommen wie gerufen! Wir kamen gerade nicht weiter . . . Sie bringen uns wohl die neuesten Entscheidungen des obersten Gerichtshofs?“

Und schon klopfte es wieder, hart und unangenehm. Herein stelzte ein langer ekliger Kerl, mit korkzieherartig gewundenen Beinen und spindeldürren Fangarmen, die er polypenartig ausreckte und wieder einzog, mit hageren, rechthaberischen Zügen und einem in nadelspitze Enden gedrehten Schnurr- und Knebelbarte. Seine schillernden Augen schossen böse, stechende Blicke.

„Oh, der Herr Paragraph!“ flüsterte der Jurist, indem er sich tief verneigte. —

Während nun die erlauchte Gesellschaft vertraulich beisammensaß, sprang plötzlich geräuschvoll die Tür auf und herein trat lachend ein derber Bursch, von der Sonne gebräunt und mit hellen treuherzigen Augen.

„Grüß Gott!“ rief er lustig, und gleich darauf tat er einen so kräftigen Jodler, daß die Entscheidungen des obersten Gerichtshofs in der Luft herumtanzten, während aus der Perücke der Gelehrsamkeit der Staub in grauen Wolken emporstieg und die Halskrause der Autorität sich lächerlich blähte.

Aber wie ein Mann erhoben sich alle in sittlicher Entrüstung, und ein verzweifelter Fußtritt des Hausherrn beförderte den Rüpel hinaus.

„Hausfriedensbruch, Beleidigung, Sachbeschädigung, Ruhestörung und grober Unfug!“ krähte empört der Paragraph.

„Bitte tausendmal um Verzeihung!“ stammelte noch ganz atemlos der Jurist, „ich bin aber wirklich ganz unschuldig!“

„Wer war denn der Flegel?“ fragte, schnaufend und einem Schlaganfalle nahe, die Autorität.

„Ach!“ stöhnte schamrot der arme Jurist, „es war . . . in alle Wege soll es nicht wieder vorkommen! — es war . . . der gesunde Menschenverstand!“

Aus dem Buche „Gottes Teppich“ von Reinhard Volker — näheres umstehend.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0894
© Universitätsbibliothek Heidelberg

894

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker; mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband .. M. 3.—. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt darüber: Hier wie dort zeigt sich Volker als lachender Philosoph, der ein eignes Urteil über Menschen und ihre Einrichtungen hat. In den 46 Märchen, Fabeln und Parabeln, die den Inhalt von Gottes Teppich bilden, läßt der Verfasser sprudelnden Witz, beißenden Sarkasmus und treffende Ironie, aber auch gute Laune, gewinnenden Humor und anmutige Grazie in origineller Form hervortreten . . . Und wenn uns ein Buch wie dieses zum Nachdenken zwingt, dann dürfen wir es willkommen heißen. Der Verlag hat für eine gute Ausstattung und sauberen Druck gesorgt.

Die Karikatur der europäischen Völker

von Eduard Fuchs. Ein illustriertes Prachtwerk in zwei Bänden mit mehr als 1000 Illustrationen und 130 meist farbigen Kunstbeilagen. Teil I: Vom Altertum bis 1848. Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis pro Band broschiert M. 15.—, Preis pro Band gebunden in künstlerischem Einband M. 22.50. — Jeder Teil bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, trägt keine Bandbezeichnung und ist einzeln käuflich. — Von diesem Werke wurden bereits mehr als 15 000 Bände verkauft!

. . . . . Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese aneinandergereihten Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Hohlheiten der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit . . . . „Die Nation."

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849—1898. Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und vier faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. Volksausgabe. Ein stattlicher Band in Groß-Quart-Format, 200 Seiten stark. Preis gebunden M. 3.—.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Aus sturmbewegter Zeit

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infant. von Ditfurth 1808—1815. Neu herausgegeben von H. v. D. Preis elegant gebunden M. 5.—.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Kopf ab!

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt. Mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann.....Preis gebunden M. 4.—.

Die Zeichnungen dieses frohen Albums sind in unübertrefflicher Weise von dem genialen Künstler des Kladderadatsch, Gustav Brandt, geliefert, die nicht minder guten Verse mit auslaufender Pointe zum Teil ebenfalls von ihm, zum Teil von Max Brinkmann. Meistens sind es „politische" Bilder und Verse, die uns erfreuen, so z. B. wenn wir den Konservativen sehen und beim Umschlagen im selben Embonpoint die Säule des Zentrums entdecken; oder wenn wir die Germania zur „wahren frommen Helene" verwandelt sehen; doch ist auch eine ganze Reihe von sonstigem allerlei Menschlichem eingestreut, das mit allem andern, nur nichts mit Politik zu tun hat, wie z. B. „das Urbild einer Märchenfee" — „Doch morgens, ach verflucht, o weh!" — Das lustige Album (Preis M. 4.—) mit den überraschenden Effekten wird in fröhlichen Kreisen sehr begrüßt werden, und von den Versen könnte mancher Anspruch auf Unsterblichkeit erheben. „Lothringer Zeitung."

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß ..... Elegant gebunden M. 6.—, broschiert M. 5.—.

.....Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik... „Essener Volkszeitung."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0895

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Gräme Dich Nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis geb. M. 3.—.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Als Motto steht das Liliencronsche „Das Leben — Hurra" voran. Und in diesem Sinne ist das ganze Buch geschrieben. Jeglichem Trübsinn wird energisch zu Leibe gegangen. Das Glück strahlt in vielen Dutzend Möglichkeiten auf. Dabei tönen nicht nur idealistische Phantasien, sondern auch recht realistische Klänge. Das körperliche Wohlbefinden wird mehr als einmal betont. Jedenfalls redet aus diesem leicht und hübsch zu lesenden Werkchen ein kluger Menschenfreund. Sein guter Humor wird's schon an und für sich vielen aufs beste antun. Wer Anlage zum Hypochonder hat, greife flugs zu diesen trefflichen Warnungsbriefen. Wer bereits ein sonniges Gemüt mit Erfolg betätigt, der freue sich dieser kräftig zustimmenden Schrift.
„Leipziger Neueste Nachrichten."

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag M. 2.— ..... Elegant gebunden M. 2.75.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen." Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet. „Neues Tageblatt und Generalanz. für Stuttgart und Württemberg."

Einhard von Stachen

Eine Mär von der Donau von Victor Wolff. Mit einem Titelbild und einer Einbandzeichnung von Arthur Krüger. In Leinwand elegant gebunden ..... M. 5.—.

Eine Kloster- und Rittergeschichte aus der Zeit der Ungarkriege Heinrich I. Kraftvolle Sprache, fesselnde Darstellung. „N. Pr. Kreuzztg." Der Dichter ist ein Meister der Sprache, die Verse fließen ihm leicht, so daß es ein Vergnügen ist, seinen Worten zu lauschen.
„Würzb. Generalanz."

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag M. 2.— ..... Gebunden M. 2.75.

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen.
„Fränkischer Kurier."

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff. Titel, Kopfleisten und Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius. 6. Auflage ..... Preis elegant gebunden M. 2.50.

Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: ..... Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein ..... Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen; sie sind allesamt wirksam.

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Preis elegant gebunden ..... M. 2.50.

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt ....
„Hamburger Nachrichten."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0896

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Lustige Leier

von Louis Herrmann ..... Preis gebunden M. 2.25.

... Wer die seltene Kunst lernen will und, so er sie schon kann, üben will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Übermenschen", das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Ärger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein letztes Zepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen" hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte: „Lest Louis Herrmanns Lustige Leier".

„Chemnitzer Tageblatt."

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage.... Preis elegant geb. M. 2.50.

..... Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.

„Hamburgischer Correspondent."

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden M. 2.50.

..... Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell ... „Leipziger Abendzeitung."
..... Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. „Großvatergedichte" eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist ...

„Lüneburgische Anzeigen."

Von kleinen und großen Menschen

von Adolf Ey. Preis gebunden M. 2.50.

..... Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge ...

„Chemnitzer Allgemeine Zeitung."

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum. Preis broschiert M. 3.—, elegant geb. M. 4.—.

Es ist ein sehr eigenartiges Buch, lustig und ernst zugleich. Mephisto fühlt sich alt und ist nicht mehr der alte. Er merkt auch an sich die Wirkungen des Darwinismus. Er hat sein undankbares Amt satt; er fühlt es selbst, daß er in unsere undankbare Zeit nicht mehr hineinpaßt. Das Schlimmste aber: „Er beginnt an sich zu zweifeln, er ist nahe daran, den Glauben an sich selbst zu verlieren. Wenn er nun in einigen Kapiteln seiner Denkwürdigkeiten diesen melancholischen Anwandlungen Worte leiht, so berichtet er in den anderen Abschnitten von seiner nicht immer dankbaren Tätigkeit auf Erden, von seinen Begegnungen mit historischen Persönlichkeiten, von seinen Gesprächen mit Gott, von seinen Siegen — aber auch von seinen Mißerfolgen. Hinter der von dem Verfasser gewählten Maske des Mephisto erscheint oft das helle Auge und die hoffnungsfrohe Miene des freudigen Bejahers, des an die bessere Zukunft des menschlichen Geschlechts glaubenden Optimisten.

In unserer Zeit gewaltiger geistiger Kämpfe darf diese amüsante phantastisch-satirische Dichtung einen ihrem Wert entsprechenden Platz in der Literatur beanspruchen.

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé. Preis broschiert M. 2.—.

Die Narrengalerie, welche der Verfasser vorführt, enthält lauter Prachtexemplare, alle mit Liebe gezeichnet, nicht mit billigem Spott über ihre Verschrobenheit. Der Humor, welcher das ganze Büchlein durchtränkt, quillt nicht aus witzelnder Kritik der geschilderten Absonderlichkeiten, sondern aus der auf teilnehmender Beobachtung beruhenden Erkenntnis, daß auch der Narretei ein warmes Plätzchen in dieser Welt zukommt. Wenn der Verfasser sich in einer ulkig-gravitätischen Ansprache an den Leser gegen eine Art Psychologie verwahrt, die sich mit Seziermesser und Lupe in der modernen Erzählung breitmacht, so zeigt er, daß man die intimste seelische Entwicklung bloßlegen kann, ohne mit dem Handwerkszeug zu klappern. Daß dies mit überlegenem Humor geschieht, ist das besondere Verdienst des Buches.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0897

© Universitätsbibliothek Heidelberg

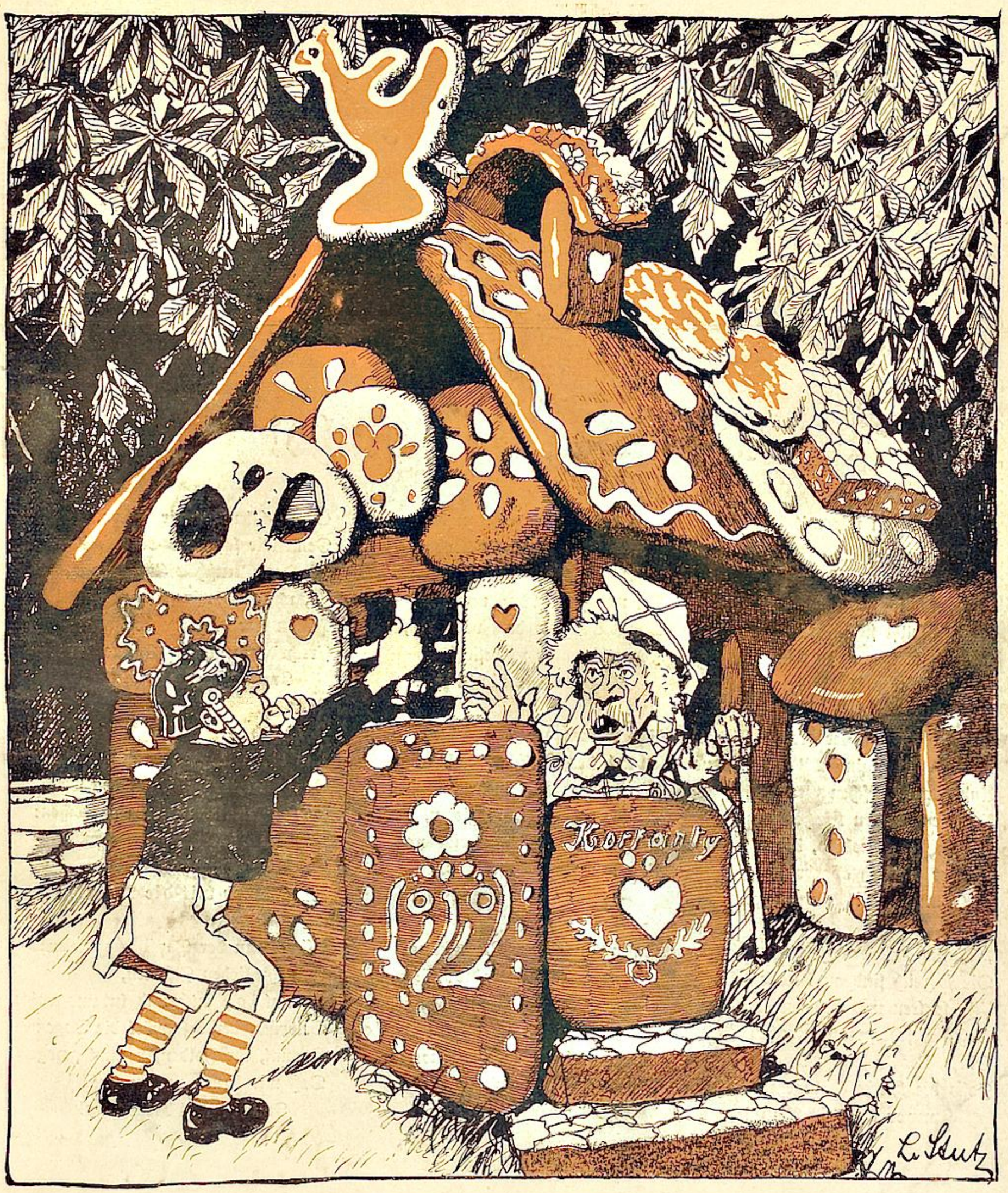
ACAD. LESEH.
14. DEZ. 1912
897

Dritte Weihnachtsnummer

Preis 25 Pfennig — Preis 25 Pfennig

Nr. 50 — Berlin, den 15. Dezember 1912 — LXV. Jahrgang

Kladderadatsch



Das polnische Weihnachts-Enteignungshäuschen

(Christabend in Posen)

Die Hexe Korfanty: „Knusper — knusper — knäuschen! — Wer knabbert an meinem Häuschen?“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0898
© Universitätsbibliothek Heidelberg

898

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 16. Dezember

Wie der Sang der Philomele
Klingt am Montag die Schalmei,
Wo ein Herz und eine Seele
Spahn und Bethmann sind, die zwei.

Dienstag, den 17. Dezember

Heiße Fehde wird geritten,
Dienstag reißt der holde Wahn,
Und das Tischtuch wird zerschnitten
Zwischen Bethmann heut und Spahn

Mittwoch, den 18. Dezember

Mittwoch scheint die Sonne wieder
In dem Spahnschen Angesicht,
Und es tönen Freudenlieder,
Denn verzeihn ist Christenpflicht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 19. Dezember

Eine böse Wetterwolke
Zieht am Himmel wieder auf.
Spahn, er bricht mit seinem Volke
Auf zur Schlacht in wildem Lauf.

Freitag, den 20. Dezember

Freitag trägt man grüne Reiser
Als das Friedenszeichen froh.
Was des Kaisers, sei dem Kaiser!
Denn wir sind ja gar nicht so.

Sonnabend, den 21. Dezember

Seht! Die wetterwend'schen Parzen
Werden also nachgeäfft:
Unsrem Kanzler sind die Schwarzen
Freund und Feind, wie's grade trefft.

M. Fr. Kladderadatsch

Immer mit die Ruhe!

Ja, das hörten wir mit Wonne,
Eines neuen Morgens Sonne
Schien am Himmel, wie es schien.
Theobald ließ froh uns hoffen,
Daß er selbst sich übertroffen
In dem Reichstag zu Berlin
Immer mit die Ruhe!

Als der Spahn, der grause Kämpe,
Ihm zu Leib' ging mit der Plempe
Und dem römischen Gemüt
Und dem wilden Kirchengrimme,
Sprach der Theobald, der Schlimme,
Weil er gänzlich abgebrüht:
Immer mit die Ruhe!

„Nämlich mit den Jesuiten,
Die so reich sind an Meriten
Und so treu und liebenswert,
Daß sich jedermann erfrechen
Dürfe, das Gesetz zu brechen,
Falls die Kirche es begehrt,
Immer mit die Ruhe!

Und daß solches nicht zu dulden,
Sollten uns auch alle Hulden
Hertlings aus der Nase gehn;
Ja, und sollte Rom uns fluchen,
Müßten wir es doch versuchen,
Fernerhin noch zu bestehn
Immer mit die Ruhe!

Und wofern der Heil'ge Vater —"
Sprach des deutschen Volks Berater,
Theo, wenn auch mehr privat —
„Weiter wollte uns regieren,
Würden wir mal was riskieren
Und uns wehren in der Tat
Immer mit die Ruhe!"

Da entlauchte der Versenkung
Er, der — fern sei mir die Kränkung —
Gröber ist, doch höflich heißt —
Nein, ich hab' mich nur versprochen,
Höflich ist bis auf die Knochen,
Wie er selbst erklärt zumeist
Immer mit die Ruhe!

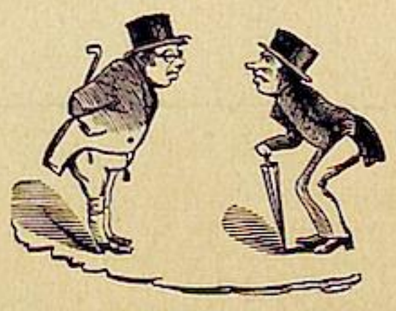
O wie täten da wir zittern,
Denn wir sahn die Eiche splittern,
Die des Deutschen Lieblingsbaum;
Ja, nun sind wir ganz verloren!
Hätten wir doch nie beschworen
Frech der deutschen Stärke Traum
Immer mit die Ruhe!

Doch sieh da! Schon steht der Retter
Uns bereit in Sturm und Wetter:
Delbrück, der zerstreut den Trug.
Froh sind wir zu Kreuz gekrochen:
„So hat Theo nie gesprochen,
Denn der Theo hält es klug
Immer mit die Ruhe!"

Alles kann der Papst uns bieten;
Ach, ihr lieben Jesuiten,
Kommt doch auch und tut uns wohl;
Delbrück, der beschwört die Wogen —
Kommt, ihr Holden, kommt gezogen,
Daß wir bauen unsern Kohl
Immer mit die Ruhe!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0899
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Nanu schlägt's dreizehn!
Schultze. Wat is denn?
Müller. Jetzt is een Papphelm patentiert worden, un einige Berliner Schutzleute tragen ihn schon zur Probe. Er soll ooch int Heer injeführt werden!
Schultze. Na, da wird et wohl bald heeßen: Ick kenne meine Pappenhelmer! w.

Müller. Du, der Reichskanzler hat doch so ville von fechten jesprochen von wejen Österreich.
Schultze. Na ja.
Müller. Ick versteh' et aber noch nich recht. Fechten, det is doch nich genug gesagt.
Schultze. Woso denn nich?
Müller. Na, wenn nu z. B. Österreich sich for 'ne unjerechte Forderung ins Zeug legt, — will Deutschland ihr denn anfechten oder ausfechten? l.

---

l. tr. „Nein", sagte der Heilige Vater, als er allein war und unbelauscht zu sein glaubte, „nein, daß Erzberger und Spahn, diese beiden sonst doch fabelhaft biederen Männer, so für die Jesuiten schwärmen können, das ist mir vollständig schleierhaft. Sollten sie selbst welche sein?"

Wie würde die Börse aufatmen, wenn das politische Wel:wetterbureau aus Europa SO endlich die ersehnte Nachricht berichtete: „Bewölkung im Abnehmen, leichter Wind mit W, geringe oder gar keine Niederschläge."

) Déroulède empfiehlt, der in London zusammentretenden Botschafterkonferenz vor allen Dingen die elsaß-lothringische „Frage" vorlegen zu lassen.

Die Konferenz könnte auch sonst neben den Balkanfragen einige Nebenfragen lösen. Sie will dem Vernehmen nach einen Schmied engagieren, der das Eisen schmieden soll, solange es warm ist. Dieser Schmied könnte auch gleich bei Herrn Déroulède die Schraube wieder festmachen.

A.: Armer Bethmann! Der Peter und seine Leute machen ihm doch schwere Sorgen. Sie sind, scheint es, gar nicht zufriedenzustellen.

B.: Ja, je mehr diese Gesellschaft zu schlucken kriegt, desto unersättlicher wird sie. Und wird ihnen das geringste verweigert —

A.: Dann ergehen sie sich gleich in fürchterlichen Drohungen, als ob die ganze Welt nur für sie da wäre. Dann heißt es: Krieg bis aufs Messer!

B.: Und dabei diese widerliche Heuchelei!

A.: Freilich, das Kreuz führen sie beständig im Munde und spielen sich als Glaubensstreiter auf, während sie doch nur ihrer Herrschaft und Habgier fröhnen.

B.: Sie sind eben alle Jesuiten.

A.: Gewissermaßen, ja — ihrer Moral nach. Aber Bethmann hat recht: an der deutschen Bundestreue werden sie und ihre Hintermänner zuschanden.

B.: Am Bundesrat, meinen Sie? Du lieber Gott!

A.: Nein, an der alten Nibelungentreue, die uns mit Österreich verbindet.

B.: Was soll die hier helfen? Glauben Sie wirklich, daß die Los-von-Rom-Bewegung — —

A.: Ich verstehe Sie nicht. Was hat der Peter mit der Peterskirche zu tun?

B.: Ja, von welchem Peter reden Sie denn eigentlich?

A.: Na, natürlich vom Serbenpeter und seinen Leuten.

B.: Ach so, und ich meinte ebenso natürlich den Peter Spahn und Konsorten.

A.: Hm, hm — ja, dann liegt die Sache freilich bedeutend schlimmer!

B.: Mindestens gröber.

In Stockholm sind zahlreiche Staatsbeamte an Arsenikvergiftung erkrankt, weil in ihren Amtslokalen zur Bemalung der Wände arsenikhaltige Farbe verwendet wurde. Die Erkrankten beanspruchen wegen schwerer Erschütterung ihrer Gesundheit Entschädigungssummen, die in die Hunderttausende gehen. Es wurde, um diese Ansprüche auf ihre Berechtigung zu prüfen, eine Untersuchungskommission eingesetzt. Diese fand zu ihrem Entsetzen, daß nicht nur die Tapeten in den staatlichen Amtslokalen, sondern daß auch die Behörden selbst ganz giftig waren. Die letzteren verweigerten es, eine Entschädigung an die Erkrankten zu zahlen; die arsenhaltige Malerei wäre ja so leicht zu vertuschen gewesen. Um aber den Beamten ein Entgegenkommen zu beweisen, wollen ihnen die Behörden — diesmal ohne Arsenik — etwas malen.

Freiheit

Ein Freiheitssturm durchbraust die Preußenlande.
Habt acht! Das Recht des Volks ist in Gefahr!
Es ist ein Schimpf — so schallt's — und eine Schande,
Und finster grollt der Volksvertreter Schar.
Von rechts und links ertönt des Hasses Rede,
Sie kündet — wehe — Herrn von Bethmann Fehde.

Gilt es des Vaterlandes höchste Güter,
Dann schwindet der Parteienunterschied.
Dem Volkswohl sind wir all bestellt als Hüter,
Da singen alle wir dasselbe Lied.
Gilt's, für das höchste Ideal zu fechten,
Dann ist die Linke einig mit der Rechten.

Ein Schrei des Grolls entringt sich jeder Kehle:
Wir schützen alle treu das Vaterland,
Wir sind ein Herz nur und nur eine Seele,
Ein Mund nur, ein Gehirn und eine Hand.
Und wenn auch sonst oft uneins sind die Brüder,
Die Stunde der Gefahr eint alle wieder.

Nun zittre, Kanzler, zittert, ihr Minister!
Das, was noch nie war, jetzt ist es geschehn.
Schon kommt der Simson über euch Philister;
O weh, o weh, wie wird es euch ergehn?
Das Volk, es wird verwegen und verwegner,
Wohin ihr blickt, ihr seht nur grimme Gegner.

Was ist geschehn? Gilt's einem neuen Wahlrecht?
Gilt es dem Leben, gilt's der Religion?
Trifft eine Steuer neu des Bürgers Zahlrecht?
Gilt's der Verfassung? Gilt es gar dem Thron?
O nein! Wenn alle einig sind im Ziele,
Dann stehen höhre Güter auf dem Spiele!

Was ist es denn, was die Parteien einte?
Wie heißt es denn, das hohe, heilige Gut?
So höret denn erschauernd, was ich meinte,
Was so erhitzt das wilde Preußenblut:
Die Volksvertreter können nicht mehr warten,
Sie fordern stürmisch ihren Sommergarten. m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu fünf Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0900
© Universitätsbibliothek Heidelberg

900

Aus: „Des Herrlings Fluch“

„Er schlägt um ihn den Mantel und setzt ihn auf das Roß.
Er bind't ihn aufrecht feste, verläßt mit ihm das Schloß.“

(Uhland)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0901
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Dezember 1912

Der Zorn des Achilleus

Ihm erwiderkeft du, Georgios, grimmer Achilleus:
„Saloniki, die Maid, ich laß sie mir nimmer entreißen;
Nein, ich geb' sie dir nicht, Agamemnon, ragender König,
Nasiger Nante! Geh' fort! Geh' fort! Sonst spiel' ich nicht mit mehr!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0902

© Universitätsbibliothek Heidelberg

902

Schreckliche Kunde

Höre nun mit frommem Grauſen,
Was geſchehen in Mülhauſen,
Und wie dort ein Strafgericht
Frei die groben Sünder ſpricht.

Sausheim heißt ein Dorf, dies merke,
Wo, erfüllt von Glaubensſtärke,
Waltet ſeines Amtes frei,
Einer von der Kleriſei.

Dieſer fromme Knecht der Kerche,
Deſſen Blick gleichwie die Lerche
Selig auf zum Himmel fliegt,
Hat den Satanas bekriegt.

Zu empfahn der Gnade Gabe,
Kam ein dreizehnjähriger Knabe
Einſtmals zu der Kommunion
Morgens ziemlich frühe ſchon.

Da er nichts gegeſſen hatte,
Ward ſein Magen wild, der matte,
Und dem Knäblein flog — o weh! —
Aus dem Mund die Hoſtie.

Nüchtern nämlich muß man nahen,
Um die Hoſtie zu empfahen,
Weil es ſo die Kirche will —
Menſchheit, ſchweig' vor Andacht ſtill.

Und nun ward dem frechen Bübel,
Ja, woher denn? plötzlich übel —
Und er übergab ſich ſo
Vor dem Prieſter frech und roh.

Doch, gottlob! Der Kirche Diener
Außer ſich mit Recht erſchien er —
Welch ein Sünder, frech und jung!
Das iſt Gotteslästerung!

Und man zog ihn vors Gerichte,
Daß er ſeine Strafe kriegte —
Das Gericht, das ſprach ihn frei!
Himmel, höre mein Geſchrei!

Ja, ſo iſt's in unſern Tagen!
Widerſpenſtig iſt der Magen,
Wenn der Menſch zu nüchtern iſt;
Dies bedenke Menſch und Chriſt!

Woher mag wohl ſolches kommen,
Daß ihm manchmal wird benommen,
Daß er ſolche Touren kriegt,
Wenn ihm nichts im Magen liegt?

Töne fort, mein Schmerzgewimmer:
Schlechter wird die Welt noch immer!
Dieſen Sünder — weih! ei weih!
Sprach das Landgerichte frei!

w.

Die Jugend, meinte der ſozialdemokratiſche Abgeordnete Haaſe, ſollte zu hohen Idealen der Menſchheit und nicht zu Schlächtereien erzogen werden.

Abgeſehen von denen, nehmen wir an, die das Schlächtergewerbe zum Beruf gewählt haben.

Das neue Heilmittel

Ehrlichs „Hata" in allen Ehren — aber für andere Seuchen erfindet man jetzt noch radikalere Mittel. Denn wie bekämpften die Bulgaren die Cholera? Sie nahmen täglich dreimal „Tſchataldſcha" ein!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0903
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Staatssekretär Kühn: Das Äußere ist erledigt, im Innern ist der Etat (sprich: Zustand) des Reichs folgender: (Das übrige ist nebensächlich.)

Abg. Frank (Soz.): Ich sehe im Reiche nur schwarz. Schwarz ist die Kohle, mit der Herr Stinnes die Minister an der Nase herumführt, schwarz ist die Besitzsteuer, die ich noch nicht kenne, schwarz ist das bayrische Ministerium, schwarz ist das Zentrum, schwarz sind die Jesuiten.

Abg. Spahn (Z.): Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Zentrumsbotschaft mitzuteilen. (Die Abgeordneten setzen sich auf ihre Plätze.) Wir entziehen dem p. Bethmann von heute ab jeden Kredit. Was er braucht, werden wir ihm nicht mehr wie früher mit süßer Miene bewilligen, sondern mit saurer.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Ich lebte still und harmlos. Das Geschoß war auf des Waldes Tiere nur gerichtet, meine Gedanken waren rein von Mord. (Da kam Hertling.) Er hat aus meinem Frieden mich herausgeschreckt, in gärend Drachengift hat er die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. Si tacuisset, philosophus mansissem. Drum haltet euch an ihn und nicht an mich.

Abg. Graf Westarp (kons.): Der Haut, die wir zu Markte tragen, müssen wir uns wehren.

Abg. Paasche (nl.): Laßt dem Zentrum sein süßes Spiel; es will zu diesem süßen Spiel nur eine saure Miene machen. Mein Besuch in den Kolonien wird für diese unvergeßlich sein.

Abg. Wiemer (Vp.): Die Feindschaft des Zentrums ist fürchterlich; zuerst wird es den Reichskanzler seine Rache an den Kindersaugflaschen fühlen lassen. Auch der Staatssekretär Kühn mag sich vorsehen, daß er nicht von dem Zentrum gestürzt wird; der Berliner Bürgermeisterposten ist besetzt!

Abg. Seyda (Pole): Alles Unglück kommt von der Enteignung. Die Jesuiten sollen ge-, aber nicht enteignet sein.

Abg. Alpers (Welfe): Hannover muß wieder Königreich und der König von Hannover muß Deutscher Kaiser werden. Dann bewilligen wir sogar das Jesuitenkindersaugflaschengesetz.

Abg. Leusch (Soz.): Fürst Fürstenberg ließ zwar keine Jesuiten, wohl aber 50 000 Fasanen kommen. Ein anderer Fürst, der Fürst von Pleß hat eine wunderschöne Frau.

Vizepräsident Dove: Nach der Verfassung steht dem Reichstag ein Einfluß auf die Schönheit der Fürstin Pleß nicht zu.

Abg. Leusch: Na denn nicht.

Abg. Gröber (Z.): Die ungeborenen Kinder sind rückfällige Verbrecher gegen die Jesuiten. Der Posten des Reichskanzlers, des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, des Kriegsministers und des Oberrabbiners sollten mit Jesuiten besetzt werden. Statt dessen säuft der Kanzler täglich eine Flasche frisches, echtes Jesuitenblut zum Frühstück. Im Deutschen Reich werden die Rebläuse besser behandelt als die Jesuiten. Auch Heine war ein Jesuit, erst später ließ er sich taufen. Der Abg. Paasche hat sich bei den Jesuiten gemeldet, ist aber nicht angenommen worden.

Staatssekretär Lisco: Ich erwarte, daß der Abg. Gröber auf seinem Sterbelager mit Rabbinern religiöse Fragen diskutieren wird. Erzberger wird sicher auch noch nach seinem Tode diskutieren.

Abg. Liebknecht (Soz.): Keine Suppe wird so heiß gegessen, wie das Zentrum sie dem Reichskanzler eingebrockt hat.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Von unserer Partei hat nur einer gesprochen, aber es war auch ein Westarp.

Abg. Wiemer (Vp.), Giesberts (Z.) und Paasche (nl.) stellen fest, resp. fester, resp. am festesten.

Abg. Liebknecht (Soz.): Die Zentrumsabgeordneten sind Wölfe in Schafskleidern.

Präsident Kaempf: Sie dürfen Wölfe in Schafskleidern nicht als Abgeordnete bezeichnen.

Damit ist der Etat zum ersten Male gelesen. m. fr.

Nach allen bisherigen Erfahrungen ist der

Beweis

erbracht, daß die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pf.,
ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen Gesichts und eines zarten, reinen Teints ist. Ferner macht der

Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)

rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Der Gipfel der Reinlichkeit!

„Wach auf“

Das schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners.

Kein Hautbrennen. — Keine wunde, spröde Haut mehr. — Seife, Pinsel, Wasser, Napf überflüssig. — Stets gebrauchsfertig. ½ Tube Mark 1.50, 1/1 Tube Mark 2.50, Dose Mark 3.50. — Im täglichen Gebrauch allerhöchster und höchster Herrschaften

Kosmet. Labor. François Haby, Kgl. Hofl., Berlin NW 7

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark

In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

STEGREIFKINDER

Gedichte von **Waldemar Staegemann**

Preis elegant gebunden 2 M.

Der Verfasser dieser teils ernsten, teils sehr lustigen und übermütigen Gedichte, Dr. Waldemar Staegemann, der Sohn des verstorbenen Direktors des Leipziger Stadttheaters Max Staegemann, wirkt in Berlin als erster Held und Liebhaber am Königlichen Schauspielhaus, und sein schönes vielseitiges Talent kommt auch in diesen seinen Musenkindern zum Ausdruck. Jedes seiner Gedichte zeigt einen Griff ins frische Menschenleben, der jeden Leser fesselt und anregt und ihm Freude und Genuß verschafft. Namentlich werden seine humoristischen Gedichte in sächsischer Mundart dem jungen Dichter viele neue Freunde erwerben.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. HOFMANN & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0904

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fragen

Was heißt denn das? Was ist denn dies?
Ach Himmel! Mir ist schrecklich mieß!
Und Zweifel hier und Zweifel da —
Was heißt denn das mit Schemua?
Was ist, fragt man in Stadt und Dorf,
Mit Schemua und Hötzendorff?

*

Die Sache, die ist gar nicht klar,
Wie es mit Schemua wohl war;
Auch Auffenberg geht fort aus Wien,
Und dafür kommt der Krobatin.
Ist denn mein Hirn verstopft mit
Was soll mir dies mit Auffenberg
In Wien, Rom, London und Berlin
Heißt's: Auffenberg und Krobatin.
Von Petersburg bis Sofia
Klingt's Hötzendorff und Schemua!

*

Wo find' ich Klarheit, Trost und Ruh?
Mich quält es nun und immerzu,
Man weiß nicht, wie es kommt und wird,
Und wer was weiß, gewiß, der irrt!
Und wohin ich auch mag entfliehn,
Klingt's Auffenberg und Krobatin. —
O wär' die Sach' doch klar wie Torf
Mit Schemua und Hötzendorff,
Und alles erst zum Schluß gediehn,
Mit Auffenberg und Krobatin!

w.

Reimregel

aus der Zumptschen Grammatik des preußischen Abgeordnetenhauses zur sicheren Erlernung der verdeutschten Fremdworte.

Brauch' „Tagung" stets anstatt „Session",
Und „Ausschuß" setz' für Kommission",
Für den „Konvent der Senioren"
Sei „Rat der Ältesten" erkoren,
Doch der bisher hieß „Hospitant"
Zum „ständigen Gast" sei er ernannt.
Nie werde, was „begründet" scheint
Als ganz „unmotiviert" verneint,
Und nie laß, bitte, dich verführen
Das Hohe Haus zu „konstituieren",
Doch sehr zu loben wär' dein Mühn
Des „Hauses Bildung zu vollziehn".

Hingegen, merk' dir's, bleibt in Mode
Noch die „Legislaturperiode";
Beitreten darfst du auch, mein Sohn,
Wie früher jeglicher „Fraktion",
Darfst ganz wie sonst „petitionieren",
Du darfst selbst „resolutionieren";
Nur habe, Bester, acht dabei
Stets auf „des Hauses Polizei".
Die, wie man es von früher kennt,
Mit Strenge übt der Präsident!

h. h.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

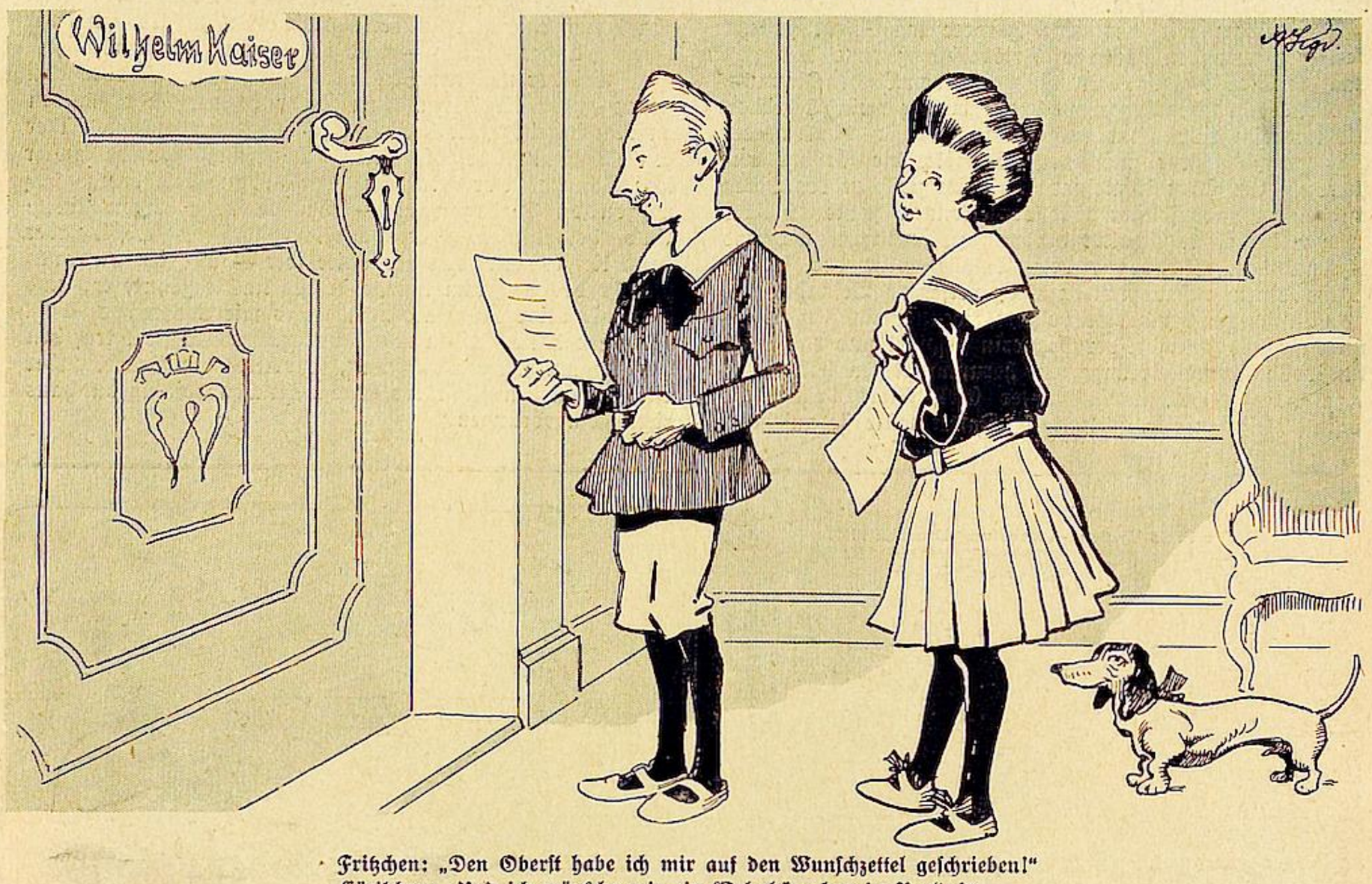
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0905
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Dezember 1912

Vor der Bescherung bei Kaisers in Potsdam



Fritzchen: „Den Oberst habe ich mir auf den Wunschzettel geschrieben!"
Cäcilchen: „Und ich wünsche mir ein Wohnhäuschen in Berlin!"

Deutschlands Bündnistreue

Zur Kanzlerrede in der Reichstagssitzung vom 2. Dezember.

Der Russe: „Komm, komm!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0906

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Berliner Gehprobe

m. dr. Ich hatte die neuen Verordnungen des Polizeipräsidenten für Fußgänger zwar gelesen, aber nicht verstanden! — Und so erfüllte mir denn Herr von Jagow gern meine Bitte, mir für den ersten künftigen Ausgang auf die Straße einen seiner Schutzleute als kundigen Führer und Wärter mitzugeben.

Nachdem wir uns eine Zigarre ins Gesicht gesteckt, verließen wir den Bahnhof Friedrichstraße und bewegten uns die Straße gleichen Namens nach den Linden hinunter.

„Rechts ausbiegen, rechts!“ wehrte mein Begleiter, als uns eine beträchtlich dicke Dame, die sich dicht an der Häuserwand schwer auf uns zubewegte, die Passage versperrte. Da ich mit meiner Breitseite zwischen der Dicken und einem Ladenfenster nicht vorbeikonnte, suchte ich fürs erste meine rechte Schulter hindurch zu zwängen, während ich mit dem Ellenbogen dem Bauchgewölbe der starken Dame einen aufmunternden Stoß versetzte. Beinahe hätte ich glücklich das Hindernis passiert, wenn mein Filzhut sich nicht auf die Hutnadel der Gegnerin gespießt und das ganze kunstvolle Kopfputzarrangement heruntergerissen hätte.

„Sie frecher, unverschämter Esel, Sie!“ brüllte die Dicke. „Warten Sie, Halunke!“ Damit rollte sie auf mich zu. In meinem erklärlichen Bestreben, möglichst schnell die andere Straßenseite zu gewinnen, wurde ich von meinem Schutzmann höflich aber energisch zurückgehalten. „Die Mittelstraße ist genau im rechten Winkel zu passieren, mein Herr!“ Damit holte er ein Lineal aus der Rocktasche, legte es an die Kante des Trottoirs, visierte scharf nach einem gegenüberliegenden Ladenschild, gab mir einen gelinden Schubs — und ich gelangte hinüber.

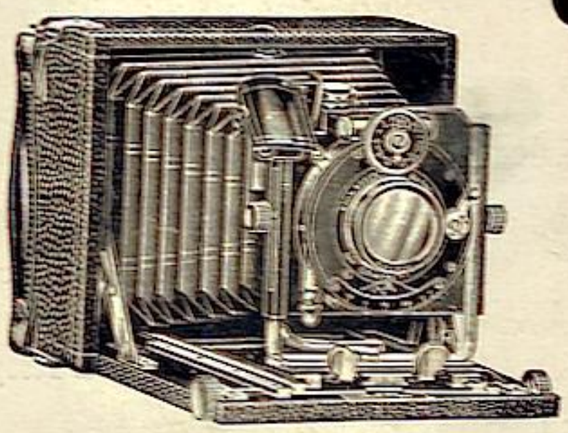
Bei der nächsten Straßenkreuzung sollte ich aber dem neuen Jagow-Reglement zum Opfer fallen. Wir standen an dem Schnittpunkte der Linden-Fahrstraße. „Schnell über den Damm!“ befahl mein Begleiter, „und zwar im Schutze der sich in derselben Richtung bewegenden Fahrzeuge! — Ich versuchte neben einem Auto herzulaufen. Eine Weile glückte es wohl, aber dann lief es mir von der Seite fort — und ein anderes pfauchendes Ungetüm tauchte in der linken Flanke auf und fuhr mir beide Beine ab, nachdem es mir vorher das Genick gebrochen hatte. Mein letzter vorwurfsvoller Blick traf den Schutzmann. „Das ist schade“, murmelte der Brave, „aber Sie sind in den Sinn der neuen Straßenordnung durchaus richtig eingedrungen!“

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Man verlange

Busch



Hand-Kameras

mit Anastigmaten, Aplanaten und Bis-Telaren.

Kataloge kostenfrei.

Emil Busch, A.-G.

Optische Industrie, Rathenow.

Gegründet 1800.

"Endwell" TRADE MARK Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

"Chestro" D. R. P. Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0907

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Mießnick, Karl, Berlin: Ihr Vorschlag, zur Hauptstadt des neuen Staates „Albanien" Alba Longa und zum Fürsten den Herzog Alba zu machen, wird kaum ausführbar sein. Als Wappentier empfehlen Sie den Albatros — (Sie schreiben, nicht ganz richtig, „das Albatroß") —, worüber sich reden ließe.

Liberaler in Bayern: Der Gedanke, daß Ihnen die Sterbesakramente von einem Jesuiten gespendet werden sollten, empört Sie sehr. Sie schreiben: „Ich würde so einen Sackermentsjesuiten zum Teufel jagen!" — Da würde er bald zurückkommen.

Fähnrich in O.: Daß Sie schon anfangen, Serbisch zu lernen, ist eine löbliche Vorsicht. Sie finden freilich, daß „die Schwierigkeit einer richtigen Aussprache" der Verständigung mit Serbien sehr im Wege ist. Ja, darüber klagen die Diplomaten auch.

Röschen in Potsdam: Ob die Suffragetten auch Liebesbriefe zerstören? Erst recht, Röschen! Das Stimmrecht, für das sie kämpfen, ist nicht die Stimme des Herzens, und was sie in Brand setzen, sind auch keine Herzen.

Ein Schadenfroher: Was Bruning jetzt sagt? Nun, er jodelt schon ganz vergnügt:

„Aus Winnipeg — Bin i weg —
Sing' froh a Lied — In Moabit —
Holdrioh — bald bin i do!"

Sehen Sie, das ist der „Humor in allen Lebenslagen".

Einer von der Theaterzunft: Wir glauben gern, daß die Freigabe des „Parsifal" die Bühnenleiter in die größte Aufregung versetzt. Bis in die tiefsten Kulissen hallt schon der Ruf: „Parsifal ante portas!"

Lude aus der Wuhlheide: Wenn Sie, wie Sie uns schreiben, als Einbrecher und Raubmörder Ihr leidliches Auskommen haben, so bleiben Sie ruhig dabei und lassen Sie sich nicht auf das „leichtere" Fach der Veruntreuungen und Betrügereien ein. Sie werden dabei zu leicht gefaßt (vergl. Bruning, Haase, Margolin, Korff-König u. a.), während Sie als „schwerer Junge" in Berlin verhältnismäßig sicher sind. Auch wenn Sie doch einmal der Polizeihund verbellt, ist noch nicht viel verloren. Man stellt Ihnen einen Verteidiger und einen Psychiater, von denen ersterer beweist, daß Sie es überhaupt nicht, letzterer, daß Sie es in unzurechnungsfähigem Zustande getan haben. Dann werden Sie glänzend freigesprochen, erhalten Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft und haben für künftige Fälle ähnlicher Art einen gerichtlichen Freibrief (den sogenannten „Jagdschein"). Sie müßten ja wirklich verrückt sein, um solch schönes Gewerbe aufzugeben.

Beobachter in M.: Mit Recht stellen Sie die eigenartige Tatsache fest, daß der „bewaffnete Friede", an den wir uns nachgerade gewöhnt haben, sich nun gar in einen „mobilisierten" verwandelt hat. Aber fürchten Sie nicht, daß das dem Frieden etwas geschadet hat. Er ist mobiler denn je.

Stehe stille!

Lasse das tosende gesellschaftliche und geschäftliche Leben ruhig an Dir vorübergehen und nimm 2 dieser Pastillen — dann gehe weiter —, körperlich und geistig erfrischt und gestählt und mit neuer Genussfreudigkeit erfüllt durch die echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Dose M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein

Soeben erschien in unserem Verlage:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Die „Deutsche Zeitung" schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith" betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall" ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Preis broschiert 2 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0908

© Universitätsbibliothek Heidelberg

i. tr. Es ist doch in bezug auf den Abgeordneten Kreth noch nicht alles gesagt, was hätte gesagt werden können.

So heißt es im zweiten Buch Samuelis, Kapitel 20, Vers 23: „Joab aber war über das ganze Heer Israel, Benaja, der Sohn Josada, war über die Krethi und Plethi.“ Von anderen abgesehen, wirft das ein interessantes Licht auf die israelitische Abstammung der Geschlechter Kreth und Pleth.

Der Gipfel

In London traten Suffragetten als Nackttänzerinnen auf.

Weh, wie treiben's jetzt die netten
Tugendhaften Suffragetten!
Gestern ging's noch allenfalles,
Heute kommt der geistige Dalles.
Gestern warf man Fenster ein,
Tobte, brüllte nach dem Takt.
Heute aber — ach, zum Schrein! —
Tanzt man — auf der Bühne — nackt!!
Daß der Männerwelt man scheine
Nicht mehr häßlich, dürr und alt,
Wirft man seine Trikotbeine
An die Decke, daß es knallt.
„Votes vor women!“ grinst der Lebe-
Greis vergnügt und winkt der Hebe.
Schmunzelnd ruft er: „Hoch die Beene!“ —
Nur der kluge Churchill spricht:
„Mit die Beene janz alleene
Macht man solche Sachen nicht!“

g. l.

Vereinszahlen

D In Berlin ist von der Polizei ein Verbrecherverein „Böse Sieben“ aufgehoben worden.

Außer der Sieben sind auch noch die anderen Zahlen zur Benennung von Vereinen benutzt worden. Die „Einsame Eins“ ist ein Verein von Junggesellen. „Endlich zu zweien“ ist ein Verein von Flitterwocheneheleuten. „Das fidele Dreieck“ ist ein Verein von Hausfreunden. Die „Stramme Vier“ ist ein Verein von Skatbrüdern. Die „Harmonische Fünf“ ist ein Quintettverein. „Die Wochentage“ ist der Name eines Vereins von Hebeammen und Wöchnerinnen. „Hab' acht“ ist ein Verein von Polizeihunden. „Bund der Neinsager“ ist ein Verein von Ehefrauen. „Die Nullen“ ist ein Verein von Ehemännern.

Cléo marode

Die einst so schöne Cléo de Mérode hat sich öffentlich gegen die Schiebetänze, Matchiches, Two-Steps usw. ausgesprochen. Sie predigt den jungen Pariserinnen, die sich diesen bedauerlichen Auswüchsen des Tanzes hingeben, Moral und ermahnt sie, sich den früheren sittenstrengeren Tänzen ihrer Väter und Mütter wieder zuzuwenden.

Wie wird der alte, brave Cléopold sich im Himmel darüber freuen, daß seine so eng mit ihm verquickte alte Freundin so warm für die verschiedenen altväterlichen Tänzchen eintritt, die sie mit ihm in ihrer Jugend aufgeführt hat.

L. F. Rousselet

Untenstehende Marken bezeichnen den
leichtesten
elegantesten
gediegensten
deutschen

Haarfilzhut

Man verlange ausdrücklich den echten Rousselet-Hut

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

Der Traum des feinen Mannes

jeden Tag eine **gebügelte Hose** zu tragen, ist erfüllt.

Durch meine ges. gesch. **Hosenpresse** fällt das **Aufbügeln** vollkommen weg.

Passendes Weihnachtsgeschenk

1 Stück M. 2.75 für vordere oder hintere Falte
1 Paar M. 5.— für beide Falten
franko gegen Voreinsendung
Nachnahme 20 Pfennig extra
Nach Ausland Porto berechnet.

Vorzüglicher Artikel für Wiederverkäufer.

Zu beziehen von:

Magnus Haller, Rudolstadt 1

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

In unserem Verlage erschien:

Religion und Kosmos

von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.

Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anz
RUDOLF
Annoncen-E
sämtliche Zeitu
lands und de
in Berlin SW 19

Zu

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0909

© Universitätsbibliothek Heidelberg

909

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 50 Drittes Beiblatt | Berlin, den 15. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

Zur Parsifal-Aufführung in Monte Carlo

„Messieurs, faites votre jeu! — Allons, Monsieur Parsifal!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0910
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die sich tröstende Germania

i. tr. Jetzt wird bald die Türkei aufgeteilt werden, und nicht ein Dardanellchen davon bekomm' ich ab. — Na, ich will mich trösten mit dem herrlichen Stückchen Kongo, das ich in Afrika ergattert habe! Vielleicht, daß mir nicht der Weihnachtsmann noch ein Schäfchen bringt!

☽ Die „altnationalliberale Reichskorrespondenz" agitiert gegen die geplante Errichtung eines Eugen-Richter-Denkmals, weil man Parteimännern überhaupt keine Denkmäler setzen solle; Bennigsen und Schorlemer-Alst hätten allerdings Denkmäler erhalten, aber nicht weil, sondern obwohl sie Parteimänner gewesen seien.

Sehr richtig. Die Haltung der „altnationalliberalen Korrespondenz" läßt sich rechtfertigen, nicht weil, sondern obwohl sie nationalliberal sein will.

Stolz will ich den Spanier

✡ Eine Verlagsbuchhandlung kündigt ein neues Werk in einem Zirkular an, das mit folgenden Worten schließt: „In gehorsamster Erwartung, durch Bestellung auf beiliegender Karte beehrt zu werden, empfiehlt sich in untertäniger Ehrerbietung usw."

Man würde unrecht tun, dem Verlagsbuchhändler deshalb Servilismus vorzuwerfen. Er ist ein aufrechter, stolzer Mann, wie aus folgendem Schlusse eines Briefes hervorgeht, den er an den Verfasser gerichtet hat: „Mäkeln Sie an der Ausstattung nicht immerfort, Sie unausstehlicher Nörgler, sondern seien Sie froh, daß Ich Ihr dämliches Opus durch Aufnahme in Meinen Verlag geehrt habe. Übrigens hoffe Ich, daß Sie lesen können. An Meiner Haustür steht, daß Lieferanten den Nebeneingang zu benutzen haben. Wenn Sie also den Rest des Manuskripts liefern, so haben Sie die Hintertreppe zu benutzen."

Sie ärgern sich unnötig

über Ihr vorweltliches Tintenfaß! Mein

Tinten-Automat

bietet Ihnen: 1. *Schutz gegen Verstauben* } des Tinten-
2. *Schutz gegen Eindunsten* } vorrats
3. *stets gleichbleibende Tauchtiefe*
4. *beliebig verstellbare Tauchtiefe.*

Er liefert **nach einmaligem Füllen viele Monate dauernd neue Tinte in stets gleichbleibender, beliebig verstellbarer Tauchtiefe!** Pat. ang. D.R.G.M. 517360

Preis 6 M. (Zahlkarte auf mein Postscheckkonto **Danzig 348** od. Nachnahme)

Verlangen Sie Prospekt!

Heinr. Barczewski
Danzig-Langfuhr.

Kopf ab!

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt. Mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann. :: :: Preis gebunden 4 Mark.

Wer sich von dem blutrünstigen Umschlagbild — einem zähnefletschenden Nachrichter mit riesigem Henkerbeil — nicht abschrecken läßt, in dem Büchlein zu lesen, wird bald höchlichst belustigt sein durch die meistens recht geistvolle Ausführung des originellen Gedankens, allerhand Erscheinungen aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben unserer Zeit dadurch zu karikieren, daß durch Umschlagen einer halben Seite dem jeweiligen Bild ein anderer Kopf aufgesetzt erscheint (mitunter auch, dem Titel zum Trotz, ein anderes Unterteil). Die lustigen Bosheiten des treffsicheren Kladderadatschzeichners werden den für Humor überhaupt Empfänglichen auch dort erheitern, wo er mit der so drastisch vorgetragenen Meinung nicht ganz einverstanden ist.

jb — »Rhein.-Westf. Zeitung.«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0911

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am 6. Dezember stand das Wassergesetz und der Feuerwehrkonflikt auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Während das Wassergesetz in dritter Lesung einstimmig angenommen wurde, platzten bei der Debatte über den Feuerwehrkonflikt die Geister der Parteien heftig aufeinander.

Das ist kein Zufall. Das Wasser wirkt auf die Leidenschaften niederschlagend, während bei dem Feuer die Volksseele schnell kocht.

✡ Von der ersten Lesung des Reichspetroleumgesetzes ist Herr Rockefeller höchst befriedigt. Er beabsichtigt, als Zeichen seiner Anerkennung, dem Reichstag sein lebensgroßes Bildnis, in Petroleum gemalt, zu schenken. Außerdem will er aus Dankbarkeit alle Petroleumbassins der Standard-Oil-Company mit Kadiner Kacheln auslegen lassen.

Große Trupps entflohener türkischer Haremsdamen trafen in Genf ein. In Paris hat sich bereits ein Komitee gebildet, ihnen die Wege zu einer abendländischen Existenz zu ebnen.

Das wird keine leichte Aufgabe sein; indessen setzt sich das Komitee vielleicht im Interesse seiner Schützlinge mit Engrosfirmen der Polsterbranche in Verbindung. Die Haremsdamen sind ja bekanntlich von jeher mit Vorliebe auf Polsterlagern gewesen.

& Sarah Bernhardt hat kürzlich 280 000 Mark für ihre Mitwirkung in einem Kinoschauspiel erhalten. Diese Meldung wird allgemein freudige Überraschung auslösen. Beweist sie doch, daß wenigstens etwas an ihr noch nicht mager ist, ihre Honorare.

Zur Theatersaison

GOERZ TRIËDER BINOCLE FAGO

verschafft vollen Genuß beim Theaterbesuch durch kleinste gefällige Form, großes Gesichtsfeld und bedeutende Helligkeit. :: :: Bezug durch alle Optiker

Preisliste kostenlos

Optische Anstalt C. P. Goerz, Act.-Ges.

Wien London **BERLIN-FRIEDENAU 59** Paris New York

Meyer's Freiburger Brezeln
z. Bier, Wein und Käse. 600 Stück M. 7,50, 300 Stck. M. 4,50 frko. Nachn.

innerhalb Deutschld. Wiederverk. Rabatt.
Freiburger Brezelfabr.
Friedr. Meyer-Marthe, Freiburg i. Br. F. 15

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik C. PETERS,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 1

empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.

Veredelt. Harzer u. ff. Seifert-Kanarien-Edelroller, herrl. Tourensänger, Preisl. gratis
Gg. Brühl, Kötzschenbroda 40.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1.- Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG -4

Alle Sorten Jagd- u. Luxus-Waffen
kauft man am besten, billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der
WAFFEN-FABRIK Emil v. Nordheim, Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis und franko Ansichtssendung.
Teilzahlg an sichere Personen ist gestattet.

1911 Goldene Medaille 1911
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik
Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und größte :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn, Jena i. Th. 10.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog

Im Großen Hauptquartier
1870—1871
Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré
Gebunden 3 Mark

Diese Berichte erschienen seinerzeit als Feuilletons im Berliner Fremdenblatt und waren mit diesem längst eingegangenen Blatte vom Schauplatze verschwunden. Sie erregten damals ihres echten Berliner Humors und ihrer flotten Schreibweise wegen ein berechtigtes Aufsehen. Durch Zufall gelangte ein Exemplar dieser Berichte, das sich im Nachlaß des damaligen Polizeidirektors und späteren Polizeipräsekten in Versailles, Geheimrat Stieber, vorfand, in die Hände der Tochter Salingrés, der Frau Luise Salingré d'Albert, die sie zur 40jährigen Gedenkfeier des Tages von Sedan aufs neue der Öffentlichkeit übergab.

Saarbrücker Zeitung: . . . Manch alter Veteran wird mit Freuden danach greifen und manche Erinnerung beim Lesen wieder auffrischen. Luise Salingré sagt mit Recht in ihrem Vorwort: . . . Die Kriegsberichte verdienen nicht nur ihrer gänzlich ungeschminkten Wiedergabe der damaligen Ereignisse wegen eine Veröffentlichung, sondern sie geben auch einen bemerkenswerten Kommentar für die Auffassung und den Geschmack der Leser jener Zeit.

B. Z. am Mittag: . . . Jedenfalls ist dies Salingrésche Buch ein literarisches Unikum aus der größten Zeit des Deutschen Reiches, ein Buch, das in keiner Bibliothek fehlen sollte. Es ist willkommen, und es wird den Namen Salingré länger aufbewahren, als er noch dann und wann auf den Theaterzetteln erscheinen wird.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Geschäftliche Mitteilungen

Die Mode im Sekt. Wie alle Dinge, die unser persönlicher Geschmack entscheidet, Wandlungen durchmachen und der Mode unterworfen sind, so ist auch Wein in seiner edelsten Form — Sekt — von einer gewissen Mode abhängig. Als in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts Sekt zuerst Eingang in die Kreise der Gesellschaft fand, trank man „Vin pétillant", einen süßen Sekt aus Champagnerweinen. Etwa hundert Jahre später kam der „Rosé Mousseux" auf, ein Schaumwein von zarter Rosafarbe, der sich jedoch bald überlebte. Dann neigte man „trockenen", hellfarbigen Sekten zu, und da waren es vor allem die Erzeugnisse erster deutscher Kellereien, die den französischen Champagner siegreich aus dem Feld schlugen, so daß jetzt auf zwölf Flaschen deutschen Sektes nur noch eine Flasche französischen Schaumweines zu rechnen ist. Gegenwärtig ist die Marke „Kupferberg Riesling" modern, welche aus hervorragenden Edelweinen der ersten deutschen Gaue hergestellt ist und der heutigen Geschmacksrichtung in jeder Weise entspricht. Sie entstammt den Kellereien des weltberühmten Hauses Chr. Adt. Kupferberg u. Co., Mainz.

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Kgl. Hoflieferant u. Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Christian v. Schl.-Holst. usw.
Salzwedel
empfiehlt ihr weltbekanntes, ausgezeichnetes Fabrikat

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Eisbärfelle
sind nicht schöner, aber viel teurer als meine blendend weißen oder silbergrauen **Heidschnuckenfelle Marke „Eisbär"!** Als Salonteppiche, Schreibtisch- u. Bettvorlagen sind dieselben außerordentlich praktisch, schön und dauerhaft! Als **Weihnachtsgeschenk** besonders zu empfehlen, da sie der Hausfrau keine Arbeit, aber überall Freude verursachen.
Die Gerbung und Reinigung meiner Felle ist vollkommen, dieselben sind geruchlos u. haarfest.
Der Preis der ca. 1 □mt. großen Felle ist 8 M. für I. Qualität und 7 M. für II. Qualität. 3 Felle sende portofrei!
W. Heino, Hoflieferant, **Lünzmühlen 114** b. Schneverdingen, Lüneb. Heide.

Verlangen Sie von Ihrem Händler Prospekt über farbige Entwicklung von Sigurd-Diapositivplatten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0912
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Schreinerei in der Wilhelmstraße

r. m. Der Reichskanzler wurde neulich im Abgeordnetenhause stark angegriffen, weil er den Ankauf des Pleßschen Palais veranlaßt hat, um zu verhindern, daß sich dort eine Möbelhandlung einrichte.

Man hat natürlich eifrig versucht, den Gründen für diese Handlungsweise nachzuspüren und ist u. a. auch auf den Gedanken gekommen, der Leiter der Reichsschreinerei fürchte die Konkurrenz. Dies ist indes um so weniger wahrscheinlich, da Herr von Bethmann doch in der Handhabung der verschiedenen Schreinerarbeiten sehr zu Hause ist.

Er versteht es ausgezeichnet, alles, was ihm nicht homogen ist, abzusägen, und jedem, der nicht seine Ansicht teilt, Beine zu machen. Dagegen liefert er denen, die sich mit ihren eigenen Anschauungen nicht vordrängen, bequeme Sessel mit dauerhaftem Sitzpolster und einer gekrümmten Rückenlehne nebst Schlummerrolle. Er verkleistert mit großer Haltbarkeit das vom Volk begehrte und diesem auch in Aussicht gestellte freiere Wahlrecht. Gefälligen Zeitungsverlegern (die sein Geschäft durch Reklame unterstützen) besorgt er prächtige Außendekorationen pro Tag, Woche usw. Vor allem aber besitzt er eine ausgeprägte Fähigkeit nach Modellen zu arbeiten.

Bei solchen Leistungen braucht Herr von Bethmann wohl keine Konkurrenz zu fürchten, wenn die Schreinerei auch noch so groß wäre.

br. Von den Justizbehörden in Köln am Rhein wurde jüngst festgestellt, daß eine große Anzahl von Referendaren und Assessoren ihre Examenarbeiten von einem Rechtsanwalt in Saarbrücken gegen Bezahlung anfertigen ließen!

Als man in den Papieren dieses Rechtsanwalts, der an der Spitze eines großen „Hilfsinstituts für Examinanden" stand, weiter nachforschte, fand man, wie wir hören, auf der Liste der Leute, die hier die Wohltat einer „Examenschiebung" kennen gelernt hatten, eine Anzahl von Männern, die heute hohe Ämter im Staate Preußen bekleiden, darunter 90 Landräte, 120 Regierungsräte (davon 35 Geheime und Wirkliche), 30 Gerichts- und Regierungspräsidenten, 7 Oberpräsidenten, nicht zuvergessen 11 Reichsgerichtsräte, 3 Staatssekretäre, 5 Staats-minister und 1 Reichskanzler. — Da es schlechterdings unmöglich erscheint, alle diese Personen, die zum Teil schon recht viel Tüchtiges geleistet und ihre Befähigung zum höheren Verwaltungs- und Justizdienst in glänzender Weise dargelegt haben, einfach zu kassieren, andererseits aber in Preußen Recht doch Recht bleiben muß, so werden sämtliche Herren, einschließlich der Staatsminister aufgefordert werden, schleunigst ihr Referendar- resp. Assessorexamen durchaus einwandsfrei noch einmal zu „bauen". Man ist auf den Ausgang der Prüfung, die unter strengster Klausur stattfinden soll, allgemein aufs höchste gespannt.

Strassburger Pastetenfabrik
Albert Henry
M. Schott Nachf. Kgl. Hofl.
Strassburg i. E. 7

Roeckl-Handschuhe
Schönstes Weihnachtsgeschenk
Eigene Verkaufsstellen in 19 deutschen Städten

K! Studenten-
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg SO.
Erste u. größte Spezialfabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

Rosenröte
unnatürl. Bluträte des Gesichts, Blutäderchen usw. werden beseitigt durch „Marubin"-Spezialpasta. Wissenschaftl. erprobt und von spezifischer, absoluter Wirksamkeit. Kein oberflächliches Bleichmittel! Garantiert unschädlich! Durchgreifende Erfolge! Zahlreiche Anerkennungen! Dose nebst Seife Mark 2.50. Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

ISLAND
Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

Der politische Mord im Wandel der Geschichte
. . . . von Paul Liman
Preis elegant gebunden 5,— Mark
Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . . Zu seinem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . . ."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Baumkuchen
von Mk. 6,00 an
Christstollen
von Mk. 4,00 an. Tägl. Versand frko. incl. Verpackung
Paul Lange, Kgl. Sächs. Hofl.
Bischofswerda i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0913
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 50 Viertes Beiblatt | Berlin, den 15. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

Fortem fortuna adjuvat

„Theobäldlein, Theobäldlein, du gehst itzt einen schweren Gang . . ."

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.
Maschinen und Apparate für
Chemische Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktions- und Destillier-Apparate
Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen
Verdampf-Apparate
Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art
Gegründet 1869

Zur modernen
Sandverwertung
liefern wir alle Maschinen und Formen für lohnende Fabrikation v. Mauersteinen, Blöcken, Dachziegeln, Platten, Röhren usw. Broschüre 107 frei
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt
Maschinenfabrik. Besuch erb.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0914
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bautzen. B. N.: In der „Deister- und Weserzeitung“ (Nr. 271) findet sich eine Einladung des Wehrvereins zu seiner Generalversammlung mit der Tagesordnung: „Vortrag des Leiters der Presseabteilung des Wehrvereins Herrn Müller-Brandenburg. Thema: Seid mir gegrüßt!“ Der Wehrverein wirft sonst immer die Frage auf: „Sind wir gerüstet?“ Durch diese Frage kann aber der europäische Friede sehr leicht gestört werden. Viel friedlicher und gemütlicher klingt der Ruf: „Seid mir gegrüßt!“

Berlin. M. E. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Breslau. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Brieg. H. & M.: In der „Schles. Ztg“ (Nr. 801) lesen wir folgende Anzeige: „Das in Ohmsdorf, Kreis Schweidnitz, drei Minuten vom Bahnhof Oberweistritz gelegene, schöne, große Logierhaus, mit 16 schönen hellen . . . Zimmern, zwei große schöne Küchen, Badezimmer, Waschküche, Leichenhalle, . . . soll baldmöglichst verkauft werden.“ Und da spricht man von der prunkvollen Einrichtung moderner Berliner Wohnungen! So weit wie in Ohmsdorf ist man in Berlin doch noch nicht! Es wird aber Zeit, daß jede anständige Wohnung außer einer Leichenhalle einen Obduktionssaal und einen Leichenverbrennungsofen hat; letzterer kann ja bequem durch die Zentralheizung bedient werden.

Cannero (Lago Maggiore). F. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Dresden. M. Schr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Düsseldorf. W. M.: Leider nicht geeignet.

Elberfeld. P. L.: Die „Bergisch-Märkische Ztg.“ (Nr. 531) sagt von der zweiten Elberfelder Fremdenwoche: „Das Programm der Woche hat dadurch eine Erweiterung erfahren, daß die Trompeter der Deutzer Kürassiere für Mittwoch Nachmittag nochmals verpflichtet worden sind. Sie spieen von 4 Uhr ab auf dem Königsplatz.“ Hätten sie das nicht lieber in dem Speisaale eines Hotels tun können?

Erfurt. A. H.: Die sozialdemokratische Erfurter „Tribüne“ (Nr. 264) sagt in einem Aufruf zur Stadtverordnetenwahl: „Geschäftsleute, Konsumenten des werktätigen Volkes, Arbeiter, Angestellte, kleine Beamte! Wollt ihr, ohne euch zu mehren, diese neuen Steuerlasten, die euch die besitzenden Klassen aufbürden wollen, ruhig und geduldig auf euch nehmen?“ Wenn die Steuerzahler sich mehren, so werden die die Steuern dadurch nicht leichter, sondern im Gegenteil drückender.

Frankena b. Kirchhain (N.-L.). N. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankenstein (Schles.). H. v. B.: Die „Pommersche Tagespost“ (Nr. 554) enthält folgende Anzeige des Friseurs Rolle: „Meine auf Hygiene ruhende Basis, mit allem Komfort ausgestatteten Damen- und Herrensalons, soll auch das verwöhnteste Publikum zufrieden stellen.“ So erwünscht es ist, daß die Basis des Herrn Rolle auf Hygiene ruht, so wäre es doch noch wichtiger, wenn er auch die Basis seiner verwöhntesten Kunden auf Hygiene ruhen ließe. Denn bei einem Friseur wird nächst dem Kopf kein Körperteil so strapaziert wie die Basis.

Freiburg i. Br. R. B.: Im „Freiburger Tagblatt“ (Nr. 254) findet sich folgendes Inserat: „Welcher Oberrealschüler würde einem jüngeren in den Handarbeiten nachhelfen gegen monatliches Entgelt?“ Um was für Handarbeiten mag es sich handeln? Der jüngere Oberrealschüler sollte sich lieber um seine Kopfarbeiten kümmern!

Friedenau-Berlin. C. E. Gl.: Leider nicht geeignet.

Geesthacht. W. N.: Leider nicht verwendbar.

Gelsenkirchen. F. Pr.: Leider nicht geeignet.

Glatz. H. F.: Der Zettel des Stadttheaters Glatz vom 14. November kündigt die Aufführung von „Fuhrmann Henschel“ an und zitiert zur Empfehlung des Stücks die Kritik der „Nationalzeitung“ über die erste Aufführung in Berlin: in dieser Kritik

Sekretär

D. R.-Patent Nr. 230 562

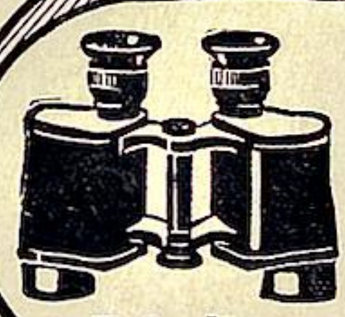
Das neueste Schreibnecessaire ist ein wirklich praktisches Geschenk für **jedermann.** Für die Reise und Haus. **Hochelegant** aus feinstem Leder (antik) mit durchaus brauchbarer Einrichtung, Kuvertständer, Schreibmappe, Unterlage und 2 Schlössern . . . . . **20 Mark.**

ALBERT ROSENHAIN BERLIN SW Leipzigerstr. 73/74.

Ueberraschende Neuheiten sind in **großer** Zahl **eingetroffen.** Große ill. Preisliste auf Wunsch kostenlos.

Man verlange Spezialliste K

ZEISS



Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von allen größeren opt. Handlungen od. direkt von

E. Leitz, Optische Werke, **Wetzlar.**

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von **Heinrich Schaeffer.**
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.**

Julius Stettenheim:

Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk

Der moderne Knigge Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft. Preis 4 Bände brosch. à Bd. Mk. 1,50. Alle 4 Bände in 2 Bänden elegant gebunden zusammen Mk. 7,—.

Band I: Leitfaden durch den Winter.
„ II: Leitfaden durch den Sommer.
Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage.
„ IV: Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge“ beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt“ schreibt über den „Modernen Knigge“: „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0915

© Universitätsbibliothek Heidelberg

heißt es nach der Behauptung des Theaterzettels: „Der im Hause anwesende Dichter wurde unzüchtige Male gerufen.“ Natürlich! Berlin ist die Stadt der Unzucht. In dem Babel sind sogar die Male unzüchtig. Nur nicht die Denkmale.

Halle a. S. M. R., P.: Im „Generalanzeiger für Halle und den Saalkreis“ (Nr. 263) empfiehlt das „Zahnatelier Sanitas“: „Kunstvolle Plomben. Zahnziehen 1 Mk., möglichst schmerzlich, schonende Behandlung. Speziell für nervöse und ängstliche Patienten zu empfehlen.“ Dem Zahnatelier Sanitas kann es nicht fehlen. Ehrlich währt am längsten.

Hamburg. L. P.: Die „Hamb. Nachrichten“ (Nr. 537) berichten aus Wilhelmshaven: „Das Nordseegeschwader ist nach Kiel zur Verteidigung der Rekruten.“ Nanu? Sind die Rekruten vielleicht ganz im geheimen von den Serben angegriffen worden? — C. H.: Das „Berl. Tgbl.“ (Nr. 577) meldet, „daß ein österreichischer Lloyddampfer nach San Giovanni di Medua gesandt wurde, um dort lebende österreichisch-ungarische Untertanen an Bord zu nehmen.“ War es wirklich nötig, noch besonders hervorzuheben, daß der Dampfer lebende Österreicher an Bord nehmen sollte? Bei Toten hätte dies doch kaum noch einen Zweck gehabt. — H. A. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hameln. K. B.: In der „Deister- und Weser-Ztg.“ vom 11. November veröffentlicht Herr Eduard Gernart folgende „Aufklärung. Es sind in den letzten Tagen unwahre Gerüchte über meine Person in Umlauf gesetzt worden. Ich warne daher jeden, eine Weiterverbreitung dieser falschen Anschuldigung zu unterlassen, da ich jeden einzelnen Fall gerichtlich verfolgen werde. Gegen die Urheber dieser Anschuldigung ist bereits Strafantrag gestellt worden.“ Das ist echt christlich. Wenn Herr Gernart einen Backenstreich auf die rechte Wange erhält, dann hält er die linke hin. So fordert er jedermann auf, die falsche Anschuldigung weiterzuverbreiten. — A.: Die „Deister- und Weserztg.“ (Nr. 266) zitiert aus der englischen Presse, „die serbischen Ansprüche auf Freihäfen im Adriatischen Meere seien erst jüngsthin gestellt worden, denn noch vor kurzem erklärte Serbien, sich mit einem Hasen begnügen zu wollen.“ Da hat Österreich die Konjunktur wieder einmal verpaßt. Wie leicht wäre Serbien damals zu befriedigen gewesen!

Heidelberg. N.: Die „Heidelberger Ztg.“ (Nr. 269) meldet aus Athen: „Informationen aus privater Quelle besagen, daß die albanischen Beys in Valona zusammenkamen und die Anatomie Albaniens proklamierten.“ Das stimmt nicht. Die Albanier wollen Albanien erhalten, dagegen wollen die Serben es sezieren. — G. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Holzappel (Bz. Wiesbaden). Mit bestem Dank abgelehnt.

Karlsruhe (Baden). W. Sch.: Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ (Nr. 590) schreibt: „In den weiten Gebieten des brasilianischen Staates Amazonas haben nach Meldung der deutschen ‚Sao Pauloztg.‘ englische Unternehmer Konzessionen für 60 000 Kubikkilometer Land erworben.“ Die Engländer sind uns doch immer voraus! Wir begnügen uns mit Quadratkilometern, aber die Engländer gehen tiefer!

Kassel. C.: Das „Kasseler Tagebl.“ (Nr. 542) meldet aus Eschwege: „Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage ist die Werra so stark angeschwollen, daß die Fluten die Ufer berühren.“ Sonst sind die Fluten der Werra wie ein Säugling: sie machen ihr Bett naß, aber nicht ihre Ufer.

Koburg. N.: Der „Koburger Gen.-Anz.“ (Nr. 214) enthält die Anzeige eines Kinotheaters, in dessen Programm die 5. Nummer lautet: „Der siebente Sohn. Sensationsdrama aus dem Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten.“ Ein Sohn, der siebt, ist nicht besonders sensationell. — Dasselbe Blatt (Nr. 262) schreibt: „Der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Meiningen sind zu kurzem Besuch bei der Firma Herzogin Marie in Koburg eingetroffen und wohnten gestern der Aufführung von ‚Jedermann‘ bei.“ Die Firma Herzogin Marie ist wohl eine Gasthoffirma?

Konitz. W.: Das „Konitzer Tageblatt“ vom 10. Mai 1911 bringt einen Artikel über die „Wach- und Schießgesellschaft“. Wach- und Schießgesellschaft ist eine Gesellschaft, die bei Nacht die Häuser bewacht und auf die Einbrecher schießt.

Kreising. R. J.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Landau (Pfalz). Anonymus: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

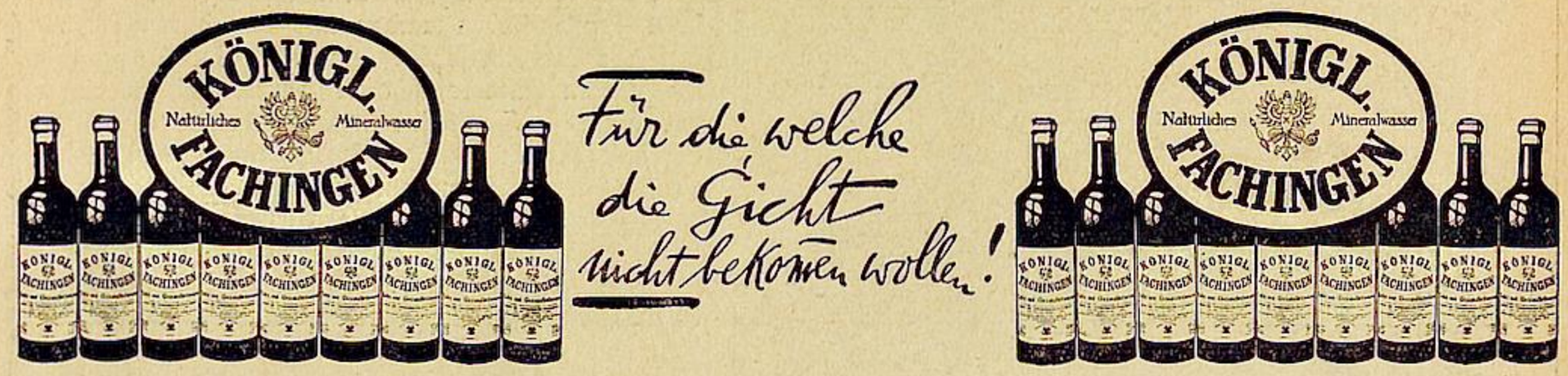
Löbejün (Saalkreis). N. R.: Leider nicht geeignet. Besten Dank! Wir kommen vielleicht in anderer Form noch auf die Sache zurück.

Lome (Deutsch-Afrika). P. M.: Herzlichen Dank für den so liebenswürdigen Gruß und das Bild der fern von der alten Heimat in den Kladderadatsch Vertieften!

Lübeck. X.: Die „Lübeckischen Anzeigen“ (Nr. 580) melden aus Zarrentin: „Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte Dienstag hierselbst Kirchenrat Bartholdi. Der Großherzog ehrte den Jubilar durch sein Bildnis im Rahmen mit Krone, das der Superintendent Oberkirchenrat Bentin zu Lübeck gehörig, beschwert mit 56 500 M. Das D. Behm dem Jubilar überreichte.“ Ein so beschwertes Bildnis ist gar kein übles Jubiläumsgeschenk. Der hierdurch geehrte Kirchenrat wird sich durch das Geschenk nicht beschwert gefühlt haben.

Münster (Westf.). F. F.: Mit Dank abgelehnt.

Neisse. Ein eifriger Leser: Das „Neißer Tgbl.“ (Nr. 269) schreibt unter der Überschrift „Stadttheater“: „Freitag Abend



Aus dem Buchhandel

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte. Von Constanze von Franken. 17. Auflage (46—49. Tausend), 304 Seiten. Preis geb. 2,50 M. Max Hesses Verlag, Leipzig.

Ein reizvolles Büchlein, vornehm und schön ausgestattet, ein Schatzkästlein für jedermann! In der Tat ist uns von all den zahlreichen Büchern des gleichen Genres keines bekannt, das eine so große Reichhaltigkeit des Stoffes in so gedrängter Kürze und seine für jedes Alter und jedes Geschlecht gleich verläßlichen Ratschläge in so verständlicher und dabei angenehmer, überall humoristisch durchleuchteter Weise brächte. Seine große Verbreitung kann nur reichen Segen stiften! Die Ausstattung ist elegant, der Preis dabei äußerst mäßig. Als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

Leonardo da Vinci. Historischer Roman von Dmitry Mereschkowski. Einzige autorisierte Übersetzung. Erste vollständige Ausgabe. 584 Seiten mit 16 Kunstbeigaben. Preis **nur 3 Mark.** Verlag von Schulze & Co. in Leipzig, Querstraße 12.

Zu dem Schönen und dabei historisch Beglaubigten, was über die Renaissance je geschrieben worden ist, gehört dieser dichterisch wie kulturhistorisch gleich interessante Roman des bedeutenden russischen Autors. Die vorzügliche, erste vollständige und autorisierte Übersetzung kennen zu lernen, ist nun den weitesten Kreisen der Gebildeten aller Stände in einer auch äußerlich gediegen ausgestatteten Volksausgabe zu dem schier unglaublich billigen Preise von nur **3 Mark** ermöglicht.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die Kunst der Wälder. Von Willy Pastor. In feinster Ausstattung, geb. 3,60 M. Verlag A. Ziemsen, Wittenberg, Bez. Halle.

Pastor ist Vorkämpfer germanischer Weltanschauung; einer der im Volkstum wurzelt und aus ihm seine und seines Volkes Kraft schöpft. Aber er hat mit den Vorurteilen vergehender Auffassungen zu kämpfen. Hier ist die Frage nach dem Ursprung unserer Holzarchitektur behandelt. Wer sich mit Pastor darein vertieft, wird im Tiefsten durch die Ergebnisse bewegt werden, die ihm hier entgegenwachsen, namentlich auch in bezug auf unsern Kirchenbau.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0916
© Universitätsbibliothek Heidelberg

bringt die dritte und letzte Aufführung der lustigen Operettennovität ‚Der Tanzanwalt', deren pinkelnde Melodien und musikalische Schlager jedesmal Dakaporufe veranlaßten." Ein prickelnder und dabei doch flüssiger Stil!

Rathenow. P.: Nach der „Deutschen Tagesztg." (Nr. 581) hat auf der 9. deutschen Nationalkonferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels der Vorsitzende Exzellenz von Dirksen gesagt: „Das Verhandeln weiblicher Kinder zu Unzuchtszwecken haben wir auch von Anfang an als unsere Aufgabe betrachtet." Und gegen diese unerhörte Behauptung erhob niemand in der Versammlung Widerspruch! Eine nette Nationalkonferenz!

Wilmersdorf. E. D.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 539) sagt in einem Artikel über die Talsperre von Mauer: „Der Bober . . . nimmt in seinem oberen Laufe . . . alle Gewässer auf, die von den nördlichen Hängen des Riesengebirges herabfließen. Diese verunreinigen sich mit ihm vor der engen Felsenschlucht, die bei Hirschberg am Eisenbahnviadukt beginnt." Das ist sehr bedauerlich, denn eine Verunreinigung dieser Wässer sollte ja durch die Talsperre gerade vermieden werden.

Wolgast. v. H.: Der „Berl. Lok.-Anz." (Nr. 603) sagt in einem Pariser Telegramm über die Beziehungen zwischen Berlin und Paris: „Immerhin wird festgestellt, daß sowohl die Mächte des Dreierverbandes, wie auch die des Dreibundes einmütige Vorstellungen in Belgrad erhoben haben." Die Bezeichnung „Dreierverband" soll die Staaten nicht etwa herabsetzen; im Gegenteil, es wird damit gesagt, daß der Verband mindestens einen Dreier wert ist.

Würzburg. Dr. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 11. Dezember 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch

REVUE

Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher

4 Pfg. per Stück

Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Einzig in seiner Art und für die heutige Zeit von größtem Interesse ist das

Zentrums-Album des Kladderadatsch

1870-1910

Mit reichem Textinhalt u. über 300 Illustrationen. Quartformat, 286 Seiten stark. In karton. Einband.

Preis 5 Mark. 200 Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à 10 Mark.

Das Organ des „Evangelischen Bundes" äußert sich über das Werk:

„Das ist ein Buch, an dem unsere Freunde ihre helle Freude haben werden und das darum allen angelegentlich empfohlen sein soll. Im Gewande feinsinnigen Humors, scharfer Satire, schlagfertigen Witzes und doch mit eindringlichem Ernste zieht hier ein gutes Stück deutscher Kulturgeschichte an dem von trefflichen Zeichnungen gefesselten Blick vorüber, das gerade unter den gegenwärtigen staats- und kirchenpolitischen Verhältnissen von weitgehender aktueller Bedeutung ist. Besonders dankenswert ist das Einfügen eines verbindenden Textes, der dem mit den geschichtlichen Ereignissen nicht Vertrauten das Verständnis für Wort und Bild vermittelt und so zum vollen Genusse des prächtigen Inhaltes verhilft. Dabei ist das Album keineswegs nur humoristisch aufzufassen und zu werten. Seine Absicht ist vielmehr die, die Zentrumsherrschaft zu erschüttern durch Nachweis der aus der Zentrumspolitik für Volk und Vaterland erwachsenden Gefahr. So will es — wie das Vorwort sagt — ein ernstes Kampfbuch sein, „das dazu beitragen will, die Kraft zu stählen zu unermüdlichem Widerstande, zur Erreichung eines Zieles aufs innigste zu wünschen", „zur Erringung endlichen Sieges". — Auch deshalb sollte dieses von der Treue zu Kaiser und Reich beseelte Buch — ein würdiges Seitenstück zu dem Bismarck-Album des Kladderadatsch — weite Verbreitung in Bundeskreisen finden."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0917

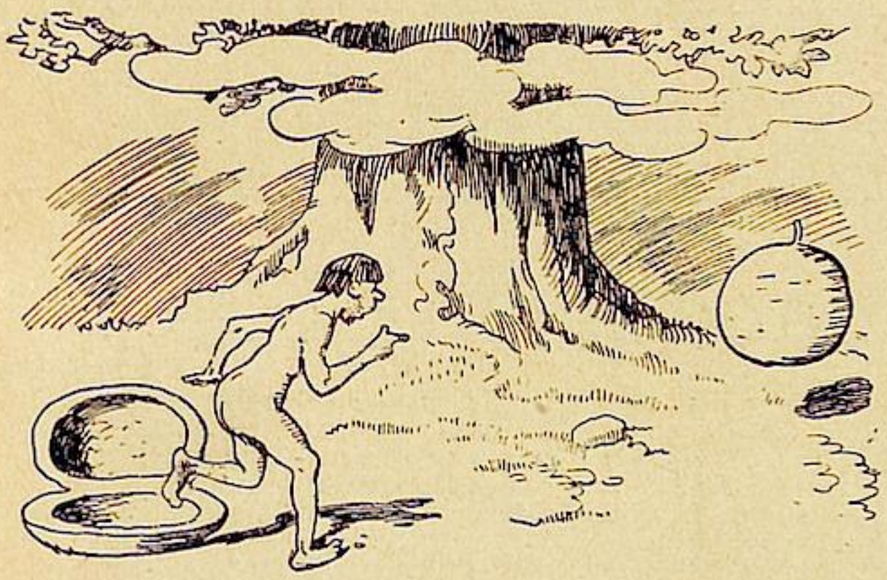
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

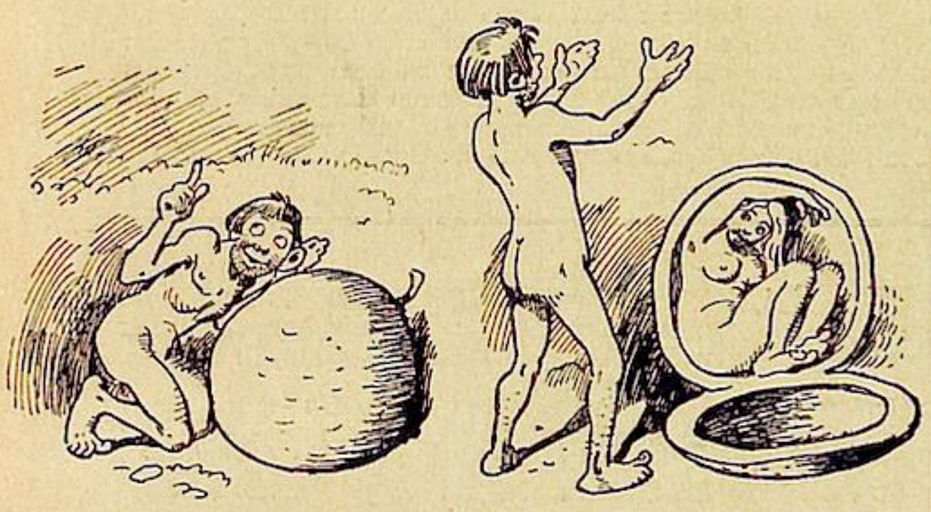
Berlin,
den 15. Dezember 1912

Die ersten Menschen

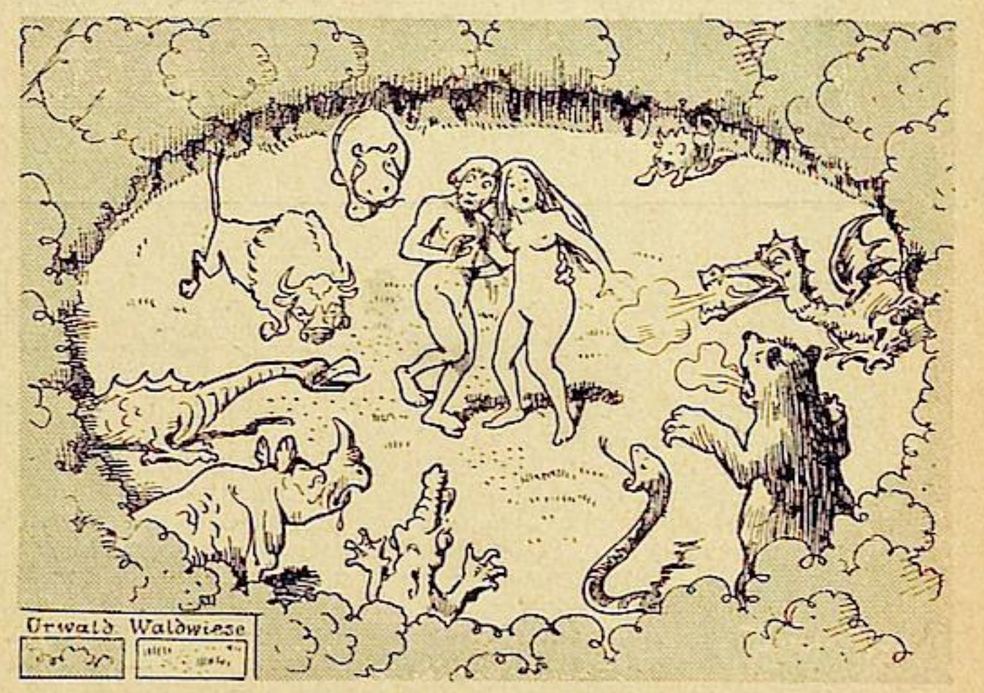


Vom Weltenbaume Ygdrasil
Herab
Ein Früchtlein fiel
Klapp! — —
— —

Beim Fallen brach die Schale
Und dann
Heraus sprang mit einem Male
Der Menschenmann.
Er war alleine.
Wild sah er sich um — — —
Bum!
Da fiel herunter noch eine . . .



Er lauschte an der Schale, der Kruste
Und froh
Vernahm er Atmen und leises Gehuste . . .
. . . Ach so! . . .
Er sprengte mit kräft'gem Schlage
Den Bau
Und strahlend trat zutage
Die Frau!
Da scholl es von fern und nah:
Ah! —



Im Urwald hielt verwundert Schau
Der erste Mensch mit seiner Frau
Und fand dabei nicht viel Vergnügen.
Wo war er denn bloß abgestiegen?
War das ein Wartesaal zum Warten?
War das ein zoolog'scher Garten?
Das letztere schien es zu sein,
Denn Tiere gab's da, groß und klein,
Von allen Formen, allen Sorten,
Bereit zum Würgen und zum Morden.
Man mußte wirklich sich entsatzen
Vor all den hochgeschwungnen Tatzen
Und vor den aufgerissnen Rachen
Der Bären und der Feuerdrachen. —
Auf einmal zitterte die Erde,

Es kam da eine Mammut-Herde,
Die durch den Urwald einen Pfad
Mit wucht'gem Schritt und Tritt sich trat.
Ach, Baum und Busch im Waldbereich
Ward da zu Brei getrampelt gleich.
Da nahm der Mann des Urweibs Hend
Und beide flüchteten ins Land,
Bis sich an einer Felsenwand
Der Eingang einer Höhle fand.
Sehr eilig krochen sie hinein
In diesen ausgehöhlten Stein.
Der Innenraum war nicht ganz dicht,
Auch komfortabel war er nicht;
Doch bieten Raum die kleinsten Höhlen
Für 'n liebend Paar, dem Möbel fehlen!
Der Urmensch wälzte mit Geschick
Vor's Höhlentor ein Felsenstück,
So daß kein Viehzeug konnt' herein,
Da war das junge Paar zu Zwei'n
Endlich allein!

Text- und Illustrationsproben aus: „Die alten Germanen" von Heinrich Schaeffer — Näheres umstehend

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0918
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 2. Auflage. Preis in farbigem Umschlag .. M. 2.—, gebunden M. 2.75.

Wahrlich ein fröhlicher, ja übermütig toller Sang ist es, den die lachende Muse unseres Heinrich Schaeffer allen Freunden seines Humors wieder einmal beschert hat! ... das hat Schaeffer köstlich gedichtet und Krüger genial gezeichnet. „Deutsche Verkehrszeitung."

Die Karikatur der europäischen Völker

von Eduard Fuchs. Ein illustriertes Prachtwerk in zwei Bänden mit mehr als 1000 Illustrationen und 130 meist farbigen Kunstbeilagen. Teil I: Vom Altertum bis 1848. Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis pro Band broschiert M. 15.—, Preis pro Band gebunden in künstlerischem Einband M. 22.50. — Jeder Teil bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, trägt keine Bandbezeichnung und ist einzeln käuflich. — Von diesem Werke wurden bereits mehr als 15 000 Bände verkauft!

..... Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese aneinandergereihten Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Hohlheiten der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit .... „Die Nation."

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849—1898. Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und vier faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. Volksausgabe. Ein stattlicher Band in Groß-Quart-Format, 200 Seiten stark. Preis gebunden M. 3.—.
Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Aus sturmbewegter Zeit

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infant. von Ditfurth 1808—1815. Neu herausgegeben von H. v. D. Preis elegant gebunden M. 3.—.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Kopf ab!

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt. Mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann.....Preis gebunden M. 4.—.

Die Zeichnungen dieses frohen Albums sind in unübertrefflicher Weise von dem genialen Künstler des Kladderadatsch, Gustav Brandt, geliefert, die nicht minder guten Verse mit auslaufender Pointe zum Teil ebenfalls von ihm, zum Teil von Max Brinkmann. Meistens sind es „politische" Bilder und Verse, die uns erfreuen, so z. B. wenn wir den Konservativen sehen und beim Umschlagen im selben Embonpoint die Säule des Zentrums entdecken; oder wenn wir die Germania zur „wahren frommen Helene" verwandelt sehen; doch ist auch eine ganze Reihe von sonstigem allerlei Menschlichem eingestreut, das mit allem andern, nur nichts mit Politik zu tun hat, wie z. B. „das Urbild einer Märchenfee" — „Doch morgens, ach verflucht, o weh!" — Das lustige Album (Preis M. 4.—) mit den überraschenden Effekten wird in fröhlichen Kreisen sehr begrüßt werden, und von den Versen könnte mancher Anspruch auf Unsterblichkeit erheben. „Lothringer Zeitung."

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß ..... Elegant gebunden M. 6.—, broschiert M. 5.—.
.....Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik ... „Essener Volkszeitung."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0919

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Gräme Dich Nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis geb. M. 3.—.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Als Motto steht das Liliencronsche „Das Leben — Hurra" voran. Und in diesem Sinne ist das ganze Buch geschrieben. Jeglichem Trübsinn wird energisch zu Leibe gegangen. Das Glück strahlt in vielen Dutzend Möglichkeiten auf. Dabei tönen nicht nur idealistische Phantasien, sondern auch recht realistische Klänge. Das körperliche Wohlbefinden wird mehr als einmal betont. Jedenfalls redet aus diesem leicht und hübsch zu lesenden Werkchen ein kluger Menschenfreund. Sein guter Humor wird's schon an und für sich vielen aufs beste antun. Wer Anlage zum Hypochonder hat, greife flugs zu diesen trefflichen Warnungsbriefen. Wer bereits ein sonniges Gemüt mit Erfolg betätigt, der freue sich dieser kräftig zustimmenden Schrift. „Leipziger Neueste Nachrichten."

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag M. 2.— ..... Elegant gebunden M. 2.75.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen." Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet. „Neues Tageblatt und Generalanz. für Stuttgart und Württemberg."

Einhard von Stachen

Eine Mär von der Donau von Victor Wolff. Mit einem Titelbild und einer Einbandzeichnung von Arthur Krüger. In Leinwand elegant gebunden ..... M. 5.—.

Eine Kloster- und Rittergeschichte aus der Zeit der Ungarkriege Heinrich I. Kraftvolle Sprache, fesselnde Darstellung. „N. Pr. Kreuzztg." Der Dichter ist ein Meister der Sprache, die Verse fließen ihm leicht, so daß es ein Vergnügen ist, seinen Worten zu lauschen. „Würzb. Generalanz."

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag M. 2.— ..... Gebunden M. 2.75.

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier."

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff. Titel, Kopfleisten und Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius. 6. Auflage ..... Preis elegant gebunden M. 2.50.

Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: ..... Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein ..... Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen; sie sind allesamt wirksam.

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Preis elegant gebunden ..... M. 2.50.

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt ....
„Hamburger Nachrichten."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0920

© Universitätsbibliothek Heidelberg

920

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Lustige Leier

von Louis Herrmann..... .....Preis gebunden M. 2.25.

...Wer die seltene Kunst lernen will und, so er sie schon kann, üben will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Übermenschen", das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Ärger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein letztes Zepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen" hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte: „Lest Louis Herrmanns Lustige Leier".
„Chemnitzer Tageblatt."

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage.... Preis elegant geb. M. 2.50.

..... Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.
„Hamburgischer Correspondent."

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden M. 2.50.

..... Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell ... „Leipziger Abendzeitung."
..... Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. „Großvatergedichte" eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist ...
„Lüneburgische Anzeigen."

Von kleinen und großen Menschen

von Adolf Ey.
Preis gebunden
M. 2.50.

..... Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge ...
„Chemnitzer Allgemeine Zeitung."

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum. Preis broschiert M. 3.—, elegant geb. M. 4.—.

Es ist ein sehr eigenartiges Buch, lustig und ernst zugleich. Mephisto fühlt sich alt und ist nicht mehr der alte. Er merkt auch an sich die Wirkungen des Darwinismus. Er hat sein undankbares Amt satt; er fühlt es selbst, daß er in unsere undankbare Zeit nicht mehr hineinpaßt. Das Schlimmste aber: „Er beginnt an sich zu zweifeln, er ist nahe daran, den Glauben an sich selbst zu verlieren. Wenn er nun in einigen Kapiteln seiner Denkwürdigkeiten diesen melancholischen Anwandlungen Worte leiht, so berichtet er in den anderen Abschnitten von seiner nicht immer dankbaren Tätigkeit auf Erden, von seinen Begegnungen mit historischen Persönlichkeiten, von seinen Gesprächen mit Gott, von seinen Siegen — aber auch von seinen Mißerfolgen. Hinter der von dem Verfasser gewählten Maske des Mephisto erscheint oft das helle Auge und die hoffnungsfrohe Miene des freudigen Bejahers, des an die bessere Zukunft des menschlichen Geschlechts glaubenden Optimisten.

In unserer Zeit gewaltiger geistiger Kämpfe darf diese amüsante phantastisch-satirische Dichtung einen ihrem Wert entsprechenden Platz in der Literatur beanspruchen.

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé.
Preis broschiert M. 2.—.

Die Narrengalerie, welche der Verfasser vorführt, enthält lauter Prachtexemplare, alle mit Liebe gezeichnet, nicht mit billigem Spott über ihre Verschrobenheit. Der Humor, welcher das ganze Büchlein durchtränkt, quillt nicht aus witzelnder Kritik der geschilderten Absonderlichkeiten, sondern aus der auf teilnehmender Beobachtung beruhenden Erkenntnis, daß auch der Narretei ein warmes Plätzchen in dieser Welt zukommt. Wenn der Verfasser sich in einer ulkig-gravitätischen Ansprache an den Leser gegen eine Art Psychologie verwahrt, die sich mit Seziermesser und Lupe in der modernen Erzählung breitmacht, so zeigt er, daß man die intimste seelische Entwicklung bloßlegen kann, ohne mit dem Handwerkszeug zu klappern. Daß dies mit überlegenem Humor geschieht, ist das besondere Verdienst des Buches.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0921
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
28.DEZ.1912

921

Nr. 51 Berlin, den 22. Dezember 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

(Zum vierzigjährigen Jagdjubiläum)

Wandgemälde aus Kadinopolis anno MCMXII a. Chr. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0922
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 23. Dezember

So ward denn zu der Menschheit Wohle
Beendet dieser wilde Krieg;
„Sieg!", hallt es, „Sieg!" von Pol zu Pole
Rings um den Erdball hallt es „Sieg!"

Dienstag, den 24. Dezember

Das war ein Ringen um die Palme,
Das manchem fast den Odem nahm,
Bis er gleich einem schwanken Halme
Geschwankt und dann zu Falle kam.

Mittwoch, den 25. Dezember

Und wo nur Staubgeborne wohnen,
Von Staubgeborenen gezeugt,
Vor diesem Wettkampf der Nationen
Hat jeder schweigend sich gebeugt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. Dezember

Und jeder sprach: Wann wird es enden?
Wem reicht die schwerbedrückte Welt
Den Lorbeer einst mit frohen Händen?
Wer ist der auserwählte Held?

Freitag, den 27. Dezember

Nun ward es Friede! Über Meere
Hinflog die Kunde sturmesgleich:
Verlassen liegt das Feld der Ehre,
Und Deutschland hat den Meisterstreich.

Sonnabend, den 28. Dezember

Entflammt die Fackeln und die Ampeln
Für ihn, der Deutschland Ruhm erstritt:
Gesiegt hat im Sechstagestrampeln
Fern in New York der große Rütt!

P. W. Kladderadatsch

Weihnachten!

Und wieder naht der Heilige Christ
Mit seiner Weihnachtsbotschaft.
Er will verbannen jeden Zwist,
Der uns nur Leid und Not schafft.
Es leuchtet hell der Weihnachtsbaum,
Es klingen Weihnachtslieder
Und lieblich lockt der alte Traum:
Die Menschen werden Brüder!

Am Balkan schweigt des Krieges Graus,
Es schweigt der Fraun Gezeter.
Georg umarmt den Nikolaus
Und Ferdinand den Peter.
„Wenn du auch nur ein Türke bist,"
So rufen alle friedlich,
„Wir tun, als wärest du ein Christ,
Nun komm' und sei gemütlich!"

Zwei Männer auch im Preußenland
Bekriegten sich gar mutig.
Herr Bassermann, Herr Heydebrand,
Die schlugen, ach, sich blutig.
Da kommt das liebe Christkind leis
Und beide hört man sagen:
„Wir liebten uns doch früher heiß,
Wir wollen uns vertragen."

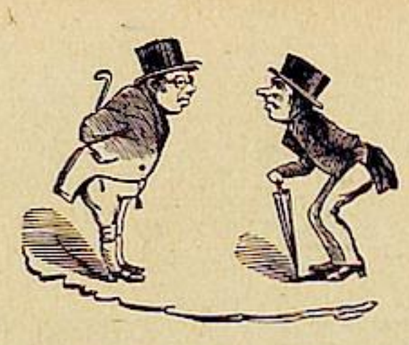
Herr Spahn mit zornentbranntem Sinn
Den Degen zog, den kecken.
Den Fehdehandschuh warf er hin
Herrn Bethmann da, dem Recken.
Heil uns, daß, eh' das Christfest da,
Der Haß schon unterjocht ist.
Wir essen keine Suppe ja
So heiß, wie sie gekocht ist.

Ja selbst der Papst, er läßt den Haß
Für ein paar Tage ruhen.
Einschließt er die Enzyklikas
Vorläufig in die Truhen.
Er will in dem Gewerkschaftsstreit
Die Friedensfahnen hissen,
Wenn die Rebellen jederzeit
Ihm den Pantoffel küssen.

So handelt jeder fromme Christ
Am Weihnachtsfest, dem stillen.
Vergib dem, der der Schwächre ist,
Tut er dir seinen Willen!
Erst haut man ihm mit Ungestüm
Was Tüchtiges auf den Brägen,
Und dann verzeiht man christlich ihm
Und gibt ihm seinen Segen.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0923
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. In Königsberg haben se ja nu een ostpreußisches Freiluftmuseum injeweiht!
Schultze. Jottlob!
Müller. Woso denn?
Schultze. Na, ick meene man, mit Luft und Licht in Ostelbien is et faul; da is et doch jut, det später mal wenigstens noch int Museum die freie Luft zu finden is. w.

Müller. Also nu jehn die Friedensverhandlungen los.
Schultze. Jawoll, der Krieg hat schon zu lange jedauert. Sie sehnen sich nach'n Frieden.
Müller. Aber ob det allens so jlatt jehen wird?
Schultze. Nee, det jloobe ick nich. Sie sind noch zu böse uff eenander.
Müller. Na, vielleicht kommt et doch zu eenem juten Ende zwischen Reschid Pascha und Danew.
Schultze. Mensch, haste Worte? Wodran denkst du denn? Ich meene natierlich Heydebrand und Bassermann! fr.

Müller. Du, die Sezession wird nu woll mächtig an die Jehälter sparen, wo se zwee wichtige Posten in eenen verschmolzen hat?
Schulze. Woso denn?
Müller. Na, ihr Cassirer is doch zugleich Präsidente. l.

Farbentelegramme

In Schweden hat die Postverwaltung sogenannte Luxustelegramme eingeführt. Gegen eine besondere Gebühr werden auf Verlangen die Telegramme dem Empfänger in besonders luxuriöser Ausstattung übergeben.

Dieses Beispiel wird bald Nachahmung finden. Hoffentlich werden zunächst Farbentelegramme eingeführt werden; die Postverwaltung wird die Depeschen je nach ihrem Inhalt auf verschiedenfarbigem Papier ausfertigen lassen. Hier einige Beispiele:

Fräulein A. Ich liebe Sie. Darf ich hoffen? August B. — Auf grünem Papier.

August B. Ich bin die Ihre und bleibe Ihnen so ewig treu, wie allen ihren Vorgängern. — Auf blauem Papier.

Hausbesitzer C. Hypothek nur mit 6 Prozent Damno zu bekommen. — Auf grauem Papier.

D. Ihre Frau eben von einem Jungen entbunden. — Auf rotem Papier.

D. Ihre Frau eben von Zwillingen entbunden. — Auf halb rotem, halb schwarzem Papier.

E. Erwarte Bezahlung für letzte drei Anzüge binnen 24 Stunden bei Vermeidung der Klage. — Auf gelbem Papier.

Rechtsanwalt F. Ich schwöre, daß ich unschuldig bin. Erwirken Sie mir deshalb mildernde Umstände! — Auf weißem Papier.

Rosa G. Gericht sprach heute Scheidung Deiner Ehe mit mir aus. Gratuliere. — Auf rosa Papier.

H. Komme morgen. Schwiegermama. — Auf schwarzem Papier.

Prinzregent Luitpold †

Nun hast auch du den bittern Kelch getrunken,
Nun schläfst auch du im Grab;
Nach langem Wege ist auch dir entsunken
Der treue Wanderstab.

Du Sproß aus längstverklungenen, grauen Tagen,
Du warst uns todgefeit,
So wie die Helden uralt heil'ger Sagen
Erschienst du dieser Zeit.

Wie trugst du stolz der neunzig Jahre Bürde,
Fest bis ins Mark!
Du standest unter uns, ein Greis an Würde,
Und doch so jugendstark.

Ja, machtvoll ragtest du in unsrer Mitte,
Ein Held der Pflicht;
Ein klarer Spiegel edler deutscher Sitte,
Stark, treu und schlicht.

Nun traf auch dich, du alte, knorrige Eiche,
Des großen Fällers Streich —
O nimmer fehl' es unserm teuren Reiche
An Fürsten, die dir gleich!

Kladderadatsch
P. W.

Die Gordon-Bennett-Luftwettfahrt für Affen

(Allerneuestes aus der Sportwelt)

m. br. Nachdem ein Affe im Zirkus Busch durch seine Leistungen als Aviatiker in allen Sportkreisen eine solche Sensation erregt, hat sich das rührige Komitee der Gordon-Bennett-Luftrennen entschlossen, eine Luftwettfahrt ausschließlich für Affen und alle ihnen verwandten Stammesgenossen zu arrangieren.

Zugelassen wird jeder anständige, geschwänzte oder ungeschwänzte Vierhänder, der sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, von keinem Sportplatz der Welt entfernt wurde und den Nachweis einer tadellosen Affenschnauze und völliger Behaarung erbringen kann. — Die konkurrierenden Affen werden in Herrenflieger und Berufsflieger eingeteilt. Zu den Herrenfliegern werden gerechnet: der Pavian, der Gorilla, der Schimpanse, der Orangutang und der Mandrill.

Flugregeln:

1. Flieger, die mit einem Schwanz versehen sind, der länger als 50 cm ist, haben diesen während des Fluges aufgerollt zu tragen. Für jedes reglementswidrige Heraushängen des Appendix werden Strafpunkte berechnet.

2. Flieger mit weithinleuchtenden Gesäßschwielen haben, damit das Schamgefühl des untenstehenden Publikums nicht gröblich verletzt wird, eine auch auf der hinteren Seite geschlossene Hose zu tragen.

3. Jeder Affenflieger hat auf seinem Apparat einen zweiten Affen als Kontrolleur mitzunehmen; doch wird das gegenseitige sogenannte „Lausen" während der Fahrt und bei der Landung strengstens verboten.

4. Vor allem aber drückt das Komitee dieser Sportveranstaltung den Wunsch aus, daß die Flieger nicht durch affenmäßiges Betragen die „Affen-Wettflüge" in Mißkredit bringen mögen.

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0924
© Universitätsbibliothek Heidelberg

924

Aufstieg zum himmlischen Gamsgebirg

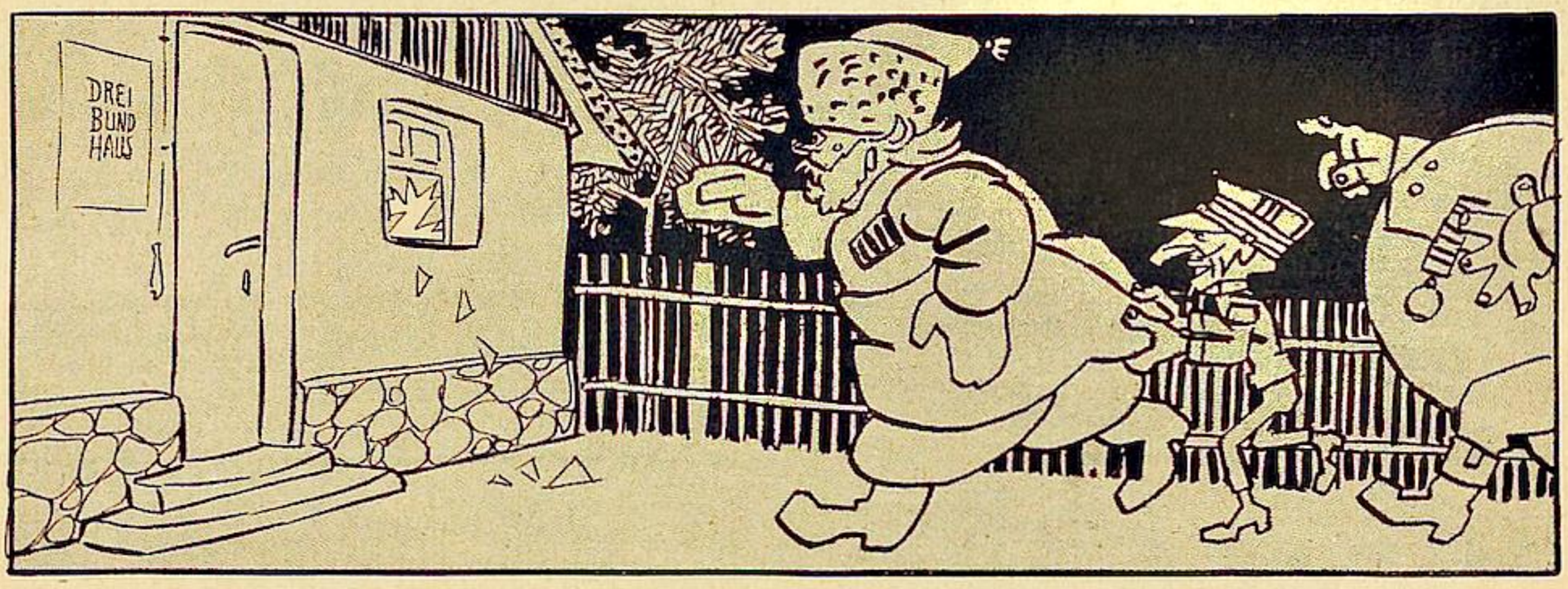
Weidmannsheil!

Nr. 51
Erstes Beiblatt

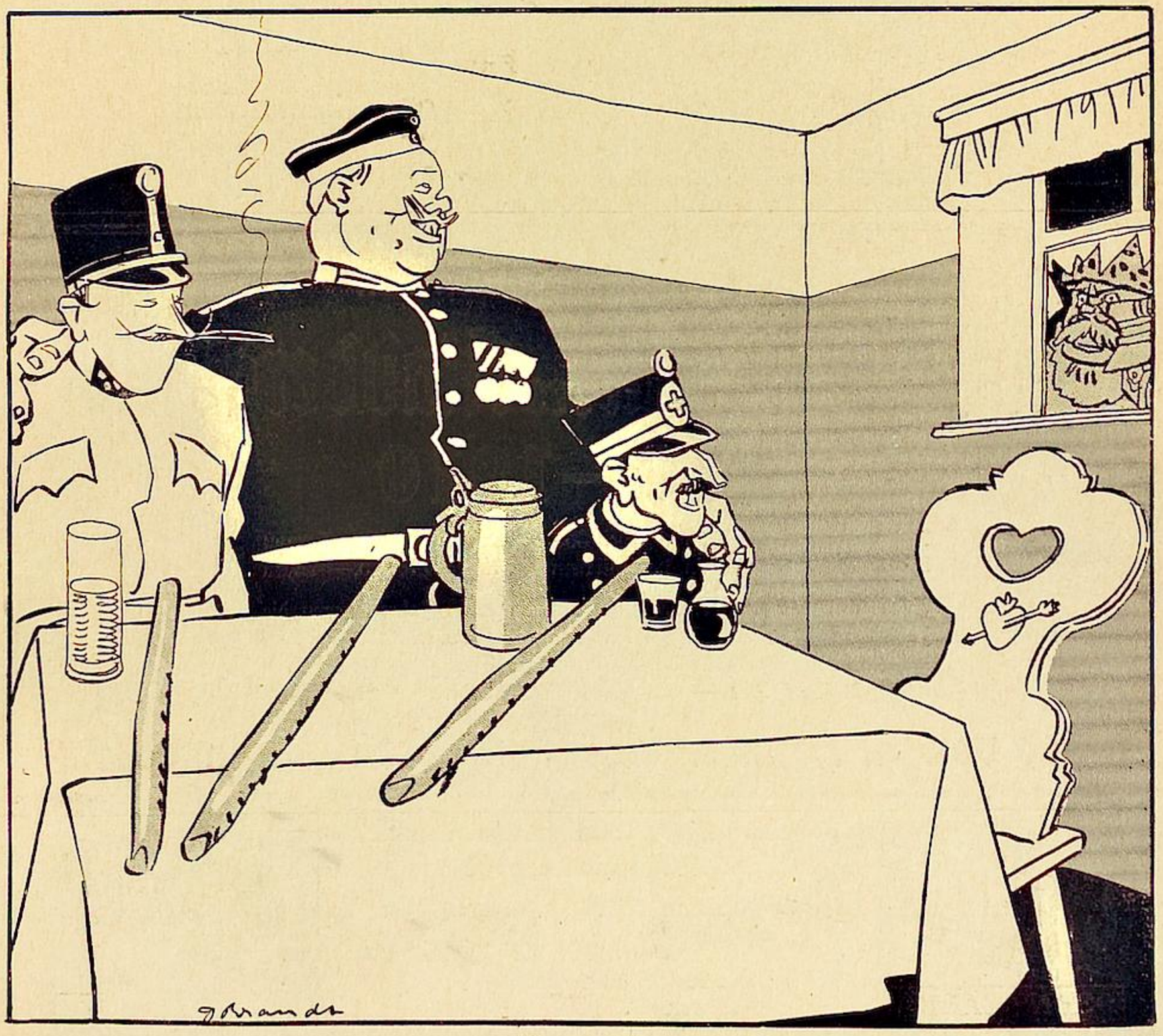
Kladderadatsch

Berlin,
den 22. Dezember 1912

Die Erneuerung des Dreibundes



„Holla! Da im Dreibundshause hat's Scherben gegeben! Die Ehe scheint in die Brüche zu gehen. — Da ist für uns was zu mausen, Kollegen!“ —



„Na — nun!“ —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0926

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lied des Deutschen

(Frei nach Spahn, Gröber usw.)

Wie heißt das Reis aus Adams Stamm,
Wie heißt das sanftmutvolle Lamm,
Wie heißt das wandelnde Gemüt,
Die Blume, die im Himmel blüht?
Den jedermann auf Erden liebt,
Der nie ein Wässerchen getrübt —
Wie heißt der Engel? — Sag' mein Lied!
Der Jesuit!

O seht, o seht das arme Kind.
Da steht es, huh, im kalten Wind,
Hat nichts, o, wie mich das erschreckt,
Womit es seine Blöße deckt!
O seht sein Auge himmelblau,
Vergißmeinnicht auf grüner Au.
O weh! Daß dir solch Leid geschieht,
Mein Jesuit!

Als Aschenbrödel stehst du da —
Ob je solch Unrecht schon geschah?
Du Inbegriff von Edelmut,
Du bist so sanft, so mild, so gut.
O komm ins Stübchen traut und warm,
Und leg' dich sanft in meinen Arm.
Du fleischgewordenes Gemüt,
Mein Jesuit!

w.

---

m. l. Im Fernsprechamt „Kurfürst" zu Berlin hat man versuchsweise zwei Phonographen in den Dienst gestellt, von denen der eine ruft: „Besetzt, bitte später", der andere: „Die Leitung ist gestört". Falls die Versuche mit diesem Phonographen befriedigend ausfallen, so werden bald auch die übrigen Ämter derartige Bureaugehilfen erhalten.

Was aber geschieht, so fragen wir, mit den beiden Phonographen, falls sie sich im Amt „Kurfürst" nicht bewähren sollten? Der erste, der „Besetzt, bitte später" ruft, könnte ja hier oder da an gewissen, sonst als sehr verschwiegen geltenden Orten Verwendung finden, wenn die Post ihn z. B. der Eisenbahnbehörde oder auch der Stadtgemeinde abträte. Wo aber würde sich für den zweiten Phonographen ein passendes Wirkungsfeld finden? Es gibt ja zwar viele staatliche und kommunale Körperschaften, aber keine Leitung einer solchen wird gern von sich behaupten lassen, daß sie — auch nur ein bißchen — gestört sei.

Roeckl-Handschuhe

Schönstes Weihnachtsgeschenk

Eigene Verkaufsstellen in 19 deutschen Städten

Von höchster Aktualität:

Zentrums-Album des Kladderadatsch

1870—1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat 286 Seiten stark. — In kartoniertem Einbande Preis 5,— Mark

Alles, was der Kladderadatsch im Laufe von 40 Jahren gegen die Zentrumspolitik, gegen Jesuiten u. Jesuitismus in Wort u. Bild gebracht hat, findet sich in diesem Album vereinigt. Eine historische Chronik, einzig in ihrer Art. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

TRADE MARK "Endwell" Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

D. R. P. "Chestro" Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0927
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samolschiner Nachrichten“

Ein parlamentarisches Drama in zwei Akten. Erster Akt. (Trauerspiel.)

Abg. Strosser (kons.): Ich muß der Regierung eklig auf den Kopf spucken. Wir wollen einen Garten, und sie will uns statt dessen einen Möbelfritzen oder eine Ausspannung auf den Tisch des Hauses der Abgeordneten legen.

Ein Regierungskommissar: Ich bitte doch das Haus, insbesondere die Hohe konservative Fraktion, nicht böse zu sein. Wir haben es wirklich nicht so gemeint.

Abg. Friedberg (nl.): Himmelkreuzmillionendonnerwetter! Eine solche Rücksichtslosigkeit ist seit Neros Zeiten noch nicht dagewesen! Wenn ich nicht ein Nationalliberaler wäre, so würde ich die Anwesenheit des Ministerpräsidenten verlangen.

Abg. Lippmann (Vp.): Ich verlange sie.

Abg. Heydebrand (kons.): Wirklich? Ist das Ihr Ernst?

Abg. Lippmann (Vp.): Ich verlange auch den Kriegsminister.

Das Haus verlangt demgemäß. (Ein wütender Boreas rüttelt an den Mauern.) — —

Zweiter Akt. (Lustspiel.)

Ministerpräsident: Ich habe Ihren Brief erhalten; er ist aber für den Minister des Innern bestimmt. Adieu!

Minister des Innern von Dallwitz: Der Herr Ministerpräsident hat mir Ihren Brief übergeben. Wir sind artig und waren es immer. Sonst kann ich Ihnen noch nichts mitteilen.

Abg. v. Heydebrand (kons.): Nun laßt es genug sein des grausamen Spiels. Ich habe gesprochen, und das genügt. Schieben wir die Sache jetzt an die Budgetkommission ab, ohne daß auch nur ein einziges Wort gesprochen wird!

Abg. Pachnicke (Vp.): Oho! Ich bin auch noch da. Ehe ich den Kriegsminister nicht tot oder lebendig hier sehe, geht der Weg nur über meine Leiche.

Abg. v. Kröcher (kons.): Nur nicht reden! Wenn ich hier noch Präsident wäre, würde ich den Abgeordneten schon das Maul verbinden, damit sie keinen Unsinn dreschen.

Abg. Friedberg (nl.): Kein Himmelkreuzmillionendonnerwetter! Kein Wort von Rücksichtslosigkeit! Still, nur still! Und nicht fest auftreten, das schickt sich nicht! Wir haben den Ministerpräsidenten gerufen; er hat uns die hohe Ehre erwiesen, hier zu sein. Zwar nicht auf lange, aber er war wirklich hier. Ich habe seinen linken — Verzeihung! — seinen rechten Rockschoß gesehen und lasse es mir nicht ausreden, daß er hier war.

Abg. Trimborn (Z.) schweigt.

Unter dem Eindruck dieser ungehaltenen Rede schickt das Haus die Minister in die Budgetkommission. (Ein linder Zephyr säuselt um die Wände.) fr. m.

Vom Mütterchen ein Frohsinn

Einen so schönen Abend habe ich lange nicht mehr erlebt. Ich war so seelenvergnügt, wie in meiner ersten Studentenzeit. Alle Sorgen vergessend, hatte ich dem Frohsinn die Tür geöffnet durch 2 Stück der echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN, und heute verspüre ich weder Kopfschmerz noch schlechte Laune

Dose M. 1,–, in Apotheken und Drogenhandlungen. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein

Soeben erschien in unserem Verlage:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith“ betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall“ ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten“. Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Preis broschiert 2 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0928

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Reliquie

Für Museen und Sammler!
Kinderhemdchen von Kaiser Wilhelm I. aus dem Jahre 1802, mit Initialen. Echtheit garantiert. Preis 120 M.
(Inserat aus der „Deutschen Kunst- u. Antiquitätenbörse")

Teutsche, dem noch wohnet tief im Busen
Glaube, Lieb' und Treu etcetera,
Klio ist, die herrlichste der Musen,
Klio, Klio, Klio ist dir nah.

Ja, sie will mit den geweihten Händen,
Du gebenedeiter Sohn von Teut,
Dir ein Heiligtum, ein hehres spenden,
Sieh, da steht sie, wie „von unsre Leut".

Neidvoll sieht's der Russe, der Franzose,
Jeder sieht es neidvoll, der uns fremd,
Klio reicht dir — keine Unterhose,
Nein, sie reicht dir fromm ein Kinderhemd!

Eins, das deinen Kaiser einst umhüllte,
Ihn, der Ruhm dir brachte, Stolz und Glück;
Was er war, und auch, was ihn erfüllte,
Das beschloß dereinst dies Kleidungsstück.

Damals war er noch ein kleiner Bube —
Andachtsvoll magst du das Hemd beschaun;
Häng' es auf denn in der besten Stube,
Daß es schillre weiß und gelb und braun.

Hoffentlich aus süßer Kindheit Fluren
Blieben Blumen noch in ihm zurück,
Holder Unschuld halbverschämte Spuren — —
Welche Seligkeit und welches Glück!

Trag' es heim denn selig, hingerissen,
Dieses Kinderhemdchen fromm und froh!
Ja, und scheint es dir auch arg verschlissen —
Sohn von Teut, bedenk', das scheint nur so!

Siehst du's nicht in wunderbaren Träumen
Als ein Segel an des Reiches Schiff?
Wogt nicht sanft in deines Hauses Räumen
Ein unnennbar süßer teutscher Müff?

Auf, ersteh's, daß dein Gefühl nicht rostet,
Daß das Vaterland sei stolz und stark!
Heil dir, Teutscher, kauf' es dir; es kostet
Ja nur lumpige hundertzwanzig Mark!

Ja, und wenn es auch nur Lumpen wären,
Lumpenhaft erschiene dir dein Glück,
Auch die Lumpen soll der Teutsche ehren,
Wenigstens, wofern es solch ein Stück!

Teutscher, dem noch wohnet tief im Busen
Glaube, Lieb' und Treu etcetera,
Klio ist, die Herrlichste der Musen,
Klio, Klio, Klio ist dir nah! w.

Ein Vorschlag zur Güte

l. e. Zur Kontrolle und Durchführung des Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterievertrages hat Bayern einen Beamten für Berlin zu stellen. — Preußen hat nun verlangt, daß dieser „gottgesandte" Mann, der sich um den Berliner Posten bewirbt, Reserveoffizier und Protestant sei! — Darob natürlich in katholischen Landen helle Verzweiflung. — Möge man in Berlin denn zur Einsicht und Toleranz kommen! Daß an dem Reserveleutnant nicht gedreht und gedeutelt werden darf, versteht sich von selbst. — Aber, muß er durchaus protestantisch sein? — Wenn man nicht so weit gehen und einen Katholiken in Gnaden aufnehmen will — nun, so wähle man einfach die goldene Mittelstraße: einen jüdischen Reserveoffizier!

EDUARD BEYER TINTENFABRIK CHEMNITZ

Geschäftliche Mitteilungen

Sekt und Nerven. Bisher bestand vielfach die auch von zahlreichen Ärzten unterstützte Ansicht, nervöse Leute dürften gar keinen Alkohol zu sich nehmen. Selbstverständlich wäre Bier oder Wein als Anreizungsmittel für nervös Veranlagte entschieden zu verwerfen. Dagegen ist die Wirkung, welche Wein als Beruhigungsmittel nach getaner Arbeit auf das Gemüt ausübt, von größter Bedeutung für das Wohlbefinden des Menschen. Dies haben Justus von Liebig, Exzellenz Prof. Dr. E. von Leyden und andere bedeutende Männer der Wissenschaft wiederholt bestätigt. Insbesondere trifft dies bei Sekt zu: nichts belebt und erheitert einen Abgespannten mehr, als ein Glas schön gefühlter „Kupferberg Gold". Gerade bei dieser Marke, welche auf Grund über sechzigjähriger Erfahrungen vom Hause Kupferberg in Mainz hergestellt wird, ist der Geist guter Laune im Fläschchen gebannt und wird sich dabei auf Grund rein-natürlicher Herstellungsweise stets als sehr gut bekömmlich erweisen. Nur die wenigsten anderen Marken vermögen es, gerade darin mit „Kupferberg Gold" zu wetteifern.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Mustergiltige Fabrikate der Präzisionstechnik
Ideal Erika
für grosse Büros u. grosse Anforderungen.
für kleinere Geschäfte, Privatgebrauch u. Reise.
SEIDEL & NAUMANN, A.-G.
DRESDEN.

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von L. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0929
© Universitätsbibliothek Heidelberg

929

Nr. 51
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 22. Dezember 1912

Der Weihnachtsengel der Berliner Künstler 1912

Die Berliner Künstler haben dem Polizeipräsidenten von Berlin eine Dankadresse zugehen lassen, weil sie in ihren hochgelegenen Atelierwohnungen bleiben dürfen.

Jagow: Siehe, ich verkündige euch große Freude: Ihr dürft wohnenbleiben in der Höhe!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0930

© Universitätsbibliothek Heidelberg

930

Das Wunder

In Berlin W ist ein „Café ohne Konzert" eröffnet worden.

Tönt, Drommeten, blast, Posaunen,
Hallet, Jubelmelodien!
Starr steht alle Welt vor Staunen:
O wie schön bist du, Berlin!

Mit Museen und Theatern,
Daß es nur so klappt und kracht,
Ja, mit redefrohen Katern
Herrliche, bist du bedacht!

Kirchen ragen in den Himmel
An der Spree geweihtem Strom,
Und in ihrem Glanzgewimmel
Glänzt der hehre neue Dom.

Deine Häuser, deine Straßen,
Deine Mädchen, welche Pracht!
Du gefällst mir ausdermaßen
Ganz besonders in der Nacht.

Aber alles sinkt jetzunder
Doch in nichts, was je man sah,
Weil ein unerhörtes Wunder
Jetzt in dir, Berlin, geschah!

Rauschen laßt gewaltige Weisen,
Braust, Posaunen an der Spree!
Auf, ihr Sänger, laßt uns preisen
Das musiklose Café!

w.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Die Karikatur der europäischen Völker

Ein illustriertes Prachtwerk in zwei Bänden mit mehr als 1000 Illustrationen und 125 meist farbigen Kunstbeilagen.
Teil I: Vom Altertum bis 1848. ---------
Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

von Eduard Fuchs

Preis pro Band broschiert 15,— M. Preis pro Band gebunden in künstlerischem Einband 22,50 M. — Jeder Teil bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, trägt keine Bandbezeichnung und ist einzeln käuflich.

Eine interessante Kritik:

Dieses erste Werk des berühmten Sittenschilderers und Karikaturenforschers ist ganz unstreitig sein bestes. Er hat vieles geschaffen, was um der Illustrationen willen vielleicht reizvoller scheint, aber Tieferes und Besseres nicht. **Es ist das Standardwerk der europäischen Karikatur und hat als solches weder Vorgänger gehabt noch gleichwertige Nachfolger gefunden.** Die 1000 interessanten Illustrationen fügen sich dank dem vortrefflich und mit erstaunlicher Sachkenntnis geschriebenen Text zu einem großen Kulturgemälde zusammen, aus dem der Leser mehr gewinnt als aus zehnmal so dicken Geschichtsbüchern. Wir empfehlen das Werk allen, die Sinn für Humor und Satire, für die Satire der Menschheitsgeschichte besitzen. Reclams Universum 1912

Für jeden gebildeten Mann ein Geschenk von dauerndem Werte!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0931

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gespräch zwischen Kaiser Wilhelm II. und Exkönig Manuel

(Im Berliner Schloß belauscht)

W. II.: Wie geht's, lieber Manuel?"

M. (zögernd): „O — recht nett, lieber Onkel."

W. II.: „Das freut mich. Du siehst auch, trotz des überstandenen Ärgers, recht wohl aus, Manuel."

M. (fiedel trällernd): „Daraus muß man sich nichts machen, da muß man lachen, lachen, lachen!"

W. II.: Das ist hübsch, daß du die dumme Geschichte nicht tragisch nimmst."

M. (lachend): „Fällt mir nicht im Traume ein! Da müßte ich ja Tinte gesoffen haben. (Berlinernd) Nee, da halt' ick mir anderswo schadlos."

W. II. (sinnend): „Und doch, lieber Manuel, — plötzlich scheiden zu müssen, wenn man ein so schönes —"

M.: „Ach, lieber Onkel, mag sie alle der Teufel holen, es ist ja nicht das erste Mal, daß man den Laufpaß gekriegt hat."

W. II. stutzend): „Von wem sprichst du denn, teurer Knabe?"

M.: „Nun — natürlich von der Gaby Deslys!"

W. II.: S — o — o — o! — Adieu, mein Junge!" m. br

ESPRIT

Lieblings-Cigarette der feinen Welt

Erstklassige Qualität

5 Pfg. per Stück

SULIMA DRESDEN

Für Weihnachten!

Kopf ab!

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt ∘ Mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann

Preis gebunden 4 Mark

Der bekannte und geschätzte Zeichner des Kladderadatsch macht sich in diesem Album über Erscheinungen unserer Zeit in seiner unübertrefflichen Art karikaturistisch lustig.

... Meistens sind es »politische« Bilder und Verse, die uns erfreuen, so z. B. wenn wir den Konservativen sehen und beim Umschlagen im selben Embonpoint die Säule des Zentrums entdecken; oder wenn wir die Germania zur »wahren frommen Helene« verwandelt sehen; doch ist auch eine ganze Reihe von sonstigem allerlei Menschlichem eingestreut, das mit allem andern, nur nichts mit Politik zu tun hat, wie z. B. »das Urbild einer Märchenfee« — »Doch morgens, ach verflucht, o weh!« — Das lustige Album (Preis 4 Mark) mit den überraschenden Effekten wird in fröhlichen Kreisen sehr begrüßt werden, und von den Versen könnte mancher Anspruch auf Unsterblichkeit erheben. C. B. — »Lothr. Ztg.«

Wer sich von dem blutrünstigen Umschlagbild — einem zähnefletschenden Nachrichter mit riesigem Henkerbeil — nicht abschrecken läßt, in dem Büchlein zu lesen, wird bald höchlichst belustigt sein durch die meistens recht geistvolle Ausführung des originellen Gedankens, allerhand Erscheinungen aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben unserer Zeit dadurch zu karikieren, daß durch Umschlagen einer halben Seite dem jeweiligen Bild ein anderer Kopf aufgesetzt erscheint (mitunter auch, dem Titel zum Trotz, ein anderes Unterteil). Die lustigen Bosheiten des treffsicheren Kladderadatschzeichners werden den für Humor überhaupt Empfänglichen auch dort erheitern, wo er mit der so drastisch vorgetragenen Meinung nicht ganz einverstanden ist. jb — »Rhein.-Westf. Ztg.«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

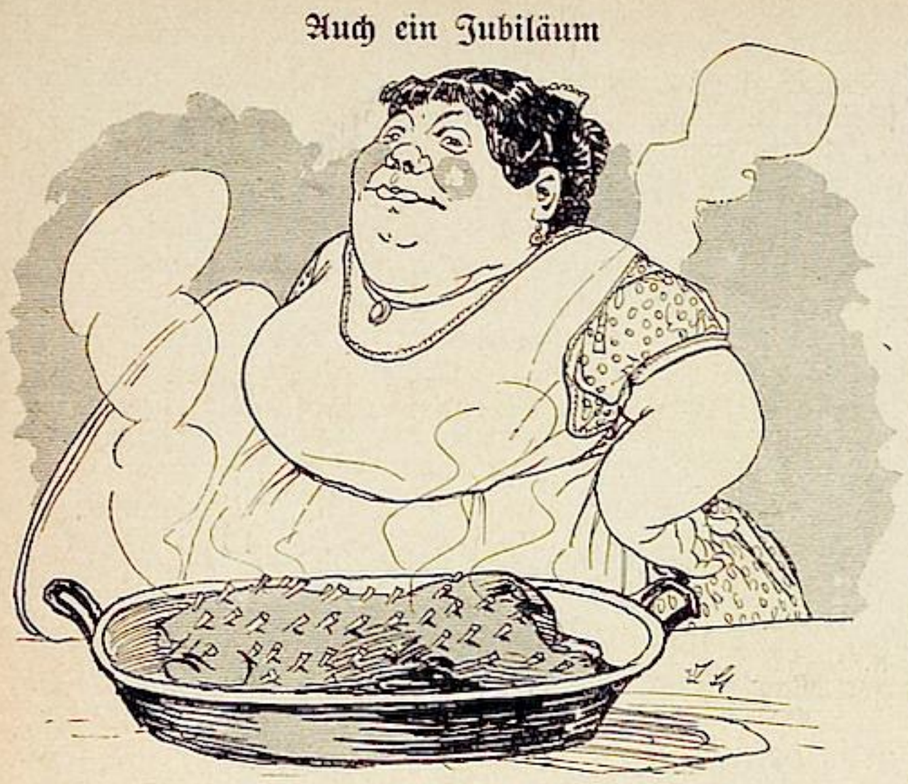
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0932

© Universitätsbibliothek Heidelberg

932

Auch ein Jubiläum



Die Köchin Wilhelmine Meier feierte am Sonntag ihre 20 000ste Hasenbratung.

Die Kette am Rhein

Es lag eine Kette zu Köln am Rhein,
Gezaubert von Gold und von Edelgestein,
Und wer sie ersingt mit dem hohen C,
Dem hängt man die Kette um, juchhe!
Vom Belt bis zur Donau stimmt alles da ein:
Was hat der Kerl für ein furchtbares Schwein!

Es griff ein Finger zu Köln am Rhein,
Der Finger war lang und die Kette war fein.
Der Steckbrief klingt so hohl und so dumpf,
Der Dieb, er macht sich schnell auf den Strumpf.
Der rächende Schutzmann wartet sein,
Er faßt ihn und schleppt ihn nach Köln am Rhein.

Ich weiß ein Zuchthäuschen am grünen Rhein,
Wo eng sind und klein nur die Fensterlein.
Drin waltet ein Wärter so finster und bleich,
An Gold — ach — so arm und an Tugend so reich.
Dort liegt der Dieb in Ketten am Rhein,
Die sind nicht von Gold und von Edelgestein! fr.

SCHERZ-U.JUX-ARTIKEL
Alles lacht!
Der Photograph
In der Zauber-Cigarrenspitze
1 Stück mit Munition 60 Pfg.
Schneeflocken u. Bettfedern
aus den Fingerspitzen zu zaubern
60 Pfg.
10 verschiedene scherzhafte Drucksachen 1 Mark
1 Studenten-Ulk (1 Garnitur) 1 Mk.
15 verschied. neueste Scherze 1,50 Mark
25 originelle Raucher-Scherze 2 Mark
40 neuest Stammtisch-Scherze 2,50 Mark
Gegen Einsendung des Betrages erfolgt freie Zusendung von der
Scherzartikel-Fabrik
C. H. Giesen in Cassel.

Die größte Salzwedeler
Baumkuchenfabrik
Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Kgl. Hoflieferant u. Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Christian v. Schl.-Holst. usw.
Salzwedel
empfiehlt ihr weltbekanntes, ausgezeichnetes Fabrikat

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und größte :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn, Jena i. Th. 10.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Veredelt. Harzer u. ff. Selfert-Kanarien-Edelroller, herrl. Tourensänger, Preisl. gratis. Gg. Brühl, Kötzschenbroda 40.

Petrol Hahn à 2.50 gegen Haarausfall durch jed. Apothek.

Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Ehe-schliessungen rechtsgültige in England
Gesetzauszug u. Prosp., verschl. 50 Pf. Brocks, Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.

Die
Wochen-Ausgabe
der Täglichen Rundschau für Ausland und Uebersee
hat seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens sich in allen Ländern und Erdteilen Freunde und dauernde Abnehmer erworben. – Nach den zahlreichen Urteilen, die uns über unsere Wochen-Ausgabe aus aller Welt zugegangen sind, dürfen wir annehmen, daß es uns auch gelungen ist, das zu schaffen, was man so oft aus den Kreisen des Auslanddeutschtums heraus von uns verlangt hat.
Unsere Wochen-Ausgabe erscheint an jedem Donnerstag. Sie ist zu beziehen durch die Postanstalten in den deutschen Schutzgebieten, in Aegypten, Belgien, Bulgarien, Dänemark, den dänischen Antillen, Griechenland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Serbien, Ungarn, Uruguay und durch die deutschen Postanstalten in Marokko, Konstantinopel und der Levante zum Preise von Mk. 3.– vierteljährlich (ausschließlich der ausländischen Postgebühr); nach den übrigen Staaten versendet sie unsere Geschäftsstelle unter Streifband für Mk. 5.– vierteljährlich.
Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 7. Tägliche Rundschau.

Versenden gratis neuesten Katalog über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise. Tausch. Gutachten. Atelier für Reparaturen. „Broschüre mit Farbendruck über die berühmte Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-Weisser Hirsch

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: Rasse-Hunde edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Harzburg. Trotz des im August und September überaus ungünstigen Wetters war die Zahl der Bad Harzburg besuchenden Fremden während der Saison 1912 größer als je. Gezählt wurden 17 624 Kurgäste und 23 128 Personen mit kürzerem Aufenthalt, also in Summa 40 752 Personen mit 407 476 Logiernächten. Der Grund, warum trotz des schlechten Wetters die Frequenz eine so gute war, dürfte in dem großen Komfort und den stetigen Abwechselungen zu suchen sein, welche Harzburg seinen Gästen auch bei schlechtem Wetter zu bieten imstande ist.

Im kommenden Jahre beginnt die Saison schon am **1. Mai.** Um den Gästen bei den anfangs Mai ab und an kühlen Frühlingstagen auch während der Konzerte einen behaglichen Aufenthalt gewährleisten zu können, wird Herzogliches Bade-Kommissariat im Laufe des Winters die mächtige dem Kurhause vorgelagerte gedeckte Terrasse mit einer Zentralheizung versehen lassen.

Eisbärfelle
sind nicht schöner, aber viel teurer als meine blendend weißen oder silbergrauen **Heidschnuckenfelle Marke „Eisbär"!** Als Salonteppiche, Schreibtisch- u. Bettvorlagen sind dieselben außerordentlich praktisch, schön und dauerhaft! Als **Weihnachtsgeschenk** besonders zu empfehlen, da sie der Hausfrau keine Arbeit, aber überall Freude verursachen.
Die Gerbung und Reinigung meiner Felle ist vollkommen, dieselben sind geruchlos u. haarfest.
Der Preis der ca. 1 □mt. großen Felle ist 8 M. für I. Qualität und 7 M. für II. Qualität. 3 Felle sende portofrei!
W. Heino, Hoflieferant, **Lünzmühlen 114** b. Schneverdingen, Lüneb. Heide.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0933
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 51
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 22. Dezember 1912

Tagesereignisse

Der Geängstigte

(Kriegsminister von Heeringen ist den Verhandlungen über den Verkauf des dem Militärfiskus gehörigen Grundstücks ferngeblieben.)

„Ich mag nicht hin,
Mir graut es vor dem Orte!"

Weihnachtsgabe für den kleinen Türken

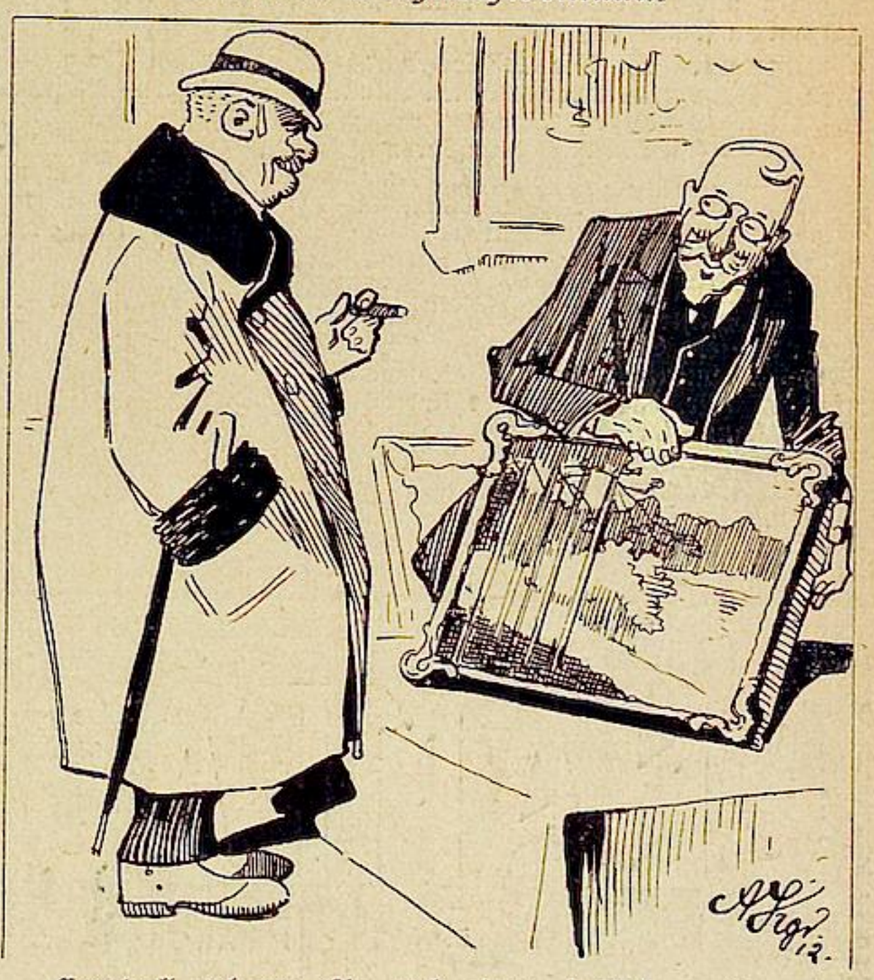
Der kleine Türke, der von Tante Europa einen hübschen neuen Globus geschenkt bekommt:
„Sehr hübsch! Ist aber Konstantinopel noch drauf?"

Auf dem preußisch-innerpolitischen Weihnachtsmarkt

„Ach, Papa, ich möchte gern den schönen Pfefferkuchen hier, den du mir versprochen hast!"

„Still, Junge, ich lese dir nachher das alte schöne Märchen vor: ‚Es war einmal!'"

Berliner Weihnachtseinkauf



„Eventuell nehmen Sie auch einen Leistikow hier, den Schlachtensee?"

„Nee, da wart' ich lieber, bis er wieder uffjepumpt ist!"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0934
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. M. F.: Nach der „Voss. Zeitg." (Nr. 528) hat der Abg. Graf Westarp im Reichstag bei der Beratung des Petroleummonopols gesagt: „Sehr wichtig ist auch die Frage der Entschädigung der Weinhändler, wovon in der Vorlage nichts enthalten ist." Es ist ein großes Verdienst des Grafen Westarp, auf diese Lücke hingewiesen zu haben. Was sollen die armen Weinhändler machen, wenn sie nicht mehr Petroleum in ihren Wein gießen können? Besonders schwer würde dies die Kleinhändler unter den Weinhändlern treffen. — E. D.: Die „B. Z. am Mittag" vom 21. Novemb. schreibt: „Wie eine liebe Erinnerung an ferne Tage, da reifröckige Damen und ignorierte Herren zwischen zwei Tassen Tee gefälligen Darbietungen freundlicher Künstler lauschten, mutete ein literarisches Beisammensein an, das die Buchhandlung von Reuß & Pollack veranstaltete." Wie fesselnd müssen die Darbietungen gewesen sein, wenn die reifröckigen Damen die Herren ganz ignorierten. Die reifröckigen Damen waren doch sonst nicht so.

Berlin-Wilmersdorf. W.B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bielefeld. A.: Die „Pharmazeutischen Nachrichten" (Nr. 48) schreiben über die Revision der Apotheken: „Man hat in letzter Zeit viel davon gesprochen, daß für diese Tätigkeit die Kreis- und Bezirksschornsteinfeger geeignet wären, die sich in einer gewissen halbamtlichen Stellung der Regierung gegenüber befänden." Wenn die Schornsteinfeger die Apotheken revidieren, dann können die Apotheken ihre Wünsche in den Rauchfang schreiben.

Braunschweig. C. Sch.: In der Romanfortsetzung des „Braunschw. Allg. Anz." vom 28. November heißt es: „Noch schwebte der Nimbus des großen Spielers, der in Monte Carlo unheimlich gewonnen hatte, um ihn. Und die Sache machte sich, er gewann, er verlor, aber der Gewinn behielt doch die Oberhand. Freilich 50 000 Frauen schleppte er an diesem Abend nicht heim; immerhin waren es 35 000, er konnte also recht zufrieden sein." Na, na, war er wirklich zufrieden? 35 000 Frauen scheinen uns für einen Mann auch noch zu zu viel zu sein.

Bremen. X.: Die „Weser-Ztg." (Nr. 23751) sagt von dem verstorbenen Bumiller: „Zahllose Schnurren knüpfen an seinen Namen an, an den unbezwingbaren Fechter von Heidelberg . . . . an den lachenden Helden, der in den Araberkämpfen, um seine Adjutanteneigenschaften besser zu markieren, auf einem Stecken reitend durch die Feuerlinie hindurchtrabte und Wißmanns Befehle überbrachte." Jeder Mensch hat eben sein Steckenpferd. — R. E.: Nach dem Parlamentsbericht der „Bremer Nachrichten" (Nr. 334) hat der Abgeordnete Bassermann im Reichstag gesagt: „Im Auftrage meiner Fraktion stelle ich fest, daß wir es für einen befriedigenden Zustand halten, wenn in den Fragen der auswärtigen Politik, die die Fragen des Reiches sind, keine vernünftige Fühlung zwischen der Regierung und der Volksvertretung vorhanden ist." Also hält es die nationalliberale Partei für einen befriedigenden Zustand, wenn zwischen Regierung und der Volksvertretung eine unvernünftige Fühlung vorhanden ist. Wir können diesen Standpunkt nicht teilen.

Detmold. A. B.: Im „Amtsblatt für das Fürstentum Lippe" (Nr. 90) macht das Amtsgericht in Lage bekannt: „Durch rechtskräftigen Strafbefehl . . . ist der . . . Sattlergeselle Emil Noack aus §§ 36, 50 Gewerbesteuergesetzes zu 12 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfall zu drei Tagen Haft verurteilt. Er ist zur Zeit unauffindbar nnd wird gebeten, ihm im Betretungsfalle die Geldstrafe zu 12 Mk. nebst 1,10 Mk. Kosten abnehmen . . . zu lassen." Statt „ihm" muß es natürlich heißen „sich". Die Fürstlich Lippischen Behörden scheinen sich auch Verbrechern gegenüber einer lobenswerten Höflichkeit zu befleißigen. Hoffentlich hilft's.

Dieburg. K. u. G.: Der „Darmstädter Tägl. Anz." (Nr. 281) zitiert angeblich aus der „Frankf. Ztg." eine Nachricht, die mit folgendem Satze beginnt: „Der Oberststillmeister einer großen Residenzstadt ließ einen der ersten Sattlermeister zu sich entbieten, um wegen Reparatur mehrerer Sättel mit ihm zu sprechen." Es gibt doch merkwürdige Hofchargen! Übrigens hätten wir an den Höfen nicht einen Oberststillmeister, sondern eine Oberststillmeisterin erwartet. Aber die Männeremanzipation macht immer weitere Fortschritte; die Männer machen den Frauen jetzt schon auf dem Gebiete des Stillens Konkurrenz.

Dresden. C. Zw.: Leider nicht verwendbar.

Elberfeld. A. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Erfurt. W. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt (Oder). F.: Die „Frankfurter Oder-Ztg." (Nr. 280) sagt von der Darstellerin der Frau Helmer in Ibsens „Nora": „Mit starkem Temperament drückte sie im zweiten Akt den aufsteigenden Konflikt aus, die verzweifelte Angst der gequälten Frau, die schließlich die Rettung von dem ‚Wunderbaron' erwartet, gelang ihr überzeugend wiederzugeben." Im allgemeinen kann man den Frauen nur raten, bei ihren Ehemännern auszuharren. Denn die „Wunderbarone" sind ja im Anfang ganz nett gegen sie, aber sie lassen sie doch später mit Vorliebe sitzen.

Gelnhausen. A.: Der „Hanauer Anz." (Nr. 279) behauptet: „Rechtsanwalt Alsberg wird zu einem Verweis verteilt." Hätte der Rechtsanwalt den Verweis nicht im ganzen erhalten können? Die Verteilung eines Rechtsanwalts ist für ihn selbst immer peinlich und unangenehm.

Gera (Reuss). R. D.: Im „Zwickauer Tgbl." (Nr. 275) lesen wir: „Die zwei greisen Schwestern Havranek wurden Montag von zwei Burschen, welche angeblich eine Wohnung mieten wollten, mit Ärzten überfallen." Wer einem Arzt in die Hände fällt, kommt selten mit dem Leben davon.

Halle a. S. H. F.: Nach der „Tägl. Rundschau" (Nr. 561) hat der deutsche Flieger Bruno Büchner in der „Ch. Allg. Ztg." seine Erlebnisse bei der bulgarischen Armee folgendermaßen geschildert: „Meine Flüge, sowie die der bulgarischen Offiziere, die zu den verschiedensten Tageszeitungen, hauptsächlich aber in Morgendämmerung vorgenommen wurden, erstreckten sich von Mustafa Pascha aus über und rings um Adrianopel." Es muß auf das schärfste verurteilt werden, daß die Flieger immer zu den Zeitungen geflogen sind. Es lag ihnen offenbar mehr daran, durch die Zeitungen für sich Reklame zu machen, als ihren militärischen Dienst zu versehen.

Hamburg. E. P.: Der „Hamb. Corresp." (Nr. 599) überschreibt einen Teil seiner Meldungen über den Balkankrieg mit den Worten: „Von den weltlichen Kriegsschauplätzen." Sehr richtig! Der Balkankrieg als der weltliche Krieg unterscheidet sich von dem geistlichen Kriege, dem Kriege um die Jesuiten, dessen Schauplatz in Berlin und München liegt. — J. W.: Besten Dank für die interessante Sendung, die aber für uns leider nicht geeignet ist.

Hameln. Z.: Der „Hann. Courier" (Nr. 30 246) schreibt über die Sammlung „Deutsche Erzähler": „Für 12 deutsche Reichsmark kann hier jeder auf die anmutendste Weise angewandte Literaturgeschichte reiben." Bei solchen Reibereien kommt gewöhnlich nicht viel Gutes heraus.

Hamm (Westf.). F.: In einer Annonce des „Westfäl. Anzeigers" (Nr. 283) wird zu einem Märchenabend eingeladen. Es heißt da: „Karten für Kinder 50 Pfg., Erwachsene 75 Pfg. sind in vielen Geschäften und den Damen der Mutterberatungsstellen zu haben." Wie kommt man in die Damen hinein?

Hannover. E. Pl.: Leider nicht geeignet.

Kattowitz. X.: Die „Kattowitzer Neuest. Nachrichten" vom 29. Nov. melden: „Zur 60. Geburtstagsfeier Gerhart Hauptmanns brachte uns die Direktion unseres Stadttheaters dieses Dichters Werk ‚Gabriel Schillings Flucht'." Man kann die Feste nicht früh genug feiern. Man hätte in Kattowitz noch weiter gehen und gleich den 100. Geburtstag von Hauptmann feiern sollen; denn wer weiß, ob er ihn erlebt.

Kiel. L.: Die „Kieler Neuesten Nachrichten" (Nr. 278) enthalten folgende Anzeige: „Gesucht sofort kinderloses Schulmädchen für Knaben 1½ Jahre." Ein kinderloses Schulmädchen? Na, das wird sich wohl in Deutschland noch auftreiben lassen.

Kreuznach. Z.: Der „Öffentl. Anz. f. d. Kreis Kreuznach" (Nr. 275) behauptet: „Von 100 erwachsenen evangelischen Gemeinde-

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0935
© Universitätsbibliothek Heidelberg

mitgliedern besuchten die Kirche regelmäßig in Griesheim (Main) 4, Wiesbaden 5, Dotzheim 6, ... Liebenscheid 90, Bornig bei St. Goarshausen 105." In Griesheim ist offenbar der Teufel zu Hause, in Bornig aber wohnen die Engel, und zwar auf 100 menschliche Einwohner immer 5 Engel.

Leipzig. W. A. E.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. November lesen wir folgende Anzeige: „Kindermädchen gesucht zu einem Kind von 1½ Jahren, welches die Pflege versteht, sehr reinlich und gewissenhaft ist." Bei einem Kinde, daß die Pflege versteht, sowie reinlich und gewissenhaft ist, muß es ein Vergnügen sein, als Kindermädchen zu fungieren. Da wird es an Bewerberinnen nicht fehlen. — N. N.: Das „Westpreuß. Volksbl." (Nr. 274) behauptet: „Im Alter von 72 Jahren ist Gerhart Hauptmann mit seinem ersten dramatischen Werke hervorgetreten, mit dem Drama ‚Vor Sonnenaufgang'." Das stimmt nicht; so veraltet ist Gerhart Hauptmann doch nicht. — B. K.: Im „Leipz. Tgbl." (Nr. 613) macht der Rat der Stadt Leipzig bekannt, daß das verstorbene Fräulein Primavesi der Stadt Leipzig eine Stiftung vermacht und bestimmt hat, „daß die Erträgnisse . . . zur Unterstützung von in Leipzig wohnhaften bedürftigen Personen zu verwenden sind, so zwar, daß zwei Drittteile zur Gewährung von Leibrenten von höchstens 1000 Mk. jährlich an unverheiratete, unbescholtene und bedürftige Witwen und Töchter von Männern der gebildeten Stände . . . verwendet werden." Unverheiratete Witwen heißen die Ehefrauen nach dem Tode ihrer Ehemänner; bei Lebzeiten der letzteren nennt man sie verheiratete Witwen.

Memmingen. R. K.: In den „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 597) lesen wir: „Es macht sich die Ansicht geltend, daß in der albanischen Frage nicht nur unter den Dreibundmächten vollständige Einmüdigkeit herrsche, sondern daß auch die Tripleentente ernstlich gewillt sei, diese Frage zu keinem europäischen Konflikt ausarten zu lassen." Das stimmt nicht; Einmüdigkeit herrscht bloß bei dem Königreich Sachsen; die übrigen Großmächte sind noch nicht müde.

München. A. H.: Die „München-Augsburger Abend-Ztg." (Nr. 333) rühmt die Beliebtheit des aus Plattling versetzten Bahnstationsvorstehers und schreibt: „Das umfangreiche Personal sieht deshalb seinen ehemaligen Vorstand nur sehr ungern ziehen." Hagere Menschen sind im allgemeinen kritischer veranlagt, als dicke. Daraus ist es wohl zu erklären, daß die dicken Beamten mehr an ihrem Vorgesetzten gehangen haben als die dünnen. — K. Z.: Im „Füssener Bl." (Nr. 187) lesen wir folgende „Erklärung. Ich erläre hiemit, daß die von Jakob Frankl, Vorstand des D. T. E. V. D'Neuschwanstoaner, sowie einigen Mitgliedern gegen mich gebrachten Äußerungen nicht auf Wahrheit beruhen, sondern grobe Lügen sind. Auch besteht wegen Nichtsagen vom Hausmeister kein Grund weder zur Äußerung noch zur Entschuldigung. Ferdinand Zintl." Lieber Zintl, sollte aber nicht wegen Nichtintervention vom D. T. E. V. D'Neuschwanstoaner ein Grund zum Nichtsagen bestehen? — J. H.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Neukölln. A. G.: Im „Bautzener Tgbl." vom 14. Nov. steht folgende Heiratsanzeige: „Herr mit vornehmem Charakter und guter Herzensbildung, 22 Jahre alt, Militärzeit hinter sich, Geschäftsmann mit wissenschaftlicher Geflügelzucht, sucht, da er nur allein, gut situiertes Fräulein ohne Kind gleichen Alters mit etwas Vermögen." Der Herr mit der wissenschaftlichen Geflügelzucht ist nicht anspruchsvoll. Denn man kann es ihm wirklich nicht verdenken, wenn er von dem Fräulein, das er lieben will, verlangt, daß sie kein 22jähriges Kind habe.

Plauen (Vgtld.) C.: Sie senden uns: „Die Bergpredigt von Jesus Christus, gedichtet von Richard Tröger, Malzfabrikant in Plauen i. V." Von dem umfangreichen Gedicht können wir aus Rücksichten auf unseren Raum unseren Lesern nur zwei Strophen mitteilen:

„Und da er sah das Volk,
Ging er auf einen Berge
Und setzte sich da hin,
Im Himmel sang die Lerche.
Es traten nun zu ihm
Die Jünger und er tat
Auf seinen Mund und sprach
Und lehrte und gab Rat:

— — — — — — — — — — — — —

Die um Gerechtigkeit,
Verfolgt um deren Willen,
Die alle selig sind,
Denn's Himmelreich ist ihnen.
Und selig all seid ihr,
Wenn euch die Menschen schmäh'n,
Um meinetwillen einst
Verfolgen euch, sich bläh'n."

Von heißem Dankgefühl hingerissen, rufen wir:

Hab' Dank, Malzfabrikant,
Hab' Dank, o Richard Tröger!
Du schreibst im Voigtenland
Für Weiße und für Neger.
Welch Glück ha'n wir erreicht,
Daß du uns bist geboren!
An dir ist Hopf'n vielleicht,
Doch niemals Malz verloren.

Potsdam. W. M.: Der „Tag" vom 28. November schreibt über das Attentat auf den Londoner Polizeipräsidenten: „Der erste Schuß traf den Präsidenten in die Leistengegend, der zweite streifte den Unterleib und der dritte durchbohrte den Rock Sir Edward Henrys, der sofort zusammenbrach." Der Rock wurde in die Klinik eines berühmten Schneiders gebracht, unter dessen geschickten Händen er sich wieder erholte. Er befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. — R.: Uns ist zugegangen: „Kriegskarte der Balkanhalbinsel" von Professor W. Liebenow. Maßstab 1:1 250 000. Größe 104:77 cm. Gea-Verlag G. m. b. H. Berlin W. 35. Preis 1 M. — Ferner gingen uns zu: „Erinnerungen eines alten Irrenarztes" von Dr. Carl Pelman. Verlag von Friedrich Cohen, Bonn. — „Henriette Feuerbach." Ihr Leben in ihren Briefen. Herausgegeben von Hermann Uhde-Bernays. — „Johann Joachim Winckelmanns Geschichte der Kunst des Altertums." Herausgegeben und eingeleitet von Victor Fleischer. Berlin und Wien. Bei Meyer & Jessen. — R.: Endlich wurde uns zugesandt: „Weinkellerbuch." Mit einleitendem Gedicht von Joh. Trojan. Verlag von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin. Ein hübsch ausgestattetes Büchlein zur Eintragung des jeweiligen Kellerbestandes von Weinfreunden.

Probsteierhagen. W.: Nach der „Kieler Zeitung" (Nr. 562) antwortete der Kriegsminister von Heeringen im Reichstag auf eine Anfrage der Nationalliberalen: „Wie die weiteren Verstänkungen, die gesetzlich genehmigt sind, durchgeführt werden, wird der Etat für 1913 ausweisen." Wenn die neuen Anfragen und die Antworten darauf auch kurz sind, so ist es doch zu viel der Kürze, wenn ein Wort wie Verstänkerung in Verstänkung abgekürzt wird. Übrigens ist es vom Kriegsminister nicht richtig, die Anfrage eines Reichstagsabgeordneten, selbst wenn sie ihm unbegründet und überflüssig erscheint, eine Verstänkerung zu nennen.

Ratibor. A.: Im „Generalanzeiger für Schlesien und Posen" vom 10. November lesen wir: „Wie aus Manchester gemeldet wird, wäre am Donnerstag die berühmte Tragödin Sarah Bernhardt beinahe das Opfer eines Unfalles geworden. Die Künstlerin stattete der Menagerie von Simon Groß in Manchester einen Besuch ab, in der Absicht, einige Tiere anzusaufen. Sie streichelte dabei einen der Bären, als dieser der Künstlerin plötzlich einen Tatzenhieb versetzen wollte." Sarah ist offenbar nicht bloß durch ihre Vorliebe für geistige Getränke mit unserem stud. Biermörder seelisch verwandt. Diese Verwandtschaft edler Seelen erstreckt sich noch auf andere Eigenschaften. So wird auch Sarah jedenfalls stets gern Bären angebunden haben, und der Bär in Manchester, den sie an-

Aus dem Buchhandel

Alexander Koch's Handbuch neuzeitlicher Wohnungs-Kultur. Band: Herren-Zimmer. 160 Seiten Lex.-Okt. mit 262 Abbildungen, darunter 10 Sepia-Tondrucke und 3 farbige Beilagen. In braunem Pappband 10 M., in elegantem Geschenkband 12 M. Verlags-Anstalt Alexander Koch, Darmstadt.

Für Leute von Geschmack gibt es kein schöneres, im vornehmen Sinne anregendes Buchwerk. Mehr als 250 Beispiele für die künstlerische, zweckmäßige und dabei behagliche Ausgestaltung der Zimmer des Hausherrn, seien es Arbeitszimmer, Bibliotheksräume, Rauchzimmer, Jagdzimmer, Kneip-, Billard- und Spielzimmer, Privatbureau oder Sitzungszimmer. Die vortrefflichsten Künstler führen ihre Arbeiten in dem Werk vor, bewährteste Werkstätten für Zimmerkunst zeigen die Mustergültigkeit deutscher Handwerkskunst! Dieser Band „Herrenzimmer" reiht sich dem früher erschienenen Band „Schlafzimmer" würdig an und wird auf dem Weihnachtstisch jedes kunstliebenden Herrn eine der willkommensten Gaben darstellen.

Eßbuch für Zuckerkranke, mit neuem **Diabetiker-Kochbuch** v. Dr. med. Friedr. Bluth. Preis 1,80 M. Bezug durch d. Buchh. oder den Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 14, Berlin NW 87.

Soeben erschienen. Enthält eingehende Diätzettel, etwa 200 Kochrezepte aus der Praxis eines erfahrenen Spezialisten. Für jeden Diabetiker unentbehrlich.

Erinnerungen eines alten Irrenarztes. Von Dr. Carl Pelman. Kart. 3,50 M. Bonn 1912. Verlag von Friedrich Cohen.

Der Verfasser der innerhalb dreier Jahre in drei Auflagen erschienenen „Psychischen Grenzzustände" läßt nun für seine zahlreichen Freunde seine „Erinnerungen" folgen. Zweifellos kommt der berühmte Psychiater damit vielen Wünschen entgegen und schafft durch die frische, mit rheinischem Humor durchleuchtete Schilderung seines interessanten Lebensganges nicht nur den ihm nahestehenden Ärzte- und Juristenkreisen, sondern auch jedem Gebildeten genußreiche Stunden.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Die Gallenstein-Krankheit. Entstehung, Verhütung und Heilung, speziell auch durch innere (operationslose) Behandlung v. Dr. med. Luda. Preis 1,80 M. Bezug durch die Buchhandlg. oder den Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 14, Berlin NW. 87.

Für jeden Gallensteinleidenden wichtiges u. praktisches wertvolles Handbuch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0936
© Universitätsbibliothek Heidelberg

prostete, erkannte vermutlich in ihr eine alte Bekannte. Oder sollte das kluge Tier geglaubt haben, die verkörperte Fleischnot vor sich zu sehen? — B.: Sie senden uns die Einladung eines Restaurateurs zu einem „Familienabend, verbunden mit musikalischem Hasen- und Fasanenessen." Diese Braten werden mit Taktmessern und Stimmgabeln gegessen.

Schöneberg a. Elbe. E.: Im „Schönebecker Tgbl." (Nr. 285) findet sich folgende „Ehrenerklärung! Auf meine Bitte kehrte meine Pflegetochter Maria zu mir zurück, ich konnte ihr jetzt den Beweis liefern, daß nicht sie, sondern mein Vater die ganze Schuld daran trägt; in den nächsten Tagen werde ich sie gerichtlich als mein eigenes erbberechtigtes Kind annehmen, seit 1911 war dieses schon schriftlich vereinbart. Frau Gutsbesitzer und Rentiere Berta König, Ritter vom Kosmopolit, Ehren-, Generalvorstands- und Vertrauensdame. Generalkonsulat für das Herzogtum Anhalt." Gott sei Dank, daß Frau König befriedigt ist! Sie wäre als Ritter vom Kosmopolit imstande gewesen, ganz Anhalt mit Krieg zu überziehen. Welche Folgen ein solcher Krieg gehabt hätte, ist in den jetzigen, mit Konflittstoff geladenen Zeiten gar nicht abzusehen.

Schwerin i. M. E. F.: In einem Gedicht zum Geburtstage der Kaiserin von F. v. Stenglin („Kreuzzeitung" vom 22. Okt.) heißt es:

„Die Herbstesblumen, gelb und rot,
sie neigen sich vor Euch zum Gruß;
Die Drossel, der Fasan im Busch,
sie schmiegen sich an Euren Fuß.
Und was da geht und was da steht,
Es huldigt Eurer Majestät."

Die sich um den Fuß schmiegenden Drosseln und Fasane verdienen entschieden einen Ehrenplatz im „Kladderadatsch". Wir fahren fort:

Schön ist die Drossel, die sich schmiegt,
Doch schön auch das Getier, das kriecht.

Segeberg. U. M.: Das „Segeberger Kreis- und Tageblatt" vom 8. Dezember enthält folgende Mitteilung: „Eckernförde, 7. Dezember. Einen glücklichen Fang machte eine hiesige Wade, die unterhalb Noer 1200 Kisten Sprotten fing. Da die Kiste durchschnittlich mit 12 Mk. verkauft wurde, bedeutet der Fang eine Einnahme von rund 14 500 Mk." Kopfrechnen schwach! Übrigens ist es ein großer Fortschritt, daß die Sprotten, wenigstens in Eckernförde, wie es scheint, gleich postfertig verpackt gefangen werden. Die Fischer müssen sich nur vorsehen, daß sie nicht einmal statt der Kisten Sprotten Sprottenkisten fangen. — In demselben Blatt lesen wir: „Die Balkan-Verbündeten behaupten, die Festungen hätten gemäß dem Protokoll nichts zu bekommen. Sie rechnen offenbar damit, daß die Festungen noch vor Beendigung der Friedensverhandlungen sich vor Hunger übergeben müssen, was für sie natürlich sehr vorteilhaft wäre". Ja, ja, vor Hunger hat sich schon mancher übergeben. — Übrigens herzliche Grüße von P. W.

Stralsund. St.: In der „Stralsundischen Zeitung" (Nr. 274) lesen wir folgende Anzeige:

„Alle Mädchen wichsen, alle Mädchen wichsen
Ihre Stiefel mit Urbin,
Wenn sie dann so blitzen, wenn sie dann so blitzen,
Sieht ein jeder gern nach hin.
O Susanna, wie sind die Stiefel schön blitzblank,
O Susanna, jetzt quält man sich nicht krank."

Wir erlauben uns schüchtern, folgende Zeilen zuzufügen:

Wer diese Witze, wer diese Witze
Gut nicht findet, sondern grün,
Der kriegt Wichse, der kriegt Wichse,
Bis er fällt lang hin.

Strassburg (Els.). R.: Die „Münch. Neuesten Nachrichten" (Nr. 611) zitieren aus der „Augsburger Postztg." über die Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitenfrage: „Dem Vernehmen nach wurde die Loyolität des Vorgehens der bayrischen Regierung anerkannt." Sehr richtig! Wir hätten nur gewünscht, daß die Loyalität des Freiherrn von Hertling ebenso groß gewesen wäre als seine Loyolität.

Stuttgart. F. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Tientsin. R. H.: Das „Tagblatt für Nordchina" (Nr. 260) schreibt von der russischen Okkupation der Mongolei: „Die äußere Mongolei ist verloren. China mag zusehen, daß nicht die Mandschurei, Tibet, Turkestan und Teile der inneren Mongolei bald ein ähnliches Schicksal ereilt. Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Diese alte Wahrheit, die Schiller im Tell in Verse faßte, hat China seit Jahrhunderten außer acht gelassen." Das kommt davon, wenn China nicht den Tell liest, sondern sich auf den Faust beschränkt, den es in der Tasche ballt. — Unserem langjährigen Abonnenten einen Gruß aus der Heimat!

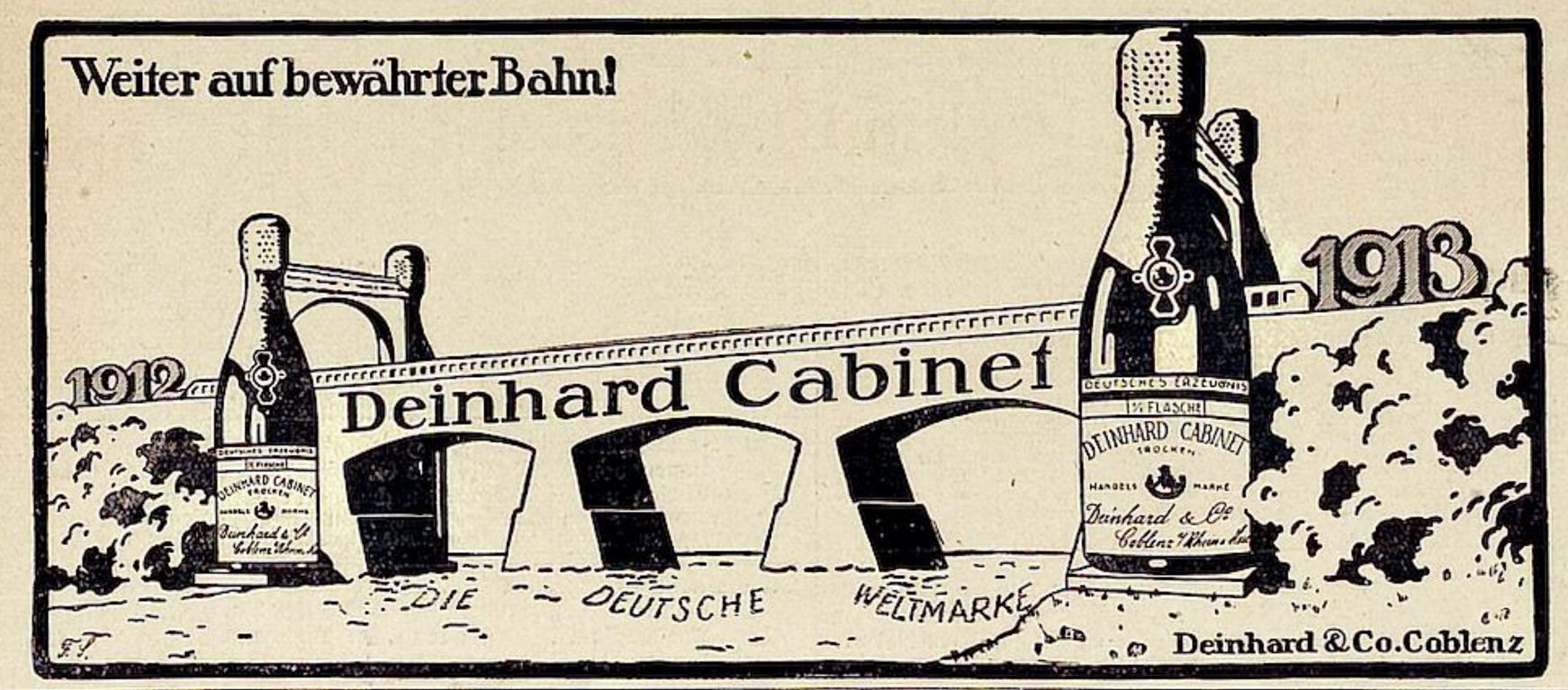
Verden (Aller). Sch.: Im Handelsblatt des „Hannoverschen Courier" (Nr. 30251) wird aus Göttingen geschrieben: „Das Hotel Royal an der Barfüßerstr. 11, Größe 5 ar 31 qm, mit Brau- und Kothaus, sowie 6000 Mk. Nutzungswert, wird . . . zur Zwangsversteigerung kommen." Es ist doch wohl selbstverständlich, daß ein modernes Hotel auch mit einer Klosettanlage versehen ist. Übrigens halten wir die Verdeutschung Kothaus für recht unglücklich; besser und geschmackvoller wäre schon Nothaus.

Wiesbaden. Ein alter Abonnent: Die „Wiesbadener Zeitung" (Nr. 77) beginnt einen Artikel mit den Worten: „Auf dem Mordmayor-Bankett in London sagte Premierminister Asquith Samstag Abend in Erwiderung eines auf die Minister des Königs ausgebrachten Toastes usw." Die Engländer, die bekanntlich eine Mordswut auf Deutschland haben, haben eine Liga gegründet, die sich gegen Deutschland richtet und kurz „Mord" heißt. Der Präsident dieser Liga hat den Titel „Mordmayor". — H. G. F.: Die „Wiesbadener Ztg." (Nr. 568) erhält von „sehr geschätzter Seite" eine Zuschrift über die europäische Lage in der es heißt: „Kurz, ich kann nicht daran glauben, daß wir vor so blutigen Ereignissen stehen, wie nicht nur kleinstädtische, sondern auch kapitale Zeitungen ausposaunen, und rate sehr, die Entwickelung der Ereignisse abzuwarten und nicht vorher schon in die Angsttrommel zu blasen." Ganz unsere Meinung! Aber die kapitalen Zeitungen sollen auch auf der Angstposaune keine Wirbel schlagen. — Ein Leser: Das „Leipziger Tagebl." (Nr. 571) schildert die Stimmung des Publikums, das das Luftschiff „Hansa" in Leipzig erwartete, folgendermaßen: „Selbst die lustigen Weisen der 106. Kapelle, die unter Meister Mattheys Leitung den Tausenden von Zuschauern . . . angenehm die Zeit vertrieben, konnten den Pissimismus nicht vertreiben." Der Pissimismus ist eine weitverbreitete Krankheit des 20. Jahrhunderts. Es ist schon soweit, daß das Volk förmlich nach dem Pissimismus verlangt. Er ist die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses der heutigen Zeit. — X.: Die „Wiesbadener Zeitg." (Nr. 614) schreibt: „Von den rund 65 Millionen Personen, die bei der letzten Volkszählung als ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reichs festgestellt wurden, sind 66 2/3 Millionen Reichsangehörige und 1,26 Millionen Reichsausländer." In derselben Nr., die vom 1. Dezemb. datiert, heißt es an anderer Stelle: „Am Sonntag den 24. d. Mts. tagte in Wiesbaden im Hotel Union der Distrikt 24 des Int. Guttemplerordens." Gerechter Himmel, welche Zahlenkunde!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 17. Dezember 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0937
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
2802161972

937

Nr. 52 Berlin, den 29. Dezember 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

In der politischen Silvesternacht

Männeken, Männeken, wie konntest du bloß den Zylinder uffsetzen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0938
© Universitätsbibliothek Heidelberg

938

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 30. Dezember

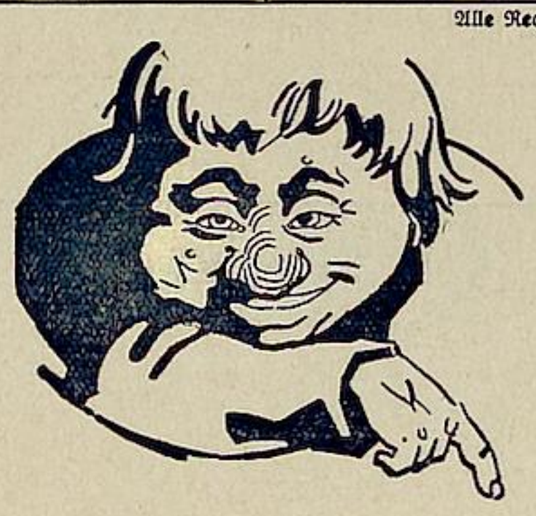
Prochaska sank von Serbenhand ins Grab.

Dienstag, den 31. Dezember

Er lebt', doch schlug man ihm die Hände ab.

Mittwoch, den 1. Januar

Im Kerker schmachtet er in Angst und Bangen.



Wochenkalender

Donnerstag, den 2. Januar

In seinem Hause hält man ihn gefangen.

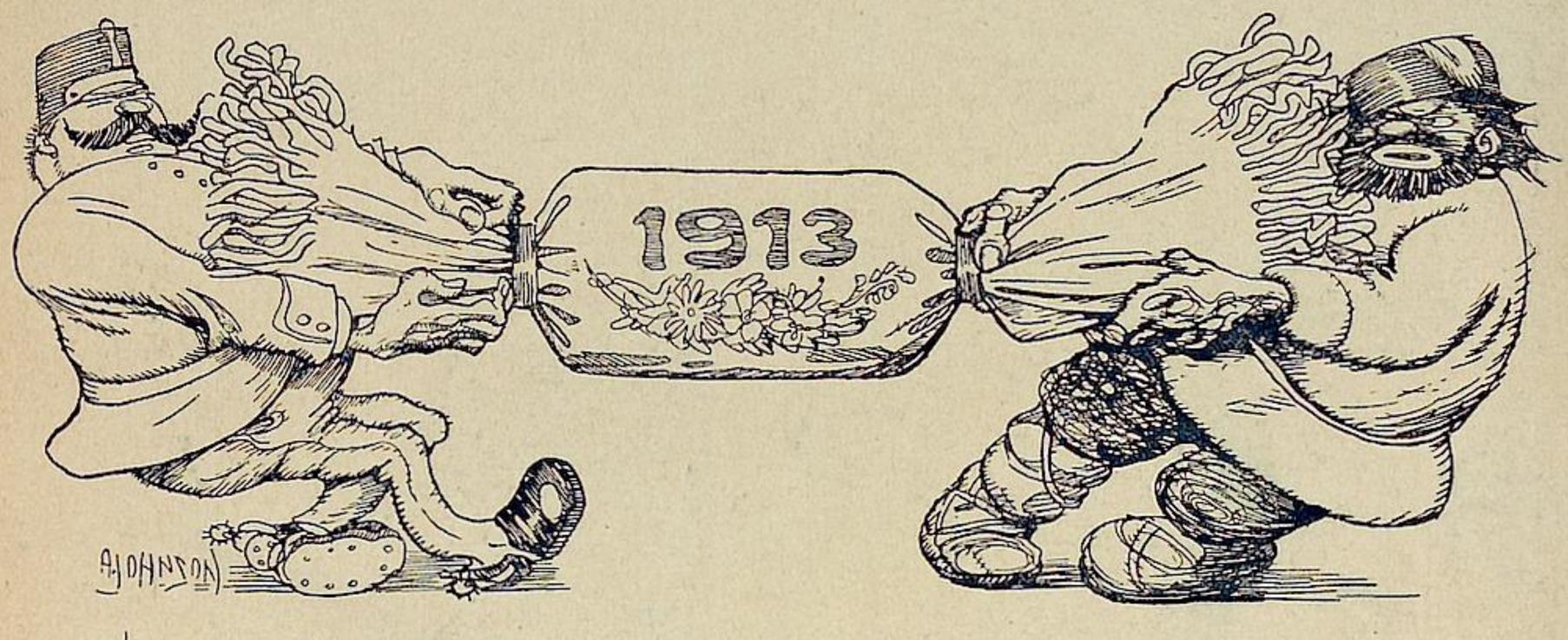
Freitag, den 3. Januar

Man hat des Konsuls Flagge nicht gegrüßt.

Sonnabend, den 4. Januar

Das nicht. Doch hat ein Serbe — pfui! — genießt.

M. Fr. Kladderadatsch



So stünden wir an einem Punkt des Lebens,
An einem sogenannten Aussichtspunkt,
Und haben, meinen wir, wohl nicht vergebens
Die Feder eingetunkt.
Denn eins der höchsten Güter gilt's zu preisen,
Das allgemein beliebt in dieser Zeit,
Das leider aber fehlt den weitsten Kreisen:
Zufriedenheit!
Prost Neujahr!

Das alte Jahr schlief ein! O wohl dem braven!
Was hat es nicht geschafft mit Kraft und Mut!
Es kann auf wohlverdienten Lorbeern schlafen –
Es schlafe sanft und gut!
Es führte in das Parlament die Roten
In nie vorher gesehner Herrlichkeit,
Wie glänzt im Antlitz aller Landesboten
Zufriedenheit!
Prost Neujahr!

In China wurden Zöpfe abgeschnitten
Und nach Europa schleunigst importiert;
Da unter ihrem Mangel wir gelitten,
Sind nun wir wohlgeziert.
Wie prügelten doch drüben in Ekstase
Sich Roosevelt und Taft – das schallte weit –
Nun lacht – sie liegen beide auf der Nase –
Zufriedenheit!
Prost Neujahr!

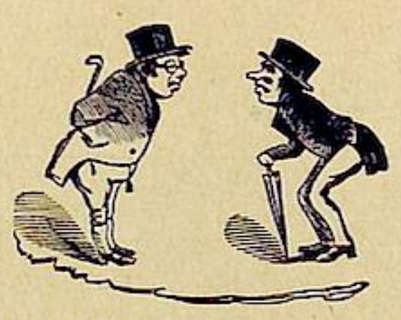
Die Türken und der Bund der Balkanstaaten,
Sie haben unermüdlich sich bekriegt
Und ausgeführt gewalt'ge Heldentaten
Und alle sich besiegt.
Infolgedessen, wenn nicht sehr ich irre,
Obwohl geschlichtet noch nicht ganz der Streit,
Glänzt eines doch aus all dem Kampfgewirre:
Zufriedenheit!
Prost Neujahr!

Der Österreicher stehen und der Russe
Voll Kampfbegier, wie früher einst Plonplon.
Sie zerren beide längst mit Hochgenusse
An ihrem Knallbonbon.
Auf, Kinder! Macht denn eine frohe Miene;
Was uns auch bringen mag die künft'ge Zeit –
Stellt auf den Tisch die duft'ge Punschterrine
Zufriedenheit!
Prost Neujahr!

Der fromme Hertling sagte sanft „excuse!"
Was weiter kommt, das weiß der edle Spahn;
Schorlemer preist als Barde das Gemüse,
Fleisch ist ein leerer Wahn.
Wir aber rufen froh in frohem Kreise:
Macht weit die Tore, laßt das Glück herein –
Hoch, hoch das Schwein! Doch runter seine Preise!
Viel Schwein! viel Schwein!
Prost Neujahr!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0939
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Nee, det jeht zu weit!
Schultze. Wat denn?
Müller. Mit det österreichische Abjeordnetenhaus. Da johlen, pfeifen un brüllen se, det der Präsident Sylvester nich weiß, wat oben oder unten is.
Schultze. Ja, det sind die Tschechen, die wollen nich, det Berlin wat voraus hat.
Müller. Ick verstehe dir nich.
Schultze. Na, jeht et denn bei den Berliner Sylvester anders zu?

w.

Für die Jesuiten

i. tr. Auf die Jesuiten wird geschimpft, und dabei denkt keiner daran, daß die Camelie (Camellia japonica L.) und mit ihr die Cameliendame nach einem Jesuitenpater, dem Abbé Camelli benannt ist, der diese schöne Pflanze 1739 aus Japan mitgebracht hat. Es sollten deshalb die Jesuiten allein schon wegen ihrer Verdienste um die Botanik hoch verehrt werden.

Außerdem machen die Jesuiten, durch ihr höfliches Wesen und ihre kleidsame Tracht einen angenehmen Eindruck, und ein Jesuitengeneral, der hoch zu Roß angesprengt kommt, wirkt geradezu imponierend.

Die Budapester Geschworenen haben den Abgeordneten Kovacs, der auf Tisza geschossen hatte, freigesprochen.

Die Budapester Geschworenen haben durch dieses Verdikt bewiesen, daß sie aufrechte Männer sind, die sich von keinem Ministerpräsidenten ins Bockshorn jagen lassen, die sich vor nichts in der Welt beugen. Sich nicht, wohl aber das Recht!

Serbien besitzt doch einen sehr fähigen Diplomaten in der Person des früheren Ministerpräsidenten Dr. Georgewitsch. Warum mag man wohl ihn nicht nach London geschickt haben?

Er ist magenleidend, und man befürchtete deshalb, daß er unter dem Sturm von Diners und Soupers in London zusammenbrechen werde.

w. Auf dem Währinger Friedhofe zu Wien ist, wie die Zeitungen berichten, ein Grabmal für Robert Blum aufgestellt worden, das die sogenannte „Robert-Blum-Vereinigung“ gestiftet hat. Es trägt folgende Inschrift:

Robert Blum,
verunglückt am 9. November 1848
und hier beerdigt.

Wir freuen uns sehr über die so sinnige Ehrung, die dem so tragisch ums Leben Gekommenen damit nachträglich erwiesen worden ist; wir geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß man auch etwa noch vorhandene Erinnerungszeichen aufsuchen und aufbewahren möge. Bekanntlich befand sich Robert Blum auf einer Geschäfts- oder Vergnügungsreise gerade in Wien. Er schlenderte durch die Straßen und fand sich plötzlich in der Brigittenau, wo er durch einen unglücklichen Zufall in den Schußbereich einer Anzahl von Gewehren geriet, mit denen Probeschüsse in die freie Luft abgegeben wurden. Nach anderen trug sich der Unglücksfall indes anders zu. Als Robert Blum da so harmlos spazierte, fiel ihm etwas auf den Kopf, und ehe er es sich versah, war er tot. Man hat damals festgestellt, daß ihm ein Sparren auf den Schädel gefallen war, der damals irgendwo in Wien los war. Diesen Dachsparren sollte man zu finden suchen und ihn zusammen mit dem aufbewahren, der neuerdings bei der Robert-Blum-Vereinigung losgegangen zu sein scheint. Wir legen diesen hiermit fest, damit er nicht noch mehr Unheil anrichtet. Das Ärgste ist ja freilich schon geschehen. Die Robert-Blum-Vereinigung ist durch ihren eigenen Sparren erschlagen. Sie sollte sich begraben lassen und könnte dann sich selbst ein Monument errichten mit der Inschrift: „Verunglückt 1912.“

Die türkische Presse behauptet, während der Dauer des Waffenstillstandes solle das zernierte Adrianopel durch die Bulgaren und die bulgarische Armee an der Tschataldschalinie durch die Türken verproviantiert werden. Die türkische Presse irrt sich, es würde keinem Bulgaren einfallen, seine Feinde durch solche Dienste zu unterstützen. Auf eine so christliche Idee kann nur ein Mohammedaner kommen.

Der die Jesuiten betreffenden Bundesratsbeschluß veranlaßt die „Konstanzer Nachrichten“, den badischen Ministern zuzurufen, sie mögen doch nun „ihren Fürsten raten, den Titel ‚von Gottes Gnaden‘ abzulegen“.

Nanu, dazu dürfte es doch erst dann an der Zeit sein, wenn einmal das Jesuitengesetz aufgehoben wird. Dann allerdings, davon sind auch wir überzeugt, werden wir in Deutschland bald genug Fürsten „von Jesuitengnaden“ haben.

Wir bitten Abonnenten, die Beiblätter zu beachten

Österreichs Neujahr

Das alte Jahr, es scheidet gleich
Mit seinen alten Qualen.
Zu Ende ging in Österreich
Jetzt auch der letzte Heldenstreich
Der Tschechisch-Radikalen.

Es hat der Tschechen wilde Hetz
Ein Ende nun gefunden.
Der Fresl und der Koroschez,
Die sprachen über ein Gesetz
Dreizehn und fünfzehn Stunden.

Ach, das Gesetz betraf ja nur
Die Leistungen zum Kriege!
Es interessiert sie nicht die Spur,
Ob Östreich oder Ungarn fuhr
Zum Abgrund oder Siege.

In Königgrätz und Pilsen auch
Da schlugen sie und keilten.
Sie stießen dort nach Tschechenbrauch
Die braven Truppen vor den Bauch,
Die an die Grenze eilten.

Der Tscheche liebt's, mit böser Hand
Die Fäden zu verwirren.
„Ihrr seid ja alle überspannt:
Was schert mich denn derr Vatterrland?
Ich tu nur schkandalieren.

Der Daitsche mag auf letztem Loch
Nurr pfeifen, er mag sterben.
Wir obber ruffen alle noch:
Die tairen Slawen lebben hoch,
Ob Tschechen odder Serben!

Is sich der Serbe doch mit mir
Verwandt, is doch mein Brruder.
Den Daitschen obber hassen wir,
Er ist ein Viech, er ist ein Tier,
Er ist ein dummes Luder.

Der Serbe ist in Fraid und Nott
Mein Brruder odder Vetter,
Den liebe ich bis in den Todd.
Mein Nationallied lautet: Gott
Errhalte König Petter!

Derr Daitsche ist mein grrosser Schmerz,
Den möcht' ich gerne paitschen.
Der Slawe ist mein Fraid und Scherz.
Komm' an das Busen, Brruderherz!
Derr Teifel holl' den Daitschen!“ m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0940
© Universitätsbibliothek Heidelberg

940

R 1311

Der schwarze Föhn

Nach den Wetterprophezeiungen Spahns, Gröbers und Erzbergers

Bethmann: „Gerechter Himmel, wenn das Unwetter wirklich heraufkommt — ob ich mich werde halten können?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0941

© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

941

Nr. 52
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 29. Dezember 1912

Der Nachfolger des „ehrlichen Maklers“ bei der Balkankonferenz 1912

John Bull: „Sehr geschätzte Herren! Ich habe die alte „ehrliche Maklerfirma“ von „Bismarck & Co.“ übernommen und bitte, gestützt auf meine Herzensgüte und meine langjährige Erfahrung, das europäische Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0942

© Universitätsbibliothek Heidelberg

942

Hülsens herzliche Neujahrsbitte

O Himmel! Was ist das für eine Zeit!
Nein, Kinder, nein! Mir geht das doch zu weit.
Zehn Jahre, lieber Gott! Was ist denn das!
Nein, dies Gefeire geht mir übern Spaß!
Ja, dies Gefeire ist nur ein Geseire
Und fürchterlich ist mir solch ein Geleire.
Zehn Jahre, ja, bin ich hier Intendant,
Doch deshalb aufzuregen Stadt und Land,
Das, Kinder, scheint mir gänzlich ohne Sinn!
Nein, wartet, bis ich's fünfzig Jahre bin! W.

Heil!

Brüder, habt ihr's wohl vernommen?
Gute Märe ist gekommen
Grade um die Weihnachtszeit —
Großes Heil ist uns bereit't.
Ja, dem Edlen ward sein Lohn,
Heil darum dem Kronensohn!
Kling's als Trost, eh daß er sterbe,
Jedem Braven noch ans Ohr:
Prinz Georg, der edle Serbe,
Ward Major! W.

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

GROSSE EREIGNISSE WERFEN IHRE SCHATTEN VORAUS!

Mit der am 1. Januar 1913 erscheinenden Jubiläumsnummer beginnen die Meggendorfer-Blätter ihren

25. Jahrgang.

Die Meggendorfer-Blätter sind das schönste farbig illustrierte Familienwitzblatt. Ein Exemplar der Jubiläumsnummer einzeln bezogen für 30 Pf., Quartalsabonnement Mk. 3.— ohne Porto bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie für 40 Pf. bezw. Mk. 3.25 direkt von der Expedition J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Julius Stettenheim:

Der moderne Knigge

Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft. Preis 4 Bände brosch. à Bd. Mk. 1,50. Alle 4 Bände in 2 Bänden elegant gebunden zusammen Mk. 7,—.

Band I: Leitfaden durch den Winter.
„ II: Leitfaden durch den Sommer.
Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage.
„ IV: Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge" beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt" schreibt über den „Modernen Knigge": „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0943
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gerhart und kein Ende!

Klageschrei eines Gefeierten

Ich lebte stillvergnügt und ganz beschaulich
Und freute mich der Werke, die ich schuf;
Auch andern schienen sie nicht bloß erbaulich,
Nein, sie verschafften Draht mir und auch Ruf.
Ich sagte mir bei näherer Betrachtung:
Ob mir auch vieles neuerdings mißglückt,
Ich stehe allgemein in hoher Achtung,
Und mancher ist sogar von mir entzückt.

So lebt' ich still und harmlos, wie vorzeiten
Der Tell, wie mein Kollege Schiller sagt,
Da sah das Schicksal ich gigantisch schreiten,
Da ward aus meinem Frieden ich verjagt.
Ich sah es plötzlich, und nicht ohne Kummer:
Ich ward bei manchem, der mich kaum gekannt,
Urplötzlich — o Entsetzen! — eine Nummer,
Ward ein Titan im deutschen Vaterland.

Zunächst erschien mir das ja gar nicht ohne.
Manch einer, der mich nörgelnd sonst verriß,
Sprach jetzt: „Ja, ja, er ist der Dichter Krone,
Ein Übergoethe ist er, ganz gewiß!
Er ist der größte Held auf dem Parnasse —
Auf, Menschheit, schmück' ihn mit dem Lorbeerreis!"
Das tat mir wohl, tat wohl auch meiner Kasse,
Denn ich erhielt sogar den Nobelpreis!

Und tausend Dichter stimmten ihre Leiern
Zu einem ungeheuren Saitenspiel;
O Himmel! Höret auf jetzt, mich zu feiern!
Ich halt's nicht aus. — Zuviel! Zuviel! Zuviel!
Mein Ohr zerreißt dies blöde Horngeschmetter,
Ich werd' nervös, ich werde grob und barsch:
Laßt meine Ruh' mir — Himmeldonnerwetter! —
Schert euch zum Teufel! Vorwärts! Lauft! Marsch! Marsch!

In jeder Zeitung muß ich schreckvoll lesen,
Wie ich geräuspert mich, wie ich gespuckt!
Verhaßt ist mir dies fade Schmeichlerwesen;
Kratzt euch doch selber, wenn es wo euch juckt.
Ich bin kein Kind mehr, grau sind meine Haare,
Und da muß ich erkennen trüb und bang:
Daß ich durchmessen ganze fünfzig Jahre,
Scheint euch das Beste, was mir je gelang!

w.

Die feindlichen Brüder

) Die Nationalflugspende hat im ganzen 7 234 506,29 Mark ergeben. Von dieser Summe entfallen 55,55 Mark auf Reuß ä. L. und 66,78 Mark auf Reuß j. L.

Die reußischen Sammlungen haben eine Vorgeschichte und werden anscheinend auch noch weltgeschichtliche Folgen haben. Reuß ä. L. hatte als seinen Beitrag ursprünglich 50 Mark in Aussicht genommen, diese Summe aber aus Abneigung gegen runde Summen auf 55,55 Mark erhöht. Hiervon wurde Reuß j. L. in loyaler Weise auf diplomatischem Wege verständigt. Darauf wollte Reuß j. L. 66,66 Mark stiften. Da jüngere Leute immer leichtsinnig sind und mit dem Gelde schmeißen, so war gegen das Verhältnis 66,66 : 55,55 nichts einzuwenden. Nun fand sich aber in Reuß j. L. ein glühender Patriot, der Reuß ä. L. in den Schatten stellen wollte und noch 21 Pfennige extra stiftete. (Der edle Mann will seinen Namen nicht genannt wissen.) Infolgedessen schwoll die Gesamtsumme der Spende von 7 234 506,08 Mark auf 7 234 506,29 Mark an. Aber in Reuß ä. L. ist die Wut über den Verrat groß. Die Gesandtschaften beider Staaten sind in London zu einer Konferenz zusammengetreten; man hofft, daß es diesen Verhandlungen gelingen wird, einen allgemeinen Reußkrieg zu vermeiden, der ein entsetzliches Unglück für die Welt bedeuten würde.

Ich fühle freudig

meinen Mut wachsen und meine Kräfte machtvoll herausquellen. Allen körperlichen und geistigen Strapazen gehe ich fröhlich entgegen, und ich überwinde sie mit Hilfe

der echten KOLA-Pastillen Marke Dallmann

Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Von Drinnen u. Draussen
Gedichte
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres
von **Johannes Trojan**
brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

Von Strand und Heide
und andere Skizzen
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0944

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warnung

Un wenn du eene Tochter hast,
Mein Freind, so binde ihr
Janz fest an eenen dürren Ast
Und laß' ihr nich von dir!

Laß' ihr nich uff de Straße jehn
Un nich nach Halensee,
Laß' überhaupt ihr nich alleen,
Sonst trefft dir bittres Weh.

Und schick' ihr nie nich uff den Schwoof
Un nie nich uff den Marcht,
Sonst biste eenen Happen doof,
Sonst biste injesarcht.

Un schick' ihr nie uff Reisen nich,
Behalt' ihr in Berlin,
Besonders sei nich dämelich
Un schick' ihr nich nach Wien.

Denn wenn se uff de Straße bloß
Dort jeht, is et vorbei,
Denn biste ihr uff eenmal los,
Det jeht dort eins, zwei, drei.

Du ärjerst dir zu Tode janz,
Feifst uff det letzte Loch,
Denn sie hat eine Mesallianz
Mit eenen Erzherzoch! fr.

Husten / Heiserkeit

Emser Pastillen
mit und ohne Menthol
Natürl. Emser Quellsalz
Glas 80 Pfg.

Verschleimung / Influenza etc.

Königl. EMS

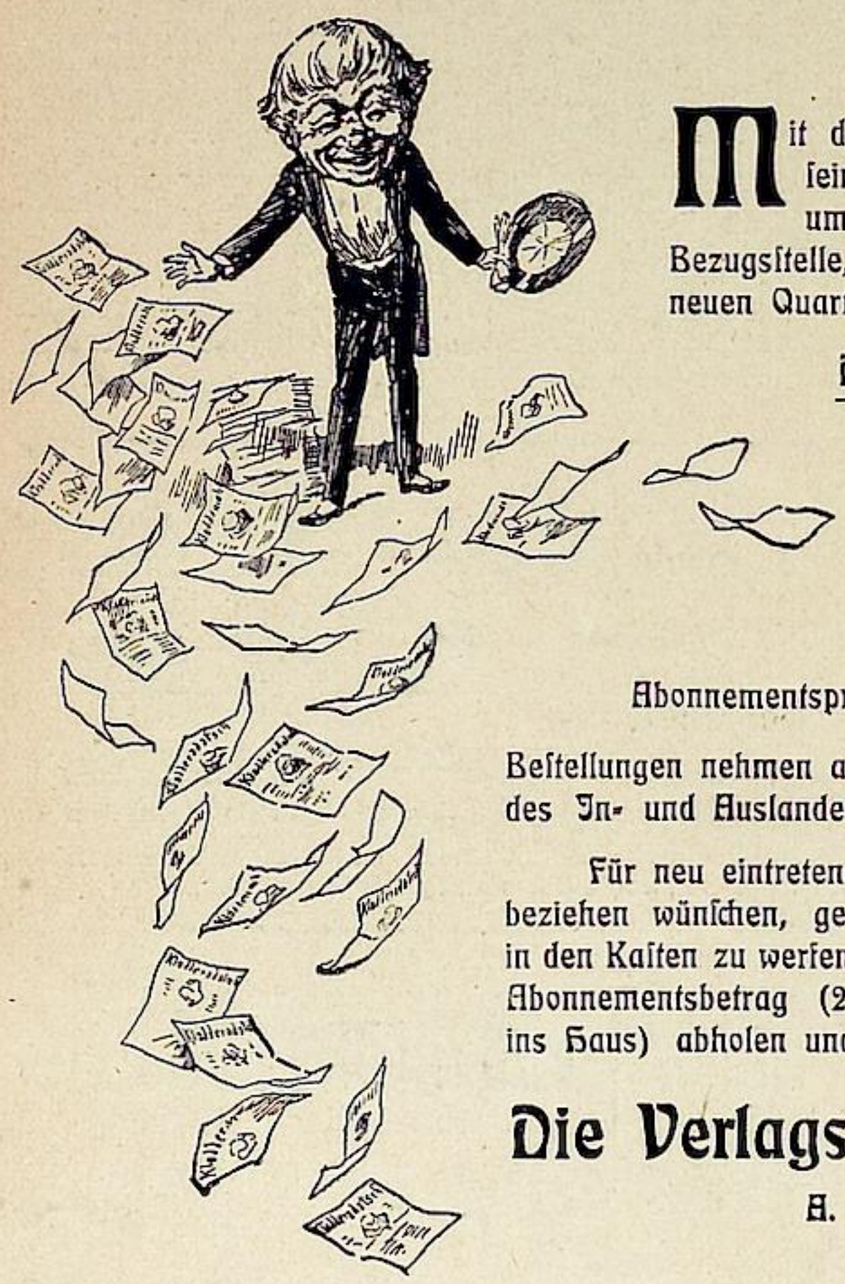
Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems"

Studenten-Fr!
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg SO.
Erste u. **größte** Spezialfabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

1911 **Goldene Medaille** 1911
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**



Mit dieser Nummer schließt der Kladderadatsch das IV. Quartal seines 65. Jahrgangs. Wir bitten – falls noch nicht geschehen – um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0945
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Straße bloß
mal los,
ei, drei.
e janz,
ch,
eſſallianz
och! fr.

denten-
nsilien-Fabrik
th, Würzburg S0.
größte Spezial-
dieser Branche.
ratis u. franko.

, Prim.-, Abit.-Prig.
Anst., Halle S. 64.

arken. Preis-
liste
st Marbes, Bremen.

edaille 1911
chsche
gen-Seife
gegen Hühneraugen
Pf. in Apotheken.
nderes aufreden u.
an chem. Fabrik
ach, Breslau X

Quartal
ehen –
sherigen
ern des

0 Mark
– Mark
0 Mark
20 Kop.
anstalten
ntgegen.
Post zu
frankiert
iger den
ieferung

atsch

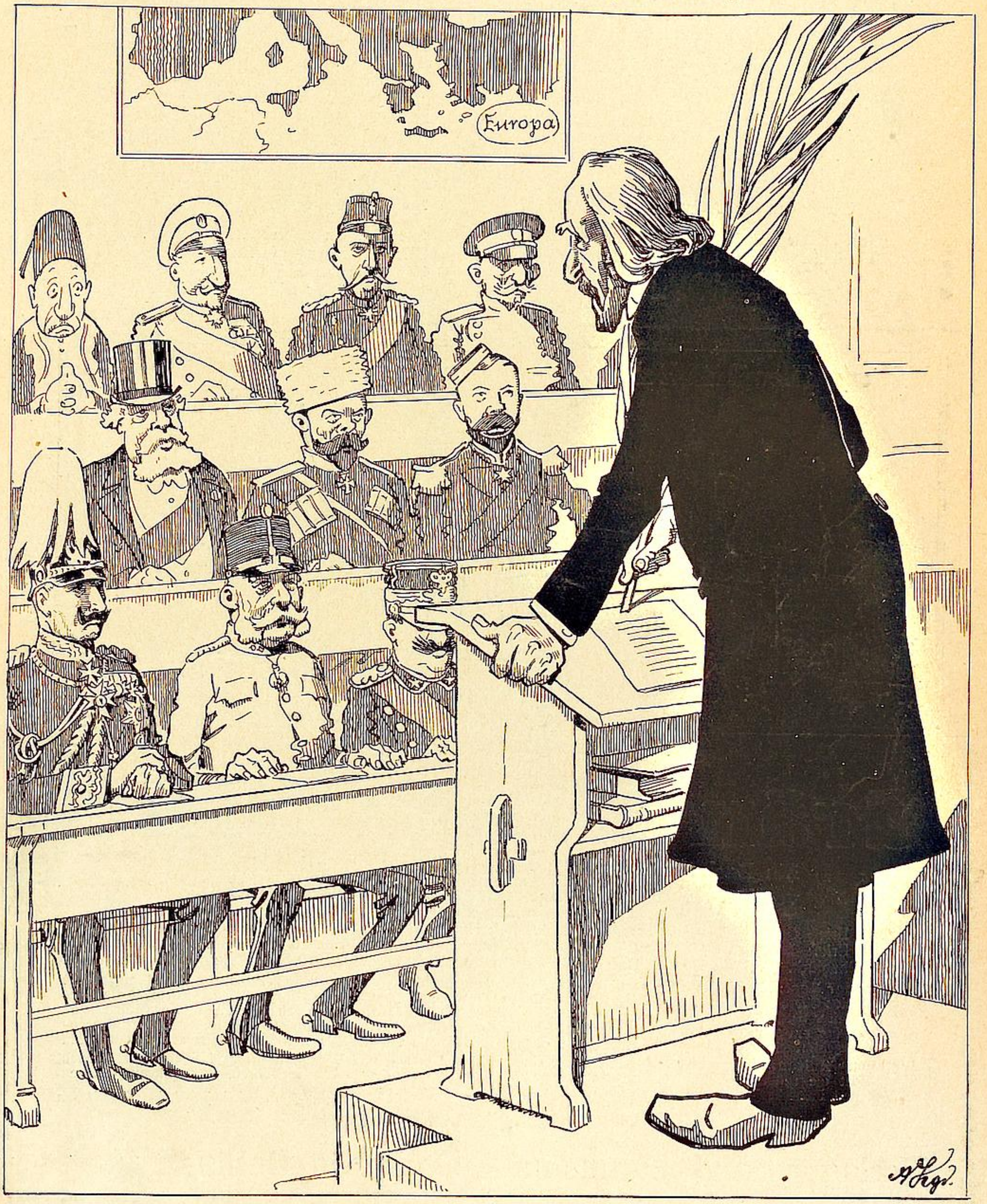
ofmann & Comp.

Nr. 52
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 29. Dezember 1912

Der nicht verteilte Nobelpreis der Friedensklasse 1912



„Mühe und Anstrengung, auch gewisse Fortschritte im Betragen sind nicht zu verkennen, doch bleibt es immerhin tief bedauerlich, daß die Klasse nicht Pax im Chor ohne Anstoß deklinieren kann."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0946

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kapitulationsbedingungen

So sprach die „Deutsche Tageszeitung“
Zu Fuhrmann und zu Bassermann:
Wollt Anschluß ihr an unsre Leitung,
So hört, was wir euch sagen, an.

Wir mögen euch ja schließlich leiden
Und leihn euch ein geneigtes Ohr,
Doch seid nur sittsam und bescheiden
Und drängt euch nicht so eklig vor.

Zuerst müßt ihr natürlich lösen
Das, was euch bindet — pfui — nach links.
Befreit euch aus der Hand des Bösen
Und seid gewärtig unsres Winks.

Das Band, das euch mit den Genossen
Verknüpfte, schneidet schnell entzwei
Und — was uns stets noch mehr verdrossen —
Auch jenes mit der Volkspartei.

Bewahrt die Reinheit und die Sitte
Und sputet euch und seid nicht faul!
Schnell! Schließt in eurer eigenen Mitte
Den „Jungen“ das so kecke Maul!

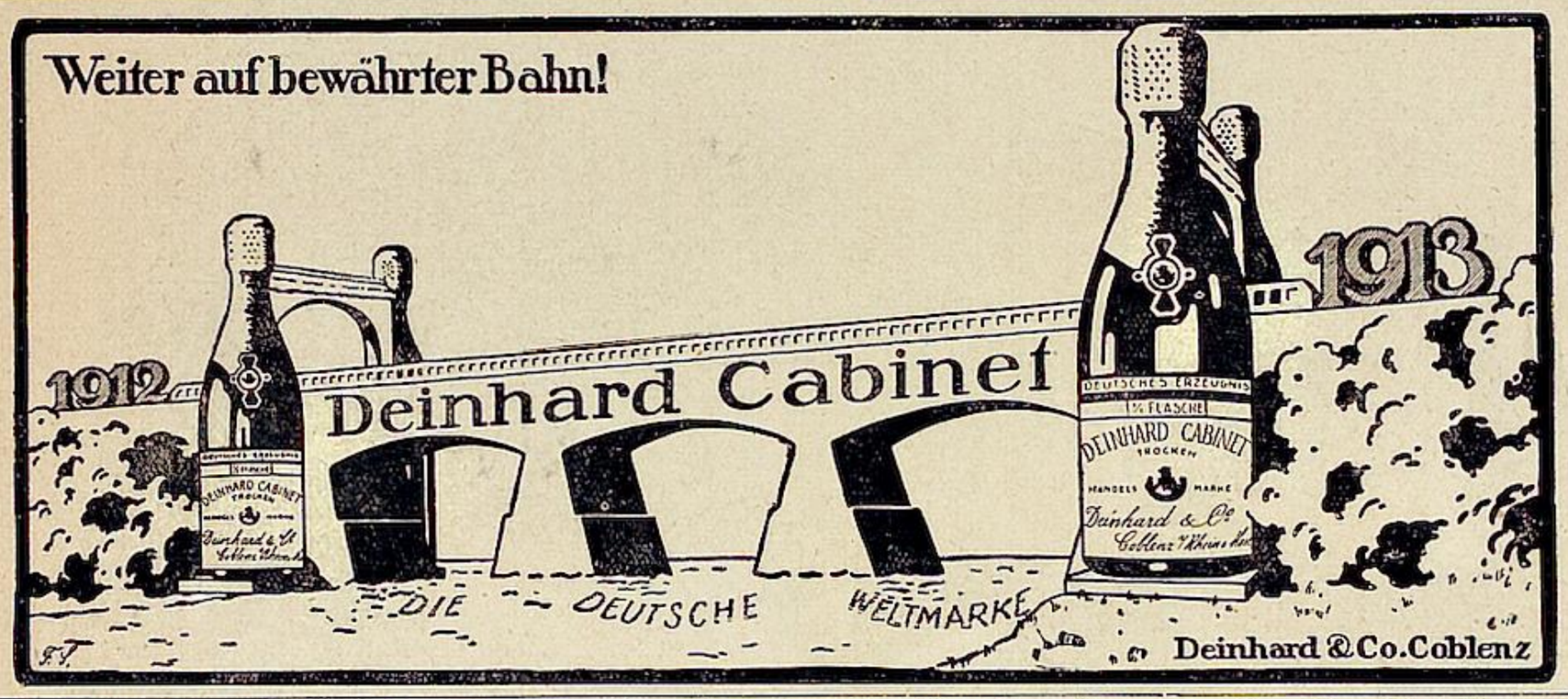
Und kommt uns dann vor unsere Sinne
Die Steuer, weh, auf den Besitz,
Dann macht euch auf der Stelle dünne
So schnell wie ein geölter Blitz!

Streicht auch aus eurem alten Namen
Das ekle Wörtchen liberal,
Das unsern Herrn und unsern Damen
Anstößig klingt und höchst fatal!

Und schlagt dann eure Augen nieder
Und kommt und bittet uns zum Schluß:
„Wir wollen artig sein und bieder,
Verzeiht! Verzeiht! Peccavimus!“

Dann werft, ihr niedern Staubgebornen,
Euch auf die Knie und macht Kotau!
Wir mustern euch, wir Siegerkornen,
Von allen Seiten ganz genau.

Ihr könnt an unserer Seite krauchen,
Wir nehmen euch als Knechte mit,
Und wenn wir euch dann nicht mehr brauchen,
Dann kriegt ihr wieder einen Tritt! m. fr.



Gräme Dich Nicht

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. — Preis geb. 3 M.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Straßburger Post: ... Ein Buch für sonnige Lebensanschauung hat der Verfasser sein Werkchen im Untertitel genannt und damit den Charakter treffend gezeichnet. Er ist offenbar einer jener Ärzte, die den Körper heilen, indem sie die Seele stark und heiter machen, dadurch, daß sie lehren, der Wirklichkeit fröhlich ins Antlitz zu sehen und an ihr das Grämliche zu übersehen, aber um so mehr das Sonnige zu suchen. Ein herzhafter Realismus und eine beneidenswerte innere Geschlossenheit und Abgeklärtheit zeichnen den Verfasser und sein tapferes Büchlein aus. Mög's vielen ein Sonnenstrahl werden ...

Illustrierte Zeitung: ... Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen . . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0947
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gedenket der armen Berliner Schutzleute!

Um den armen Berliner Schutzleuten zu einem Weihnachten zu verhelfen, hat Herr v. Jagow gestattet, daß die Beamten während der Feiertage statt des Revolvers eine Spendenbüchse tragen dürfen.

Ein Silvestergespräch im Himmel

Dr. Oertel erwähnte im Reichstage mit Entrüstung, daß Kirchen, z. B. das Münster in Basel, heute schon von den Sozialdemokraten zu Versammlungszwecken benutzt würden.

m. br. In dem geräumigen Innern des runden Dr. Oertel gärte, rumorte und spektakelte es ganz gewaltig. Es war seine gutgläubige, wahrhaft fromme Christenseele, die diesen Sturm verursachte, weil sie sich mit Recht darüber empörte, daß heilige Stätten der Andacht, die sonst nur der Schar der gutgesinnten Beter geöffnet, von der roten Rotte des Umsturzes für sündhaft politische Zwecke benutzt würden.

Schon hatte Oertel seinen Plan gefaßt. Schnell entschlossen verflüchtigte er sich zu einem reingeistigen, aller irdischen Schwere entledigten, immateriellen Wesen, was ihm um so leichter gelang, weil er kurz vorher einigen nicht zu schwachen Punsch getrunken hatte, und flog mit einem kurzen, energischen Schwung zur Himmelspforte.

„Mein Name ist Dr. Oertel. Ich wünsche den Stifter der christlichen Religion zu sprechen!“ wandte er sich mit der ihm eigenen höflichen Bestimmtheit an Petrus.

„Ah — so! Von der ‚Deutschen Tageszeitung‘?“ schmunzelte der Alte erfreut. „Der Herr selbst ist zwar augenblicklich verhindert, ich bin aber beauftragt, an seiner Stelle kleine dringende Interpellationen zu erledigen. Bitte, nehmen Sie Platz! — Womit kann ich dienen?“ — „Ich wollte mir nur an höchster und kompetentester Stelle die Anfrage gestatten, ob es wohl im Sinne des Stifters der christlichen Religion läge, wenn Bethäuser, Kirchen und Dome, wie z. B. noch jüngst das Münster in Basel, von den roten Sozialdemokraten zu Versammlungszwecken benutzt würden?“ — „Hat etwa auch schon der Bund der Landwirte darin getagt?“ stellte der ehrwürdige Schlüsselbewahrer des Himmels die Gegenfrage. — „Nein, das wohl nicht.“ — „Na, dann ist's ja noch nicht so schlimm, Herr Doktor.“ — Damit erwachte Örtel und schimpfte auf — Himmel und Erde.

Mephistos Denkwürdigkeiten

Preis broschiert 3 M. **Veröffentlicht von Theobald Rehbaum** Preis gebunden 4 M.

„Ein sehr eigenartiges Buch; lustig und ernst zugleich.“ . . . . . („Der Gesellige“)

„Das Buch ist recht lustig geschrieben. Der Verfasser ist Skeptiker von reinstem Wasser und gießt über alle großen Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte die Lauge seines Spottes aus.“ . . . . . („Hannoversches Tageblatt“)

„Geist, Witz, auch Grazie stecken in diesem Buche, und der Leser wird auf angenehme Art unterhalten. Mephisto spielt sich als guter Freund der Menschheit auf, zieht durch alle Reiche und schlägt in gewohnter Weise den Menschen ein Schnippchen. Ins alte Römerreich kommt er, zu Königen und anderen großen Leuten; er deckt ihre Blößen auf, neckt sie und fängt sie schließlich alle. Das netteste und witzigste Kapitel ist zweifellos der „jour fix“ von Teufels Großmama, zu dem Napoleon und Voltaire, Cagliostro und Dr. Eisenbart erscheinen und jeder sein Steckenpferdchen reitet, während Mephisto als rechter Bösewicht Zwietracht säet. — Der Leser kommt jedenfalls bei der Lektüre dieses Buches auf seine Kosten.“ . . . . . („Trierische Zeitung“)

„Alle Gedanken sind in eine einwandfreie Gedichtform gegossen. Das, was dem Menschen und Leser heilig ist, ist in keiner Weise verletzt, trotz der oft scharf gezogenen Schlußfolgerungen. Das alles gibt dem Buch seinen besonderen Wert, auch in völkischen Angelegenheiten. Wer das Buch im richtigen Verstehen liest, der wird es ernst gestimmt aus der Hand legen, und das Urteil wird für Rehbaum günstig lauten.“ . . . . . („Altenburger Zeitung für Stadt und Land“)

„Wer also die Welt mit trübem Blicke anschaut, der lese dieses Teufelsbuch. Es wird ihm sicher nützen.“ („B. Z. am Mittag“)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0948

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Selbstverständlichkeiten

m. br. Sämtliche Tageszeitungen sind unbegreiflicherweise darüber des Lobes voll, daß ein Kriminalbeamter bei der Verhaftung eines Schwindlers einigen Herzenstakt zeigte. Der Beamte entdeckte nämlich den „Vielgesuchten“ gerade in dem Augenblick in einem Tanzsaal von Berlin O, als er mit einer Dame nach den heiteren Klängen einer Zigeunerkapelle einen flotten Rheinländer tanzte. Diskret wartete der Vertreter der irdischen Gerechtigkeit erst diese Tour seines Opfers ab, um ihm dann in einem verschwiegenen Nebenzimmer in schonendster Weise die Mitteilung von seiner Verhaftung zu machen. — Was ist denn da besonders zu loben? Diese Handlungsweise gehört doch unseres Erachtens zu den Selbstverständlichkeiten des guten Tones, über die jeder moderne und gebildete Kriminalbeamte oder Gerichtsvollzieher unter allen Umständen verfügen muß! Man stelle sich nur einmal im anderen Falle die Bestürzung, den Tumult und den unrettbaren Wirrwarr vor, wenn beispielsweise das zu verhaftende Individuum in dem kritischen Augenblick einen Kontertanz in den besseren Gesellschaftskreisen Berlins kommandierte und der Kriminalbeamte das Verhaftungsobjekt gerade bei der Abgabe des Kommandos „Changez les dames!“ mit brutaler Faust beim Genick gepackt und hinausgezerrt hätte! — Welch ein Sturm der Entrüstung würde sich aber erst erheben, und mit vollem Recht, wenn der von der Polizei eifrigst gesuchte Herr gar in seiner Eigenschaft als Vortänzer beim Geheimen Kommerzienrat Meier, in einer Ministerfamilie oder gar bei Hofe aus der Tanzrunde weg verhaftet würde. — Wir sind geneigt, im oben geschilderten Vorfall den veredelnden Einfluß Herrn v. Jagows auf die unteren Polizeiorgane zu erblicken und nehmen mit ganz besonderer Freude und Genugtuung davon Kenntnis.

Freundschaft

☽ Die Freundschaft zwischen Bulgarien und Griechenland wird in dem eroberten Saloniki immer inniger. Ja, sie wird schon zur Liebe. Die Bulgaren und die Griechen möchten sich am liebsten auffressen, besonders die Griechen; diese opfern sich für die Bulgaren förmlich auf. Sie verbieten in Saloniki bulgarische Zeitungen, um ihren Freunden die Kosten und den Ärger zu ersparen, die mit einem neuen Zeitungsunternehmen untrennbar verbunden sind. Sie besetzen sämtliche Ämter und halten die Bulgaren fern von ihnen, weil die einheimische Bevölkerung natürlich jetzt unzufrieden ist und ihren Ärger an den Beamten ausläßt. Sie erlassen Gesetze und Verordnungen und nehmen damit die Angriffe der oppositionellen Parteien allein auf sich. Sie besetzen alle bedrohten Posten mit ihren Truppen, um die damit verbundene Gefahr von den Bulgaren fernzuhalten. Endlich — und das ist der Gipfel der Uneigennützigkeit — kassieren sie alle Einnahmen ein und übernehmen ganz allein die damit verbundene unwiderstehliche Versuchung zu Unterschlagungen.

☽ Zwischen den Dardanellen und der Insel Imbros hat ein türkisch-griechischer Flottenkampf stattgefunden. Jede Macht behauptet, sie habe gesiegt. — Solche Differenzen sind nicht auffallend, denn die Schlachtenberichte werden vom Temperament beeinflußt.

Sanguiniker melden, beide Parteien hätten gesiegt. Der cholerische Grieche meldet, Griechenland, — der cholerische Türke, die Türkei habe gesiegt. Der melancholische Grieche meldet, die Türkei, — der melancholische Türke, Griechenland habe gesiegt. Phlegmatiker melden, beide Parteien seien unterlegen.

Strassburger Pastetenfabrik
Albert Henry
M. Schott Nachf. Kgl. Hofl.
Strassburg i. E. 7

Im Nu verschwinden alle Arten von Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen wie Blütchen, Mitesser, Flechten, Finnen, Pickeln, Pusteln usw durch Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

ISLAND Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Meyer's Freiburger Brezeln
z. Bier, Wein und Käse. 600 Stück M. 7,50, 300 Stck M. 4,50 frko. Nachn.
innerhalb Deutschld. Wiederverk. Rabatt.
Freiburger Brezelfabr.
Friedr. Meyer-Marthe, Freiburg i. Br. F. 15

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Studenten-Utensilien - Fabrik
:: älteste und größte :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn, Jena i. Th. 10.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog

Leute von heute
Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark
In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute“, den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier“.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Erfolgreiche Winterkuren!
Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Ascher, Sanitätsrat Dr. Billinger. Ärztl. Leitung: Dr. med. Paul Gute Heilerfolge.

Geschäftliche Mitteilungen

Viele Hunderte von Beschauern bleiben immer noch jeden Abend vor der gewaltigen Lichtreklame stehen, welche die Sektkellerei „Kupferberg Gold“ an der Ecke der Jägerstraße und Friedrichstraße in Berlin angelegt hat. Dieses Lichtspiel ist in der Tat ein Meisterwerk der Technik. 1600 Glühlampen mit einer Helligkeit von 7000 Kerzen bilden eine Riesensektflasche, aus welcher „Kupferberg Gold“ in ein Glas von nahezu 2 Metern Höhe fließt. Zum Schlusse erscheint dann die Schrift „Kupferberg Gold“ über dem Ganzen in ebenfalls einen Meter hohen Buchstaben. Unseres Wissens ist diese Anlage die größte bewegliche Lichtreklame in ganz Deutschland und entspricht als solche der Bedeutung des Hauses Kupferberg als erster deutscher Sektkellerei.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessndlg. käuf.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Bevrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0949
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 52 Drittes Beiblatt | Berlin, den 29. Dezember 1912 | LXV. Jahrgang

v. Jagows Weihnachtsüberraschungen für die Berliner

Fußgänger, die sich durch fleißige und geschickte Befolgung der neuen Jagowschen Verordnungen auszeichnen, erhalten die Passantenschnüre.

Fußgänger, die mindestens zehnmal nach der Verordnung „den Straßendamm an der Straßenkreuzung im Schutze der sich in derselben Richtung bewegenden Fahrzeuge überschritten", ohne lebensgefährlich verunglückt zu sein, erhalten die gestickten „Passantenachselstücke" und die „Straßenkreuzungsgedenkmünze". Der Schutzmann hat vor ihnen Front zu machen.

Preis pro Schachtel 3 Mark 50 Pf.

Die jetzige Aufmachung entspricht der Verordnung des deutschen Bundesrathes.

GEGRÜNDET 1881 TRADE WAREN MARK ZEICHEN

Marienbader Reductionspillen
für Fettleibige.
Ordination des Herrn
Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay
einer Chefarzt der Kronprinz-Rudolf-Stiftung in Marienbad.
Verfertigt durch die Firma:
Dr. CARL SCHINDLER-BARNAY, BERLIN-WIEN.

Das vorstehende Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 24. April 1908 für Firma Dr. Carl Schindler-Barnay, Berlin, Weinstraße 20a, am 17. August 1908 unter 109.996 in die Zeichenrolle eingetragen. — Aktenzeichen Sch. 10.444 Klasse 2. — Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Fabrik pharmazeutischer Präparate. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Marienbader Reduktionspillen.

Kaiserliches Patentamt.
(Stempel des Kaiserlichen Patentamtes.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0950
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bergedorf. N.: In der „Bergedorfer Ztg." (Nr. 288) finden wir die Besprechung eines Konzertes von Lisa und Sven Scholander, in der es heißt: „Sie sind keine Sänger, keine Schauspieler, keine Musikanten im landläufigen Sinne, aber ein so lustiges Durcheinander von all den schönen Dingen, die zur Musik und Bühne gehören, daß selbst die Frackschöße des Sängers mittun wollen und zum lustig wackelnden Hennenschwanz werden, unter dem heraus die erst gelegten und dann rezensierten Eier vergnügt auf das Podium rollen." Wirkte es denn nicht störend, wenn mitten im Gesange die Eier unter den Frackschößen heraus auf das Podium rollten?

Berka a. J. Dr. St.: Die „Weimarische Landeszeitung Deutschland" vom 15. Dez. enthält folgende „Warnung": „Alle die, welche meinen Namen mißbrauchen und auf meinen Namen hier und auswärts Kalkeier für frische Eier verkaufen, werde ich gerichtlich belangen. Lina Grundis, Eierhandlung, Weimar." Grund—is ist offenbar ein plattdeutscher Name. Wo seggt de Meckelbörger? Nu ward de Lüd, dei de Kalkeier up Lina ehren Namen verköpen, woll wat mit Lina ehren Fomiliennamen gahn.

Berlin. P. H.: Sie senden uns eine Einladung des kirchlichen Hauspflegevereins von Schmargendorf „zum Wohltätigkeitsfest zum Besten der bedürftigen Kranken des Ortes und seiner Witwen und Weisen." Der Weise von Lowood wird sich über die Unterstützung seiner Schmargendorfer Kollegen gewiß sehr gefreut haben. — B. B.: Der „Berliner Börsencourier" (Nr. 568) sagt in der Kritik der „Hedda Gabler"-Aufführung im Theater in der Königgrätzer Straße: „Aus dem Rahmen fiel Herr Hartau. In einer unglücklichen Schwankmaske, die das vorkommene Genie verhaften wollte, mimte er mit Grabestönen einen Nachtfalter." Das Mimen eines Nachtfalters scheint ein gutes Mittel zu sein, um jemanden zu verhaften. Vielleicht wendet man es künftig an, um Bankdefraudanten zu fassen. — C. L.: Das „Landeshuter Stadtblatt" (Nr. 121) bringt einen Artikel „Landeshuter Zickzack" von einem „Plauderonkel". In diesem Artikel wird über die Kosten gesprochen, die die Toiletten der modernen Frau dem Ehemann verursachten; es heißt dann weiter: „Und wir, die Männer, sind ja — es sei dies frei herausgesagt — auch nicht frei von dem Wunsche, den schönen Geschlechtsteil sozusagen in möglichst sieghafter Glorie zu schauen." Ei, ei! Welche Schaulust! — A.: Nach dem Parlamentsbericht der „Post" (Nr. 565) sagte der Reichskanzler in seiner Rede über die auswärtige Lage: „Dabei wird unser Streben auch ferner dahingehen, die Türkei nach dem Friedensschluß als wichtigen ökonomischen und popolitischen Faktor zu erhalten." Ihre Annahme, daß die genannte merkwürdige Eigenschaft dieses Faktors mit den Schlägen zusammenhängt, die die Türkei erhalten hat, beruht auf einem Irrtum. Der Reichskanzler war sich an dieser Stelle seiner Sache nicht ganz sicher und hat deshalb gestottert. — G.: In der „Zeit am Montag" (Nr. 49) lesen wir: „Der Treforbeamte Schürmann von der Diskonto-Gesellschaft, der kürzlich nach Unterschlagung von 20 000 Mann flüchtete, ist gestern . . . ergriffen . . . worden." Wenn Herr Schürmann die unterschlagenen 20 000 Mann bei sich führte, dann muß seine Verhaftung leicht gewesen sein. — Man könnte ja auch auf den Verdacht kommen, daß „Mann" ein Druckfehler ist; aber in dieser Druckerei gibt es keine Druckfehler. — W. S.: Leider nicht geeignet.

Bramfeld b. Hamburg. E. L.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Bremen. Dr. Z.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Breslau. C. H.: In der „Pharmazeutischen Ztg." (Nr. 97) lesen wir folgende Anzeige: „Da einer meiner Herren plötzlich austreten mußte, suche zu sofort oder später studierenden, bezw. exam. oder approb. Herrn fest oder vertretungsweise unter günstigen, zeitgemäßen Bedingungen. Sonntagsruhe, Reiseferien. Adler-Apotheke." Es ist ein Beweis eines seltenen Entgegenkommens gegen das Publikum, wenn ein Chef jedesmal bei dem plötzlichen Austreten eines Gehilfen gleich einen Vertreter engagiert. Aber wird das Personal bei dieser Übung nicht gar zu schnell ins ungemessene wachsen? — W. S.: Nach dem Parlamentsbericht der „Berliner Börsenzeitung" (Nr. 580) hat der Abgeordnete Bauer gesagt: „Daß in Preußen die Angestellten und Arbeiter noch ganz anders mit Skorpionen gezüchtet werden, als in Reichsbetrieben, liegt in den politischen Verhältnissen, vor allem im Dreiklassenwahlsystem." Ebenso berichtet die „Schlesische Zeitung" (Nr. 580). Der Abgeordnete sieht doch allzu schwarz. Gewiß gibt es in Preußen Angestellte und Arbeiter genug, die sehr giftig sind, aber darum anzunehmen, daß sie mit Skorpionen gezüchtet seien, das kann unserer Meinung nach nur durch exemplarische Züchtigung geahndet werden. — E. N.: Besten Dank für Ihr Interesse. Aber der Gedanke ist von uns schon vor längerer Zeit erwogen worden. Das Gedicht ist übrigens nicht von Simrock, sondern von Uhland.

Bützfleht b. Stade. H. H.: Das „Stader Tgbl." (Nr. 286) berichtet aus Breslau: „Der 20jährige Handlungsgehilfe Bermuschke, der den Lehrling Scholz ermordete, wurde zu lebensgefährlichem Zuchthaus verurteilt." Zuchthaus ist immer lebensgefährlich; die wenigsten können es vertragen.

Charlottenburg. Alter Freund und Abonnent: In einem Artikel „Anstandslehren" des „Montag" (Nr. 626) heißt es: „Und unwillkürlich muß ich dabei an den Ritter Toggenburg denken, der eines Morgens ‚eine Leiche' dasaß, ‚mit dem Anstand, den er hatte, als er's Licht noch sah.'" Dieser Ritter gehört zu der nadowessischen Seitenlinie der Toggenburgs.

Cleve. A. R.: In dem Roman „Bernburger Straße 113" („Clewer Kreisblatt" Nr. 290) heißt es: „In Mangolds Augen perlt die Träne. Das war zu viel. Zu viel selbst für seine Männlichkeit. Langsam rollten die Tränen über seine Männlichkeit." Mangold tut uns herzlich leid.

Danzig. H. H: In der „Danzig. Ztg." findet sich die Erklärung eines Arztes, in der es heißt: „Ich habe in meinem Gutachten die Angeklagte nicht für geisteskrank im Sinne des Berichtes, d. h. für auch gegenwärtig noch geisteskrank erklärt. Ich habe vielmehr nach Maßgabe des Verhandlungsergebnisses meiner ärztlichen Auffassung dahin Ausdruck geben müssen, daß fast ununterbrochen von Jugend an auf das Zentralnervensystem der seit Jahren außerdem schwer von Syphilis-Anämie mit Gehirnsymptomen und Eiterungen in der Gehirnnachbarschaft und Hysterie Heimgesuchten einstürmende Schädlichkeiten, darunter Ehescheidung und Prozeßverhandlung, ferner langwierige, eingreifende, notwendige Kuren und fieberhafte Zwischenerkrankungen, und namentlich letzthin nach monatelangem Hangen und Bangen zwischen erhofftem Lebensglück und bitterster Enttäuschung, die aufs höchste gesteigerte und zur Sinnesverwirrung geeignete Gemütserregung der auf den Tod Gekränkten so erhebliche Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der heute noch hysterischen und wahrscheinlich auch noch latent syphilitischen Gehirnkranken aufkommen lassen, daß ich angesichts des Befundes nach der Tat und der nicht widerlegten Erinnerungslosigkeit an die Tat und deren Widerspruch zu bestgearteteten Absichten und Vorsätzen des Tages vorher die zur Bestrafung erforderlichen gesetzlichen Grundlagen, die ‚Zurechnungsfähigkeit', d. h. 1. ein noch im Moment der Tat leistungsfähig und wachgebliebenes Unterscheidungsvermögen bezw. erhaltene Wahlfähigkeit zwischen Recht und Unrecht und 2. eine dem starken zur Entladung drängenden Trieb zur Gewalttat überlegen gebliebene Selbstbeherrschung nicht als gegeben anerkennen könne." Diese vortrefflich gebauten Sätze weisen so wenig Punkte auf, daß einem die Punkte, auf die es ankommt, ohne weiteres klar vor Augen stehen.

Darmstadt. R. W.: Die „Frankfurter Zeitung" vom 15. Dezbr. teilt mit: „Bochum, 14. Dezbr., 1,45 N. Ein orkanartiger Sturm, der stellenweise starke Verheerungen anrichtete, durchbrauste in der vergangenen Nacht und am heutigen Morgen den Ruhrbezirk. Das obere Drittel des Schornsteins stürzte herab und erschlug den 53jährigen Maurer Franz Müller, einen Jubilar des Werkes." Wie leicht hätte der Schornstein des Ruhrbezirks noch viele andere Menschen erschlagen können! Solch ein Bezirksschornstein muß doch ziemlich groß sein.

Dortmund. H. G.: Nach Ihrem „Generalanzeiger" (Nr. 345) hat der Landtagsabgeordnete Pachnicke auf einer Versammlung in Wilmersdorf gesagt, „Traub habe in schweren Kämpfen Bekennerwut bewiesen." Wir meinen, daß das durchaus unzutreffend ist. Im Gegenteil: Traubs Gegner haben Wut bewiesen, und nicht bloß Bekennerwut, sondern auch Verkennerwut.

Elfville. H. K.: In seiner Thronrede hat der König von Rumänien nach der Nr. 343 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" gesagt: „Rumänien wird als wichtiger Faktor des europäischen Konzerts angesehen und bei der endgültigen Regelung der durch die Balkankrise aufgeworfenen Fragen wird sein Ohr Gehör finden (langanhaltender Beifall, wiederholte Bravo-Rufe)." Wir haben bisher noch gar nicht

Matrapas
Feinste Cigarette!
3-5 Pfennig
SULIMA DRESDEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0951
© Universitätsbibliothek Heidelberg

gewußt, daß Rumänien bis dahin taub gewesen ist.

Friedberg (Hessen). A. B.: Das „Darmstädter Tageblatt" (Nr. 287) rühmt in einer Schilderung eines Festes des Vereins für das Deutschtum im Auslande zu Darmstadt den „duftenden Damenflor". Die Damen scheinen stark parfümiert gewesen zu sein.

Halle (Saale). v. T.: Die „Deutsche Tagesztg." (Nr. 627) berichtet über das letzte Weingartner-Konzert in Fürstenwalde: „Im übrigen gab es vereinzelt kleine klangliche Unebenheiten. Infolge der veränderten Aufstellung des Orchesters, welche durch das Aufgebot des Chores nötig wurde, drängte sich das Vieh bisweilen vor und solistische Bläserstellen schmolzen schwerer ineinander." So ein Blech!

Hannover. R. St.: In den „Münch. Neuesten Nachrichten" (Nr. 601) befindet sich das Heiratsgesuch eines Dr. jur., das folgendermaßen schließt: „Nur ausführl. Nachr. ev. mit Bild von Angehörig. erb." Das nennt man vorsichtig! Der Heiratskandidat will erst das Bild der Angehörigen sehen, vor allem natürlich das der Schwiegermama, damit er weiß, wie seine zukünftige Frau später aussehen wird. — E. B.: In einem Artikel „Zur Rauschzeit des Schwarzwildes" der „Tägl. Rundschau" (Nr. 564) heißt es: „Seit langem für vogelfrei erklärt, muß man darüber staunen, wie sich das Schwarzwild trotz alledem in seinen Heimatgauen hielt." Wenn man in die Reichsacht getan und für vogelfrei erklärt ist, dann hat man doch sicher etwas Wichtigeres zu tun, als über das Schwarzwild zu staunen.

Hechingen. St.: „Im Familienkreise, Unterhaltungsblatt der Hohenzollernschen Blätter" (Nr. 46) findet sich folgendes Gedicht:

„Der Traum am Meer!
Von A. K.-Swakopmund.

Wild rauscht die Brandung hoch und nieder,
Nichts bändigt dieser Elemente Kraft,
Der Tag bricht an, die Nacht kommt wieder,
Die Brandung mit erneuter Macht!
Und wie von Geisterhand geschoben,
Roll Well auf Well heran zum Damm,
Und krachend und mit Toben,
Als wollte jeden sie verschlingen . . .

So könn'n nur die Götter ringen,
Zwischen Unterwelt und Tag.
Und wehe dem, der diesen Streit wollt schlichten,
Zermalmt würd' er von klipp'ger Hand,
Weh' jenem Fahrzeug, das wollt' richten,
Den Kurs nach diesem Götterstrand!

Welch ungeheure Schätze ruhn' in diesem dunklen Schoß,
Die Götter gleichsam als Tribut bedungen;
Niemals reißt Menschenhand sie aus der Tiefe los — —
Denn Nix und Meergreis halten sie umschlungen . . . .

Und weiter rauscht im Weltall hin die alte Weise
Und weit're pflicht'ge Opfer fordert diese Gottheit;
Bis einst das alte Wort der großen Reise
Auch sie beruft zur Ewigkeit!"

Wir fahren fort:

Zermalmt von deiner Götterweise
A. K. in Swakopmund,
Sind wir, du größter der Meergreise;
Und
Weitre pflicht'ge Verse sei'n gesungen
Von dir, aus dem ein Nix, rein Nix erklungen.

Heilbronn a. N. Dr. St.: Besten Dank für Ihre freundlichen Worte.

Kassel. B. A.: Nach dem Parlamentsbericht des „Casseler Tgbl." (Nr. 570) sagte der Abgeordnete Fürst zu Löwenstein im Reichstag: „Den hundertmal benagten Knochen des pommerschen Grenzadlers sollte man endlich in Ruhe lassen." An dem Knochen eines Adlers, besonders eines Grenzadlers, ist ohnehin nicht viel zu essen. Es ist nur aus der jetzigen Fleischnot zu erklären, daß dieser Knochen hundertmal benagt worden ist.

Koblenz. M. N.: In Nr. 581 der „Coblenzer Zeitung" lesen wir: „Noch ein Zwölfer. Der Sohn eines Bürgers in der Hohenzollernstraße wurde vorgestern am 12. 12. 12 12 Jahre alt." Und unter der Überschrift „Letzte Nachrichten und Depeschen" heißt es in den „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 14. Dez.: „Friedrichstadt, 13. Dez. Hans Klix, der Sohn der Stadthebeamme Klix, vollendete gestern am 12. 12. 12 sein 12. Lebensjahr." Heil, Heil! Sollte nicht allen derartigen „Zwölfern", — viele können es ja natürlich nicht sein, die ausgerechnet am 12. 12. 1900 geboren wurden — eine Nationalspende überreicht werden? Könnte man sie nicht öffentlich ausstellen, da sie doch etwas so überaus Merkwürdiges an sich haben? Die Lüneburger Heide z. B. würde doch am Ende schon ausreichen, um die paar Glücklichen auszustellen, wenn sie sich nicht allzu breitmachen!

Königsberg i. Pr. W. W.: Die „Königsberger Allg. Ztg." (Nr. 577) schreibt: „Das Zentrum eröffnet seine Politik der Verärgerung und der Rache und wählt sich das Leuchtöl zum Gegenstand, um daran sein Mütchen zu kühlen." Dieses Leuchtöl scheint nicht gebrannt zu haben, denn sonst wäre es kaum dazu geeignet, um irgend etwas an ihm zu kühlen.

Leer in Ostfr. T. O.: Vielen Dank! Wir können uns Ihrer Auffassung indessen nicht anschließen. Warten Sie die Sache ab; nach Vollendung des so bewährten Kräften anvertrauten Bismarckdenkmals werden Sie ganz sicher anders darüber denken.

Lehe. Fr. Br.: Sie senden uns das Programm eines Konzerts des Wormser Männergesangvereins. Am Schluß des Programms lesen wir: „Das Eintreten in den Saal und das Verlassen desselben ist unstatthaft." Eine überaus vernünftige Bestimmung!

Leipzig. J. S.: In einem Artikel „Die italienische Marine im Krieg gegen die Türkei" des „Leipz. Tgbl." (Nr. 630) lesen wir: „Bei der großen Ausdehnung der 1320 Kilometer langen Küste von Tripolis mußte baldigst auf Besetzung noch anderer Hafenplätze hingearbeitet werden". Verfluchte Küste! — H. T.: In einer Theaterbesprechung der „Leipz. Neuest. Nachricht." (Nr. 349) heißt es: „Mit ergreifenden Tönen gab Frl. Schippang im ersten Akte den Schmer, aber auch die Liebe der Mutter zu ihrem Kinde wieder." Sie wissen anscheinend nicht, was Schmer ist. Schmer (er spielt übrigens eine große Rolle in Gottfried Kellers reizendem Märchen „Spiegel, das Kätzchen") bedeutet, wie Sie in Moritz Heyne, Deutsches Wörterbuch nachlesen können, „Fett, in verengtem Sinne von dem Fett auf dem Bauche und an den Gedärmen." — Es ist begreiflich, daß niemand ohne ergreifende Töne seinen Schmer hingibt. — M. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Luckenwalde. J. P.: In einer zu Luckenwalde erscheinenden Zeitung, deren Titel und Nummer Sie sorgfältig weggeschnitten haben, lautet eine Anzeige folgendermaßen: „H. Pötters Restaurant, Bier- und Weinstuben, Beelitzerstr. 23 (am Markt). Neu! Neu! Coins séparéments, deren Benutzung freundlichst empfiehlt D. O." Un peu français ement est donc extrêmement beau.

Marne. J. D.: In Nr. 149 der „Marner Ztg." heißt es in einem dem Prinzregenten Luitpold gewidmeten Aufsatz: „Höfischen Pump liebte der Prinzregent nicht." In der „Wochenschau" (Beilage derselben Nummer) finden sich genau dieselben Worte. Nein, das tat er nicht; er liebte weder den Pump, noch die Pumpadours.

Memphis (Tenn., Vereinigte Staaten v. N.-Amerika). A. C. L.: Besten Dank für Ihr „Supplement to Currency Reform the Paramount Issue." Ach, wie schön wäre es, wenn Sie durch Ihren Vorschlag die Ausgaben verringerten und die Einnahmen vermehrten!

Mörs. N. N.: In dem Roman „Zweite Ehe" („Dorf-Chronik und Grafschafter" Nr. 291) heißt es: „Und dann: damals war es das junge Weib, das er begehrte für sich allein. Jetzt zwangen ihn ein Hausstand, drei kleine Kinder gewissermaßen, wieder zu heiraten. Eine Hauhfrau, eine Mutter brauchte er." Hoffentlich fand der Brave seine Haufrau (so soll es natürlich heißen) und hoffentlich haut sie ihn mehr als die armen Kinder.

Niederingelheim am Rhein. A. B.: Nr. 345 der „Frankfurter Nachrichten" berichtet über die Sitzung der Zweiten Ständekammer in Darmstadt: „Lange und heftige Debatten veranlassen die Wasserprüfungen der Abgg. Korell-Ingelheim und Kredel-Airlenbach. Die erste Wahl wird für gültig erklärt. Die Wahl Kredels wird wegen Wahlbeeinflussung und Freibierspende von

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

. . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen", sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend . . . („Das Haus".)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0952
© Universitätsbibliothek Heidelberg